

**Letzter Stand.  
23.1.2021**

**Deutschland im Krebsgang  
entlang der Reichs- /Bundesstraße 1  
von Eydtkuhnen/Ostpreußen bis Aachen**



**Von**

**Menno Aden**

## Vorwort

Dieses Buch führt entlang der ehemaligen Reichsstraße 1 quer durch das historische Deutschland. Wer sich auf diese Reise einlässt, beginnt in Aachen und folgt der B 1 bis Küstrin/Oder und geht dann auf der Trasse der ehemaligen R 1 an Danzig vorbei über Königsberg/Pr. bis Eydtkuhnen/Ostprien, dem alten deutschen Grenzort mit Russland, bzw. seit 1919 mit Litauen. In diesem Buch wird die Richtung aber umgekehrt genommen. Dem liegt der folgende Gedanken zugrunde.

Im Zuge der Völkerwanderung zogen germanische Stämme aus der Weichselgegend nach Westen. Sie gründeten Staaten und nahmen das Christentum an.<sup>2</sup> Unter Karl dem Großen (747 /Aachen oder Lüttich – 814 /Aachen) begann eine Rückwanderung von später deutsch genannten Siedlern und Rittern als Bannerträger des Christentums und der erwachenden abendländischen Kultur. Die Osterweiterung des Abendlandes endete auffälliger Weise an der heutigen EU- Außengrenze bei Narwa/Estland zu Russland. Mit der von den deutschen Rittern verlorenen Schlacht auf dem Peipussee (1242) drehte sich Expansion langsam um. Deutsche Einwanderung flachte ab, deutsche Siedlungen verdünnten sich östlich der Weichsel und versickerten dann in der Weite.<sup>4</sup> Polen, Litauer und andere Völker waren christianisiert und in den westeuropäischen Kulturraum einbezogen, als der Deutsche Ritterorden in der Schlacht von Tannenberg 1410 die zweite große Schlacht im Osten verlor. Die deutsche Mission war erfüllt. So gesehen kann man den Verlust Ostdeutschlands durch die von Polen vollzogenen ethnischen Säuberungen nach Kriegsende 1945 als den Endpunkt eines geschichtlichen Prozesses sehen, der schon 1242 begonnen hatte.<sup>5</sup>

Dieses Buch begleitet den deutschen Rückzug vom östlichen Ende der Reichsstraße 1 bis zu ihrem westlichen Anfang in Aachen, wo symbolisch der deutsche Zug nach Osten einst begann. Dass geschieht in Form einer Wanderung, auf der man Bekanntes neu sieht und an Dinge erinnert wird, die uns entfallen waren und auch Überlegungen anstellt, wie der Weg wohl weiter geht, denn Geschichte atmet. Räume, in denen sie sich vollzieht, atmen Völker ein verwandeln sie und atmen sie wieder aus. Und atmen Völker wieder ein Das letzte Wort der Geschichte ist wohl nie gesprochen.

M. Aden

28. Januar 2000

Tag Karls des Großen

---

<sup>2</sup> Aden, M. Staatsgründungen aaO

<sup>4</sup> vgl. Klaus-Peter Jurkat Gedanken und Fakten zur Bevölkerungsentwicklung in Ostpreußen Internet: / Stand: 22. Dezember 2004. – Zur deutschen Ost- Westwanderung in Höhe von etwa 4 Mio im 19. Jhdt s. Bevölkerungs-Ploetz aaO, S. 93

<sup>5</sup> Bühlow, aaO, S. 27: Die slawischen Völkerschaften, von Abneigung gegen den Deutschen erfüllt, der ihnen Lehrer zu höherer Kultur gewesen war, den sie aber gerade deshalb mit giftigem Hass verfolgten,... Das galt noch mehr als für die Russen für die Tschechen und namentlich für die Polen, die seit der Gründung eines großpolnischen Reiches, das heißt seit 900 Jahren, Ansprüche auf unseren Osten erhoben.

## Inhalt

Vorwort .....	2
Inhalt.....	3
Grundnetz der Reichsstraßen.....	<b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b>
Einleitung Der deutsche Weg nach Osten .....	6
I. Die Hanse .....	6
II. Der Deutsche Orden .....	8
III. Livland und der Nordosten.....	10
1. Anfänge .....	10
2. Herzogtum Kurland.....	11
IV. Deutsche und Russland .....	12
1. Anfänge .....	12
2. Katharina die Große .....	13
3. Deutsche auf russischen Forschungsreisen .....	13
V. Ostpreußen .....	14
VI. Ostpreußen und die Wiedergeburt Deutschlands .....	17
1. Teil Von Eydtkuhnen bis zur Weichsel .....	17
1. Station Eydtkuhnen.....	18
2. Station Trakehnen .....	21
3. Station Gumbinnen.....	22
4. Station Insterburg .....	25
5. Station Wehlau .....	27
6. Station Tapiau.....	29
7. Station Arnau .....	31
8. Station Königsberg.....	32
9. Station Braunsberg .....	40
10. Station Frauenburg .....	44
11. Station Heiligenbeil.....	47
12. Station Elbing .....	48
13. Station Marienburg .....	51
2. Teil Von der Weichsel bis zur Oder .....	53
14. Station Danzig/Dirschau.....	54
15. Station Polnischer Korridor .....	59
16. Station Konitz.....	62
17. Station Tucheler Heide.....	64
18. Station Schlochau .....	67
19. Station Deutsch Krone.....	69
20. Station Schloppe .....	70
21. Station Woldenberg .....	71
22. Station Friedeberg .....	74
23. Station Landsberg/Warthe.....	77
24. Station Küstrin.....	80
25. Station Seelow .....	84
Reichs-/ Bundesstraße 5 .....	85
26. Station Müncheberg.....	86
27. Station Berlin.....	88
Preußischer Protestantismus.....	91
28. Station Potsdam .....	96
29. Station Brandenburg.....	99
30. Station Genthin .....	101

31. Station	Hohenseeden .....	102
32. Station	Burg .....	104
Die Elbe als römischer Grenzfluß .....		106
33. Station	Magdeburg .....	107
4. Teil	Von Helmstedt bis Hameln .....	115
34. Station	Helmstedt .....	117
35. Station	Königslutter .....	119
36. Station	Braunschweig .....	121
37. Station	Hildesheim .....	126
38. Station	Hameln .....	128
5. Teil	Westfalen - von Paderborn bis Dortmund/Ruhrgebiet .....	130
39. Station	Paderborn .....	130
40. Station	Soest .....	133
41. Station	Werl .....	136
42. Station	Unna .....	138
6. Teil	Ruhrgebiet bis Aachen .....	140
43. Station	Dortmund .....	140
44. Station	Bochum .....	142
45. Station	Essen .....	144
46. Station	Mühlheim an der Ruhr .....	149
47. Station	Düsseldorf .....	151
48. Station	Neuss .....	154
49. Station	Jülich .....	155
51. Station	Aachen .....	158
Schluss: Deutschlands Heimkehr nach sich selbst .....		162
Anhang I	Überblick zur Geschichte des Nordostens .....	165
Anhang II	Preußische Geschichte .....	165
Literatur .....		167

# Grundnetz der Reichsstraßen 1-10 Zustand 1937 (mit Erweiterungen 1938 - 1941)



Karte hergestellt von Bennet Schulte 2011

## Der deutsche Weg nach Osten

### I. Die Hanse

1158 legte Heinrich, Herzog von Bayern und Sachsen (1129/Ravensburg – 1195/Braunschweig) genannt der Löwe, der großen Gegenspieler von Kaiser Friedrich Barbarossa, an der Trave den Grund zu der heutigen Stadt Lübeck. Bis dahin hatte das Deutsche Reich keinen Hafen zur Ostsee. Der Ostseehandel ging über Kopenhagen (= Kaufmannsort), und Schleswig. Beide Orte waren damals zwar von Deutschen besiedelt, gehörten aber dem dänischen König. Lübeck gewann an Anziehungskraft für niederdeutsche Kaufleute. Nicht nur kürzere Wege zur Ostsee waren der entscheidende Vorteil, vor allem konnten deutsche Kaufleute sich mit eigenen Schiffen in den Handel Schleswig-Gotland-Nowgorod eindrängen. Die Stadt nahm einen raschen Aufschwung und wurde schnell zum wichtigen Handelsplatz an der Ostsee. Lübeck wurde auch Ausgangshafen für die deutsche Kolonisation entlang der Ostseeküste. In rascher Folge entstanden von hier aus entlang der südlichen Ostseeküste die deutschen Handels- und Hansestädte, Rostock, Stralsund, Stettin, Elbing, Memel, Riga und weiter. 1226 erhielt Lübeck die Reichsfreiheit.



Lübisches Stadtsiegel von 1280

Heinrich der Löwe gab der Stadt eine Verfassung nach dem Vorbild der westfälischen Stadt Soest (s. S...), welche im durch ihren Salzhandel bedeutend war. Hieraus entwickelte sich das lübische Stadtrecht. Die Hanse war anfangs eine Art Genossenschaft von deutschen Kaufleuten, die entlang der Nord- und Ostsee Kaufhandel betrieben, zur Förderung gemeinsamer Interessen. Die Kaufmannsgenossenschaft in Wisby/ Gotland war die erste dieser Art. Es bildeten sich Kontore zwischen London, Antwerpen und Nowgorod, die etwa das taten, was heute die Außenwirtschaftskammern, nämlich Handelsinformationen zu sammeln und nutzen. Diese Genossenschaften hatten sich im Lauf des 13. Jahrhundert zur Städtehanse gewandelt, insofern nicht nur die Kaufmannschaft der jeweiligen Stadt, sondern die Stadt selbst Mitglied der Hanse wurde. Dadurch bekam die Hanse einen halbstaatlichen Status. Es wäre missverständlich, die Städtehanse als Staatenbund zu bezeichnen, denn von

einem Völkerrecht im heutigen Sinne konnte noch nicht die Rede sein. Im Grunde trifft der Begriff aber zu. Die Städtehanse agierte ab 1361 bis zu ihrem Ende (1669) wie ein souveräner Staat. Er führte Kriege und verhandelte mit Königreichen wie Dänemark Schweden auf „Augenhöhe“. Als Visby 1361 vom dänischen König Waldemar IV erobert worden war, wurde auf dem Kölner Hansetag 1367 der Krieg der Hansestädte gegen Dänemark beschlossen. Dieser endete mit einer Niederlage Dänemarks. 1370 trafen die Vertreter der Hansestädte darunter Lübeck, Stralsund, Greifswald, Stettin, Kolberg, Thorn, Danzig, Riga, Reval, Dorant, Harderwijk, Dordrecht und Amsterdam mit den Vertretern Dänemarks zusammen. Der Stralsunder Frieden (1370) erlegte Dänemark erniedrigende Bedingungen auf, z.B. keine Königswahl gegen das Veto der Hanse. Dieser Friede bedeutete den Höhepunkt der Hanse., die nun für 150 Jahre die Herrschaft in der Ostsee und den Ostseestaaten ausübte.



### Haupthandelsrouten der Hanse

Mit der Hanse kam die städtische Selbstverwaltung in die neu gegründeten Städte. Diese hat in Deutschland eine wohl bis in germanische und römische Zeit zurückgehende Tradition.<sup>7</sup> Die halbsouveränen Freien Reichsstädte (z. B. Lübeck, Frankfurt Nürnberg, Zürich) westlich einer Linie Lübeck, Augsburg, Triest waren eine europäische Sondererscheinung des alten Deutschen Reiches. Östlich davon gab es im Reich zwar keine im vollem Sinne reichsfreie Städte, sodass auch große Städte wie Wien, Prag, Magdeburg, Breslau diesen Status nicht hatten.<sup>8</sup> Aber auch in diesen gab es ein Stadtrecht, an welches der jeweilige Stadtherr (König, Fürst, Bischof) gebunden war. Jede Stadt hatte ihr eigenes Stadtrecht. Der übergreifende Gedanke dieser Stadtrechte war, die städtische Selbstverwaltung gegen die Vorbehaltsrechte des Stadtherrn (Fürst, Bischof) abzugrenzen. Die Stadtrechte enthielten zunächst Vorschriften, die wir heute als öffentlich-rechtlich qualifizieren, wie Zusammensetzung und Befugnis des Stadtrates, Armenfürsorge, Bauordnung und Brandschutz, Zunftzwang,

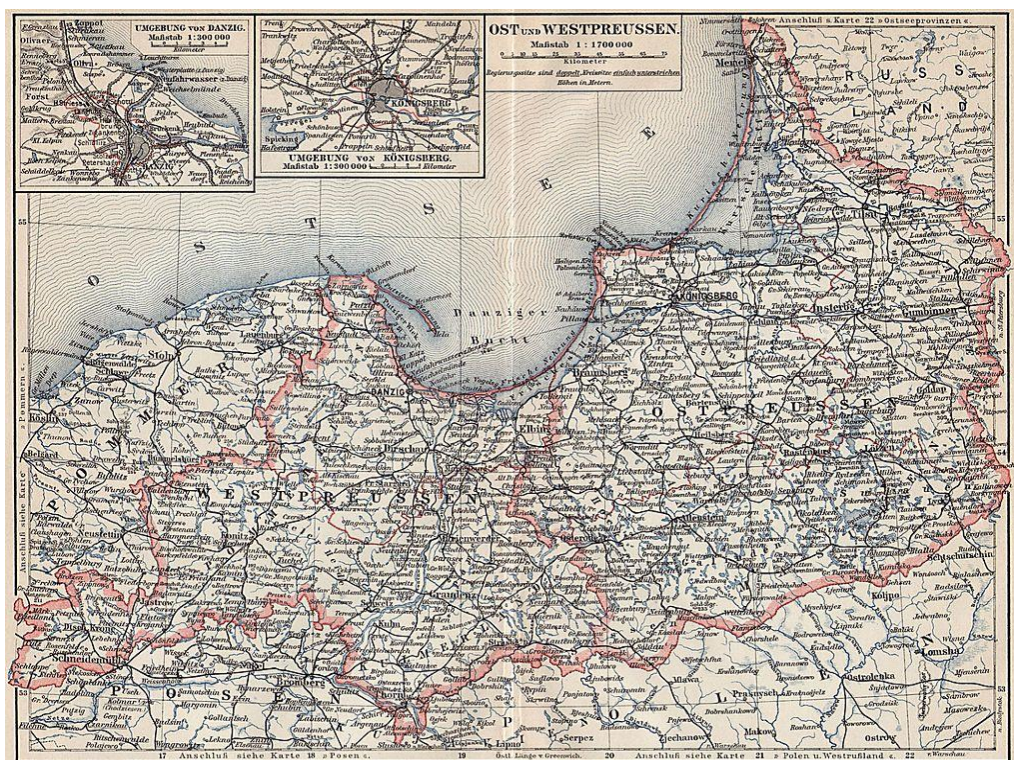
<sup>7</sup> Aden, M. *Antikes Kommunalrecht - Zum Briefwechsel von Plinius und Kaiser Trajan*  
Der Gemeindehaushalt 2018, S. 44 ff

<sup>8</sup> Italien bleibe hier wegen vieler Sonderentwicklungen ausgeklammert.

Schulwesen und nach der Reformation auch Regelung des Kirchenwesens usw. Mit dem Fernhandel der Hanse entstand hier aber auch ein neues bürgerliches und Handelsrecht und eine Art Gerichtsverfassungsrecht, welches eine Gerichtsbarkeit zur Durchsetzung des Rechtes und der ergangenen Rechtssprüche schuf. Insofern waren die Stadtrechte Spezialgesetze zu dem römischen Recht, welches aufgrund der Theorie, wonach das Deutsche Reich eine Fortsetzung des Römischen Reiches sei, jedenfalls theoretisch galt. Die Bedeutung der deutschen Stadtrechte für die innere Entwicklung Osteuropas kann schwerlich überschätzt werden. Die deutschen Stadtrechte strahlten weit nach Osteuropa aus. Die Gebiete östlich der Reichsgrenzen lagen außerhalb des Einflussbereiches des römischen Rechtes. Daher brachten diese Stadtrechte überhaupt erstmals ein geordnetes Rechtswesen und mit der städtischen Selbstverwaltung, zudem den Gedanken der bürgerlichen Freiheiten. Das zeigt sich noch oder wieder heute in den baltischen Staaten. Riga, Mitau, Dorpat, Reval und andere Städte waren im Rahmen der Zeit demokratisch verfasste Gemeinwesen. Die alten Traditionen leben fort.

Hauptformen der Stadtrechte waren das lübische und das Magdeburger Stadtrecht, aus welchen sich jeweils Sonderformen, wie das Kulmer Stadtrecht aus dem lübischen, entwickelten

## II. Der Deutsche Orden



Im Jahre 1099 wurde im soeben eroberten Königreich Jerusalem von französischen Rittern der Johanniterorden als Bruderschaft zur Krankenpflege gegründet, nach 1119 auch der Templerorden, welcher die militärische Sicherung des gefährdeten Königreichs übernahm. Nach der Rückeroberung Jerusalems 1187 durch den türkischen Sultan Saladin wurde von den verbliebenen Stützpunkten der Kreuzfahrer versucht, Jerusalem erneut zu erobern. Diese hatten sich inzwischen "europäisiert", insbesondere durch verstärkte Beteiligung von



Deutschen. Das erste Ziel war die Hafenstadt Akkon. Kreuzfahrer aus Bremen und Lübeck gründeten vor Akkon ein Lazarett für kranke Pilger. Nach der Eroberung von Akkon entwickelte sich aus der pflegende Bruderschaft ähnlich wie bei den Johannitern/Templern aus der Krankenpflegebruderschaft ein kämpfender Orden. Das war die Keimzelle des Deutschen Ritterordens, dessen frühe Geschichte kaum bekannt ist (Militzer, S. 12 ff). 1199 wurde diese Gemeinschaft von Papst Innozenz III. als Ritterorden anerkannt.

Hermann (um 1170 - 1239 Salerno/Apulien) war ab 1209 der dritte Hochmeister des Ordens.<sup>9</sup> Er stammte vermutlich aus Langensalza in Thüringen, daher Herrmann vom Salza. Über sein früheres Leben ist nichts bekannt. Die Berufung des Deutschen Ordens zur Grenzsicherung gegen die damals mächtigen Bulgaren nach Siebenbürgen, 1211, durch König Andreas von Ungarn war aber schon Hermanns Verdienst. Vermutlich hatten verwandtschaftliche Beziehungen des Königs mit den Staufern zu dieser Wahl geführt. Der Orden war wohl zu erfolgreich, jedenfalls wurde der Orden schon 1225 aus Ungarn wieder gewiesen. In diese Zeit fällt die deutsche Besiedlung Siebenbürgens mit noch heute deutsch geprägten Orten wie Klausenburg, Schässburg, Kronstadt und Herrmannstadt<sup>10</sup>



Ein Manifest Friedrichs II. vom März 1224 stellte die Mission unter den Völkern des Baltikums unter den Schutz des Kaisers. 1226 kam es in Rimini zu einem Treffen zwischen Kaiser Friedrich II., dem Hermann von Salza und Herzog Konrad von Masovien (1187 – 1247). Es wurde verabredet, dass dem Deutsche Orden das noch zu erobernde Kulmer Land (etwa späteres Westpreußen) als Eigentum übertragen werden sollte, um die noch heidnischen Pruzzen zu christianisieren.<sup>11</sup> 1235 wurde das in der so genannten Goldbulle von Rimini ratifiziert. Das ist das Gründungsdatum des sich nun entwickelnden Ordensstaates im Preußen. Ranke (I, 2): *Der Kaiser zweifelte nicht, dass ihm das Recht dazu zustehe: denn auch Preußen gehöre unter die Monarchie des Imperiums, welches nach den Begriffen der Zeit die Welt umfasste.* Kantorowicz schreibt:

Dieses Angebot kam dem Deutschen Orden in einer glücklichen Stunde. Ebenso aber war es ein glückliches Erfassen der Gesamtlage, dass der Ordensmeister den Plan sofort aufgriff, ihn mit Friedrich II durchsprach, und dass Friedrich mit einem schweren und gewichtigen Privileg dem ganzen Unternehmen sofort eine feste endgültige Form gab, so endgültig, dass in der denkwürdigen Goldbulle von Rimini aus dem Jahre 1226 fast alle künftigen Aufgaben und Ziele des Deutschen Ordens schon bis in Einzelheiten hinein genau umrissen waren...Es war also dem Orden von Friedrich II gestattet, ein

---

<sup>9</sup> Forstreuter, Kurt, „Hermann von Salza“ in: Neue Deutsche Biographie 8 (1969), S. 638-640

<sup>10</sup> Der Namen Herrmannstadt soll von kölnischen Siedler stammen, die ihre Stadt, nach Kölner Bischof Hermann genannt haben. In Betracht kommt aber wohl auch, dass die deutschen Siedler Hermann von Salza ehren wollten.

<sup>11</sup> *Codex Pomeraniae*. Ausgabe Berlin 1768, Band 1, No. LXV, S. 117–120. Zu den Gründen und Bedingungen der Landüberlassung (lateinisch)

autonomes Staatswesen zu schaffen, das als Landesherrn den Ritterorden selbst erhielt und im Übrigen unter der Monarchie des Imperiums eingegriffen sei.<sup>12</sup>

Hermann hat das Eingreifen zwar entschieden und aus der Ferne gelenkt. Die Eroberung von (Ost-) Preußen geschah aber ohne ihn. Im Frühjahr 1231 war damit begonnen worden. Gregor IX. nahm 1234 das preußische Missionsgebiet in den Schutz des Heiligen Petrus. Damit wurde die Herrschaft des Ordens zwar einerseits legitimiert, aber Preußen wurde vom Reiche abgerückt und praktisch unabhängig. Mit der noch unter Hermanns Ordensleitung erfolgte Eingliederung des Schwertbrüderordens (1237) wurde die Grundlage für das zweite Ordensland an der Ostsee, Livland, geschaffen. Als Hermann von Salza starb, war sein Werk, das Ordensland Preußen, zwar noch im Aufbau, aber er darf als Gründer des Ordensstaates gelten. Der Ordensstaat Preußen entwickelte sich zu einem wichtigen politischen Faktor im Nordosten Europas. Nach der Schlacht von Tannenberg 1410 geriet dieser Staat unter polnische Oberherrschaft, und zwar nicht zuletzt deshalb, weil deutschen Städte, mit denen der Orden in ständigem Streit lag, letztlich die weltliche Herrschaft des polnischen Königs der Herrschaft der geistlichen Herren vorzogen. 1526 wurde der Staat säkularisiert; Albrecht nahm die Reformation an und erklärte sich zum Herzog von Preußen.

### III. Livland und der Nordosten

#### 1. Anfänge

In seiner *Vita sancti Ansharii* von 876 erwähnt ein Schüler des Bischofs (801 – 865 in Bremen) Kämpfe zwischen Wikingern und den Kuren im Jahre 855. Gegen Ende des 12. Jahrhunderts hatten niederdeutsche Kaufleute und Missionare an der Düna Handels- und Missionsstationen errichtet. Albert von Buxthoeven (\* um 1165 /b. Bremen- 1229 in Riga) war von 1199 bis 1201 Bischof von Livland und von 1201 bis 1229 Bischof von Riga. Er ist einer der bedeutenden Missionsbischöfe des 13. Jahrhunderts. Der Schwertbrüderorden, Brüder der Ritterschaft Christi von Livland, wurde 1202 auf Initiative des Bischofs Albert I. von Riga zur Missionierung von Livland gegründet. Anfang des 13. Jahrhunderts wurde Kurland dann vom Schwertbrüderorden unterworfen; es wurden deutsche Städte gegründet. Parallel dazu begann der Deutsche Ritterorden von Kulm aus ab 1231 mit der Eroberung des Gebietes der Prußen, das durch Friedrich II. 1226 in der Goldenen Bulle von Rimini dem Orden als Ordensland übergeben worden war. Nach anfänglichen Erfolgen wurde der Schwertbrüderorden nach der schweren Niederlage bei Schaulen gegen die Litauer mitsamt seinen verbliebenen Mitgliedern im Jahre 1237 in den Deutschen Orden eingegliedert. Die beiden Machtbereiche des nun einheitlichen Deutschen Ritterordens wurden aber, da die Verwaltungsstrukturen des Schwertbrüderordens in Livland beibehalten wurden, verschieden verwaltet und entwickelten sich unterschiedlich.<sup>14</sup> Das war letztlich der Grund, weswegen Ostpreußen in den Lehnsbereich Polens fiel, während Livland und das nördliche Baltikum schließlich zu Russland kamen. Zunächst aber gehörte das gesamte Gebiet zwischen Weichsel und Peipussee, also praktisch das heutige Baltikum mit Ostpreußen, zum Machtbereich des Deutschen Ordens. Dessen weitere Ausdehnung wurde durch die unglückliche Schlacht auf

---

<sup>12</sup> Kantorowicz, Ernst, Kaiser Friedrich II, Neudruck der 4. Auflage von 1936 Seite S. 86; vgl. ähnlich aber ausführlicher: Militzer, Klaus, Die Geschichte des Deutschen Ordens, Kohlhammer, 2005 S. 22 f

<sup>14</sup> Militzer, S. 77

dem Peipussee (April 1241) aufgehalten. Der russische Heerführer Alexander Newski, welcher die Ritter auf den vereisten See gelockt hatte, dessen Eis dann unter der schweren Panzerung der Ritter brach und diese in die Tiefe zog, wird noch heute als Nationalheld gefeiert.

## 2. Herzogtum Kurland

Gotthard (er nannte sich stets Godderd) Kettler war der letzte Meister des Deutschen Ordens in Livland und erster Herzog von Kurland (\* 1517 in Westfalen - 1587 Mitau in Kurland).<sup>15</sup> Gotthard trat als 20jähriger von Ehrgeiz und Abenteuerlust getrieben in den livländischen Orden ein. 1559 war er schon „Regierender Meister“ neben dem „Altmeister“ Fürstenberg. 1559 zwang er den „Alten Meister“ zur Abdankung. 1562 wandelte er, wie Albrecht von Brandenburg es in (Ost-) Preußen gemacht hatte, Kurland in ein weltliches Herzogtum um. Als dessen Herzog leistete er dem König von Polen den Lehnseid. Er war nun Landesherr eines wenn auch wenig lebensfähigen Landesstaates. Das Urteil über Gotthard Kettler ist gespalten. Gotthard scheint skrupelloser Intrigant und Karrierist gewesen zu sein. Als er es an die Spitze geschafft hatte, wandelte er sich zum ernsthaften und segensreich wirkenden Landesherrn seines im äußersten Nordosten des deutschen Kulturraumes liegenden Herzogtums. Insofern ähnelt er Katharina der Großen (s.u.).

Unter Herzog Jakob Kettler (1610 - 1682) erreichte Kurland seine höchste Blüte. Der Herzog suchte Handelsbeziehungen nicht nur zu den direkten Nachbarn, sondern auch nach Westeuropa. Die kurländischen Hafenstädte Windau (heute Ventspils) und Libau (heute Liepāja) wurden Heimathäfen einer der größten europäischen Handelsflotten. Mehrfach versuchte Kettler, Kolonien in Tobago und in Westafrika, Gambia, aufzubauen. Das Ende des kurländischen Kolonialismus kam mit dem Zweiten Schwedisch-Polnischen Krieg: 1655 fiel die schwedische Armee in Kurland ein, 1658 geriet der Herzog in schwedische Gefangenschaft. Die Kolonien fielen an die Niederlande und England, die Handelsflotte wurde weitgehend vernichtet. Nach dem Friedensschluss konnte Tobago zwar zurückgewonnen werden, aber die Wirtschaftskraft Kurlands war zerstört. Friedrich Kasimir Kettler verkaufte Tobago an die Briten. Unter Friedrich Anna Iwanowna (1693 – 1740) seit 1730 Zarin war die die Halbnighte Zar Peters I. d. Großen. Sie war seit 1710 mit Herzog Friedrich von Kurland († 1711) verheiratet und nach dessen Tod praktisch Regentin von Kurland. Als das herzogliche Haus Kettler 1737 ausgestorben war, setzte Zarin Anna setzte bei den kurländischen Ständen die Wahl ihres Günstlings, Graf Ernst Johann von Biron<sup>16</sup> zum Herzog durch. Die weiterhin bestehende theoretische polnische Oberherrschaft über Kurland endete 1795 mit der Dritten Polnischen Teilung. Kurland kamen zusammen mit dem Polnisch - Litauen zum Russischen Reich. Die durch Peter den Großen nach dem Erwerb des nördlichen Baltikums im Frieden von Nystad 1721 den baltischen Städten und Ritterschaften zugesicherten Privilegien kamen zunächst auch in Kurland zur Anwendung und ermöglichten eine autonome Selbstverwaltung. So konnte z. B. durch Beschluss der baltischen Ritterschaften 1816 bis 1819 die Leibeigenschaft in Kurland, Estland und Livland aufgehoben werden, während sie in Russland noch ca. weitere 40 Jahre bestand.

---

<sup>15</sup> Matthiesen, Heinz, „Gotthard“ in: Neue Deutsche Biographie 6 (1964), S. 678 f. [Online-Version]; URL:

<sup>16</sup> Laakmann, Heinrich, "Biron, Ernst Johann Reichsgraf von" in: Neue Deutsche Biographie 2 (1955), S. 260 [Online-Version];



Kurländische Kolonisierung Tobagos (lettische Briefmarke, 2001)

### 3. Kurlandarmee und das deutsche Ende im Osten

Das Ende der 700-jährigen deutschen Geschichte im Nordosten Europas ist mit dem Namen des am fernsten gelegenen deutschen Einflussbereiches verbunden, mit dem Schicksal der Kurlandlandarmee.



Infolge des Durchbruchs der sowjetischen Truppen über die Memel zur Ostsee am 10. Oktober 1944 wurde die Heeresgruppe von den auf die Reichsgrenze zurückgehenden Wehrmachtverbänden abgetrennt. Sechs Großangriffe der sowjetischen Streitkräfte blieben erfolglos, so dass die Kurlandarmee nach dem 6. erfolgreich abgewiesenen 6. Angriff am 8. Mai 1945, dem Tag der Kapitulation der Wehrmacht, unbesiegt geblieben war.

in merkwürdiger Weise wiederholte sich hier, im nördlichsten Endes des Kriegsgeschehens, was im Ersten Weltkrieg an dessen südlichem Ende, in Deutsch – Ostafrika, von der deutschen Schutztruppe an Ausdauer und Tapferkeit gezeigt worden war. Ihr Kommandant Lettow - Vorbeck konnte gegen die Übermacht der anglo-indischen, südafrikanischen und später auch portugiesischen Übermacht standhalten, bis er sich mit dem Waffenstillstand 1918 unbesiegt in britische Gefangenschaft begab.

### IV. Deutsche und Russland

Die ersten deutschen Spuren in Russland reichen in die Zeit des Kiewer Rus zurück. Fürstin Olga (=Helena; gest. 969) wandte sich an Kaiser Otto I. (reg. 936 - 973) mit der Bitte um Entsendung geistlicher Lehrer und Organisatoren. Daraufhin wurde Adalbert von Trier, der spätere erste Erzbischof von Magdeburg, nach Kiew entsandt. Seine Mission blieb aber

erfolglos.<sup>17</sup>Mit Peter von Holstein–Gottorp III fiel das Zarentum ab 1762 bis 1917 an das Haus Holstein–Gottorp. Der Name Romanow wurde aber aus ähnlichen Gründen weitergeführt wie in Großbritannien 1917 der deutsche Name des Königshauses Sachsen – Coburg in „Windsor“ geändert wurde.

Zarin Katharina II. (1762 /Stettin – 1795/St. Petersburg) war eine der bedeutendsten Herrschergestalten der europäischen Geschichte. Ihre menschlichen Qualitäten hingegen waren zweifelhaft. Katharinas Reformen von 1775 gaben dem Russischen Kaiserreich eine neue Verwaltungsstruktur. Katharina gründete ab 1764 Volksschulen und Gymnasien in den Städten sowie Ingenieurfachschulen. Katharina II. erweiterte den Machtbereich Russlands in alle Richtungen, auch in Ostasien gegen China. Insbesondere gewann sie in zwei Kriegen gegen die Türkei (1768 - 74 und 1787 - 92) die gesamte Nordseite des Schwarzen Meeres und die Krim für Russland. In den Polnischen Teilungen war Russland der bei weitem größte Nutznießer.

Der politische Einfluss von Deutschen, namentlich aus dem Baltikum blieb bis 1917 überwältigend. Bei der Erschließung Russlands spielten Deutsche eine erhebliche Rolle. Der Beitrag von deutschen Forschungsreisenden für die Erschließung Russlands und Sibiriens war jedoch erheblich. Zu nennen ist Daniel Gottlieb Messerschmidt (1685/Danzig – 1735/ Sankt Petersburg), welcher in einer achtjährigen Reise eine Fülle von archäologischen und naturkundliche Material aus Ost - Sibirien nach Petersburg brachte. Peter (*Petrus*) Simon Pallas (1741 /Berlin – 1811/Berlin) unternahm 1768 bis 1774 und 1793/1794 ertragreiche Expeditionen durch Sibirien und brachte es als Mitglied der Russischen Akademie der Wissenschaften zu erheblichem Ruhm. An der ersten russischen Kamtschatka-Expedition (1725 bis 1732) waren deutsche Teilnehmer prominent beteiligt. Zu nennen ist Georg Steller (1709-1746) aus Franken. So auch an dem zweiten Kamtschatka – Expedition (1733 – 1743). Die erste russische Weltumseglung von 1803-1806 stand unter dem Kommando des Baltendeutschen Adam v. Krusenstern (1770 -1846), die russische Antarktis Expedition von 1819 wurde von dem ebenfalls aus dem Baltikum stammenden Fabian von Bellinghausen (1787 bis 1852) geleitet. Adelbert v. Chamisso (1781 /Frankreich - 1838/Berlin) nahm von 1815 bis 1818 an der russischen Weltumseglung unter Otto von Kotzebue<sup>20</sup> teil, wobei er große Teile der Küste des damals russischen Alaska kartographierte.

Der Volkswirt Wilhelm Roscher <sup>21</sup> konnte daher mit einem gewissen Recht behaupten, ganz Russland sei eine deutsche Eroberungskolonie, insofern ein deutsches Herrscherhaus mit etwa 80.000 deutschen Beamten die mehr als 80 Millionen Bewohner beherrschte.

---

<sup>17</sup> Leuschner, Joachim, "Adalbert I." in: Neue Deutsche Biographie 1 (1953), S. 43-44 [Online-Version]; Fleischhauer, S. 17 – Russisch: <https://www.krugosvet.ru/enc/istoriya/OLGA.html>

<sup>20</sup> Otto von Kotzebue (1787/Reval- 1846 ebd..) war Sohn des zu seiner Zeit hochgeschätzten Bühnendichters August von Kotzebue (1761/Weimar- 1819/Mannheim). Dieser war zuletzt russischer Generalkonsul. Seine Ermordung durch den Stundeten Sand führte zu den Karlsbader Beschlüssen.

<sup>21</sup> Wilhelm Roscher (1817 -1894)

## V. Ostpreußen

Anfang des 18. Jahrhunderts war Ostpreußen ein weithin ödes und entvölkertes Gebiet. Zwar im Stile eines Romans aber historisch wahr berichtet Klepper (aaO) im Kapitel *Heerschau und Landfahrt*) von der Reise des Königs Friedrich Wilhelm in das Land, das seinem Königreich den Namen gegeben hatte: *Städte, Dörfer Menschen. Herden waren zum Raube des Krieges, der Tartareneinfälle und der Pest geworden. .Ganze Tagesreisen war kein Bauer mehr anzutreffen. Güter und Bauernhöfe lagen verödet.* Das ist der Hintergrund für die Ansiedlung von Salzburger Religionsflüchtlingen in Ostpreußen. Am 30. April 1732 trafen die ersten Salzburger in Berlin ein: 843 Menschen. Im September waren bereits etwa 1700 Salzburger in Berlin angekommen. Bis zum Frühjahr 1733 erreichten etwa 30.000 Flüchtlinge Ostpreußen. Die Neusiedler erhielten vom Staat Vieh, Ackergerät und Saatgetreide. In Preußisch Litauen entstanden neue Ortschaften oder die Namen der alten wurden wieder lebendig: Tapiau, Ragnit, Stallupönen, Pillkallen, Gubinnen – jede einzelne ist König Friedrich Wilhelms Stadt (Klepper aaO). Unter diesem König findet die zweite Eroberung Preußens als Binnenkolonisation statt.

Der für die deutsche Kultur nachhaltigste Ertrag Ostpreußens sind aber vier Preußische Revolutionäre, die nicht nur das deutsche Denken geprägt haben, sondern weltweit nachhaltig gewirkt haben. Es fällt schwer, eine Region zu nennen, die aus einer so geringen Bevölkerungszahl neben vielen anderen bedeutenden Männern vier Weltgrößen hervorgebracht hat wie Ostpreußen. Georg Hamann (1730- 88) war ein Wegbereiter Herders. Ernst Theodor (Amadeus), E.T.A Hoffmann aus Königsberg hat mit dem phantastischen, psychologischen Roman eine neue Literaturgattung entwickelt. Zacharias Werner, Ferdinand Gregorovius uva. Mit seinen größten Söhnen, Kopernikus - Kant – Herder – Schopenhauer hat Preußen (Ost – und Westpreußen) aber die wohl wichtigsten Umwälzungen der Geistesgeschichte nach der Reformation (1517) herbeigeführt.

Kopernikus: Nikolaus Kopernikus (1473 – 1543), einer der folgenreichsten Wissenschaftler aller Zeiten, stammte aus Thorn. Dieses gehörte zum Ordensstaat, musste aber 1466 im 2. Thorner Frieden an Polen abgetreten werden. Zwischen Deutschen und Polen ist daher streitig, ob er Pole oder Deutscher war. Seine deutsche Abstammung ist aber wohl unbestritten. Unstreitig aber war er ein „ethnischer“ Deutscher.

Kopernikus widerlegte die aus der Antike überkommene auch aus der Bibel begründete Behauptung, die Erde stehe in der Mitte des Kosmos. Damit wurde eine geistige Wende im Selbstbild des Menschen vollzogen, die wir in gewissem Sinne noch bis heute nicht ganz verarbeitet haben. Wir Menschen wollen letztlich doch nicht glauben, dass wir nur ein Staubkorn, eigentlich nicht einmal das, im All sind. Seit Kopernikus und den auf ihm fußenden Wissenschaftlern kommen wir aber um diese Erkenntnis nicht herum. Die Verdrängung unserer Erde aus dem Zentrum des Alls, damit auch des Menschen aus der Mitte der Schöpfung ist vielleicht die wichtigste und folgenreichste naturwissenschaftliche Entdeckung, welche ein Mensch jemals gemacht hat.

Kant: Immanuel Kant (1724/Königsberg – 1804/ebd.) hat für die Philosophie im Grunde dasselbe getan wie Kopernikus auf seinem Gebiet. *Die Kritik der reinen Vernunft* (Riga, 1786) beschreibt die Grundlagen menschlicher Erkenntnis und damit die Grenzen dessen, was ein Mensch überhaupt erkennen kann. Kant kommt zu dem Ergebnis, dass wir nur das erkennen können, was mit den Mitteln des menschlichen Verstandes eben erkannt werden kann. Wir

wissen nicht, ob das die Wahrheit ist, oder ob es dahinter 'wahrere' Wahrheiten, die Wahrheit oder das Ding an sich, gibt. Kant verweist den Menschen daher ganz auf sich selbst und seine Vernunft. Er leugnet Gott nicht, sagt aber, dass Gottes Existenz nicht mit Vernunftgründen bewiesen werden könne. Berühmt ist sein Satz: *Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbst verschuldeten Unmündigkeit. Habe Muth, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen!*

Kants Philosophie hatte ungeheure Auswirkungen. Im Grunde ist jeder Gedanke, der seit Kant gefasst wurde, von den seinen Einsichten geprägt.

Herder: Johann Gottfried Herder (1744/Ostpreußen – 1803/Weimar) ist der dritte Revolutionär. Er steht in der deutschen Wahrnehmung hinter unseren großen. Mit seinem internationalen Ansehen aber steht er aber diesen eher voran. Ein Gradmesser für internationale Berühmtheit mag sein die Zahl der Druckspalten, welche die *Encyclopaedia Britannica* (Aufl. 1962 ff) einer Person widmet. Der Engländer *Charles Darwin* erhält insgesamt 5 Spalten – soviel wie dieselbe Enzyklopädie dem Deutschen *Herder* widmet. Im Vergleich: Immanuel Kant = 11 Spalten, der damit ebenso „berühmt“ ist wie Goethe.

Herders Werk kann hier nicht gewürdigt werden. Es mag aber ein Absatz aus der *Encyclopaedia Britannica* über ihn herausgenommen werden: *Allen Werken Herders gemeinsam ist der Entwicklungsgedanke. Herder führt diesen Gedanken in vielen geistesgeschichtlichen Strömungen Deutschlands und anderer Nationen aus. Diesen Gedanken wandte er mit neuen und weitreichenden Ergebnissen an, und zwar auf allen Bereichen des Geistes. Er begann mit der Entwicklung (Evolution) der Dichtkunst und ging von dort dazu über, sich mit dem Gang der Menschheitsgeschichte befassen und der Art, wie der Mensch sich selbst darstellte.* Herder legte seine Auffassungen über Sprachen, Sitten, Religion und Poesie, über Wesen und Entwicklung der Künste und Wissenschaften, über die Entstehung von Völkern und historischer Vorgänge dar. Vernunft und Freiheit hielt er für Produkte der „natürlichen“ ursprünglichen Sprache, Religion für den höchsten Ausdruck menschlicher Humanität. Die unterschiedlichen natürlichen, historischen, sozialen und psychologischen Umstände führen zur vielschichtigen Differenzierung der Völker, die verschieden aber dennoch gleichwertig sind. Herder betrachtet, ähnlich wie Goethe, die Welt als ganze und wird damit zu einem Prediger dessen, was wir heute Globalisierung nennen.

Schopenhauer: Arthur Schopenhauer (1788 /Danzig - 1860/Frankfurt/M) vollendete die Philosophie Kants. Kants Glaube an die Vernunft bleibt letztlich doch einem Gottesglauben verhaftet. Schopenhauer verwirft auch den Glauben an die Vernunft als einer Art transzendenter Wesenheit. Sein Skeptizismus legt die Axt an alle Gewissheiten und religiös-philosophischen Selbstberuhigungssysteme. Welt und Weltall sind Phänomene einer vernunftlosen Ewigkeit, von denen der Mensch ein Teil ist, nicht ihr Zweck. Diese Gedanken findet Schopenhauer im Buddhismus, den er als ein den europäischen Weltanschauungen gleichwertiges System anerkennt. Damit durchbricht er den Eurozentrismus der Philosophie und setzt damit eigentlich auch das Werk Herders fort. Schopenhauers Weltanschauung ist im Grunde zur „Religion“ der Moderne geworden.

Bis heute ist bekannt das Lied *Ännchen von Tharau* von Simon Dach (1605 /Memel – 1659).

## VI. Ostpreußen und die Wiedergeburt Deutschlands von Rande her

Ostpreußen war um 1800 nur um wenigens bedeutsamer als das rückständige ebenfalls preußische Ostfriesland am gegenüberliegenden Ende des deutschen Bereiches. Ambrassat (aaO) beginnt seine Landesbeschreibung mit den Worten: *Die Provinz Ostpreußen ... genießt mit Unrecht....einen so wenig günstigen Ruf.* Der Neue Brockhaus aus dem Jahre 1941 weiß kaum mehr zu berichten als: *Die Bevölkerung treibt hauptsächlich Landwirtschaft. An erster Stelle stehen die Viehzucht: Pferde, Rinder, Schweine... Die wichtigste Ackerbaufrucht ist Roggen, daneben Rüben, Zuckerrüben, Kartoffeln, Futtermittel. Tabak an der Memel, Gemüse und Obst in Weichseltal. Wichtig ist ferner in den großen Waldgebieten, ...die Forstwirtschaft und Holzgewinnung....*

Bei der Erneuerung Preußens und Deutschlands hatte Ostpreußen aber eine Schlüsselstellung. Die preußische Niederlage bei Jena (1806) wurde in Ostpreußen im Frieden von Tilsiter (1807) besiegelt.

### **bild**

Der von Napoleon diktierte Frieden war erinnert an den Diktatfrieden von Versailles. In Ostpreußen, wohin König Friedrich Wilhelm III und seine Familie geflüchtet waren, in der verlorenen Kleinstadt Memel begann die mit den Namen von Stein und Hardenberg verbundene Reformpolitik, die Preußen und Deutschland die Würde wiedergab. Hier wurde der Samen gelegt für die Erfolge, die Deutschland bis 1914 auf praktisch allen Gebieten der Kunst und Wissenschaft zur einer der weltweit führenden Nationen machten. .

Diese Entwicklung vom Rande her ist weniger erstaunlich, als es auf den ersten Blick erscheint. Die Erneuerung eines Staates oder überhaupt einer politischen, kulturellen oder wissenschaftlichen Entwicklung kommt offenbar niemals aus der Mitte dieses Geweses auch nicht von ganz außen; es kommt vom Rande, wo sein Kern sich mit einem Halbverwandten trifft und wie bei einer chemischen Verbindung zu etwas Neuen verbindet. Der Erneuerer des antiken Griechenlands Alexander der Große kam vom Rande Griechenlands aus Makedonien, Jean d'Arc, in der sich der aufsteigende französische Nationalismus andeutete, stammte nicht, wie es in französischen Schulbüchern heißt, *du coeur de la France*, sondern vom Rande aus Domrémy an der Maas, unmittelbar an der damaligen Grenze zum Deutschen Reich. Napoleon, der Umgestalter Frankreichs, war aus Korsika, das noch kaum zu Frankreich zu rechnen war.<sup>22</sup>Die Erneuerung Italiens zur staatlichen Einheit, kam nicht aus der Mitte Italiens, sondern vom Rande, dem halb französischen Savoyen. Der Wiederaufstieg Deutschlands nach dem Dreißigjährigen Krieg war begann in der Markgrafschaft Brandenburg, am östlichen Rande Deutschlands. – und der Aufstieg Preußens zum Zweiten Deutschen Reich und zur europäischen Vormacht nahm seinen Anfang an Deutschlands äußersten östlichen Rande – in Ostpreußen.

---

<sup>22</sup> Giuseppe Mazarini aus Italien in Bezug auf Frankreich; Hitler aus Österreich in Bezug auf Deutschland; Stalin aus Georgien in Bezug auf Russland; Hendrik Verwoerd aus den Niederlanden in Bezug auf Südafrika; Josip Tito aus dem Grenzgebiet Kroatien/Slowenien in Bezug auf Jugoslawien; Carl Gustaf Mannerheim aus Finnlands schwedischsprachigem Westen in Bezug auf Finnland uvam. wären als Beispiele für dieses Randphänomen zu nennen.



## 1. Teil      Von Eydtkuhnen bis zur Weichsel

1851 wurde in Wirballen die erste Eisenbahnverbindung zwischen Mitteleuropa und dem russischen Netz geschaffen. Wirballen war von Osten her der Endpunkt der breitspurigen (1520 bis 1524 Millimeter) russischen Eisenbahn und der Eintritt in das westeuropäische Eisenbahnnetz mit einer Spurweite von 1435 mm. Von hier fuhr man in das zwölf Kilometer entfernte Eydtkuhnen, wo die preußische Ostbahn ihren östlichsten Punkt hatte. Wirballen, das heute zu Litauen gehört und etwa eintausend Einwohner zählt, bekam 1593 unter litauisch- polnischer Herrschaft das Magdeburger Stadtrecht. Von 1795 bis 1809 gehörte die Stadt zur nach der 3. Polnischen Teilung (1795) neu gebildeten Provinz Südpreußen. Sie fiel dann an das im Wiener Kongress geschaffene Großherzogtum Warschau, welches mit Russland im Personalunion verbunden wurde. Dieses wurde aber nach dem polnischen Aufstand von 1830 zu einer russischen Provinz degradiert. 1919 wurde es Teil des selbständig geworden Litauen. 1940 von der Sowjetunion besetzt, war es bis 1990 als Sowjetrepublik Teil der UdSSR.



Markt in Wirballen vor 1912

Der deutsche Einflussbereich reichte noch bis 1914 nach Narwa. Der russische Schriftsteller und Historiker Nikolaus Karamsin (1766-1826) beschreibt seine Reise durch Europa eine Reise in den *Письма русского путешественника - Briefen eines russischen Reisenden*. Er schreibt (ааО I, 64):

Die Postverbindung von Narwa bis Riga heißt die Deutsche Post, weil die Stationsvorsteher Deutsche sind. Die Estländer und Livländer sprechen eine sehr ähnliche Sprache, aber durchmischt mit vielen deutschen Wörtern. Die Herren und die Bauern sind lutherischer Konfession. Die Predigten finden in der einheimischen Sprache statt, aber die Pastoren sprechen alle deutsch.... Der deutsche Teil von Narwa besteht im Wesentlichen aus steinernen Häusern; der vom Fluss getrennte Stadtteil

heißt Ivangorod. Im ersten Teil ist alles deutsch im zweiten Teil alles russisch. Hier verlief früher unsere Grenze - Peter und Peter!<sup>24</sup>

Am 1. Juni 1789 schreibt er aus: Wir kamen nach Kurland und der Gedanke, dass ich mich jetzt nicht mehr in unserem Vaterland bin Vorhaben Ich mich mit dieser Reise eingelassen hat. Bald zeigte sich Mietauto. Der Anblick dieser Stadt nicht schön, Aber für mich äußerst anziehend! Hier war die erste ausländische Stadt. In Riga hört man überall deutsche Sprache, Manchmal etwas russisch. Am 15. Juni 1789 schreibt er aus Memel: Die Stadt besteht aus Steinhäusern.

Etwa hundert Jahre später schreibt der als Revolutionär bekannt gewordene Fürst Krapotkin (1842 – 1921) schreibt:<sup>25</sup> Solange der Zug auf russischem Boden ... fährt, hat man den Eindruck, als käme man durch eine Wüste. Wohl 100 Meilen weit ist das Land mit niedrigem Baumwuchs bedeckt. Hier und da entdeckt das Auge ein im Schnee vergrabenes kleines, elendes Dorf oder eine unwegsame, kotige, enge und gewundene Dorfstraße. Aber alles ändert sich mit einem Schlag, sobald der Zug nach Preußen (kommt) mit seinen sauberen Dörfern und Höfen, seinen Gärten und gepflasterten Straßen; und das Gefühl des Gegensatzes wird immer stärker, je weiter man in Deutschland eindringt.

Auf den heutigen Deutschlandkarten endet Deutschland politisch korrekt im Osten an der Oder-Neiße-Linie. Solche Karten hängen auch in den ausländischen Goethe-Instituten. Das führt dazu, dass die deutsche Kultur jenseits dieser Linie heimlos wird, nicht nur bei Ausländern, sondern inzwischen auch bei uns Deutschen. Kant und Herder sind daher irgendwo im Nirgendwo geboren, und das Edikt v. 9. Oktober 1807 (Oktoberedikt) zur Befreiung der Bauern, womit die große Stein- Hardenberg'sche Reform begann, stammt nicht aus der deutschen Stadt Memel, sondern aus Klaipeda, früher zur Sowjetunion und heute zu Litauen. Wichtige Ereignisse der deutschen Geschichte, haben auf der Landkarte gar keinen Ort mehr. Die Stadtbilder und Bauten erinnern noch an die deutsche Geschichte dieser Länder und manchmal blieb auch eine deutsche Inschrift stehen. Im Park von Varzin, dem Wohnsitz Otto v. Bismarck, kann man noch in den ausgemeißelten Furchen das Wort Bismarck lesen.

## **1.Station Eydtkuhnen**

### **Ort**

Eydtkuhnen ist ein litauischer Name. Er wurde 1938 zu Eydtkau. Der Ort liegt an dem Grenzfluss Lepone. Dieser bildet seit dem Mittelalter die Grenze zwischen dem Gebiet des Deutschen Ordens und Litauen. Eydtkuhnen verdankt sein Entstehen der 1857 in Betrieb genommenen preußischen Bahnlinie. Zuvor gab es hier nur „zwei elende Häuser“. 1868 hatte Eydtkuhnen bereits 2000 Einwohner, die zumeist vom Grenzhandel lebten. Später wurde eine Eisenbahnwerkstätte errichtet. Eine Kirche wurde 1889 eingeweiht. Nördlich von Eydtkuhnen befand sich die Siedlung Kattenau von Salzburger Religionsflüchtlingen.<sup>26</sup> In Eydtkuhnen endete die mitteleuropäische Normalspur der Eisenbahn, und es begann die breitere russische. Diplomaten und Geschäftsreisende kamen seit dem Bestehen der Bahnverbindung

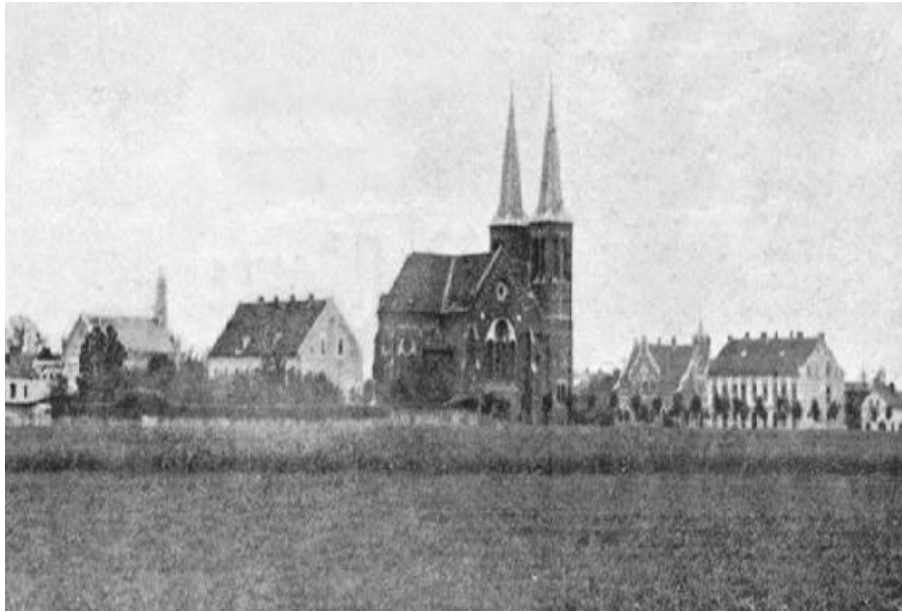
---

<sup>24</sup> Das heutige Estland und ein Teil Lettlands wurde im Frieden von Nystad 1724, also unter Zar Peter d. Großen russisch. Livland mit der Hauptstadt Mitau blieb bis 1795 unabhängiges deutsches Herzogtum, war also für Karamsin die erste nicht russische Stadt.

<sup>25</sup> Memoiren eines Revolutionärs 4. Kapitel

<sup>26</sup> Hermanowski, Stichwort

auf dem Wege in die russische Hauptstadt St. Petersburg fast zwangsläufig über Eydtkuhnen. Man musste warten. Der Warteraum war entsprechend luxuriös eingerichtet. Als Polen 1936 den Eisenbahnverkehr durch den Korridor einschränkte, wurde nur der Kurswagen Paris – Berlin – Eydtkuhnen - Riga durchgelassen.



Eydtkuhnen Kirche um 1909

## Litauen

Litauen ist heute mit knapp 3 Mio. Einwohnern ein Kleinstaat am Rande Europas. Im Mittelalter war es ein mächtiger Staat, der die Geschicke der russischen Fürstentümer beherrschte. 1330 eroberte Litauen Kiew und vertrieb den Fürsten aus Ruriks Stamm, der sich nach Moskau verzog, von aus das russische Reich seinen Anfang nahm. Litauen reichte damals von der Ostsee bis an das Schwarze Meer, umfasste also die Ukraine.<sup>27</sup> Die Ehe des litauischen Fürsten Jagiello mit der polnischen Thronerbin Hedwig (1386) führte zur Personalunion mit Polen und im Vertrag von Lublin (1559) zur Eingliederung Litauens nach Polen. Damit war Polen der damals gebietsmäßig größte Staat Europas und hatte im Süden eine Grenze mit der Türkei. Der polnische König Sobiesky (1629 -1696) der 1683 zusammen mit deutschen und kaiserlichen Truppen Wien gegen die Türken verteidigte, tat er das daher weniger aus Gefälligkeit gegenüber dem Kaiser als zum Schutze der polnischen Interessen im Süden der heutigen Ukraine. Die Herrschaft des katholischen Polens über die Ukraine hat dort eine besondere Form des Katholizismus eingeführt, was dazu beigetragen hat, dass die Ukraine trotz 300-jähriger Zugehörigkeit zum russischen Reich sich nicht nach Russland integrieren ließ. Mit den Polnischen Teilungen (1795) kam auch Litauen als Teil Polens an Russland.

---

<sup>27</sup> Krai = slawisch swv Grenzland; vgl das alte deutsche Herzogtum Krain, heute Slowenien/Kroatien.



Litauen war ein Keil zwischen den Gebietsteilen des Deutschen Ordens in (Ost-) Preußen und Livland. Die deutsche Prägung des Baltikums machte daher gleichsam einen Sprung über Litauen hinweg., das als Teil Polens nach der Reformation katholisch blieb, während Lettland und Estland evangelisch– lutherisch wurden.

## Die Redl - Affäre

Die 1913 aufgedeckte aber in ihrem Ausmaß von der österreichischen Regierung vertuschte Spionageaffäre um den österreichischen Oberst Alfred Redl fand auf dem Postamt von Eydtkuhnen ihren Höhepunkt, der zur Enttarnung dieses für die Mittelmächte gefährlichsten Spions führte. Redl hatte u.a. die österreichische Aufmarschplanung gegen Russland sowie die für Österreich und Deutschland tätigen Spione in Russland verraten, sodass das Ausmaß der russischen Aufrüstung bei uns unentdeckt blieb. Der russische „Geldbote“ dürfte die kurze Strecke von Wirballen über die Grenze genommen haben, um in Eydtkuhnen den Geldbrief verabredungsgemäß postlagernd Wien an den von Redl ausgedachten fingierten Namen zu versenden. Eine dieser Geldsendungen wurde nicht fristgemäß abgeholt und von Wien nach Ende der Abholfrist an das Aufgabepostamt Eydtkuhnen zurückgeschickt. Dort wurde der Brief zur Aufsuche des Absenders geöffnet, und es kamen 6000 Kronen in Noten und Adressen zum Vorschein.<sup>28</sup> Der kaiserlich deutsche Postbeamte erkannte die Bedeutung dieses Briefes, leitete ihn an den deutschen Nachrichtendienst weiter und brachte so die Sache ins Rollen. Redl wurde am 25. Mai 1913 enttarnt und gab sich selbst den Tod.

Es kann hier dahinstehen, ob Redls Verrat zu den schweren Niederlagen Österreichs gegen Russland zu Anfang des Krieges beigetragen hat oder, wie man heute wohl zumeist glaubt, letztlich keine entscheidenden Auswirkungen hatte. Diese Affäre wirft jedenfalls die ersten Schatten des drohenden Ersten Weltkrieges und damit auf das künftig Schicksal Ostpreußens und das Deutschtum im Osten. Der Kriegsausbruch 1914 führte im Russischen Reich zu massiven Verfolgungen von Deutschen ebenso wie wenig später der Kriegseintritt der USA (1917) dort. Wenn man für den Gedanken einer sich gleichsam im Unterbewusstsein der

<sup>28</sup> 1 Krone hatte um 1910 die Kaufkraft von etwa 5 Euro.

Menschheit vollziehenden Geschichte offen ist, dann wird man es auffällig finden, dass der unansehnliche Ort Eydtkuhnen am äußersten Rande des Deutschen Reiches geradezu ein Symbol des sich zusammenbrauenden Unheils des Ersten Weltkrieges wurde.

## 2. Station Trakehnen

Eydtkuhnen - **Trakehnen**

### Ort

Gut Trakehnen, ab 1929 Groß Trakehnen, zählte 1885 knapp über 800 Einwohner, deren Zahl bis 1933 auf etwa 500 im Jahre 1939 sank.<sup>29</sup> Trakehnen befindet sich unweit der Rominter Heide und blieb bis heute bekannt durch das Trakehner Zuchtpferd. Der Trakehner Verband e.V., Rendsburg, führt die Zucht von Trakehner Pferden fort.

### Geschichte

1731 wurde hier von König Friedrich Wilhelm, dem Soldatenkönig, das Königliche Stutamt gegründet, welches alle Pferdebestände Ostpreußens in einem einzigen großen Gestüt vereinigen wollte. Die staatliche Aufzucht von Pferden hatte vor allem den militärischen Zweck, die Versorgung der Kavallerie mit Pferden zu sichern.<sup>30</sup> Die Hauptlast der Kampfhandlungen lag zwar seit jeher auf den Fußtruppen. Seit der Antike hatte aber die Reiterei/Kavallerie in der militärischen Taktik die Aufgabe, den vorbereiteten Sieg zu vollenden oder die drohende Niederlage durch schnelles Eingreifen abzuwenden (vgl. Clausewitz, Vom Kriege, IV, 7). Berühmt wurde die Reiterattacke von Friedrich Wilhelm von Seydlitz (1721 – 1773) im Siebenjährigen Krieg, der in der Schlacht von Zorndorf (1758) entgegen dem wiederholten Befehl des Königs, mit seiner Kavallerie die drohende Niederlage abzuwenden, den Gehorsam verweigerte und erst eingriff, als er durch einen Angriff in die Flanke des Gegners die größte Wirkung erzielen konnte und so den Sieg in der schon fast verlorenen Schlacht brachte. Friedrich d. Große hatte gedroht, Seydlitz hafte mit seinem Kopf für den Ausgang der Schlacht. Seydlitz soll geantwortet haben, dass sein Kopf die Könige *nach* der Schlacht zu Gebote stehe, bis dahin aber möge er ihm erlauben, von demselben Gebrauch zu machen.

### Personen

---

<sup>29</sup> Wolfgang Rothe, *ORTSATLAS TRAKEHNEN - Das Hauptgestüt, seine Vorwerke und das Dorf*. Eine siedlungsgeschichtliche Dokumentation. Selbstverlag, gebunden, 560 S. mit 4 Seiten Nachtrag und Rezensionen, über 1000 Fotos, Karten, Dokumente, Abbildungen, Tabellen, Luftbild-Aufnahmen; Rezension von G. Turner; 2011

<sup>30</sup> Napoleons Armee hat beim Einmarsch nach Russland verfügte fast 200.000 Pferde. Die Qualität der französischen Kavalleriepferde war häufig schlecht, der Französischen Adel war in der Revolution enteignet und seine Zuchtgestüte aufgelöst worden.

Walther Funk (1890/Trakehnen- 1960/Düsseldorf) Reichbankpräsident. Funk wurde als Sohn eines Unternehmers in Trakehnen geboren. Der Pianist Alfred Reisenauer<sup>31</sup> war sein Onkel. 1931 lernte Funk Adolf Hitler kennen, der ihn nach eigenen Angaben tief beeindruckte. Funk trat am 1. Juni 1931 in die NSDAP ein. 1938 wurde Funk Reichswirtschaftsminister, nachdem sein Vorgänger Hjalmar Schacht zurückgetreten war. Ab Januar 1939 war er zudem Präsident der Reichsbank. Das amerikanische Bretton – Woods – System beruhte in wesentlichen Punkten auf Plänen, die in der Annahme eines deutschen Sieges im Juli 1940 von Funk entwickelt worden waren.<sup>32</sup> John Maynard Keynes, der als der geistige Vater des Bretton-Woods-System gilt, sagte (Conway, S. 100): *Dreiviertel des Funk-Plans, wäre ausgezeichnet, wenn darin statt Deutschland der Name Großbritannien stünde.... Funks Plan als solcher ist ausgezeichnet und genau das, was wir selbst tun sollten.*

### 3. Station Gumbinnen

#### Eydtkuhnen - Trakehnen - Gumbinnen

##### Ort

Gumbinnen liegt am Zusammenfluss der Flüsse Pissa (von pruzzisch: *pisa, pisse*)<sup>33</sup> und der Rominte und hatte 1939 rd 25.000 Einwohner. 1525 wurde erstmals eine Siedlung, 1580 der Name Gumbinnen erstmals erwähnt. Durch den Ort verläuft die ehemalige Reichsstraße 1 und heutige Europastraße 28 KaliningradVilnius. Ebenfalls durch die Stadt führt die internationale Bahnlinie Königsberg –Kaunas.

##### Die Rominter Heide

Zum Kreis Gumbinnen gehört die Rominter Heide. Diese war mit 25.000 ha das größte zusammenhängende Jagdgebiet Deutschlands und wurde oft von Kaiser Wilhelm II. und später von anderen Staatsmännern besucht.

---

<sup>31</sup> Alfred Reisenauer (1863/Königsberg – 1907/Libau) war ab 1874 Schüler von Franz Liszt. Er war einer der bedeutendsten Klavierpädagogen und Pianisten seiner Zeit, ab 1900 Klavierlehrer und dann Direktor am Konservatorium Leipzig. Als Pianist war er außerordentlich erfolgreich Insgesamt gab er mehr als 2000 Konzerte, darunter außer in Berlin und Leipzig zahlreiche in Helsinki, Moskau und Sibirien, Boston (Mass.) und New York, aber auch in China. Er vertonte zahlreiche Lieder.

<sup>32</sup> Conway, S. 99: *The first nation to put forward a formal plan to remould the international monetary system after the Second World War was not America or Britain but Germany.*

<sup>33</sup> Es liegt nahe, diesen litauischen Flussnamen mit unserem umgangssprachlichen „pissen“ für „Wasser lassen“ zu verbinden. Unser „pissen“ wird hauptsächlich im niederdeutschen Bereich gebraucht, zu welchem Gumbinnen zwar gehört. Es liegt aber näher, in dem Flußnamen eine indogermanische Urverwandtschaft zu sehen.vgl. Griech: *pissa= flüssiges Teer*; so auch im Lateinischen. „Piss“ dürfte daher das Fließende bezeichnen.



Foto von Günter Räder aus dem Netz

Der obige Stein erwähnt den 3. Oktober 1903. Von dem Jagdaufenthalt im Herbst 1903 berichtet Zedlitz-Trützschler (aaO. S.38):

Sehr interessant war der Aufenthalt im Herbst 1903 in Rominten (24. September bis 6. Oktober). Die Rominter Heide ist eine der schönsten Forsten Deutschlands. Die Bäume haben einen ganz wunderbaren Wuchs, die Heide ist nicht nur mit Kiefern und Fichten, sondern auch mit Laubwald bestanden. Das Gelände ist hügelig und zeigt zuweilen Höhen, die steil nach reizenden, rings von Wald umgebenden Wiesen abfallen. Durch letztere schlängeln sich die Rominte wie auch andere Flüsse. Undurchdringliche Brüche sowie Teile vollständigen Urwaldes verleihen der Heide einen eigenartigen Reiz. Schon der Große Kurfürst hat in diesen Wäldern gejagt. Der Kaiser hat mitten in diesem herrlichen Jagdrevier ein im norwegischen Stil sehr geschickt und sehr hübsch angelegtes Jagdhaus erbauen lassen... Der Kaiser pürschte von 4 Uhr morgens bis zum Dunkelwerden. Bis zu vier kapitale Hirsche wurden auf einer Pürsche gestreckt. ...

Das Gebiet grenzt unmittelbar an die damalige deutsch/russischen Grenze. Reichskanzler Bülow ( aaO S. 546 f) berichtet eine Episode, welche Kaiser Wilhelm II. treffend charakterisiert: Man befand sich zur Jagd in Rominten. Es wurde bekannt, dass der schon auf russischen Gebiet liegende Ort Wyschtyten<sup>34</sup> abgebrannt war. Der Kaiser zog eine russische Generalsuniform an , ritt über die Grenze und verteilte an die auf dem dortigen Marktplatz einberufene Bevölkerung 5000 Rubel, angeblich im Namen des Zaren Nikolaus II. Das war gewiss eine menschliche Geste, aber als Kaiser von Deutschland konnte man nicht machen. Prinz Heinrich, der Bruder des Kaisers und Schwager des Zaren, berichtete aus einem Gespräch mit dem Zaren, dieser habe diesen Ritt für *seltsam und würdelos* gehalten. Bülow: *Mir ist unverständlich, wie ein Mann, der schon über zwölf Jahre auf dem Thron saß, ein derartig operettenhaftes Unternehmen in Szene setzen konnte.*

<sup>34</sup> **Vištytis** (deutsch *Wyschtyten*) ist ein Städtchen am Nordostufer des Wystiter Sees in Litauen mit 2011 noch knapp 500 Einwohnern.

Nach 1919 wurde Rominten oft von hohen Politikern zu Jagd benutzt, so von den preußischen Ministerpräsidenten Otto Braun und Hermann Göring, nicht aber von Hitler, der ebenso wie Friedrich der Große an der Jagd kein Vergnügen fand.

## Geschichte

Gumbinnen wurde 1656 durch Tataren und 1709/11 durch die Pest fast entvölkert. König Friedrich Wilhelms zog daher im Jahr 1710 Glaubensflüchtlinge in die Stadt. Ab 1732 entwickelte sich Gumbinnen zum Zentrum der Salzburger Religionsflüchtlinge. 1736 hatte es etwa 2.000 Einwohner. Schlegelberger schrieb in seinen Erinnerungen:<sup>35</sup>

Während ich mit diesen Aufzeichnungen beginne, im Februar des Jahres 1945, fahren in endlosem, oft kilometerlangem Zuge ländliche Fuhrwerke, bespannt mit abgetriebenen Pferden, beladen mit meist ärmlichstem Hausrat und in dicke Tücher gehüllten Frauen und Kindern still und traurig durch Lehnigen Westen. So ähnlich muss es gewesen sein, als vor etwa 200 Jahren die ihres Glaubens wegen verfolgten Salzburger ihre Heimat verließen, um in Ostpreußen Aufnahme zu finden. Die Salzburger, Bauern, nicht arme Leute wie die Mehrzahl der Flüchtlinge von heute, waren stolze, sich ihres Deutschtums bewusste Menschen. Sie zogen mit dem Bauer an der Spitze aus, entschlossen, die Brücken zur Salzburger Heimat endgültig abzurechen und im Preußenland eine neue Heimat zu begründen. Mit diesen Salzburger Emigranten kam auch mein Vorfahr, gleichfalls ein Bauer, nach Ostpreußen. Balthasar Schlegelberger wurde wie die anderen Salzburger in der Gegend von Gumbinnen<sup>36</sup> angesiedelt.

Mitte des 16. Jahrhunderts wird in Gumbinnen eine Schule erwähnt. Im Siebenjährigen Krieg war Gumbinnen wie ganz Ostpreußen von 1757 bis 1762 von russischen Truppen besetzt. 1818 wurde Gumbinnen Kreisstadt, 1878 Sitz des Regierungsbezirks Gumbinnen. Am 18. und 19. August 1914 fand die Schlacht bei Gumbinnen zwischen deutschen und vorrückenden russischen Truppen statt. Diese verlief unentschieden mit einem Vorteil für die Russen und führte letztlich zur Winterschlacht in Masuren im Februar 1915, in welcher die Russen für den Rest des Kriegs aus Deutschland vertrieben wurden.

## Personen

Otto von Corvin (1812/Gumbinnen -1886/Wiesbaden) war und ist vielleicht noch vor allem als Verfasser von *Der Pfaffenspiegel* (1845) bekannt. *Der Pfaffenspiegel* greift die katholische Kirche und das Pfaffentum schonungslos an, auch mit den Gründen, die heute wieder Abscheu erregen, den sexuellen Übergriffen von Priestern. Das Buch hatte einen ungeheuren Erfolg. Die Tendenz des Buches zeigt sich im Vorwort zur 1. Auflage: *Man schämt sich, ein Mensch zu*

---

<sup>35</sup> Franz Schlegelberger (1876/Königsberg – 1970/Flensburg). Staatssekretär im Reichsjustizministerium von 1931 bis 1942; Schwiegervater des Verfassers. In Lehnin, Mark Brandenburg, hatte FS 1918 ein Haus nicht unmittelbar an, aber unweit der R1 = B1 .

<sup>36</sup> Ambrassat, S. 317: Der Name ist entstanden aus dem litauischen Pillerkehmen. Der Ort erhielt 1545 eine Kirche. 1722 erhob König Friedrich Wilhelm Gumbinnen zur Stadt. *Im Juni 1732 vermehrte sich die Bevölkerungsziffer der neuen Stadt erheblich durch den Zuzug von Salzburgern. Für die gebrechlichen und alten Salzburger wurde 1735 ein Hospital gegründet, das vor allem durch die von dem Salzburger Erzbischof Sigismund an die Vertriebenen gezahlte Entschädigungssumme bedeutend erweitert wurde.*



sein, wenn man überdenkt, durch welche Mittel es den Päpsten gelang, die Menschen in das Joch zu schmieden. Corvin begeisterte sich für die Revolution von 1848 und gehörte er als „Chef des Generalstabs“ der „Deutschen Demokratischen Legion“ zu den Anführern der Revolution an.<sup>37</sup> 1849 wurde Corvin standrechtlich zum Tode verurteilt. Die Strafe wurde in sechs Jahre Einzelhaft umgewandelt wurde, die Corvin in Bruchsal absaß. Nach seiner Entlassung 1855 verließ er Deutschland und war in Großbritannien und New York als freier Journalist tätig. Als Sonderberichterstatte deutscher Zeitungen nahm er am Sezessionskrieg teil und berichtete von der Front. Nach seiner Rückkehr schrieb er als Reporter für die Wiener Neue Freie Presse. 1870 traf Corvin in Versailles Bismarck, der ihm sagte: *Wie das Schicksal die Dinge fügt: dieselben Gesinnungen haben Sie ins Gefängnis geführt und mich auf den Platz, auf welchem ich stehe.*<sup>38</sup>

Gregorovius, Ferdinand (1821/Neidenburg, Ostpreußen – 1891/München) entstammte einer protestantischen Familie, welche seit mehr als 300 Jahren in Masuren ansässig war. Seine *Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter* ist ein unerreichtes Meisterwerk. . Zuerst auf einer Privatschule zu Neidenburg, war er 1832 auf dem Gymnasium zu Gumbinnen. Ohne ausreichende Geldmittel reiste Gregorovius 1852 nach Italien und Rom. Er stand eines Tages (1854) auf der Tiberbrücke vor der Engelsburg, und wurde von dem Gedanken ergriffen, sein Meisterwerk zu schreiben. (Röm. Tagebücher 3. Oktober 1854).<sup>39</sup> Noch gab es den mittelalterlichen Kirchenstaat, noch stand das päpstliche Rom. Schon 1859 erschienen die beiden ersten Bände der „Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter“, 1860 der dritte Band. Was er vorausgesagt hatte, erfüllte sich. Fast gleichzeitig mit seinem Werk endete auch das mittelalterliche Rom.<sup>40</sup> Gregorovius wandte sich dann nach Athen und schrieb *Die Geschichte der Stadt Athen im Mittelalter* (1889).

#### 4. Station Insterburg

Eydtkuhnen - Trakehnen - Gumbinnen - **Insterburg**

##### Ort

Insterburg hatte 1939 49.000 Einwohner. Die Stadt lebte vor allem von der Möbel- und Holzverarbeitung.<sup>41</sup> Landgericht und Zuchthaus. 2010 lebten hier 40.000 Russen.

---

<sup>37</sup> Die Deutsche Demokratische Legion war eine aus exilierten deutschen Handwerkern und anderen Emigranten in Paris gebildete Freiwilligeneinheit unter Führung von Georg Herwegh, die sich zu Beginn der Deutschen Revolution von 1848/1849 ins Großherzogtum Baden aufmachte, um den Heckeraufstand gegen die badische Regierung zu unterstützen.

<sup>38</sup> Corvins hochinteressanter Lebenslauf in: Ludwig Julius Fränkel: *Corvin-Wiersbitzky, Otto von*. In: ADB. Band 47, Duncker & Humblot, Leipzig 1903, S. 531–538.

<sup>39</sup> Vgl. Edward Gibbon (1737–1794) Verfasser von *The History of the Decline and Fall of the Roman Empire*: It was at Rome, at the 15th of October 1764, as I sat musing amid the ruins of the Capitol, while the barefoot friars were singing vespers in the temple of Jupiter, that the idea of writing the decline and the fall of the city started to my mind. But my original plan was circumscribed to the decay of the city rather than of the empire...“ (Autobiography, S. 154).

<sup>40</sup> Henry Simonsfeld, „Gregorovius, Ferdinand“ in: *Allgemeine Deutsche Biographie*, herausgegeben von der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Band 49 (1904), S. 524–532, Digitale Volltext-Ausgabe

<sup>41</sup> Hermanowski, Stichwort: Insterburg

## Geschichte

Insterburg wurde 1256 vom Orden anstelle einer zerstörten Burg der Pruzen gebaut. Hier sammelte sich der Orden zu seine Fahrten nach Litauen. 1376 und 1457 von den Polen niedergebrannt, doch bald darauf wiederaufgebaut. Im 2. Thorner Frieden (1466) wurde die Siedlung schon als Stadt bezeichnet. Schweden, Russen, Tataren zogen durch die Stadt. 1812 zog Napoleon hier durch.

## Personen

Von 1642 - 1648 wohnte Maria Eleonora von Brandenburg (1599/Königsberg-1655/Stockholm) Witwe von König Gustav Adolf von Schweden (reg. 1611 bis 1632) im Insterburger Schloss. Diese war Tochter des Kurfürsten Johann Sigismund von Brandenburg (1572–1619) und über ihre Mutter Urenkelin von Albrecht, dem ersten Herzog von Preußen. Als Gustav Adolf 1632 in der Schlacht bei Lützen fiel, wurde beide Töchter Christina, obwohl erst 6 Jahre alt, Thronerbin. Maria Eleonora, die ihren Mann auf seinen Heerfahrten begleitet hatte, kehrte nach Schweden zurück, um die Vormundschaft über die minderjährige Königin auszuüben, geriet aber bald in Widerspruch zum Adel und lebte auf Schloss Gripsholm fast wie eine Gefangene. 1640 flüchtete sie unter abenteuerlichen Umständen zum dänischen König Christian IV., musste aber 1642 Dänemark verlassen, weil sich ein Krieg zwischen Dänemark und Schweden anbahnte.<sup>42</sup> Sie ging nach Brandenburg, wo inzwischen ihr Neffe, der Große Kurfürst regierte. Dieser wies ihr Insterburg als Aufenthaltsort an. 1648 nach Ende des 30-jährigen Krieges und nach Christinas Regierungsübernahme (1644) kehrte Maria Eleonora nach Stockholm zurück.<sup>43</sup>

Ernst Wichert (1831/Insterburg- 1902/Berlin) Sohn eines Juristen,<sup>[1]</sup> besuchte die Realschule in Pillau und später das Kneiphöfische Gymnasium in Königsberg. 1888 war Wichert als Kammergerichtsrat in Berlin. Wichert schrieb 34 Bühnenwerke, 28 Romane und 15 großenteils mehrbändige Novellen-Sammlungen. Seine Tochter Anna (\* 1865) heiratete 1887 den Indologen Richard Garbe, damals Professor in Königsberg und später in Tübingen.<sup>[3]</sup>

## Siebenjähriger Krieg

Der Krieg hatte am 29. August 1756 mit dem Einfall Friedrichs in Sachsen begonnen. Ende Juni 1757 rückten die Russen frontal in Ostpreußen ein. Vielfach kam es zu Verwüstungen und Plünderungen. Die Festung Memel fiel am 5. Juli. Die drei russischen Kolonnen vereinten sich dann am 13. August in Insterburg. Im etwa 5 km von Insterburg entfernten Dorf Groß-Jägersdorf fand im Rahmen des Siebenjährigen Krieges am 30. August 1757 die Schlacht bei zwischen den von Memel her eingedrungenen Russen und Preußen statt. Russland blieb Sieger. Kurz zuvor hatten Preußens Gegner bei Hastenbeck (s.u. Hameln) gesiegt. Es sah gleich zu Beginn des Krieges nicht gut aus für Friedrich II., den Großen.

---

<sup>42</sup> Im *Schwedisch-Dänischen Krieg (1643–45)* ging die vormalige dänische Herrschaft auf der Ostseeherrschaft auf Schweden über.

<sup>43</sup> Aden, Fürsten, S.96 f

Ostpreußen wurde förmlich von Russland annektiert. Am 24. Januar (4. Februar 1758) unterzeichnete die russische Kaiserin Elisabeth ein Dekret zur Ernennung des Generalgouverneurs der „eroberten Gebiete des Königreichs Preußen“. Wenige Tage zuvor, nämlich am 11. Januar (22) desselben Jahres, marschierten russische Truppen unter der Führung von General V. V. Fermor in Königsberg ein, und bereits am 13. Januar schworen die Einwohner der Stadt Russland die Treue.<sup>44</sup> Ostpreußen war damit eigentlich im schon 1757 verloren. Das *Mirakel des Hauses Brandenburg* rettete die Existenz des Königreichs Preußen und damit auch Ostpreußen. Der Tod der Zarin Elisabeth am 5. Januar 1762 brachte Zar Peter III. auf den Thron, der aus unbedingter Verehrung für Friedrich II. sofort als Verbündeter der Kriegskoalition gegen Preußen ausschied, und im ausschied und die von Russland eroberten Gebiete an Friedrich zurückgab.

## 5. Station Wehlau

### Eydtkuhnen - Trakehnen - Gumbinnen -Insterburg - Wehlau

Ort

Wehlau mit 1939 rd 9000 Einwohnern, 50 km östlich von Königsberg, befindet sich an der Mündung der Alla in den Pregel etwa zehn Kilometer südöstlich von Tapiau.<sup>45</sup> Ursprünglich stand an Stelle des Ortes eine Burg der Pruzzen oder Prußen (Altpreußen, Prussen), um die herum eine 1258 urkundlich erwähnt Siedlung namens *Velowe* (vgl. in Holland *Hoge Veluwe*) entstand. Der Name deutet wohl auf eine heidnische Kultstätte.

### Zweiten Nordischen Krieg

Im Zeiten Nordischen Krieg (1655 – 1661) zwischen Schweden und Polen ging es um die Vorherrschaft im Baltikum und letztlich in Osteuropa. Friedrich Wilhelm von Brandenburg, der Große Kurfürst (reg. 1640 – 1688) war mit Ostpreußen lehnsabhängig von Polen. Im Zuge dieses Krieges hatte Schweden die Oberlehnsherrschaft über diese Provinz erworben. Das protestantische Brandenburg stand an sich auf Seite der protestantischen Schweden gegen as von Ludwig XIV. von Frankreich unterstützte, katholische Polen. Um Brandenburg zu einem Bündnis mit Polen zu verlocken, gestand der polnische König Johann Kasimir dem Kurfürsten 1657 im Vertrag von Wehlau die Souveränität über das Herzogtum Preußen zu.<sup>46</sup> Da dieses rechtlich nicht Teil des Deutsches Reiches war, wurde Brandenburg (staatsrechtlich korrekt: das Haus Hohenzollern) nun mit einem Teil seines Herrschaftsgebietes souverän neben den anderen Königen Europas. Es entstand insofern ein Parallele zu den Habsburgern, die mit ihrem nicht zum Reich gehörigen Besitzungen

---

<sup>44</sup> Игорь Афонин, Алексей Губин, Русские губернаторы Восточной Пруссии – Igor Afonin, Ak+lekcej Gubin: Die russischen Gouverneure von Königsberg.

Адрес администрации городского округа "Город Калининград": 236000, г.Калининград, пл.Победы, 1  
Официальный сайт [www.klgd.ru](http://www.klgd.ru) Факс: (4012) 21-16-77, E-mail: [cityhall@klgd.ru](mailto:cityhall@klgd.ru)

<sup>45</sup> Der Pregel ist 123 km lang. 1243 heißt er „flumen pignore“. Der Name Pregel erscheint erstmals im Jahr 1302.

<sup>46</sup> Ranke, Leopold von, Zwölf Bücher Preußischer Geschichte, III, 2

insbesondere Ungarn teilsouverän waren. Das war die Voraussetzung für die 1701 erworbene Königswürde durch den brandenburgischen Kurfürsten Friedrich III., der sich dann Friedrich I. König in (nicht: von!) Preußen nannte. Die Krönung am 18. Januar 1701 in Königsberg war das geschichtliche Datum, welches 270 Jahre später am 18. Januar 1871 gewählt wurde, um in Versailles das (zweite) Deutsche Reich auszurufen.

## Bauten

Die Wehlauer Pfarrkirche galt als bedeutendster Kirchenbau des Kreises und war die einzige dreischiffige Kirche in der Region. Sie entstand in den Jahren 1260 bis 1280 und musste nach Zerstörungen im Jahr 1347 wieder aufgebaut werden.

## Personen

Georg Eugen Albrecht (1855/Wehlau –1906 /USA) war ein evgl.-luth. Pfarrer, Hochschullehrer. Nach Studienabschluss 1874 ging er in die USA. 1887 wurde er Missionar der *American Board Mission* in Japan. 1889 erhielt Albrecht eine Professur an der theologischen Fakultät in Kyoto.<sup>47</sup> 1904 reiste er zurück in die USA und war bis zu seinem Tod als Pfarrer in Minneapolis tätig.

## Individuelle Ost – West- Wanderungen

An den individuellen Lebensläufen zeigt sich nach Funk aus Trakehnen, Gregorovius aus Neidenburg/Gumbinnen wiederum, nun zum dritten Male, und es wird sich im Laufe dieses Buches noch so oft zeigen, dass es als Regel gelten darf: Die deutschen Osten geborenen Männer, die in ihrem Leben einen größeren Zuschnitt und weitere Entwicklungsmöglichkeiten geben wollten, verließen den Osten und gingen „zurück“ in den Westen Deutschlands und darüber hinaus in die Welt. **Schon 1891 stellt ein deutscher Diplomat fest, dass in Posen und Westpreußen das deutsche Element stetig zurückgehe , und malt bereits ein Vereinigtes Slawenreich bis zur Oder an die Wand.**<sup>48</sup> Der umgekehrte Weg, dass ein im Westen Deutschlands Geborener im deutschen Nordosten einschließlich Baltikum sein Glück suchte, kam ab 1400 immer seltener vor. In gewissem Sinne war Gotthard (er nannte sich stets Godderd) Kettler (\* 1517 in Westfalen - 1587 Mitau in Kurland) der letzte im Westen geborene Deutsche , der im deutschen Osten wirklich Karriere machte. Er war der letzte Meister des Deutschen Ordens in Livland und brachte es bis zum ersten Herzog von Kurland. Gotthard (er nannte sich stets Godderd) Kettler war der letzte Meister des Deutschen Ordens in Livland und erster Herzog von Kurland (\* 1517 in Westfalen - 1587 Mitau in Kurland). Wer später in den Osten ging, wandte sich in der Regel direkt nach Russland , um in die Dienste des Zaren zu treten, wie Biron/Bühren, Ostermann, Münnich. Auch deutsche Künstler z. B. Andreas

---

<sup>47</sup>Gegründet wurde die Universität von einem ehemaligen [Samurai Niishima Jō](#) (1843–1890). Niishima war 1864 USA gekommen. In Boston besuchte er auch theologische Ausbildungsstätten. 1875 kehrte er zurück, und gründete die „Englische Dōshisha-Schule“in Kyoto, die schließlich auch eine Rechtsschule, eine gewöhnliche Schule und ein Frauencollege umfasste.

<sup>48</sup> Böhlow aaO S.30

Schlüter und Wissenschaftler, die im Osten ihr Glück suchten, gingen nicht mehr nach Königsberg oder Riga, sondern nach Petersburg .

## 6. Station    Tapiau

Eydtkuhnen - Trakehnen – Gumbinnen – Insterburg - Wehlau- **Tapiau**

### Ort

Tapiau (1939: rd 10.000 Einw.) liegt auf einer bergigen Anhöhe am Pregel, etwa 35 Kilometer östlich von Königsberg an der ehemaligen R 1. Der Ortsname entwickelte sich von Tapiow (1255) über *Castrum Tapiow* zur deutschen Bezeichnung Tapiau, die seit 1684 nachgewiesen ist. Dieser Name ist abgeleitet aus den prußischen Wörtern „tape, teplu, toplu, tapis“ = warm, „tape“ = Wärme, Temperatur , vgl. russisch тепло= warm. Im Jahre 1755 wurde im Tapiauer Forst der letzte freilebende Wisent von einem Wilderer erschossen. Am Marktplatz steht die im Jahre 1502 errichtete ehemalige evangelische Stadtkirche Tapiaus. Corinth schuf für die evangelische Pfarrkirche der Stadt das Altargemälde „Golgatha“

### Witold Großfürst von Litauen

Witold (Vytautas; 1354 – 1430) Großfürst von Litauen wurde unter dem Schutz des Deutschen Ordens 1385 in Tapiau getauft. Zusammen mit seinem Vetter Jagiello brachte er die polnisch-litauische Union (1386 Heirat des Jagiello mit Hedwig von Polen) zustande. Witold , nun formal unter polnischer Oberhoheit, betrieb eine großlitauische Politik und griff auch nach Russland aus und wurde als Schwiegersohn des Moskauer Großfürsten orthodox. Seine weitgreifenden bis ans Schwarze Meer reichenden Pläne scheiterten. Er wurde wieder katholisch und kämpfte an der Seite seines Vetters 1410 in Tannenberg gegen den Deutschen Orden. Witold ist seitdem ein beliebter männlicher Vorname in Polen. Mit Witolds Tod endete die selbständige Geschichte Litauens, das erst nach fast 500 Jahren aus den Trümmern des Sowjetrevolution zu neuer Staatlichkeit fand.

### Personen

Albrecht von Brandenburg , erster Herzog von Preußen (1490/Ansbach), starb 1568 in Tapiau. Er war ab 1511 Hochmeister des Deutschen Ordens.<sup>49</sup> In dieser Eigenschaft schloss er sich 1525 der Reformation an und machte das geistliche Herrschaftsgebiet zum weltlichen Herzogtum .

Corinth, Lovis<sup>50</sup> eigentlich: Franz Heinrich Louis Corinth, Maler wurde 1858 in Tapiau geboren

---

<sup>49</sup> Nach: Lohmeyer, Karl „Albrecht, Markgraf von Brandenburg-Ansbach“ in: *Allgemeine Deutsche Biographie*, Band 1 (1875), S. 293–310, Digitale Volltext-Ausgabe.

<sup>50</sup> Nach: Wilckens, Leonie von, "Corinth, Lovis" in: *Neue Deutsche Biographie* 3 (1957), S. 360-361 [Online-Version];

(gest. 1925 Zandvoort/Holland ). Er besuchte die Akademien in Königsberg und München. 1884 ging er für drei Jahre nach Paris. 1888-91 lebte er in Königsberg, ab 1900 in Berlin. Corinth gilt mit Liebermann und Slevogt als der bedeutendste Vertreter des deutschen Impressionismus.



Corinth Selbstbildnis 1896

## Wisente

Der für Deutsche mit Ostpreußen verbundene Elch hat sich dort bis heute halten. In jüngster Zeit breitet er sich auch im heutigen Deutschland, z.B. in Brandenburg aus. Der Wisent dagegen ist als freilebendes Großrind in Europa ausgestorben. Er wurde aber nachgezüchtet. Seit 2013 gibt auf Initiative des Fürsten v. Sayn-Wittgenstein in Rothaargebirge zwei halbfrei lebende Wisentherden.



Unterschrift zur Werbung für Liebig's Fleischextrakt: Waldrind zur Zeit der alten Germanen. Das wuchtige Tier erzeugt den Eindruck eines besonders kräftigen Extraktes.

## 7. Station Arnau

Eydtkuhnen - Trakehnen – Gumbinnen – Insterburg - Wehlau- Tapiau- **Arnau**

### Ort

Arnau, nach 1320 *Arnowo*, vor 1540 *Arhnaw*, nach 1540 *Arnaw*, bis 1946 *Arnau*, nach 1946: Marjino wurde erstmals im Jahre 1304 urkundlich genannt. An dem *Hasenberg*, einem Steilhang zum Pregel, befand sich eine prußische Fliehburg. An dieser Stelle errichtete der Orden ein festes Haus. Hiervon blieben jedoch keine Überreste. Bereits im Jahre 1364 wurde in Arnau eine Kirche erwähnt.

### Joseph von Eichendorff

Eichendorff hielt sich oft im Arnauer Herrenhaus auf. Nachdem sich Eichendorff 1816 als Referendar in Breslau in den preußischen Staatsdienst begeben hatte, wurde er 1821 katholischer Kirchen- und Schulrat in Danzig, ab 1824 Regierungsrat im Amt des ostpreußischen Oberpräsidenten. Der dichterische Ertrag der Königsberger Jahre war beachtlich. Sein berühmtestes Werk "*Aus dem Leben eines Taugenichts*" (1826) erschien in der Mitte der Königsberger Zeit. Das Drama *Der letzte Held von Marienburg* war der Ertrag seiner amtlichen Arbeit für die Wiederherstellung der Marienburg. Der Held ist der historische Heinrich von Plauen, der nach der verlorenen Schlacht bei Tannenberg die Marienburg für den Orden rettet. Eichendorffs Drama ist in gewissem Sinne das deutsche Gegenstück zu dem Versepos *Konrad Wallenrod* (1828) des polnischen Nationaldichters Adam Mickiewicz. Dieser formte die historische Persönlichkeit Konrad von Wallenrode, Hochmeister des im 14. Jahrhundert, zur Hauptfigur seines patriotischen Epos um. Konrad Wallenrod wird als ein vom Deutschen Orden aufgezogener Litauer dargestellt. Er bringt es Hochmeister und führt Ordensritter absichtlich ins Verderben, als er sich seiner litauische Herkunft bewusst wird.

**Theodor v. Schön** <sup>51</sup> (1773 b. Tilsit– 1856/Königsberg). Schön trat nach dem Studium in Königsberg 1793 in den preußischen Staatsdienst. Nach 1806 kam auch Schön nach Königsberg. Er wurde zum wichtigen Weggefährten und Gedankengeber des Reichsfreiherrn vom Stein. Schön wirkte maßgeblich bei dem Gesetz des 9. Oktober 1807 mit, durch welches die Erbuntertänigkeit der Bauern aufgehoben und den Besitz und Erwerb von Grundeigentum, auch adliger Güter, jedem freigegeben wurde. <sup>52</sup> Schöns Bedeutung beruht vornehmlich auf

---

<sup>51</sup> Maurenbrecher, Wilhelm „Schön, Heinrich Theodor von“ von in: *Allgemeine Deutsche Biographie*, herausgegeben von der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Band 32 (1891), S. 781–792, Digitale Volltext-Ausgabe.

<sup>52</sup> Die Erbuntertänigkeit (auch Patrimonialhierarchie oder Grundherrschaft) war eine besondere Form der wirtschaftlichen und persönlichen Abhängigkeit des Bauern vom Grundherrn ähnlich der Leibeigenschaft. Die Patrimonialhierarchie beruhte auf der öffentlich-rechtlichen Hoheitsgewalt des Gutsherrn über den Untertanen. Merkmale der Erbuntertänigkeit waren die Arbeitspflicht. Als Ausgleich dafür existierte für die mittellosen Erbuntertänigen ein gewisser Schutz bei Alter, Krankheit und in der Bestattungsfürsorge.

seiner Tätigkeit als Oberpräsident von Ostpreußen (1816–1842). Schön sorgte für Wege und Chausseen und das Schulwesen. Deutschen Ordens. Insbesondere war die Herstellung der verfallenen Marienburg sein Verdienst. Schön lebte meistens auf seinem Gut Arnau.

Abseits der R 1 20 km vor Königsberg lag bis zur Zerstörung 1945 Schloß Friedrichstein,, die Besetzung der Grafen Dönhoff.



**Schloß Friedrichstein**

## **8. Station Königsberg**

Eydtkuhnen - Trakehnen – Gumbinnen – Insterburg - Wehlau- Tapiau- Arnau -**Königsberg**

### **Ort und Lage**

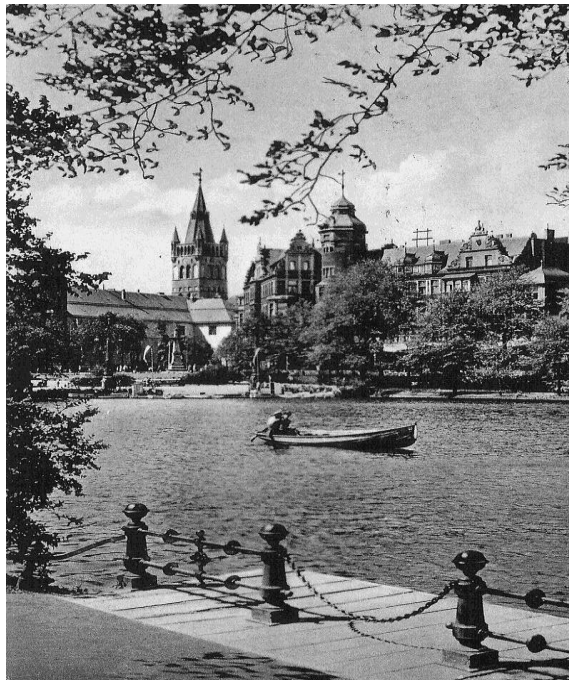
Königsberg liegt im Südosten der Halbinsel Samland auf beiden Ufern des Pregels. Königsberg war als Hauptstadt der Provinz Ostpreußen dessen kulturelles und wirtschaftliches Zentrum. Die Stadt hatte mit 1939 rd. 370.000 , etwa doppelt so viel wie Aachen damals und hat 420.000 fast ausschließlich russische Einwohner. Königsberg ruht wie Rom auf sieben Hügeln. Nach Berlin sind es laut ADAC – Routenplaner 680 km, nach Aachen ziemlich genau doppelt so weit, rd. 1300 km. Als Folge der Abtrennung durch den Polnischen Korridor erhielt Königsberg 1920 den ersten Verkehrsflughafen der Welt. Mit der dreimotorigen Junkers G24 eröffnete die Lufthansa am 1. Mai 1926 auf der Strecke Berlin–Königsberg den weltweit ersten Linienflugverkehr im modernen Sinne. Heute heißt die Stadt nach Iwanowitsch Kalinin (1875-1946) Kaliningrad und hat etwa 420.000 russische Einwohner . Kalinin war als enger



Vertrauter Stalins an dessen Verbrechen stark beteiligt. Es ist daher ein gewisse Ironie der Geschichte, dass die Stadt Kants, dessen lebenslange Philosophie der Frage nach dem Sittengesetz galt, nun den Namen eines Mannes trägt, dessen Leben diesem geradezu direkt widersprach. Als Kaliningrad ist die Stadt heute die Hauptstadt der russischen Exklave Kaliningradskaja Oblast mit rd 15.00 km<sup>2</sup> und fast 1 Million russischen Einwohnern.

## Geschichte

1255 erreichte der Deutsche Orden die Pregelmündung und errichtete eine Ordensburg.<sup>53</sup> 1283 wurde die Stadt gegründet und zu Ehren von König Ottokar II. von Böhmen *Königsberg* genannt. 1701 wurde das Herzogtum zum Königreich erhoben. Wilhelm I., der erste deutsche Kaiser, ließ sich hier als letzter zum preußischen König krönen. Britische Luftangriffe zerstörten im August 1944 die gesamte Innenstadt. Am 9. April 1945 wurde Königsberg von sowjetischen Truppen erobert. Mehr als zwei Drittel der Bevölkerung wurde über Pillau evakuiert. Der größte Teil der Zurückgebliebenen (rund 100.000) verhungerte, starb an Seuchen oder wurde nach der sowjetischen Besetzung verschleppt. Die dann noch Verbliebenen wurden nach 1946 vertrieben.



Der Schlossteich

## König Ottokar II. von Böhmen ( 1232/33 – 1278)

---

<sup>53</sup> Poppo von Osterna (\* um 1200 bei Nürnberg – um 1267) gehörte zu jenen ersten Ordensrittern, die 1230 die die Unterwerfung und Christianisierung Preußens einleiteten. 1252/53 wurde er Hochmeister des Ordens. 1256 trat er vom Amt zurück. 1267 ist er in Regensburg nachzuweisen. Er liegt in Breslau begraben.

Die Namensgebung *Königsberg* drückte den Dank des bedrängten Deutschen Ordens aus für die ihm von König Ottokar II.<sup>54</sup> gegen die aufständischen Pruzen geleistete Hilfe.<sup>55</sup> Das war allerdings wohl weniger aus Glaubenseifer oder Hilfsbereitschaft geschehen. Vielmehr mochte er hoffen, dass der Papst ihn mit den Gebieten belehnen werde, welche mit seiner Hilfe den Heiden entrissen werden würden. Für Ottokar eröffnete sich damit eine Aussicht, wie sie König Gustav Adolf von Schweden 1629 sah, als er im 30-jährigen Kriege von den bedrängten deutschen Protestanten zur Hilfe gerufen wurde. Diese Hilfe gewährte er gerne – aber zu einem Preis (s.u. Magdeburg). Ottokar trug sich offenbar mit ähnlichen Plänen, wie sie Heinrich der Löwe hundert Jahre zuvor im Norden versucht hatte (s.u. Braunschweig), nämlich seinen ohnehin schon staatlichen Machtbereich im Nordosten zu erweitern und sich unter Mitnahme von deutschen Reichslehen in Österreich im Nordosten selbständig zu machen, sich also vom Reich ganz zu lösen. Denn die Ordenslande gehört rechtlich nicht zum Reich. Ottokar vereinigte bis zu seinem Tode 1278 für etwa 25 Jahre den größten zusammenhängenden Machtbereich in Mitteleuropa. Er war nicht nur König von Böhmen, sondern auch Herzog von Österreich (1251-76), der Steiermark (1251–54 u. 1260-76), von Kärnten und von Krain (1269–76).<sup>56</sup> In seiner Person verband sich also der nordöstlichste an die Ostsee grenzende deutsche Bereich mit dem südöstlichsten, der im Herzogtum Krain (heute etwa Slowenien) an das Mittelmeer stieß. Ottokar ist eine der tatkräftigsten Herrscher der mittelalterlichen deutschen und damit auch der böhmisch – tschechischen Geschichte. Ottokars Schicksal ähnelt dem von Heinrich dem Löwen, welcher als Herzog von Sachsen den Kampf mit König/Kaiser Friedrich I. Barbarossa aufnahm. Beide haben diesen Kampf letztlich verloren.

Wie Heinrich der Löwe entlang der Deutschen Ostseeküste eine Reihe von Städten gründete und mit weitgehender Selbstverwaltung ausstattete, so auch Ottokar in seinem Machtbereich. Ihm werden , über 50 Stadtgründungen und Stadtrechtsverleihungen nach Magdeburger, Wiener, Brünnener Recht und anderen Rechtsvarianten zugeschrieben. Die auf dem altgermanischen Lehnrecht beruhende Verfassung des Reiches, war im Grunde schon um 1300 überholt und eigentlich nicht exportfähig. Kaiser Friedrich II von Hohenzollern hatte in seinem süditalienischen Reich das Lehnrecht ganz beiseitegeschoben und eine straff zentralisierte Verwaltung eingeführt. Vielleicht unter dessen Einfluss betrieb auch Ottokar die Zentralisierung und Verschriftlichung der Verwaltung, den Ausbau der herrschaftlichen Kanzlei und Rechtsreformen (Gerichten in Königsstädten). Wien wurde als Residenzstadt

---

<sup>54</sup> Luft, Robert, "Premysl Otakar II." in: Neue Deutsche Biographie 20 (2001), S. 697-699 [Online-Version];

<sup>55</sup> Russ. Wikipedie zu Königsberg: Город был основан на холме высокого правого берега в нижнем течении реки Прегель на месте прусского городища Twangste (Твангсте) 1 сентября 1255 года как замок рыцарями великого магистра Тевтонского ордена Поппо фон Остерна и чешским королём Пржемыслом Отакаром II, войска которого пришли на помощь терпевшим поражения от местного населения рыцарям, которые, в свою очередь, были приглашены в Пруссию польским королём для борьбы с язычниками.- Die Stadt wurde am 1. September 1255 auf dem Hügel des hohen rechten Ufers im Unterlauf des Pregel-Flusses an der Stelle der preußischen Siedlung Twangste (Tvangste) als Schloß der Ritter des Deutschen Ordens Poppo von Ostern und des tschechischen Königs Premysl Otakar II. gegründet, dessen Truppen den Besiegten zu Hilfe kamen die örtliche Bevölkerung zu den Rittern, die wiederum vom polnischen König nach Preußen eingeladen wurden, um gegen die Heiden zu kämpfen.

<sup>56</sup> Das dürfte der Ansatz sein für William Shakespeares Meinung (*Ein Wintermärchen*), dass Böhmen am Mittelmeer liege. A key plot point of Shakespeare's 'The Winter's Tale' relies on the country of Bohemia having a seacoast, which poses a geographical dilemma.

ausgebaut (Stadterweiterung, Vollendung des Stephansdoms, Gründung der heutigen Hofburg).

Ottokar war als Stauferenkel an sich ein geborener Kandidat für die Reichskrone. Er konzentrierte sich aber auf Böhmen. Er scheint Pläne gehabt zu haben, an der Ostsee ein neues böhmischen Herrschaftsgebiet zu gründen. 1273 wurde Rudolf von Habsburg allerdings ohne Beteiligung Ottokars zum röm.-dt. König gewählt. Ottokar erkannte den König nicht an und unterließ es, sich von Rudolf belehnen zu lassen. Das führte 1275 zur Reichsacht und Aberkennung der österreichischen Lehen. 1278 versuchte er, seine Ansprüche auf diese gegenüber König Rudolf durchzusetzen. In einer der größten mittelalterlichen Ritterschlachten wurden Ottokars Truppen am 26.8.1278 auf dem Marchfeld bei Wien geschlagen; er selbst wurde danach von persönlichen Feinden ermordet. Rudolf zog die umstrittenen Reichslehen an sich. Damit begann der Aufstieg des Hauses Habsburg in Österreich. Habsburg stellte dann Jahrhunderte lang den Deutschen Kaiser und regierte Österreich bis zur Revolution 1918.

Hätte nicht Rudolf, sondern Ottokar 1278 die Schlacht gewonnen, hätte sich das Gewicht des Reiches wahrscheinlich nach Osten verlagert. Es wäre wohl slawischer geworden mit Prag als Hauptstadt.

## **Bauten**

Das bedeutendste Bauwerk war das Schloss aus dem 13. bis 15. Jahrhundert. Die älteste Kirche stammt aus dem 13./14. Jahrhundert.

## **Universität Albertina**

Die Albertus-Universität Königsberg wurde 1544 gegründet. Es gibt zahlreiche Größen, die mit der Albertina in Zusammenhang stehen. Von diesen sind hier nur die wichtigsten zu nennen. Die Albertina war neben der Universität Göttingen die bedeutendste Ausbildungsstätte für Mathematik. Zu nennen sind David Hilbert (1862 in Königsberg; - 1943 /Göttingen), der als einer der bedeutendsten Mathematiker gilt, und Hermann Minkowski<sup>57</sup>. Im 19. Jahrhundert kamen derartig viele bedeutende Mathematiker aus Ostpreußen, dass sich der aus dem Rheinland stammende Mathematiker Felix Klein in seinem Buch über die Mathematik des 19. Jahrhunderts zu der Bemerkung veranlasst sah: „... möchte ich nicht versäumen, auf eine merkwürdige Tatsache aufmerksam zu machen, das ist die außergewöhnlich große Zahl berühmter Mathematiker, die aus Königsberg stammen, wie denn überhaupt die ostpreußische Rasse mit besonderer Begabung in der Richtung unserer Wissenschaft gesegnet zu sein scheint. ...“<sup>1</sup>

## **Personen der Universität**

Immanuel Kant (1724 – 1804). Geboren und gestorben in Königsberg, war er niemals außerhalb seiner Heimat (Ost-) Preußen. Kant gilt als der bedeutendste Philosoph seit der

---

<sup>57</sup> Hermann Minkowski (1864/Kaunas damals Russland – 1909/Göttingen)

Antike.<sup>58</sup> Er ist sicherlich die weltweit bekannteste Person, die mit Königsberg in Verbindung gebracht wird. Sein Werk kann hier nicht dargestellt werden. Seine *Kritik der reinen Vernunft*, gilt als das wichtigste philosophische Werk sei Platon. Im Grunde ist seither nichts mehr gedacht worden, was nicht in irgendwie auf Kant zurückgeht. Dieses wichtigste Buch deutscher Sprache wurde 1786 in Riga verlegt, einer Stadt, in der wie in Königsberg selbst die deutsche Sprache verschwunden ist.

Emil Wiechert (1861/Tilsit – 1928/Göttingen), der auch der Entdecker des Elektrons war (s. u. Nr. 4), studierte Physik in Königsberg, 1889 Promotion; 1890 Privatdozent in Königsberg. Beschäftigung mit Kathodenstrahlen. 1898 erhielt er den Ruf auf den weltweit ersten Lehrstuhl für Geophysik in Göttingen. Nach Fertigstellung des neu errichteten Instituts für Geophysik auf dem Hainberg oberhalb von Göttingen begann Wiechert ab 1901 mit dem Aufbau der dort heute noch im Betrieb befindlichen Wiechert'schen Erdbebenwarte. Ganz unabhängig von Seismographen entdeckte Emil Wiechert das Elektron, und zwar offenbar etwas früher als der Engländer Joseph Thomson (1856 – 1940), der dafür den Nobelpreis erhielt. Im April 1896 wies Wiechert in einem Vortrag auf die Existenz eines Partikels hin, dessen Masse wesentlich kleiner als die des Wasserstoffatoms sein müsse. Am 7. Januar 1897 berichtete er in einem Vortrag, er habe das Teilchen nachgewiesen und dessen Masse bestimmt. Thomsons Vortrag vor der Royal Society fand erst fast vier Monate später statt.

Konrad Lorenz (1903/ Wien – 1989/ebd.). Nach einem Medizinstudium in New York war Lorenz in Wien, ab 1931 in Berlin. 1937 erhielt Lorenz die Lehrbefugnis für „Zoologie mit besonderer Berücksichtigung der Tierpsychologie“. Am 1940 wurde Lorenz zum Professor für vergleichende Psychologie in Königsberg/Pr. Im April 1944 wurde er Soldat und geriet in sowjetische Kriegsgefangenschaft, aus der er 1948 nach Österreich entlassen wurde. Deutsche Biographen widmen sich mit besonderer Hingabe solchen von Lorenz geäußerten Meinungen, die ihn als NS – nah erscheinen lassen.<sup>59</sup>Von 1961 bis 1973 war er Direktor des Max-Planck-Instituts für Verhaltensphysiologie am Eßsee8Oberbayern (später: Seewiesen) Lorenz starb er am 1989 in Wien.

Friedrich Wilhelm Bessel (1784–1846) errichtete die 1813 Königsberger Universitäts-Sternwarte, die zum Vorbild für weitere Sternwarten-Gründungen des 19. Jahrhunderts wurde.

## Personen

Christian Goldbach (1690/Königsberg -1764/Moskau) Der Sohn eines Pfarrers ist wegen seiner bis heute weder bewiesenen noch widerlegten *Goldbachschen Vermutung* bekannt: *Jede gerade Zahl, die größer als 2 ist, ist Summe zweier Primzahlen. Und Jede ungerade Zahl,*

---

<sup>58</sup> Aden, Kulturgeschichte, S. 94

<sup>59</sup> vgl. das in Wikipedia zu Lorenz wieder gegebene Zitat nach Bäumler, Ä. : *NS-Biologie*. Stuttgart 1990, S. 201 : *Ob wir das Schicksal der Dinosaurier teilen, oder ob wir uns zu einer ... Höherentwicklung emporschwingen, ist ausschließlich eine Frage der biologischen Durchschlagskraft und des Lebenswillens unseres Volkes. Im Besonderen hängt gegenwärtig die große Entscheidung wohl von der Frage ab, ob wir bestimmte, durch den Mangel einer natürlichen Auslese entstehende Verfallserscheinungen an Volk und Menschheit rechtzeitig bekämpfen lernen oder nicht.* – Der Leser möge entscheiden, ob solche Gedanken wirklich anstößig sind.

die größer als 5 ist, ist Summe **dreier** Primzahlen.<sup>60</sup> bekannt. Die *Goldbachsche Vermutung* gehört zu den ältesten und bedeutendsten ungelösten Problemen der Zahlentheorie.

Ernst Theodor Amadeus Hoffmann (1767/ Königsberg – 1822/Berlin). Jurist, Komponist. Als Dichter und Erfinder des phantastischen Romans ( vgl. Elixire des Teufels ; Der goldene Topf) hat er europäische Bedeutung.

Trenck, Friedrich Freiherr v. d. T. (1726 / Königsberg i. Pr.- 25. Juli 1794 unter der Guillotine) war einer der bemerkenswertesten Personen aus der Zeit Friedrichs d. Großen.<sup>62</sup> Sein tragischer und abenteuerreicher Lebensgang ist in mehrfacher Weise zeittypisch.

Dieser Lebensgang verbindet auch in merkwürdiger Weise mehrere Punkte auf der Reichstraße 1. In Königsberg wurde Trenck als Adliger geboren, in Danzig wurde er später in Haft gesetzt, in Berlin war er (anscheinend) der Favorit der Prinzessin Amalie, der Schwester von König Friedrich II, in Magdeburg verbrachte Trenck fast 10 Jahre in der berüchtigten Festung, und am anderen Extrempunkt der in diesem Buch unternommenen reise auf der R 1, in der Freien Reichsstadt Aachen, fand sein Versuch statt, nicht mehr als Adliger, sondern als Bürger und Ehemann einer Bürgerlichen mit einem bürgerlichen Beruf ein bürgerliches Leben aufzubauen.

Friedrich v.d.Trenck war Sohn des preußischen Generals Christoph Ehrenreich von der Trenck (1677- 1740). Erbherr auf Groß - Scharlack im gleichnamigen Kreis Labiau , unweit von Königsberg. Friedrich war offenbar ungewöhnlich begabt. Im J. 1742 kam er an den Hof des Königs Friedrich d. Gr., dessen Vertrauen er gewann. 1743 erwarb Trenck die besondere und offenbar Verdacht erregende Aufmerksamkeit der Schwester Amalie des Königs.

**Anna Amalie**, Aebtissin von Quedlinburg (1723 – 1787) war das zwölfte Kind König Friedrich Wilhelms I. von Preußen A. war eine wissenschaftlich und namentlich musikalisch gebildete Fürstin, die selbst ausgezeichnetes im strengen Stile komponiert hat.

Der König suchte eine Möglichkeit, Trenck zu entfernen. Diese bot sich bald. Friedrich v.d. Trencks Vetter Franz war österreichischer Offizier, der ihm ungarische Pferde zum Geschenk anbot. Die Korrespondenz zwischen den beiden während des 2. Schlesischen Krieges erregte des Verrats. Trenck wurde 1745 verhaftet und nach der Festung Glatz /Schesien festgesetzt.

Nach wiederholten missglückten Fluchtversuchen, gelang ihm die Flucht am 24. Dezember 1746. . Er ging zu seiner Mutter nach Königsberg, welche ihm Geld und den Rat gab, nach Wien zu seinem Vetter zu gehen. Der russische General Liewen riet ihm, in russische Kriegsdienste zu treten. So kam Trenck nach Moskau und St. Petersburg. Sein Vetter Franz war 1749 gestorben und hatte ihn zum Universalerben eingesetzt. Trenck reiste nun wieder nach Wien, um das Erbe anzutreten, Es wurde österreichischer Rittmeister.

---

<sup>60</sup> Tomás Oliveira e Silva zeigte (Stand April 2012) die Gültigkeit der Vermutung für alle Zahlen bis  $4 \cdot 10^{18}$ . Ein Beweis dafür, dass sie für jede beliebig große gerade Zahl gilt, ist dies aber nicht.

<sup>62</sup> Pallua-Gall, Julian „Trenck, Friedrich Freiherr von der“ von in: *Allgemeine Deutsche Biographie*, herausgegeben von der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Band 38 (1894), S. 568–569, Digitale Volltext-Ausgabe in [Wikisource](#), URL

Als 1754 seine Mutter starb, reiste Trenck, um die Familienangelegenheiten zu ordnen, nach Danzig, das damals noch nicht preußisches Hoheitsgebiet war. Er wurde aber trotzdem von preußischen Agenten verhaftet und nach Berlin gebracht und von dort auf die Festung Magdeburg, wo er nahezu 10 Jahre in strenger und harter Haft gehalten wurde. Trenck unternahm abenteuerliche aber vergebliche Fluchtversuche. Nach Beendigung des Siebenjährigen Krieges erwirkte Maria Theresia die Freilassung ihres Rittmeisters. Trenck ging nach Wien zurück, übersiedelte aber schon nach zwei Jahren mit zum ständigen Aufenthalt nach Aachen. Er heiratete die Tochter des dortigen Bürgermeisters und betrieb er einen Handel mit ungarischen Weinen und redigierte die „Aachener Zeitung“. Die allzu freie Sprache und geschäftliche Verluste veranlassten ihn, zu Beginn der 80er Jahre auf seine ungarischen Güter zu gehen, wo er 6 Jahre lang Landwirtschaft und Schriftstellerei betrieb. 1788 reiste er nach Paris. Wenige Tage vor Ausbruch der Revolution kehrte Trenck nach Österreich zurück. 1791 verfiel er auf die Idee, nochmals nach Paris zu fahren, um die neuen Verhältnisse kennen zu lernen. Er lebte dort eine Zeit lang als Schriftsteller, wurde aber von der Revolutionsregierung der Spionage verdächtigt. Zusammen mit 29 anderen Angeklagten wurde Trenck am 25. Juli 1794 zu Paris guillotiniert.

Zwei Tage später, am 27. Juli 1794, hörten mit der Hinrichtung Robespierres die summarischen Hinrichtungen der Terrorherrschaft auf.

### **Die Flucht von König Friedrich Wilhelm III. nach Ostpreußen**

Am 14. Oktober 1806 war das alte Preußen in der Schlacht bei Jena und Auerstedt zusammen mit 20.000 Toten auf preußischer Seite vernichtet worden. Zehn Tage später, am 24. Oktober hatte Napoleon in Potsdam Quartier bezogen drei Tage später ritt er als Sieger durch das Brandenburger Tor nach Berlin ein. Der preußische Widerstandsgeist bricht zusammen. Sämtliche Festungen mit der Ausnahme von Kolberg/Pommern<sup>63</sup> ergeben sich kampfflos., König Friedrich Wilhelm IV hatte sich unter Umgehung von Berlin in die Festung Küstrin zurückgezogen. Die königliche Familie flüchtete nach Königsberg, welche am 6. Dezember erreicht wurde. Die Franzosen rücken nach. Der König flieht weiter bis Memel. Die Schlacht bei Preußisch-Eylau (Februar 1807) rd. 40 km südöstlich von Königsberg bleibt unentschieden. Im Mai fällt Danzig, am 14. Juni 1807 siegt Napoleon in der Schlacht bei Friedland, etwa 50km von Königsberg entfernt, über die bis dahin verbündeten Preußen und Russen. Friedland heißt heute Prawdinsk. Dialektik oder Ironie der Geschichte: Die ausgelöschten deutschen Namen in Böhmen und Ostpreußen sind als Stätten napoleonischer Siege im *Arc de Triomphe* festgeschrieben. Ganz Ostpreußen war damit in der Hand Napoleons. Russland ließ daraufhin Preußen fallen. Es folgte der für Preußen katastrophale Frieden von Tilsit 1807. Auf einem Floß im, also auf der Grenze der beiden Machtbereiche, treffen sich Zar Alexander I und Napoleon. König Friedrich Wilhelm ist kaum mehr als ein Zuschauer. Am 6. Juli 1807 kam es zu der denkwürdigen Unterredung der Königin Luise von Preußen mit Napoleon in Tilsit. Diese

---

<sup>63</sup> Joachim Christian Nettelbeck (1738/Kolberg- 1824/ebd) organisierte den Widerstand. Kolberg blieb frei. Die Selbstbiographie Nettelbecks ( Seefahrer, Abenteurer, Sklavenhändler) ist äußerst lesenswert.

begründete zwar den legendären Ruf dieser Königin, war zwar politisch völlig erfolglos.<sup>64</sup> Nach dem Friedensschluss gingen der König und seine Familie nach Königsberg zurück. Im Oktober 1809, nach dem Frieden Napoleons mit Österreich, konnte der preußische Hof nach Berlin zurückkehren. Am 23. Dezember 1809 zog der König unter Glockengeläut in Berlin ein.<sup>65</sup>

## Preußische Reformen in Königsberg

Memel am äußersten Rand des deutschen Bereichs, blieb von französischer Besatzung frei. Hierhin war der preußische König geflohen, eine Art deutsches Vichy.<sup>66</sup> In Memel begann der Wiederaufstieg Preußens und damit Deutschlands. König Friedrich Wilhelm III (1797 – 1840) sprach damals den schönen Gedanken aus, dass Preußen seine *physischen Verluste durch geistige Leistungen ausgleichen* müsse. Mit dem in Memel erlassenen Edikt v. 9. Oktober 1807 (Oktoberedikt) zur Befreiung der Bauern begann die Umgestaltung Preußens. Die hauptsächlich mit Karl vom Stein (1757/Nassau – 1831/Lünen, Westfalen) und Karl v. Hardenberg (1750/Niedersachsen – 1822/Genua)<sup>67</sup> verbundenen preußischen Stein – Hardenbergschen Reformen wurden in Königsberg erarbeitet. Herausragend und bis heute weltweit wirksam war Wilhelm v. Humboldt (1767/Potsdam – 1835/Berlin). Humboldts Lebenseinstellung zeigt sich in seinem Brief vom 8. Februar 1790 an seinen Freund Georg Forster<sup>68</sup>: *...mir heißt ins Große und Ganze wirken auf den Charakter der Menschheit wirken.* Am 10. Februar 1809 wurde er zum *Direktor der Sektion für Kultus und Unterricht im Ministerium des Inneren* ernannt. Schon nach 14 Monaten, am 29. April 1810 nach reichte er sein Entlassungsgesuch ein. Es gibt in der Geschichte kaum einen zweiten Fall, wo jemand in so kurzer Zeit so nachhaltig wirkte wie Wilhelm v. Humboldt. Humboldt ist in gewissem Sinne der Erfinder der Allgemeinbildung. In seinem (*Königsberger Schulplan, 1809*) schreibt er, was man jedem heutigen Bildungspolitiker vor die Stirn halten sollte: <sup>69</sup> *Es giebt schlechterdings gewisse Kenntnisse, die allgemein sein müssen, und noch mehr eine gewisse Bildung der Gesinnungen und des Charakters, die keinem fehlen darf. Jeder ist offenbar nur dann ein guter Handwerker, Kaufmann, Soldat und Geschäftsmann, wenn er an sich und ohne Hinsicht auf seinen besonderen Beruf ein guter, anständiger, seinem Stande nach aufgeklärter Mensch und Bürger ist.*

**Simson, Martin Eduard (1888 von) (1810/Königsberg- 1899/Berlin). Seine beiden Eltern stammten aus eingewanderten jüdischen Familien. Diese nahmen 1823 das Christentum an. Simson studierte Rechtswissenschaft in Königsberg.**

---

<sup>64</sup> Las Cases in *Mémorial de Ste Hélène* ( 6. Kapitel) gibt einen Bericht aus dem Munde Napoleons über diese Unterredung : Wäre die Königin zu Beginn der Verhandlungen ( mit Zar Alexander) gekommen, hätte sie deren Ergebnis doch ziemlich beeinflussen können. Glücklicher Weise kam sie erst, als die Dinge schon so weit gediehen, dass er ( Napoleon) den Vertrag binnen 24 Stunden abschließen konnte.

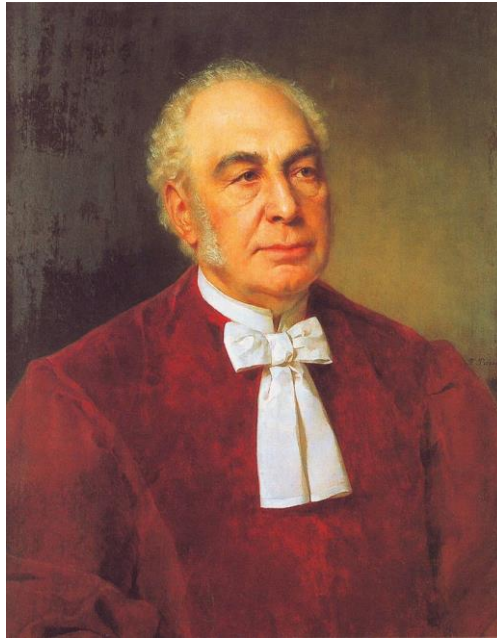
<sup>65</sup> Zu den Einzelheiten, Gersdorff aaO

<sup>66</sup> Vichy, Kurort in Frankreich, wurde, da im von Deutschland nicht besetzten Teil Frankreichs gelegen, 1940 Sitz der französischen Regierung.

<sup>67</sup> Karl August Freiherr von Hardenberg war von 1804 bis 1806 preußischer Außenminister und von 1810 bis 1822 Staatskanzler.

<sup>68</sup> Johann Georg Adam Forster (1754/Danzig – 1794/Paris) nahm an der zweiten Weltumsegelung von James Cook teil. - Forster, wegen seiner Begeisterung für die Französische Revolution in Deutschland geächtet, floh nach Paris, wo er vergessen und in Armut starb.

<sup>69</sup> Nach: Wikipedia - [http://de.wikipedia.org/wiki/Königsberger\\_Schulplan](http://de.wikipedia.org/wiki/Königsberger_Schulplan)



Seine glanzvolle Dissertation erwarb ihm ein Reisestipendium des Königs. Er wurde Professor in Königsberg und wurde dort in die Frankfurter Nationalversammlung gewählt. Von Dezember 1848 bis Mai 1849 war er ihr Präsident. Dasselbe Amt hatte 1867 bis 1873 im Reichstag des Norddeutschen Bundes sowie des 1871 gegründeten Deutschen Reiches. 1879 wurde Simson auf ausdrücklichen Wunsch Bismarcks und des Königs erster Präsident des neu gegründeten Reichsgerichts

Eulenburg, Friedrich Albrecht Graf zu (1815/Königsberg.- 1881 Berlin) stammte aus einer in Ostpreußen alteingesessenen Familie.<sup>70</sup> Nach dem Studium der Rechte trat Eulenburg in den preußischen Verwaltungsdienst. Er leitete die preußische ostasiatische Expedition (1859–62), die zum Abschluss von Handelsverträgen mit Japan, China und Siam führt. 1862 wurde er Innenminister unter Bismarck.. In der Kreisordnung (1872) beseitigte er die Reste ständischer Herrschaft: patrimoniale Polizei, ständische Zusammensetzung der Kreistage; der Landrat wurde zum reinen Verwaltungsbeamten. Mit der Provinzialordnung für die östlichen Provinzen (1875) und dem Ausbau der Verwaltungsgerichtsbarkeit wurde die Verwaltungsreform fortgesetzt.

Friedrich Eulenburg war der Onkel von Graf ( später Fürst) Philipp Eulenburg , dem Freund von Kaiser Wilhelm II (*Phili*) und Hauptperson der Eulenburg – Affäre (1906/08) .

## 9. Station Braunsberg

Eydtkuhnen - Trakehnen - Gumbinnen – Insterburg - Wehlau- Tapiau - Arnau - Königsberg - **Braunsberg**

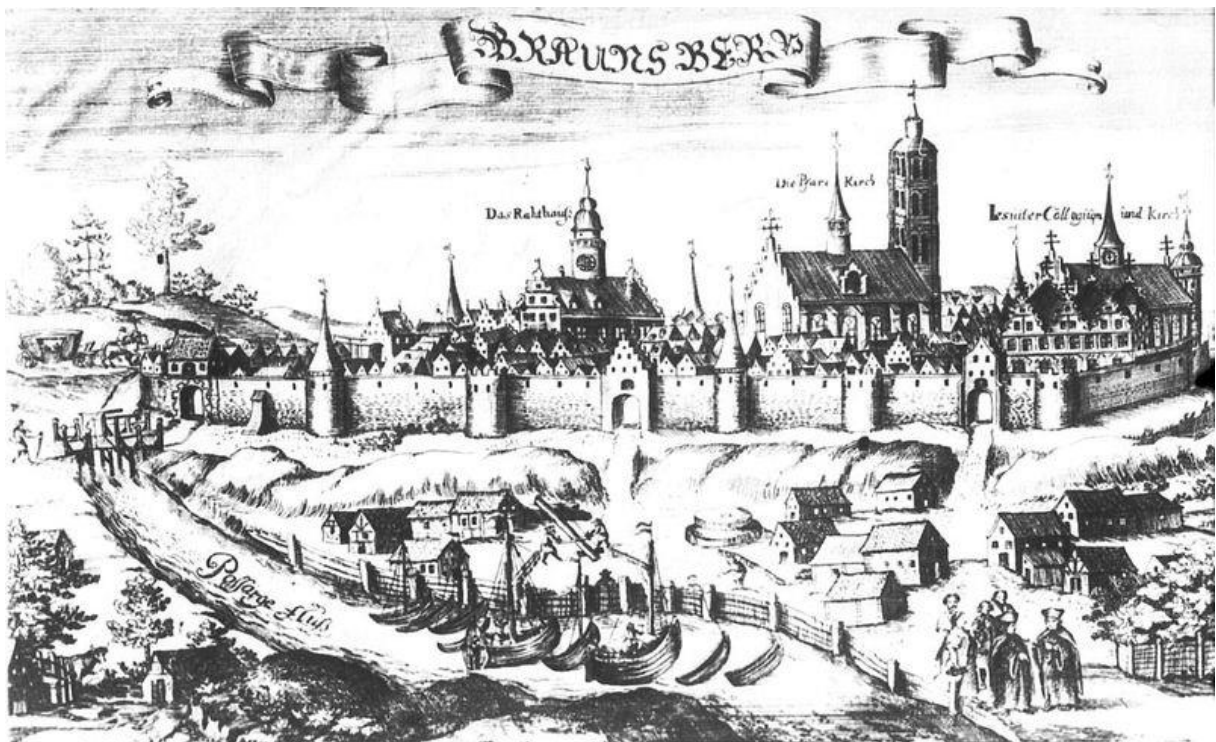
### Ort

---

<sup>70</sup> Born, Karl Erich, "Eulenburg, Friedrich Graf zu" in: Neue Deutsche Biographie 4 (1959), S. 681 [Online-Version];



Braunsberg (1939: 21000 Einwohner; poln. Braniewo) im Ermland, liegt im derzeit polnischen Teil Ostpreußens. Die heute russische Grenze verläuft sechs Kilometer nördlich. Der Name soll auf Bruno von Schauenburg zurückgehen, der als Bischof von Olmütz/Mähren König Ottokar II. begleitete, als dieser sich am Kreuzzug des Deutschen Ordens gegen die Pruzen beteiligte. Ambrassat (S. 389) meint allerdings, der Name sei die Umformung einer altpreußischen Bezeichnung. Die deutsche Stadt stammt aus dem Jahre 1255. Im Zweiten Thorner Frieden musste das Ermland vom Orden an Polen abgetreten. Am 20. März 1945 wurde die Stadt von der sowjetischen Armee erobert. Die verbliebene deutsche Bevölkerung wurde aufgrund der Bierut-Dekrete<sup>71</sup> in der Folgezeit vertrieben.



Braunsberg 1684

## Bauten

Der Bau der Katharinenkirche begann im Jahr 1346, der Baubeginn für den 60 Meter hohen Kirchturm erfolgte 1426. Das in Backsteingotik errichtete Gebäude verfügt über einen für das Ermland typischen, massigen Turm und ist eine der größten Kirchen des Ermlands. In den Kämpfen um Ostpreußen in den letzten Monaten des Zweiten Weltkriegs wurde die Kirche stark beschädigt.

## Braunsberger Denkschrift vom 12. November 1808

<sup>71</sup> „Bierut-Dekrete“ ist eine Bezeichnung für die von der polnischen Regierung 1945 und 1946 erlassenen Dekrete, Verordnungen und Gesetze, die Eigentums- und bürgerliche Rechte der aus Ostpreußen, Pommern, Schlesien und Ost-Brandenburg vertriebenen Deutschen sowie der Volksdeutschen aus dem Gebiet Polens in den Grenzen vor dem 1. September 1939 aufgehoben haben.- Inhaltlich entsprechen sie den berühmten Benesch- Dekreten zur Vertreibung der Deutschen aus Böhmen.

Auf der Durchreise durch Braunsberg verfasste der preußische Ministerpräsident Karl v. Hardenberg seine *Braunsberger Denkschrift*, eines der Grunddokumente der mit seinem Namen verbundenen Preußischen Reformen. Angesichts der Gefahr, dass Preußen von Napoleon völlig zerschlagen würde, verlangt Hardenberg in einer zwar höfisch - höflichen Form kategorisch eine grundlegende Änderung der bisherigen Regierungsform. Der König soll seine absolutistische Regierung auf selbstverantwortliche Minister übertragen und in seinen Meinungen nicht immer wieder schwanken. Daraus folgender Auszug:

Das Dringendste ist, ein Ministerium <sup>72</sup> einzurichten, ..Dieses würde bestehen: a) Aus dem Minister für die auswärtigen Angelegenheiten, b) Aus dem Minister für die Finanzen, c) Aus dem Minister des Innern, d) Aus dem Kriegsministerium, und aus dem Justiz-Ministerium,

Die vier erst genannten Minister trügen Euerer Königl. Maj. vereint vor. Sie versammelten sich unter sich zur Berathung der gemeinschaftlich zu behandelnden Geschäfte, nach Beschaffenheit derselben entweder alle, oder theilweise. Dann leitete jeder seine Partie und wäre dafür verantwortlich... Bei der immer drohender werdenden Gefahr, daß Napoleon die Vernichtung Preußens beabsichtige, ist Bearbeitung und Benutzung des Nationalgeistes allerdings äußerst wichtig...

### **Congregatio Sanctae Catharinae**

Dieser ist wohl der älteste noch aktive Frauenorden wurde in Braunsberg von Regina Protmann (1552/Braunsberg – 1613 ebd.) gegründet. 1571 verließ sie im Alter von 19 Jahren ihre Familie und bildete zusammen mit zwei anderen jungen Frauen eine Lebensgemeinschaft mit den Grundsätzen Hingabe an Gott in völliger Armut, Askese und die Dienstbereitschaft am Nächsten, insbesondere der Krankenpflege. Als Patronin wählte Protmann die Patronin der Pfarrkirche von Braunsberg, die Hl. Katharina von Alexandrien, daher der Name Katharinenschwestern. Der Orden gilt als Vorbild für viele später Krankenpflegeorden. 1999 wurde Regina Protmann von Papst Johannes Paul II. seliggesprochen. Heute umfasst der Orden etwa 900 Schwestern und ist auch in Übersee tätig.

### **Personen**

Hosius, Stanislaus (1504/Krakau –1579), Fürstbischof von Ermland, entstammte einer aus Süddeutschland in Polen eingewanderten Familie. Sein Name lebt fort als Gründer des *Lyceum Hosianum* in Braunsberg. Sein Vater Ulrich Hosen war im Dienste des Königs von Polen Prokurator von Wilna. Hosius wurde 1538 Sekretär des polnischen Königs, 1549 dessen Gesandter am Kaiserhofe. 1539 wurde er Domherr in Krakau, 1551 Bischof des Ermlandes, 1561 Kardinal. Wie es oft bei ehemaligen Deutscher der Fall ist, war er als polonisierter Deutscher ein besonders unerbittlicher Eiferer gegen den lutherischen „Irrglauben“ und Vorkämpfer der Gegenreformation in Polen. Die Bartholomäusnacht in

---

<sup>72</sup> Ministerium bedeutet hier nicht ein Ministerium im heutigen Sinne, sondern die Regierung insgesamt.

Frankreich 1572 pries er als gottgefällig und wünschte ähnliche Maßnahmen auch in Polen. Nach ihm ist das Gymnasium Hosianum benannt, welches auch heute als polnisches Institut fortlebt.<sup>73</sup>

Willich, Johann August Ernst von (1810/Braunsberg/Ostpreußen – 1878/Amerika) trat 1821 in die Potsdamer Kadettenanstalt ein. Sein Lebenslauf ähnelt dem seines preußischen Landsmannes Otto Corvin. Aufgrund seiner Sympathie für den Bund der Gerechten<sup>74</sup> wurde er aus der preußischen Armee entlassen. 1848/49 war er der militärische Führer des Heckerzuges. 1849 kämpfte als Oberkommandierender im pfälzisch-badischen Aufstand. Friedrich Engels war sein Adjutant. Nach der Niederschlagung des Aufstandes flüchtete Willich nach London und schloss sich Karl Marx und Friedrich Engels an. 1853 wanderte Willich in die USA aus und lebte als Zimmermann, Landvermesser und Redakteur. Bei Ausbruch der Sezessionskriege 1861 trat Willich in die Nordstaatenarmee ein und bildete Soldaten nach preußischen Vorschriften aus, also dem von seinem Landsmann Friedrich Wilhelm v. Steuben entworfenen Regelwerk (s.u. Magdeburg). 1862 wurde er General. 1870 reiste er nach Deutschland, um im Krieg gegen Frankreich zu kämpfen, was ihm aber verwehrt wurde. Daraufhin kehrte er in die Vereinigten Staaten zurück, wo er starb.

Tempsky, Gustav, von (1828/Braunsberg–1868/Neuseeland) war der Sohn eines preußischen Offiziers. Als 18-Jähriger zog er als Fähnrich an die Moskitoküste in Honduras, wo Preußen eine Siedlung gründen wollte. In den Jahren 1853 bis 1855 war er in Mexiko, Guatemala und El Salvador unterwegs. Eindrücke aus dieser Zeit veröffentlichte er 1858 in seinem Buch *Mitla, a Narrative of Incidents and Personal Adventures*. In Nicaragua heiratete Tempsky die Tochter des britischen Residenten. Er war Goldsucher in Australien und Kalifornien, schließlich ging er nach Neuseeland. Dort arbeitete er als Korrespondent für die Zeitung „Southern Cross“. Im Waikato-Krieg (1863) kämpfte als britischer Major gegen die Ureinwohner. Im September 1868 fiel er im „Battle of the Beak“.

Zuse, Konrad (1910/Berlin – 1995/Hessen) der Erfinder des Computers lebte von 1912 bis 1923 in Braunsberg. Als er zwei Jahre alt war, zog die Familie nach Braunsberg, wo der Vater als Postbeamter im mittleren Dienst arbeitete. Zuse besuchte hier das humanistische Gymnasium Hosianum (vgl. Aden, Kulturgeschichte)

Weierstraß, Karl (1815/Münsterland – 1897/ Berlin) einer bedeutendsten Mathematiker des 19. Jahrhunderts kam 1848 als Oberlehrer an das Gymnasium Hosianum. Hier schrieb er 1849 seine Abhandlung *Beiträge zur Theorie der Abel'schen Integrale*. Die Universität Königsberg ernannte 1854 zum Ehrendoktor. Später war er Professor in Berlin.<sup>75</sup>

---

<sup>73</sup> Poln. Wikipedia (Sept. 2019): Kolegium Jezuitów w Braniewie (*Collegium Hosianum*) – jedna z najważniejszych szkół jezuitów w Polsce, założona przez kardynała Stanisława Hozjusza. Pierwsze na ziemiach polskich seminarium kształtujące przyszłych duchownych. – Auch der weitere Text des Eintrags läßt keinen Schluss darauf zu, dass es sich überhaupt jemals um ein deutschsprachiges Gymnasium gehandelt haben könnte. Der Vater des späteren Reichspräsidenten v. Hindenburg war hier Schüler

<sup>74</sup> Der Bund der Gerechten, als Selbstbezeichnung auch Bund der Gerechtigkeit genannt, war ein Vorläufer der späteren sozialistischen und kommunistischen Parteien Europas und der Welt.

<sup>75</sup> Moritz Cantor, Weierstraß, Karl In: ADB. Leipzig 1910, S. 11–13. Weierstraß unterrichtete seine russische Schülerin Sofia Kowalewskaja ab 1870 privat, da sie als Frau keine Zulassung an der Universität erhielt. Er machte seinen Einfluss geltend, so dass sie 1874 in Göttingen promovieren und in Stockholm 1884 eine Privatdozentin antritt.

## **Die polnisch – russische Grenze Braunsberg – Goldap durch Ostpreußen**

Unter dem 27. Februar 1944 richtete Churchill eine als streng geheim und persönlich bezeichnete Botschaft an Stalin, in welcher es unter anderem heißt:... <sup>76</sup>

*Am 6. Februar habe ich zum ersten Mal der polnischen Regierung erklärt, dass die sowjetische Regierung in Ostpreußen eine Grenzziehung wünscht, die auf russischer Seite Königsberg einschließt. Diese Information war ein Schock für die polnische Regierung, die in einer solchen Entscheidung eine wesentliche Verminderung des Umfangs und der ökonomischen Wichtigkeit des deutschen Territoriums sieht, das Polen auf dem Weg der Entschädigung einverleibt werden soll. Ich habe jedoch dargelegt, dass dies nach Ansicht der Regierung seiner Majestät ein berechtigter Anspruch von Seiten Russlands wäre. Ich betrachtete diesen Krieg gegen die deutschen Aggression als ein ganzes und als einen 30-jährigen Krieg von 1914 an und erinnerte Herrn Mikolajczyk an die Tatsache, dass die Erde dieses Teils von Ostpreußen mit russischem Blut getränkt sei, das reichlich für die gemeinsame Sache vergossen wurde..... Deshalb scheint mir, dass die Russen einen historischen und wohl begründeten Anspruch auf dieses deutsche Gebiet haben.*

### **10. Station Frauenburg**

Eydtkuhnen - Trakehnen - Gumbinnen - Insterburg - Wehlau - Tapiau - Arnau –Königsberg- Braunsberg - **Frauenburg**

#### **Ort**

Frauenburg mit 1939 3000 meist katholischen Einwohnern liegt am Frischen Haff. Es wurde zum ersten Mal als Sitz des ermländischen Domkapitels 1282 erwähnt. Die Quellen sprechen vom *Castrum Dominae Nostrae, Burg Unserer Lieben Frau*. Davon leitet sich *Frauenburg* ab. An der Burg des Domkapitels entstand eine Siedlung mit ab 1310 Lübisches Stadtrecht.

#### **Geschichte**

Der Zweite Thorner Frieden zwischen dem Deutschen Orden und Polen beendete den Dreizehnjährigen Krieg (1454 -1466) und besiegelte den Machtverlust des Deutschen Ordens im Nordosten. Mit dem kam Frauenburg wie das gesamte Ermland unter die Herrschaft der polnischen Krone. Im Reiterkrieg, den Albrecht von Brandenburg noch als letzter Hochmeister des Deutschen Ordens gegen Polen führte, eroberten und verwüsteten seine Truppen 1520 die Stadt. Kopernikus, der zu der Zeit in Frauenburg Domherr war, zog deswegen zeitweise nach Allenstein um, machte sich aber um die Verteidigung und später den Wiederaufbau des Ermlands verdient.

---

<sup>76</sup> Briefwechsel Stalins mit Churchill, Attlee, Roosevelt und Truman 1941 – 1945, Berlin 1961. Herausgeber : Kommission für die Herausgabe diplomatischer Dokumente beim Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR

## Ermland

Das Ermland bildet eine katholische Enklave im sonst lutherischen Ostpreußen.



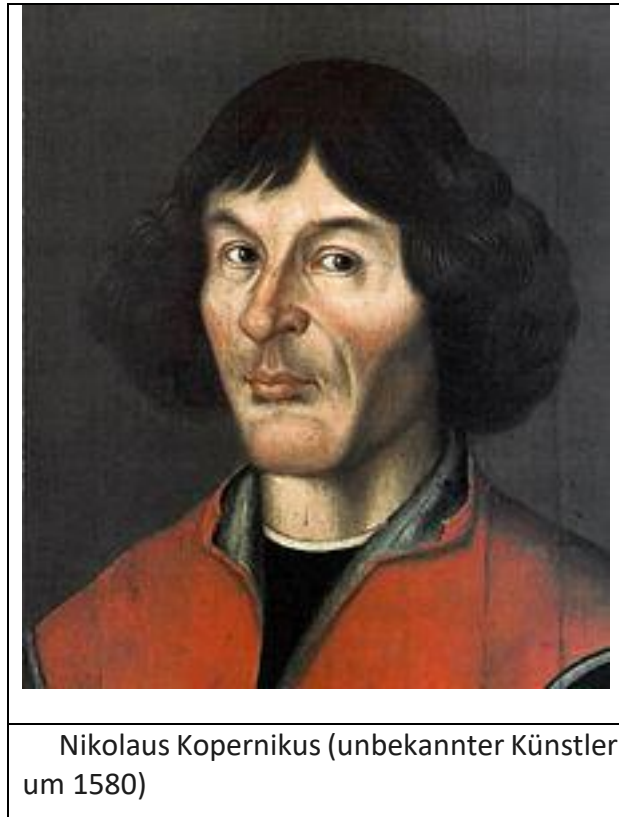
Der erste Bischof von Ermland, Anselm (1250–1278), erhielt vom Deutschen Orden 1254 das Gebiet um das spätere Ermland mit allen landesherrlichen Rechten (später Fürstbistum). 1260 gründete Anselm ein Domkapitel. Als einziges preußisches Domkapitel war es nicht der Regel des Deutschen Ordens unterworfen, was zur ermländische Sonderstellung innerhalb des Ordenslandes Preußen führte. Die im Laufe des 15. Jahrhunderts zunehmenden Auseinandersetzungen zwischen dem Deutschen Orden und den im „Preußischen Bund“ zusammengeschlossenen Ständen und Städten des Landes gipfelten 1454 in einem dreizehn Jahre dauernden Krieg, in dem die Stände vom polnischen König unterstützt wurden. Das vom Orden relativ unabhängige Ermland versuchte zunächst, neutral zu bleiben. 1464 schloss Bischof Paul von Legendorf einen Waffenstillstand mit dem Preußischen Bund und nahm den polnischen König anstelle des Ordens als neuen Schirmherrn des Fürstbistums an. Im Zweiten Thorner Frieden gab der Hochmeister seine Schutzrechte über das Bistum Ermland auf. 1479 leistete der dem polnischen König den Treueid. Nikolaus Kopernikus, ein Neffe des ermländischen Bischofs Lukas Watzenrode war seit 1510 Domherr von Ermland. In der ersten Teilung Polens (1772) fiel das Ermland an das Königreich Preußen. Im Warschauer Vertrag (18. September 1773) garantierte König Friedrich II. die freie Ausübung der Religion für die Katholiken.

## Nikolaus Kopernikus

Nikolaus Koppernigk (latinisiert: Copernicus, 1473 – 1543) wurde in Thorn /Weichsel als Sohn des Niklas Koppernigk und der Barbara Watzenrode geboren.<sup>77</sup>Seine Lebensdaten stimmen fast mit denen Luthers (1483 – 1546) überein, des anderen großen Revolutionärs jener Zeit. Kopernikus bezog die Universität in Krakau, 1496 war er in Italien.

---

<sup>77</sup> aus: Copernicus, Nicolaus“ von Karl Christian Bruhns in: *Allgemeine Deutsche Biographie*, herausgegeben von der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Band 4 (1876), S. 461–469, Digitale Volltext-Ausgabe in (Version vom 9. September 2015, 21:36 Uhr UTC)



Schon 1497 wurde er offenbar durch den Einfluss seines Onkels Watzenrode. Polen nehmen Kopernikus als ihren Landsmann in Anspruch.<sup>78</sup> Kopernikus lebte bis an sein Ende im deutschsprachigen Frauenburg als Domherr. Er schrieb lateinisch und deutsch.

Sein Hauptwerk, *de revolutionibus orbium caelestium libri sex - Sechs Bücher über die Umläufe der Himmelkreise*, begann Kopernikus 1509 niederzuschreiben. Erst 1532 scheint er damit fertig geworden zu sein.<sup>79</sup> Offenbar ging es ihm gar nicht so sehr darum, das Ptolemäische System zu widerlegen. Er wollte nur die Bewegungen der Sterne, auch die der Sonne und des Mondes verstehen. Dabei führte ihn die herkömmliche Annahme, dass die Erde feststehe und das All sich um dieselbe drehe, zu immer komplizierteren Rechnungen und schließlich in unauflösbare Widersprüche. Kant beschreibt das mit Blick auf seine Philosophie wie folgt: *Es ist (= mit meinem Ansatz zur Erkenntnistheorie) ebenso als mit dem ersten Gedanken des Kopernikus bewandt, der, nachdem es mit der Erklärung der Himmelsbewegungen nicht gut fortwollte, wenn er annahm, das ganze Sternenheer drehe sich um den Zuschauer, versuchte, ob es nicht besser gelingen möchte, wenn er den Zuschauer sich drehen und dagegen die Sterne in Ruhe ließ.*<sup>80</sup> Kopernikus vollzog also die später von anderen so sogenannte *Kopernikanische Wende*, indem er einfach die Sichtweise veränderte. Kopernikus schreibt: *Im Mittelpunkt des Systems ruht die Sonne ...Ich habe eine so bewundernswürdige Symmetrie des Universums, eine so harmonische Verbindung der Bahnen finden können, als ich die Weltleuchte, die Sonne, die ganze Familie kreisender Gestirne lenkend, in die Mitte des*

<sup>78</sup> poln. Wikipedia v. 31.12. 15: Mikołaj Kopernik (łac. Nicolaus Copernicus[a], niem. Nikolaus Kopernikus; ur. 19 lutego 1473 w Toruniu, zm. 21 maja[b] 1543 we Fromborku = Frauenburg) – *polnische astronom* - *polnischer Astronom*.

<sup>79</sup> Inhalt und Geschichte des Werkes bei Kindler zum Stichwort

<sup>80</sup> Vorrede zur 2. Auflage der *Kritik der reinen Vernunft*. Der Begriff *kopernikanische Wende* wurde zu einem wissenschaftsgeschichtlichen Topos.

*schönen Naturtempels wie auf einen königlichen Thron gesetzt.* Kopernikus hat also eine zweifache Entdeckung gemacht. Einmal, dass die Erde sich um die Sonne dreht und, was dann wegen des Tag – und Nachtwechsels daraus zwingend folgt, dass sie sich in 24 Stunden einmal um sich selber dreht.

Georg Joachim genannt Rheticus<sup>81</sup> (1514/ Feldkirch – 1574 /Kaschau) hatte von Kopernikus und seinem Werk gehört. Er reiste 1539 nach Frauenburg. Die *Narratio prima de libris revolutionum*, die erste authentische Kunde vom kopernikanischen System, wurde 1539 in Danzig gedruckt und der Gelehrtenwelt vermittelt. Rheticus vermaß die preußischen Lande und widmete dem Herzog eine Landesbeschreibung Preußens und umliegender Länder. Gegen Ende 1541 hatte Kopernikus endlich das Originalmanuskript der „*Revoluciones*“ abgeschlossen. Rheticus besorgte den Druck in Nürnberg.

## 11. Station Heiligenbeil

Eydtkuhnen - Trakehnen – Gumbinnen – Insterburg - Wehlau- Tapiau - Arnau –Königsberg- Braunsberg – Frauenburg - **Heiligenbeil**

### Ort

Heiligenbeil mit 1939 rd. 12.000 Einwohnern liegt etwa 50 km südwestlich von Königsberg und 13 km nordöstlich von Braunsberg. Dem Wortteil „Beil“ im Ortsnamen *Heiligenbeil* liegt das preußische Wort *bila* = Sprache zugrunde und nicht, wie das Wappen vermuten lässt, der Begriff *bile, byle*: Beil. Der litauische Ortsname *Šventapilė*, der das litauische Wort *pilė* = Burg enthält, ließe die Interpretation ‚heilige Burg‘ zu.

### Geschichte

Bis 1272 befand sich hier eine Ansiedlung der Pruzzen. Nach 1272 unterstand die Gegend dem Deutschen Orden. Die Stadt wurde 1301 unter dem Namen *Heiligenstadt* vom Deutschen Ritterorden mit kulmischem Recht in der Nähe der preußischen Kultstätte Swentomest gegründet. 1344 wurde der Name in *Heiligenbil* umgewandelt und 1349 eine Kirche eingeweiht. Bereits im 18. Jhdt. gab es in der Stadt eine Lateinschule. Nikolaus Karamsin schreibt:

*Heiligenbeil, eine kleine Stadt, sieben und eine halbe Meile von Königsberg, brachte mir die Zeiten ins Gedächtnis, wo diese Gegenden noch von Heiden bewohnt wurden. Die deutschen Ritter, die im 13. Jahrhundert Preußen mit dem Schwerte eroberten, zertrümmerten die heidnischen Altäre und errichteten auf ihren Ruinen christliche Tempel. Die stolze Eiche fiel unter der alles zerstörenden Hand der Sieger. Die abergläubische Sage erzählt, dass es lange Zeit unmöglich gewesen sei, diese Eiche zu fällen. Jede Axt sprang von ihrer dichten Rinde wie von einem Diamanten. Endlich habe sich ein Beil gefunden, das diesen Zauber löste und den Baum von der Wurzel trennte.*

---

<sup>81</sup> vgl. Kühne, Andreas, "Rheticus, Georg Joachim" in: Neue Deutsche Biographie 21 (2003), S. 496-497 [Onlinefassung]; URL:

*Zum Andenken an dieses wohltätige Beil heiße dieser Ort nun Heiligenbeil. Jetzt trinkt man bei diesem heiligen Beile gutes Bier und ißt gutes Weißbrot.*

## Personen

Schirrmann, Richard ( 1874/Heiligenbeil – 1961/im Taunus). Begründer des internationalen Jugendherbergswesens. <sup>82</sup>

## 12. Station Elbing

Eydtkuhnen - Trakehnen – Gumbinnen – Insterburg - Wehlau- Tapiau - Arnau –Königsberg- Braunsberg – Frauenburg – Heiligenbeil- **Elbing**

### Ort

Elbing mit 1939 rd. 86.000 evgl. Einwohnern liegt etwa 55 km ost-südöstlich von Danzig nahe der Mündung der Flüsse Elbing und Nogat ins Frische Haff. Als Vorläufer der Stadt kann der in unmittelbarer Nähe gelegene altpreußische Handelsort Truso betrachtet werden, welcher von dem angelsächsischen Reisenden Wulfstan im Jahre 890 erwähnt wird. Laut der preußischen Volkszählung von 1905 waren in den Kreisen Elbing Stadt und Elbing Land 94.065 Personen deutschsprachig und 280 Personen polnisch- bzw. kaschubischsprachig. 1772 kam Elbing mit den polnischen Teilungen an Preußen.

### Cadinen

Im Kreis Elbing auf den Elbinger Höhen befindet sich das Dorf Cadinen unmittelbar am Frischen Haff. Cadinen war ab 1898 Privateigentum und Ferienwohnsitz von Kaiser Wilhelm II. Der Kaiser gründete dort eine Majolikafabrik und baute es offenbar mit großer persönlicher Anteilnahme zu einem Mustergut aus. Zedlitz- Trützschler aaO, S.73 beschreibt, wie stolz der Kaiser auf seine privaten landwirtschaftlichen Erfolge war. *Der Kaiser war vor einiger Zeit sehr entzückt, dass ihm die Meldung hatte gemacht werden können, er habe in Kadinen eine Kuh, täglich 40 l Liter Milch gebe.*<sup>83</sup>

Kiderlen- Wächter<sup>84</sup> berichtet unter dem 29. Dezember 1899: Gestern besuchte ich meinen preußischen Kollegen. Ich traf nur die Frau, sie ist aus der Gegend von Cadinen. *Dort sei schon lange Töpferindustrie, die nun ist er leide unter den Schleuderpreisen der kaiserlichen Fabrik. Die schönen Arbeiter Häuser hätten wenig Erfolg. Die Leute klagten über Kälte in den hohen Zimmern mit den großen Fenstern; auch legten ihre Hühner weniger, weil sie sie in den schönen Stuben nicht mehr unter dem Bett halten durften. Am unzufriedensten aber seien die Leute, weil sie bei Strafe der Entlassung - baden müssten!*

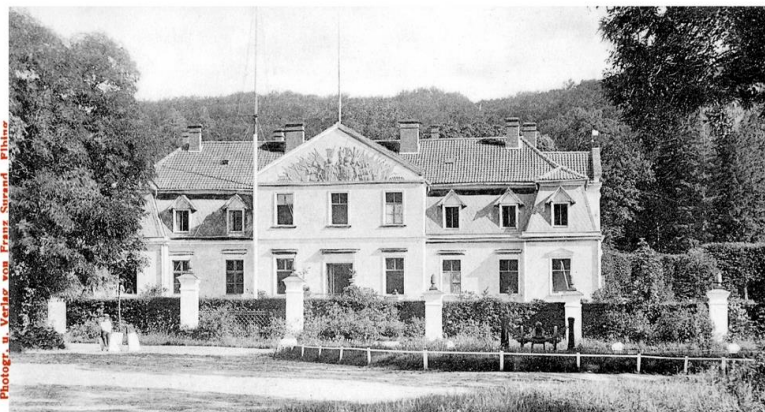
---

<sup>82</sup> Aden, M. Erfinder S. 570 ff

<sup>83</sup> Das sei, so fügt der Autor hinzu, natürlich grober Unfug und bezeichne die Art, wie man dem Kaiser schmeicheln konnte. 40 l /Tag waren damals sicher sehr viel, konnten aber bei sorgfältiger Zucht erreicht werden. Eine heutige Milchkuh gibt pro Tag im Durchschnitt 50 Liter Milch.

<sup>84</sup> Kiderlen – Wächter, S. 77





Photogr. H. Kerker von Franz Gernand, Elbing

*Kaiserl. Schloss Cadinen*

*Vorderfront*

0030 (vor 1902)

## Geschichte

Elbing wurde im Jahr 1237 von aus Lübeck stammenden Handwerkern und Kaufleuten gegründet. Die Stadt entwickelte sich gemeinsam mit Danzig und Thorn zu einer der führenden Hansestädte. 1367 trat Elbing mit Kulm und Thorn der gegen Dänemark gerichteten Kölner Konföderation der Hanse bei. 1397 entstand der Eidechsenbund, eine Bewegung der Städte gegen die Übergriffe des Ordens. Im Jahre 1410 verweigerte der Eidechsenbund dem Deutschen Orden in der Schlacht bei Tannenberg die Gefolgschaft. Das trug zur Niederlage des Ordensheeres bei. 1440 gründeten die preußischen Hansestädte, unter ihnen Elbing, gemeinsam mit den Landesständen den Preußischen Bund gegen die Herrschaft des Ordens zur Sicherung ihrer Selbstverwaltungsrechte.

## Die englische Royal Society

Die von König Heinrich VIII. (reg. 1509- 1547) halbherzig angenommene Reformation, führte unter Königin Maria (1553 -1558) genannt die Katholische zur einer katholischen Reaktion, was unter ihrer Schwester und Nachfolgerin Elisabeth I (1558 – 1603) zur Gründung der anglikanischen Staatskirche und zur Unterdrückung anderer protestantischer Gruppen führte. Die Folge war, dass zahlreiche Protestanten das Land verließen. Bekannt sind die Pilgerväter, die sich nach Nordamerika wandten. Weniger bekannt ist, dass sich viele auch nach Preußen kamen. Englische und schottische Kaufleute wurden Bürger der Stadt Elbing. Familiengräber mit Namen Ramsay, Slocombe usw. waren noch bis 1945 auf dem St.-Marien-Friedhof in der Altstadt Elbings zu finden. In diesem Zusammenhang steht Hartlieb/Hartlib, Samuel (\* um 1600 /Elbing – 1662/London), dessen Mutter war englischer Herkunft war. Hartlieb hatte an Gründung der einflussreichen Wissenschaftsgesellschaft *Royal Society* neben anderen Deutschen, wie Heinrich Oldenburg aus Bremen<sup>85</sup>, maßgeblichen Anteil. Hartlieb galt als *the Great Intelligencer of Europe* – große Informationssammler Europas nach dem Grundsatz: *To*

<sup>85</sup> Henry Oldenburg (1619 - 1677) creator of scientific peer review; first Secretary of the Royal Society.

*record all human knowledge and to make it universally available for the education of all mankind - Alles menschliche Wissen zu sammeln und dessen Studium der ganzen Menschheit zu ermöglichen.* Der 1660 gegründete Hartlib-Kreis zur Förderung der Wissenschaft gilt als Vorläufer der *Royal Society*.

## Personen

Achenwall, Gottfried (1719/Elbing – 1772/Göttingen) war Professor in Göttingen, wo er als erster überhaupt Vorlesungen über „Statistic“ hielt. („*Notitia politica vulgo statistica*“).<sup>86</sup> Damit gilt er als Vater der Statistik als eigener Wissenschaft, wie er von seinem Nachfolger August Ludwig von Schlözer<sup>87</sup> genannt wurde.

Albrecht, Wilhelm Eduard (1800/Elbing- 1876/Leipzig) Rechtswissenschaftler, wurde in eine wohlhabende Kaufmannsfamilie zu Elbing geboren.<sup>88</sup> 1829 Professor Königsberg, aber noch 1829 als Ordinarius Göttingen. Der Staatsstreich von oben durch König Ernst August v. Hannover 1837 machte Albrecht zu einem der Göttinger Sieben. Am 27. Dezember 1837 ging eine Adresse aus Elbing an ihn ab, um ihm die bewundernde Zustimmung seiner Mitbürger auszudrücken. Diese Adresse war es, die zu dem berühmten Ausspruch des preußischen Ministers des Innern v. Rochow führte: *Es ziemt dem Untertanen nicht, an die Handlungen des Staatsoberhauptes den Maßstab seiner beschränkten Einsicht anzulegen und sich in dünkelfhaftem Übermut ein öffentliches Urteil über die Allgewalt derselben anzumaßen.*« Bedeutsam ist Albrechts Konstruktion des Staates als juristischer Person (1837).

Schichau, Gottlob Ferdinand (1814/Elbing - 1896/ebd)<sup>89</sup> Nach einer Schlosserlehre in Elbing 1829-31/32 erhielt Schichau auf Empfehlung des Elbinger Gewerbevereins einen Freiplatz an der Kgl. Gewerbeakademie. Im Anschluß an sein Studium begab er sich auf eine Reise ins Rheinland und nach England, kehrte 1837 nach Elbing zurück und gründete eine mechanische Werkstätte. Er gründete eine Schiffswerft für den aufkommenden Eisenschiffbau. 1855 wurde die „Borussia“, der erste in Preußen gebaute eiserne Schraubendampfer, gebaut; es folgten weitere Schiffe. 1877 baute Schichau erstmals ein preußisches Kriegsschiff. 1886 wurde die Elbinger „Dampfschiffs-Reederei F. Schichau“ gegründet. 1891 wurde in Danzig eine neue Werft für große Schiffe errichtet. Bei Schichaus Tod waren in seinen Betrieben rund 4000 Menschen beschäftigt. Gegen Ende des 2. Weltkrieges war die „F. Schichau AG“ zu einem der größten Unternehmen des Deutschlands angewachsen. Die in polnischen Besitz gelangte Danziger Schichau-Werft wurde als „Lenin-Werft“ weitergeführt. Auf dieser Werft begann 1989 der polnische Umsturz mit der Gewerkschaft Solidarność und Lech Walesa.

Brost, Erich (1903/Elbing – 1995/Essen) Erich Brost, Sohn eines Arbeiters, wuchs in Danzig auf. 1935 bis 1939 vertrat er die SPD im Volkstag, dem Parlament der Freien Stadt

---

<sup>86</sup> Zahn, Friedrich; Meier, Ernst, "Achenwall, Gottfried" in: Neue Deutsche Biographie 1 (1953), S. 32-33

<sup>87</sup> Der preußische dann deutsche Diplomat und Historiker Kurd von Schlözer (1822/Lübeck – 1894/Berlin) war sein Enkel. Kurd von Schlözer ist noch heute wichtig wegen seiner St. Petersburger und Römischen Briefe, die ein überaus lebendiges Bild der Zeit vor 1870 zeichnen.

<sup>88</sup> Hübner, Rudolf, „Albrecht, Wilhelm Eduard“ in: *Allgemeine Deutsche Biographie*, herausgegeben von der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Band 45 (1900), S. 743–750, Digitale Volltext-Ausgabe in [Wikisource](#).

<sup>89</sup> Scholl, Lars U., "Schichau, Ferdinand" in: Neue Deutsche Biographie 22 (2005), S. 721-722

Danzig. Bis 1936 arbeitete er als Redakteur der Tageszeitung *Danziger Volksstimme*. 1939 ging er in die Emigration. und arbeitete er als Journalist in England, Skandinavien und Polen. 1945 kam Brost ins Ruhrgebiet. Im November 1947 bekam Brost das Angebot, Lizenznehmer für eine der geplanten unabhängigen Tageszeitungen in der Britischen Zone zu werden. Am 3. April 1948 erschien die erste Ausgabe der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung (WAZ). Als gleichberechtigten Partner bezog Brost Jakob Funke, den vormaligen Lokalchef der Neuen Ruhr Zeitung (NRZ), in das neue Unternehmen ein und gab ihm 50 Prozent der Gesellschaftsrechte an dem neuen Verlag. Brost war bis 1970 Chefredakteur der WAZ, Funke bis zu seinem Tod 1975 Gesellschafter, Herausgeber und Verlagsleiter der WAZ. Daraus ist heute ein internationaler Medienkonzern geworden (Funke Mediengruppe).

### 13. Station Marienburg

Eydtkuhnen - Trakehnen – Gumbinnen – Insterburg - Wehlau- Tapiau - Arnau –Königsberg - Braunsberg – Frauenburg – Heiligenbeil- Elbing - **Marienburg**



Die Marienburg an der Nogat

#### Ort

Die Marienburg wurde zwischen 1270 und 1300 an der Nogat einem Mündungsarm der Weichsel erbaut. Von 1309 bis 1454 war sie die Burg Sitz des Hochmeisters des Ordens. Von 1457 bis 1772 gehörte sie zu Polen und kam mit der ersten Teilung Polens 1772 an Preußen. Die Burg ist der größte Backsteinbau Europas.

#### Der Deutsche Orden <sup>90</sup>

Kreuzfahrer aus Bremen und Lübeck und gründeten in Akkon ein Spital, aus welchem sich der Deutsche Orden entwickelte, der Ordo Teutonicus – Deutsche Orden. 1226 rief der polnische Herzog aus dem Geschlecht der Piasten, Konrad I. von Masowien, den Deutschen Orden zu

---

<sup>90</sup> Militzer, Klaus Die Geschichte des Deutschen Ordens, Stuttgart, 2005 ISBN 3-17-018069-X

Hilfe in seinem Kampf gegen die Prußen um das Kulmerland. Nach den misslichen Erfahrungen mit Ungarn sicherte sich der Deutsche Orden diesmal juristisch ab. Er ließ sich von Kaiser Friedrich II. mit der Goldenen Bulle von Rimini (1225) und von Papst Gregor IX. mit der Bulle von Rieti garantieren, dass nach der Unterwerfung und Missionierung der Prußen, das eroberte Land an den Orden fallen sollte.

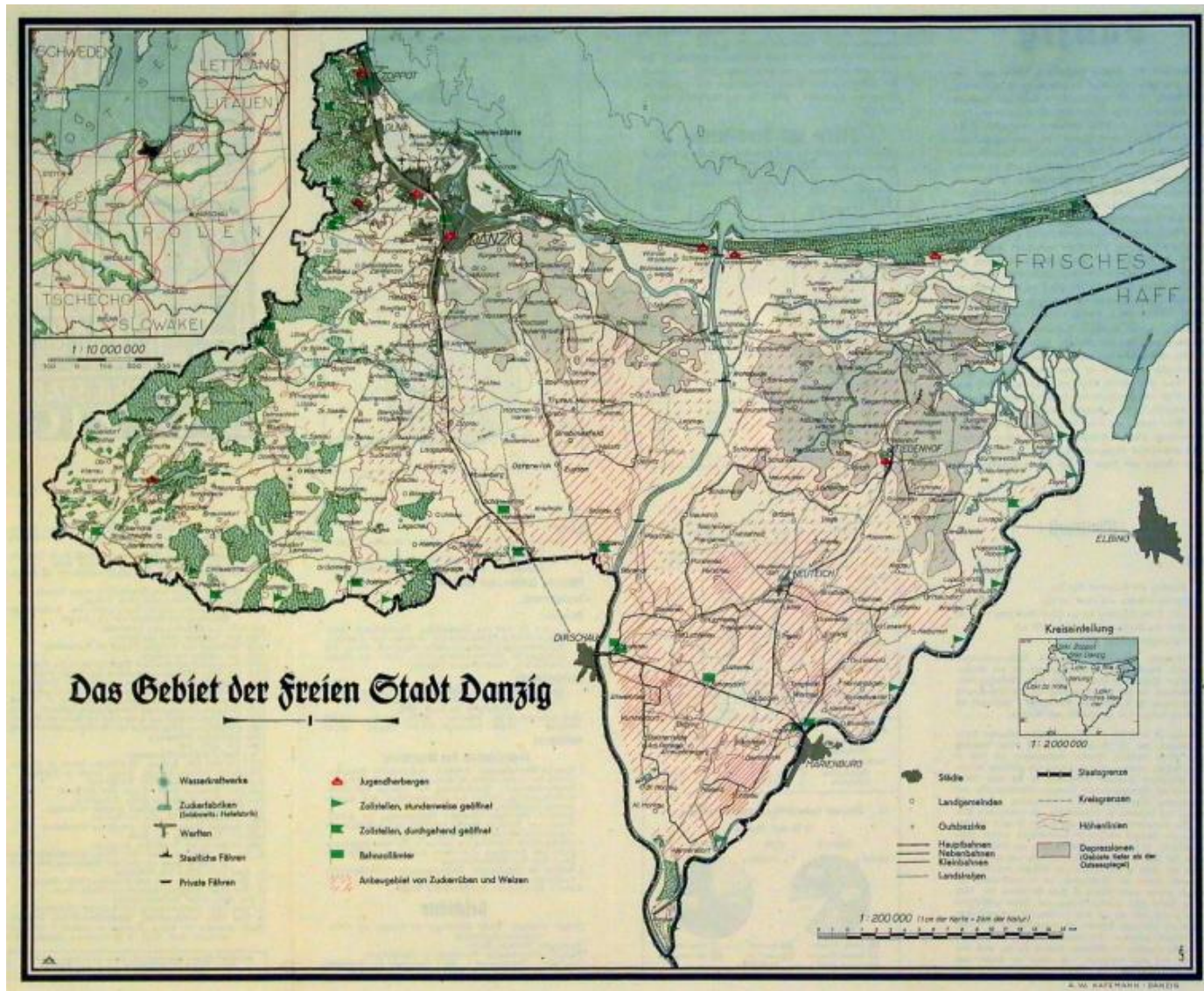
Hochmeister Winrich von Kniprode (1310 – 1382) führte den Ordensstaat zu seiner größten Blüte. Die Zahl der Ritterbrüder belief sich um 1410 auf rd 1400, um die Mitte des 15. Jahrhunderts nur noch auf 780 Ordensleute. Nach der Schlacht von Tannenberg (1410) konnte der Orden den Kern seiner preußischen Territorien samt der Marienburg durch den Einsatz des Hochmeisters Heinrich von Plauen (1370- 1429) im Ersten Frieden von Thorn (1411) behaupten. Aber die Erfindung des Schießpulvers um 1350 und der Kanone, die erstmals 1353 nachweisbar ist, führten Ende des 14. Jhdts zu einem raschen Niedergang des Rittertums. Der „Kampf für das Kreuz“ wurde verklärt und stand für ein Ideal, welches in der damaligen Realität kaum noch Bestand hatte. Die Inhalte eines geistlichen Ritterordens mit Missionierungscharakter hatten sich weitgehend überlebt.

Marie Luise Kaschnitz wirft in dem Gedicht *An den Ufern der Nogat* einen wehmütigen Blick über die Nogat nach Osten:

*Die dunkle Fähre treibt stromüber,  
ein kleines und du ziehst dahin...*

## 2. Teil Von der Weichsel bis zur Oder

Von Marienburg über die Nogat gerät man auf das Gebiet des in Versailles von den Siegermächten erdachten Freistaates Danzig, welches man nach etwa 25 km über die große Weichselbrücke bei Dirschau wieder verlässt und auf das Gebiet des Polnischen Korridors kommt



Dieser halbsoveräne Staat unter der Aufsicht eines vom Völkerbund entsandten Kommissars trat am 15. November 1920 ins Leben. Das Staatsgebiet hatte eine Fläche von knapp 2000 km<sup>2</sup> und umfasste Danzig und sein Umland mit einer eine Bevölkerung von ca. 400.000 zu fast 100% deutschen Einwohnern. Diesem Konstrukt der Weltkriegssieger im Norden entsprach am Persischen Golf, südlichen Ende des Weltkriegsgeschehens, der erdöhlhöffige „Freistaat“ Kuwait. Dort erklärten die Briten nach der Zerschlagung des Osmanischen Reichs Kuwait zu *einem selbständigen Emirats unter Britischer Schutzherrschaft*.<sup>91</sup> Kuwait wurde zu einem der

<sup>91</sup> vgl. Aden, Menno *Die Zerschlagung des Osmanischen Reiches nach dem Ersten Weltkrieg 1919 und ihre Folgen* in Deutsche Geschichte, Sonderausgabe 4/2018 S. 108 ff

größten Erdölproduzenten. <sup>92</sup> Solche Konstrukte führen immer Streit und Krieg. Das ist vielleicht von ihren Konstrukteuren auch bezweckt, denn können leicht als Stellschraube zur Befeurung oder Dämpfung politischer Spannungen eingesetzt werden wie die Beispiele Danzig, Kuwait, Palästina, Triest, Sarajewo usw. zeigen. Der Verlauf in Danzig, zumal die Auseinandersetzungen zwischen Deutschen Polen wird von dem letzten Völkerbundskommissar (1937 – 1939) beschrieben. <sup>93</sup>

#### 14. Station Danzig/Dirschau

Eydtkuhnen - Trakehnen – Gumbinnen – Insterburg - Wehlau- Tapiau - Arnau –Königsberg - Braunsberg – Frauenburg – Heiligenbeil- Elbing - Marienburg – **Danzig/Dirschau**

#### Ort



Marienkirche Danzig

Danzig hatte 1939 rd. 260.000 fast ausschließlich deutsche Einwohner; 2019 hatte die in Gdansk umbenannte Stadt rd. 460.000 fast ausschließlich polnische Einwohner. Danzig ist mit Stettin und Breslau der schmerzhafteste Verlust an Polen, den das deutsche Volk durch die Vertreibungen erlitten hat. Man kann an diese Städte daher kaum denken, ohne gewisse Gefühle in Bezug auf Polen aufzurühren. Das ist aber nicht Zweck dieses Buches, daher sei über Danzig als historische deutsche Stadt hier nichts weiter gesagt. Amts- und Umgangssprache blieb bis 1945 ununterbrochen deutsch. Bei der Volkszählung 1923 gaben 95 Prozent der Bürger Deutsch und drei Prozent Polnisch bzw. Kaschubisch als Muttersprache an.

---

<sup>92</sup> In unseren Tagen haben dieselben Rechte in Bosnien-Herzegowina ein sehr ähnliches Konstrukt mit dem Hohen Repräsentanten - High Representative eingeführt.

<sup>93</sup> vgl. Burckhardt, Carl J. Meine Danziger Mission, Callwey Verlag München, 1960

## Geschichte

Vor der Völkerwanderung lebten in der Weichselniederung die germanischen Goten.<sup>94</sup> Jordanes, der Geschichtsschreiber der Goten (ges. um 550) lässt sein Volk aus der von ihm nur sehr unklar lokalisierten im Norden liegenden *insula nomine Scandzia* (vgl. Skandinavien) stammen. Das muss nicht falsch sein. Soweit die Goten für uns geschichtlich fassbar sind, stammen sie aber wohl nicht aus Skandinavien sondern aus der Weichselgegend um das spätere Danzig. Von hier aus zogen sie nach Süden und brachen nördlich der unteren Donau (heutiges Bulgarien) in das Römische Reich ein. Mit dem Abzug der Goten rückten slawische Stämme nach. Im Jahre 997 wird Danzig erstmalig urkundlich als *Gyddanzc* erwähnt. Durch seine Lage an der Weichselmündung wurde Danzig ein wichtiger Handelsplatz. Seit dem 12. Jahrhundert kamen deutsche Einwanderer. Die deutsche Stadt erhielt 1263 das lübische Recht. 1308 wurde sie von Deutschen Orden erobert und wurde bald die größte Stadt des Ordenslandes. Seit 1361 war die Danzig Mitglied der Hanse. Mit anderen preußischen Ständen verband sich Danzig 1454 zum Preußische Bund gegen die Herrschaft des Ordens, um „*getreulich einander beizustehen, ... die Gewalt und das Unrecht, das ihnen in früheren Zeiten geschehen, abzuwerfen.*“<sup>95</sup> Im nachfolgenden Dreizehnjährigen Krieg unterstellte sich Danzig freiwillig der polnischen Krone, behielt aber weitgehende Privilegien und blieb tatsächlich eine freie Stadt.

1526 wurde gegen den Widerspruch des polnischen Königs die Reformation eingeführt. 1793 kam Danzig an Preußen. Im Frieden von Tilsit (1807) wurde Danzig schon einmal zur Freien Stadt erklärt, freilich unter französischer Aufsicht. 1814 kam Danzig wieder an Preußen.

## Dirschau

### Ort

Die Stadt mit 1939 rd. 25.000 Einwohnern (heute in Tczew umbenannt; rd 60.000 ) liegt 30 Kilometer von der Mündung der Weichsel in die Ostsee entfernt am linken Ufer der Weichsel und war zu deutscher Zeit eine bedeutende Industriestadt (Zucker, Papier, Maschinen).

## Geschichte

Erstmals urkundlich erwähnt wird der Ort 1198 als „Trsow“ (Dersow). Dirschau erhielt 1260 lübisches Stadtrecht und kam mit Pomerellen 1309 an den Deutschen Orden, 1466 an Polen, 1772 an Preußen. 1440 trat die Stadt dem Preußischen Bund bei, der Schutzgemeinschaft mehrerer deutscher Städte gegen den Deutschen Orden. 1807 wurde Dirschau von französischen Truppen eingenommen. 1815 kam Dirschau wieder an Preußen. 1857 wurde bei Dirschau die 800 Meter lange Brücke über die Weichsel eingeweiht, die damals längste Brücke in Europa war, und damit auch wohl der Welt.<sup>96</sup>

---

<sup>94</sup> Aden, M, Staatengründung , S. 16

<sup>95</sup> Am entgegengesetzten Rand des Deutschen Reiches entstand um dieselbe Zeit aus einem lockeren Städtebund die Eidgenossenschaft; Schwabenkrieg (1499)

<sup>96</sup> Die von dem aus Thüringen nach USA eingewanderten Johann Roebling entworfene weltlängste Brooklyn Bridge in New York war mit 1800 m zwar deutlich länger, wurde aber erst 15 Jahre später fertiggestellt.

## Mennoniten in Westpreußen

Das sumpfige und praktisch menschenleere Weichseldelta wurde zu einem wichtigen Zufluchtsort der Wiedertäufer. Menno Simons (um 1496/b. Leuwarden – 1561/ Bad Oldesloe) ist nicht der Gründer der Mennoniten – Gemeinden, er wurde aber ihr geistlicher Führer. Auf ihn geht der strenge Pazifismus der Mennoniten zurück. Unter ihm breitete sich das Täuferum besonders im niederdeutschen Sprachbereich von Groningen bis Ostpreußen aus. Überall, und mit vermehrtem Druck, wurden die Taufgesinnten von den inzwischen etablierten lutherischen Gemeinden verjagt und sogar am Leben bedroht.<sup>97</sup> Da schob sie kleinen Gemeinden immer weiter nach Osten. Man sieht Menno ständig zwischen Groningen und Danzig hin und her wandern.<sup>98</sup> Sie fanden in den unwirtlichen Gegenden wie dem versumpften Weichseldelta ein Heimstatt. 1549 gab es bei Danzig erste Menno-Gemeinden, ein erstes Bethaus in Danzig entstand 1648. Nach einer Volkszählung 1776 lebten im Weichseldelta Westpreussen rd. 12.000 Mennoniten. Seit dem Ende 2. Weltkrieg gibt es dort keine Mennoniten mehr.

## Personen aus Dirschau und Danzig

Forster, Johann Reinhold., ( 1729/Dirschau - 1798/Halle)<sup>99</sup> und sein Sohn Georg Forster<sup>101</sup> (1754/ Nassenhuben b. Danzig - 1794 Paris) zeigen ein in der deutschen Kulturgeschichte wohl einmaliges Vater - Sohn – Verhältnis, insofern der menschlich schwierige Vater von dem Sohn geleitet wird. Forsters Vorfahren waren protestantische Religionsflüchtlinge aus Schottland , die im 17. Jahrhundert nach polnisch Preußen gekommen waren. Reinhold war von seinem Vater zur Theologie bestimmt worden und hatte die Pfarre Nassenhuben erhalten. Wenig glücklich in seinem geistlichen Beruf, befasste er sich anscheinend unter dem Einfluss seines Sohne mit Naturkunde. Auf den Vorschlag des russischen Residenten in Danzig ging er 1765 mit Georg nach Petersburg. Reinhold ging 1766 mit Georg nach London, um dort sein Glück zu machen. Nach allerlei vergeblichen Versuchen wurde ihm angeboten, die 2. Reise von James Cook in die Südsee (1772 – 1775) als Naturwissenschaftler zu begleiten. Sohn Georg fuhr mit. Der wissenschaftliche Ertrag der Reise wurde im Wesentlichen von Sohn Georg niedergeschrieben.<sup>103</sup> Diese Reise brachte Vater und Sohn zwar einen dauerhaften Ruhm namentlich in Deutschland, warf aber offenbar beide aus ihrer Bahn. Dem Vater Reinhold gelang es, wohl aufgrund von Georgs Beziehungen, eine Professur in Halle zu erhalten. Georg selbst wanderte etwas ziellos von Wilna bis zuletzt nach Mainz als

---

<sup>97</sup> Die Confessio Augustana spricht diese Bewegungen noch nicht an. Die Konkordienformel aber sieht Veranlassung, ganz am Ende die *Irrigen Lehren der Wiedertäufer* ausdrücklich zu verwerfen, da diese weder in der Kirche, noch in der Polizei und weltlichem Regiment zu dulden seien.. allgem. Aden, Menno, Die Reformation und das Augsburgische Bekenntnis von 1530. Verlag: Traugott Bautz (2015). ISBN-10: 3959480571. ISBN-13: 978-3959480574

<sup>98</sup> Hier ist heute noch eine Menno - Kate zu sehen.

<sup>99</sup> Forster, Johann Reinhold“ von Alfred Dove in: *Allgemeine Deutsche Biographie*, herausgegeben von der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Band 7 (1878), S. 166–172, Digitale Volltext-Ausgabe

<sup>101</sup> Forster, Johann George Adam“ von Alfred Dove in: *Allgemeine Deutsche Biographie*, herausgegeben von der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Band 7 (1878), S. 172–181, Digitale Volltext-Ausgabe

<sup>103</sup> Forster, Georg *Entdeckungsreise nach Tahiti und die Südsee 1772- 1775*. Neu herausgegeben Hort Erdmann Verlag 1979.



Bibliothekar des Kurfürsten. Nach Ausbruch der Französischen Revolution (1789) begeisterte er sich sehr für revolutionäre Ideen.



Johann Tischbein – Georg Forster

Er trat innerlich ganz auf die französische Seite über, indem er etwa die Rheingrenze für Frankreich forderte. Für die Regierung der kurzlebigen (März – Juli 1793) bestehenden Mainzer Republik ging er nach Paris. Auch dort hatte er kein Glück. Er wurde krank und starb mit 40 Jahren – in Frankreich unbekannt und in Deutschland fast vergessen.

Fahrenheit, Daniel Gabriel (1668/Danzig – 1736/Den Haag) ist Namensgeber der Temperatureinheit Fahrenheit. Er ließ sich 1717 in Den Haag nieder, wo er präzise Thermometer baute und so die Thermometrie begründete. Als Nullpunkt seiner Skala verwendete er die tiefste Temperatur, die er mit einer Eis-Salz-Kältemischung erzeugen konnte:  $-17,8\text{ }^{\circ}\text{C}$ . Eine Zeit lang war die Fahrenheit-Skala in Deutschland in Gebrauch. In den USA wird heute noch nach Fahrenheit gemessen.

Andreas Schlüter (1659/Danzig – 1714/St Petersburg) wuchs in Danzig auf, 1702 Schlüter in Berlin. Von ihm stammt das bekannte Bernsteinzimmer.<sup>104</sup> 1716 wurde es dem russischen Zaren Peter dem Großen geschenkt. Klepper (aaO, Kapitel. *Wirte und Gäste*): Ein Band gab es zwischen Potsdam und Petersburg, der neuen Stadt des Zaren. *Auch Petersburg, vom vertrieben Schlüter erbaut war aus dem Sumpf ertrotzt und ein Zeichen eines werdenden Reiches*. Schlüter, der nach einer regen Bautätigkeit in Berlin in Ungnade fallen war, wurde 1713 als Architekt und Lehrer an der Petersburger Akademie berufen. Schon 1714 wurde sein

---

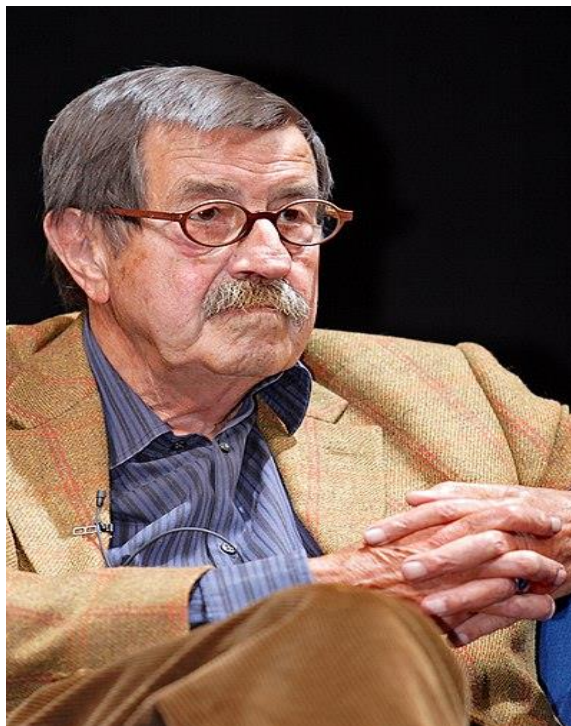
<sup>104</sup> Bruck, Robert in Allgemeine deutsche Biographie, Bd 55 (1910) Schlüter, Andreas

Gehalt verdoppelt als Zeichen der Zufriedenheit des Zaren, und er erhielt den Titel Baudirektor. Es heißt über ein: Schlüter hatte zu dieser Zeit eine große Zahl von Geschäften, indem er Paläste, Häuser ,Akademien, Manufakturen usw. baute. Er hatte auch einen nicht geringen Anteil an dem Bebauungsplan Petersburgs, von ihm stammen auch die grundlegenden Vorarbeiten für das Winterpalais.<sup>106</sup>

Faltin, Friedrich Richard (1835/Danzig- 1918/Helsinki) wirkte als Orgelvirtuose, Orgelpädagoge, Dirigent und Komponist. Nach dem Studium in Danzig und Leipzig war er zunächst von 1856 bis 1869 Musiklehrer an einem Institut in Wyborg und gründete dort einen Gesangs- und Orchesterverein. Ab 1869 war er Kapellmeister am Schwedischen Theater und Dirigent der Sinfoniekonzerte in Helsinki, 1870 Organist an der Nikolaikirche und Universitätsmusikdirektor. Von 1871 bis 1884 war er Dirigent eines von ihm gegründeten Oratorienvereins, von 1873 bis 1879 Kapellmeister an der Finnischen Oper, ab 1882 Orgellehrer am Konservatorium (ab 1897 Professor). Faltin leistete wichtige Beiträge zum finnischen Musikleben. Zu Faltins Schülern zählte der Komponist Jean Sibelius.

Schopenhauer Arthur (\* 22. Februar 1788 in Danzig; † 21. September 1860 in Frankfurt am Main) . Schopenhauers europäische Bedeutung ist hier nicht zu würdigen.

Grass Günter ( 1927 in Danzig-Langfuhr- 2015 in Lübeck) 1999 den Nobelpreis für Literatur. Sein immer wiederkehrendes Thema war seine Heimat Danzig. Grass' Bücher wurden in zahlreiche Sprachen übersetzt und teilweise verfilmt. Die Novelle **Im Krebsgang** schrieb Grass 2002. Dieser Titel hat dem den Gedanken zum Untertitel dieses Buches gegeben.



Günter Grass

---

<sup>106</sup> Russ. Wikipedia (Oktober 2019). В 1714 году благодаря ему Летний дворец обрел свой окончательный, теперешний вид.С его именем также связывают возведение Монплезира в Петергофе, дворцов Меншикова на Васильевском острове и в Ораниенбауме. 1714 erhielt das Sommerpalais dank ihm sein endgültiges heutiges Aussehen und errichtete den Monplaisir in Peterhof, Menshikovs Palästen auf der Wassiljewski-Insel und Oranienbaum.

## 15. Station    Polnischer Korridor

Eydtkuhnen - Trakehnen – Gumbinnen – Insterburg - Wehlau- Tapiau - Arnau –Königsberg - Braunsberg – Frauenburg – Heiligenbeil- Elbing - Marienburg- Dirschau- **Polnischer Korridor**

Deutschland musste nach 1919 einen Streifen zwischen dem Hauptteil des Reiches und dem bei Deutschland verbliebenen Ostpreußen an Polen abtreten, um diesem einen freien Zugang zum Meer zu geben. An der in diesem Bereich fiktiven R 1 liegt Preußisch Stargard. Die Stadt liegt am Übergang der Ferse, einem Nebenfluss der Weichsel, an einer alten Handelsstraße. Das zeigt erneut, dass die R 1 oder B 1 keiner politischen Entscheidung, sondern einem uralten, vermutlich vorgeschichtlichen westöstlichen Handelsweg folgt. Die Pomerellen sind eine Endmoränenlandschaft zwischen der Persante, die bei Kolberg in die Ostsee mündet, und der unteren Weichsel. Die Landschaft geht südlich in die Tucheler Heide über. Die Einwohner waren keine Polen, sondern Kaschuben, ein slawisches Volk mit heute etwa 250.000 Angehörigen.



Die Kaschubei

Auf der Dirschauer Weichselbrücke begann der Polnische Korridor und endete in Konitz. Polen lehnte den Bau einer Autobahntrasse für den Transitverkehr nach Ostpreußen stets ab, sowohl durch den Korridor als auch über das Gebiet von Danzig, wo Polen und Mitspracherechte hatte. Auf deutscher Seite wurde aber seit 1935 an einer Autobahnverbindung Stettin–Ostpreußen auch über das Gebiet des Freistaates Danzig gearbeitet.<sup>107</sup>

**Preußisch Stargard** ist etwa 20km von Dirschau und rd. 70 km von Konitz entfernt, hatte vor dem Kriege rd. 6000 deutsche Einwohner. 1269 wurde der Ort als *Stargarde* (=slawisch *alte Burg oder Stadt*) erwähnt. Sie gehörte ab 1305 dem Deutschen Orden. Durch die erste polnische Teilung von 1772 kam Stargard an Preußen. 1789 war Preußisch Stargard, fast durchgehend von Deutschen und Protestanten bewohnt, während die Bewohner der

---

<sup>107</sup> Wer sich an die Schikanen der DDR erinnert, mit denen der Transitverkehr zwischen Westdeutschland und Berlin je nach der politischen Wetterlage erinnert, gewinnt einen Eindruck davon, welche Erpressungsmöglichkeiten Polen mit dem Korridor in die Hand gegeben worden waren. Diese wurden auch genutzt.

Vorstadt größtenteils Polen und Katholiken waren. 1807 besetzten für Napoleon kämpfende polnische Truppen die Stadt.

1920 wurde die Stadt ohne Volksabstimmung zu Polen geschlagen. Am 6. März 1945 wurde die Stadt von der Roten Armee besetzt. Deutschen wurden vertrieben.

## NS - Zeit

Die Provinzial-Irrenanstalt Conradstein entstand ab 1893 als psychiatrische Pflegeanstalt Westpreußens etwa 1,5 km entfernt vom Ortszentrum. Die Anstalt wurde unter polnischer Herrschaft fortgeführt. Nach Rückgliederung an Deutschland 1939 ist es auch hier zur Euthanasietötungen gekommen.<sup>108</sup> Das KZ Stutthof unterhielt in der Nähe von Preußisch Stargard ein Außenlager.

## Geschichte des Korridors

Der polnische Korridor hatte keine klaren geschichtlichen oder ethnischen Grenzen. Politisch hatte das Gebiet seit 1466 bis 1772 zur polnischen Krone gehört. Der Verlust dieses Gebietes wurde in Deutschland schon deswegen als ungerecht und als Verstoß gegen das Selbstbestimmungsrecht empfunden, weil hier ebenso wenig wie in Elsass-Lothringen eine Volksabstimmung stattfand. 1910 lebten in dem Gebiet knapp 990.000 Menschen. Nach 1919 verließen Zigtausende Deutsche aufgrund repressiver Maßnahmen Polens. Deutschen, die ihre deutsche Staatsangehörigkeit behalten wollten (so genannte Optanten) wurden 1925 als illegale Ausländer ausgewiesen. Dabei kam es zu Enteignungen und Zwangsräumungen, auch wurden deutschen Schulen geschlossen. Auf Grund des Antisemitismus in Polen, emigrierten auch viele Juden, die in ihrer Mehrheit deutschsprachig waren, aus dem Korridor nach Deutschland. Die Bevölkerung des polnischen Korridors betrug um 1930 etwa zwei Millionen, von denen 19 % Deutsche und 3 % Juden waren. In Thorn war die deutschsprachige Bevölkerung in der Mehrheit.<sup>109</sup> Nach 1945 wurden alle Deutschen vertrieben.

---

<sup>108</sup> Grode, W. (1992). Deutsche "Euthanasie"-Politik in Polen während des Zweiten Weltkriegs. *Psychologie und Gesellschaftskritik*, 16(2), 5-13. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-266493>

<sup>109</sup> Thorn erlangte europaweite Bekanntheit durch das Thorner Blutgericht. Aus einer zunächst zivilen Unruhe brach der stets latente Streit zwischen Deutschen (=Lutheraner) und Polen (=Katholiken) aus. Das führte dazu, dass der Bürgermeister Rösner mit 9 anderen am 9. Dezember 1724 öffentlich hingerichtet wurden. Man hatte den Angeschuldigten angeboten, der Hinrichtung durch Übertritt zum Katholizismus zu entgehen. Nur einer nahm das Angebot an und ging frei aus.



## Durchquerung des Korridors

**Bahn:** Das Versailler Dokument sicherte in Artikel 89 dem Deutschen Reich an sich die ungehinderte Durchfahrt nach Ostpreußen zu. Konkretisiert wurde das 1921 durch ein Abkommen, welches zunächst sieben Routen für Eisenbahntransitzüge zwischen dem Reich und Ostpreußen festlegte. Die Fahrgäste in den Korridorzügen waren zwar von der kostenpflichtigen Visumpflicht befreit, unterlagen aber einer Reihe von schikanösen Vorschriften, die das deutsch –polnische Klima nicht förderten.

**Straßenverkehr:** Für die Benutzung der Transitstraßen war ein Durchreisevisum für 1,60 RM zu erwerben.<sup>110</sup> Dazu wurde an der Grenze eine Straßenbenutzungsgebühr von 5 zł für Autos und 3 Zloty für Motorräder erhoben. Für die Benutzung der Brücke bei Dirschau wurde eine Maut von 0,30 zł erhoben. Erlaubt war die Mitnahme von 1000 RM(Person

**Flugverkehr:** Es bestand ab 1925/1926 eine Flugverbindung mit der Ju 24 zwischen Berlin und Königsberg. Die Strecke führte zunächst in nördlicher Richtung über Bergen und Stolp bis Lauenburg in Pommern, um von dort den Korridor an seiner engsten Stelle bis Danzig zu überfliegen. Ab 1927 wurde die Strecke Berlin – Danzig – Königsberg über Riga und Reval nach Moskau erweitert. Wie gefährdet die abgetrennte Provinz war, beschreibt Paul Schmidt, der Chefdolmetscher des deutschen Auswärtigen Amtes, der am 24. August 1939 von Moskau über Königsberg nach Berlin. *In den letzten Tagen waren mehrfach Lufthansa - Maschinen von der polnischen Flak unter Feuer genommen worden. Auch der Eisenbahnverkehr mit dem Reich war (von Polen) diesem Tage eingestellt worden. Der Pilot, mit dem Schmidt flog sagte ihm: Wir ...fliegen weit auf die Ostsee hinaus, da können uns die Polen nichts anhaben, außer wenn sie mit Jägern kommen, dann können sie uns zur Landung zwingen. Diese ganze Episode zeigte*

<sup>110</sup> 1 Zentner Kartoffeln kostete damals etwa 0,80 RM. Aus: Wend Graf Eulenburg, Ein Schloß in der Mark, Stuttgart 1990, S. 98

*mir mit großer Eindringlichkeit, wie nahe wir bereits im Kriege zwischen Polen und Deutschland waren.*<sup>111</sup>

## 16. Station Konitz

Eydtkuhnen - Trakehnen – Gumbinnen – Insterburg - Wehlau- Tapiau - Arnau –Königsberg - Braunsberg – Frauenburg – Heiligenbeil- Elbing - Marienburg- Dirschau - Polnischer Korridor - **Konitz**

### Ort

Die Stadt mit 1939 etwa 20.000 Einwohnern war Kreisstadt im ehemaligen Regierungsbezirk Danzig. Die Stadt liegt am westlichen Rand der Tucheler Heide etwa 100 Kilometer südwestlich von Danzig 22 Kilometer nordwestlich von Tuchel und 70 Kilometer nordwestlich von Bromberg.

### Geschichte

1205 wurde Konitz im ostpommerschen Herzogtum der Samboriden <sup>112</sup> gegründet und 1309 vom Deutsche Orden erobert. 1772 kam Konitz zu Preußen.

---

<sup>111</sup> Dr. Paul Schmidt, Statist auf diplomatischer Bühne, Bonn 1949, S.447

<sup>112</sup> 1210 erlitt das Herzogtum der Samboriden eine Invasion durch Dänemark. 1227 schüttelte das Herzogtum unter Herzog Swantopolk II. die polnische Lehnshoheit ab und erlangte die volle Selbständigkeit, die es bis zum Aussterben der Samboriden im Mannesstamm 1294 bewahrte.



Das Schlochauer-Tor (2. Hälfte XIV Jhd.),

### **Konitzer Mordaffäre - Antisemitismus gegen Rechtsstaat**

Am Sonntag, dem 11. März 1900 verschwand in Konitz der 18-jährige Gymnasiast Ernst Winter. Eine vorläufige Obduktion ergab: Die Arme und Beine von Ernst Winter wurden „kunstgerecht mit scharfen Schnitten aus den Gelenken gelöst, die Wirbelsäule mit feiner, scharfer Säge durchtrennt“. Dies legte aus Sicht der Ermittler den Verdacht nahe, dass ein Fleischermeister den Mord begangen haben müsse. Die Ermittlungserkenntnisse nährten in der Bevölkerung den Verdacht, dass ein von Juden verübter Ritualmord vorliege. Dieser Verdacht wurde durch antisemitische Presseberichte vertreten. Neben dem christlichen Fleischermeister Hoffmann geriet so auch die Familie des jüdischen Schächters Lewy in Verdacht. Hoffmann versuchte, den Verdacht auf Lewy zu lenken.

Die Aussagen der Zeugen richteten sich auch gegen Hoffmann beziehungsweise seine jüngste Tochter, der man trotz ihres jugendlichen Alters ein ausschweifendes Liebesleben, unter anderem auch mit Ernst Winter nachsagte, größtenteils jedoch gegen die Familie Lewy im Speziellen. Da die örtlichen Ermittlungsbehörden aufgrund der zunehmenden Hysterie in Konitz überfordert waren, schickte das preußische Innenministerium im März 1900 zwei Kriminalbeamte nach Konitz. Einer der beiden war Johann Braun, einer der seinerzeit profiliertesten Kriminalisten Preußens. Braun glaubte, dass Winter das Opfer einer Affekthandlung mit Todesfolge geworden sei. Demnach könnte der Fleischer Hoffmann den Winter in einer intimen Situation mit seiner jüngeren Tochter ertappt und Winter in der Absicht, ihm eine Lektion zu erteilen, getötet haben. Aus Brauns Aufzeichnungen geht hervor, dass den örtlichen Ermittlungsbehörden zahllose Pannen bei der Beweissicherung unterlaufen waren.

Trotz intensiver Ermittlungen und einer Erhöhung der Belohnung für die Ergreifung des Täters auf 20.000 Mark ließen sich die Verdachtsmomente weder gegen den Fleischermeister Hoffmann noch gegen die Familie Lewy erhärten. Vielmehr entlud sich in Konitz und Umgebung ein antisemitischer Volkszorn, der zu einem gewaltbereiten Mob von mehreren tausend Menschen führte. Fensterscheiben von jüdischen Häusern wurden demoliert, Türen eingetreten und Geschäfte geplündert. Als die Ausschreitungen weiter eskalierten beorderte der Innenminister zwei Mal Militär nach Konitz, rund 500 Soldaten bezogen Stellung an öffentlichen Plätzen und vor jüdischen Häusern. Dieses sorgte für die Wiederherstellung der öffentlichen Ordnung. Der Fall ging 1901 bis in den Reichstag, wo sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete die Ritualmordlegende *als blödsinniges, albernes Märchen* bezeichneten. Der Mörder von Ernst Winter wurde nie gefasst. Es folgte ein Prozess gegen den Herausgeber der antisemitischen *Staatsbürger-Zeitung* und seinen verantwortlichen Redakteur. Beide wurden wegen Landfriedensbruchs verurteilt.

Fast zeitgleich erschütterte die antisemitisch aufgeladene Dreyfusaffäre Frankreich. Im Konitz – Fall behielt der deutsche Rechtsstaat schließlich das letzte Wort, während in Frankreich dem verurteilten Dreyfus erst nach längerem Verlauf Gerechtigkeit widerfuhr. Dreyfus wurde rehabilitiert und als Brigadegeneral wieder in die Armee aufgenommen.

### **Gefecht bei Konitz 1939**

Das Gefecht bei Krojanty, nördlich von Konitz, fand am 1. September 1939 statt. Aus diesem entstand wohl infolge einer italienischen Falschmeldung später die Mär, die Polen seien mit Säbeln gegen deutsche Panzer angetreten.

### **Personen**

Gotzkowsky, Johann Ernst ( 1710/Konitz - 1775/Berlin) begründete die spätere Königliche Porzellan-Manufaktur Berlin und war ein bedeutender Kunsthändler und -sammler. Ein Teil seiner Sammlung bildete den Grundstock der Eremitage in St. Petersburg. Das russische Wikipedia widmet ihm einen ausführlichen Eintrag und weist eine Reihe bedeutender Gemälde nach, die aus seiner Sammlung stammen.

## **17. Station Tucheler Heide**

Eydtkuhnen - Trakehnen – Gumbinnen – Insterburg - Wehlau- Tapiau - Arnau –Königsberg - Braunsberg – Frauenburg – Heiligenbeil- Elbing - Marienburg- Dirschau- Polnischer Korridor – Konitz – **Tucheler Heide**

### **Ort**

Mit dem Polnischen Korridor an Polen war auch die Tucheler Heide abgetreten. Die Reichsstraße 1 führte daher nur „virtuell“ durch dieses Gebiet.





Die Tucheler Heide ist mit rd 3.200 km<sup>2</sup> (das Saarland hat 2500 km<sup>2</sup>; Ostpreußen 1910: 37.000 km<sup>2</sup>) eines der größten zusammenhängenden Waldgebiete im damaligen Deutschland. Sie ist im Osten von der Brahe begrenzt, einem Fluss, der von Rummelsburg/Pommern kommend nach rd. 300 km bei Bromberg in die Weichsel) mündet. Im Westen ist sie von dem Fluß Schwarzwasser begrenzt, der im Ermland entspringt.

### Bedeutung

Die Tucheler Heide entstand während der Weichseleiszeit ( etwa vor 100.000 Jahren) und wird von zahlreichen Seen geprägt. Größter Zeuge der eiszeitlichen Oberflächenformung ist der *Teufelstein* bei Groddeck.



mit einer Abmessung von fast 25 x 9 x 4 Metern und einem Gewicht von rund 1.750 Zentner. 1914 schrieb Adalbert Luntowski<sup>113</sup> in *Deutsche Wanderungen* über die Tucheler Heide

*Eine gedehnte Hochebene sehen wir, mit Kiefern bestanden, einförmig, immer dasselbe Bild. Nur selten weiße Birken oder Bestände von Erlen. Aber viel Waldmoor, und immer*

<sup>113</sup> Adalbert Luntowski (ab ca. 1917 genannt Adalbert Reinwald, (1883/Danzig–1934/Hessen) war Lehrer und gehörte der Lebensreformbewegung an.

*mehr Heideland an Heideland. [...] Wacholder, hier Kaddik genannt, Heidekraut, Blaubeergesträuch, Preisselbeergesträuch, Disteln, Sandnelken, Moose, Flechten, selten Unterholz – eine große weite Einsamkeit, eine schwermütige Einsamkeit, noch eindringlicher die Schwermut, wenn wir durch weite Sandböden stapfen, oder wenn uns der dunkle Blick eines moorigen Gewässers zum Verweilen zwingt, und rings eine große heroische Stille; du hörst Bienen und Hummeln in der Luft summen, du hörst Lerchengesang gegen den blaßblauen Himmel steigen, aber diese Stimmen machen dir die Einsamkeit und die große Stille nur noch vernehmlicher, noch strenger und ernster.*

Nach Abholzungen und Aufforstungen im 17. Jahrhundert entwickelte sich der Wald weitgehend zu einer Kiefern-Monokultur. Die hier extensiv betriebene Beutnerwirtschaft war sehr gewinnbringend. Die Aufstellung von Bienenstöcken an vom Imker ausgewählten Stellen entspricht der Korbimkerei, wie sie noch in der Lüneburger Heide betrieben wird. Honig war vor dem Aufkommen des Zuckers praktisch das einzige Süßungsmittel. Für Beschädigungen der Beuten<sup>114</sup> sah das Schwetzer<sup>115</sup> Beutnerrecht drakonische Strafen vor:

„Wer fremde Beuten mutwillig und heimlich beraubt, soll mit dem Galgen bestraft werden. Wer seine oder fremde Beuten aufreißet, soll dem Scharfrichter übergeben werden, die ihn um den Baum herum, allwo er die Bienen ausgerissen, die Eingeweide herausziehen und demnächst auf denselben Baum aufhängen.“

Die Beutnerei wurde auf brandgerodeten Flächen betrieben und verursachte erhebliche Schäden. Nach 1772 drängten die preußischen Behörden die Beutnerei vor allem wegen der hohen Waldbrandgefahr, die durch das Kahlbrennen verursacht wurde, zurück, ehe sie in den Königlichen Forsten völlig verboten wurde. Friedrich d. Große inspizierte die Tucheler Heide persönlich und erließ eine Reihe von Verordnungen, um aus dem Wald die *Holzammer Preußens* zu machen. Brachliegende Flächen wurden aufgeforstet und junge Pflanzungen eingehegt. Holzverarbeitende Gewerbe wurden gefördert, Nebenflüsse der Brahe und des Schwarzwassers flößbar gemacht.

## **Die Schlacht in der Tucheler Heide**

Vom 1. bis 5. September 1939 fand in der Tucheler Heide zwischen deutschen und polnischen Truppen die erste große militärische Auseinandersetzung des Weltkrieges statt. Engl. Wikipedia Jan. 2020: *Die Schlacht begann am 1. September und endete am 5. September mit einem großen deutschen Sieg. Dank der schlechten polnischen Führung und Kontrolle sowie der deutschen zahlenmäßigen und taktischen Überlegenheit gelang es den Deutschen, den polnischen Korridor zu durchbrechen und das deutsche Kernland mit Ostpreußen zu verbinden.*

Heinz Guderian erinnerte sich<sup>116</sup>: Am 5. 9. wurde das Korps durch den Besuch Adolf Hitlers überrascht. Ich empfing ihn an der Straße von Tuchel nach Schwetzz. Hitler erkundigte sich nach den Verlusten. Und war über die geringen Zahlen sehr erstaunt. Ich könnte darauf

---

<sup>114</sup> Aus – beuten = die Entnahme des Honigs aus der Beute.

<sup>115</sup> Poln. Świecie. Im 12./13. Jahrhundert Zentrum eines pommerellischen Teilfürstentums. Eine Burg bestand hier bereits Ende des 12. Jahrhunderts als Sitz des pomoranischen Herzogs, Grimislaus, in strategischer Lage in der Nähe des Flusses Schwarzwasser kurz vor seiner Mündung in die Weichsel.

<sup>116</sup> *Erinnerungen eines Soldaten*, 4. Aufl. Kurt Vowinkel Verlag, 1960, S. 64 f

hinweisen, dass die geringen Verluste auf die Wirksamkeit der Panzer zurückzuführen seien. Hitler wollte wissen, was sich an unseren Panzern als besonders gut gewesen habe und was der Verbesserung bedürfen.

In diesem Raum vollzog sich mit einer der letzten Schlachten an der Ostfront 1945 der deutsche Exodus aus dem Osten.<sup>117</sup>

## Deutsche Übergriffe

Am 21. Oktober 1939, also während des Krieges gegen Polen, kam der Landwirt Hugo Fritz, beim Brand seiner Scheune ums Leben. Die örtliche Polizei beschuldigte Polen der Brandstiftung. Der Inspektor des „Selbstschutzes“ in Konitz, Mocek, ließ daraufhin Einwohner in der Umgebung verhaften und kündigte an, dass alle drei Tage 40 Geiseln getötet werden, falls die Täter nicht zu finden seien. Am 24. Oktober begannen die Erschießungen bei Rudabrück in der Tucheler Heide. Bis zum 20. November wurden dabei 335 Polen ermordet. Mocek wurde 1965 zu einer lebenslangen Haftstrafe verurteilt. Es gehört nicht zum Thema dieses Buches, Übergriffe von Polen gegen Deutsche namhaft zu behandeln.

## 18. Station Schlochau

Eydtkuhnen - Trakehnen – Gumbinnen – Insterburg - Wehlau- Tapiau - Arnau –Königsberg - Braunsberg – Frauenburg – Heiligenbeil- Elbing - Marienburg- Dirschau- Polnischer Korridor – Konitz – Tucheler Heide - **Schlochau**

### Ort

Die Stadt mit (1940) 6000 Einwohnern liegt in Pommern und gehörte zu dem Regierungsbezirk Grenzmark Posen – Westpreußen. Als heute polnisch Czuchow zählt sie 15.000 Einwohner. Sie liegt 15 km südwestlich von Konitz in waldreicher Umgebung. Schlochau hatte ein Amtsgericht, eine höhere Schule und eine Zementfabrik.

### Geschichte

Bereits zum Anfang des 13. Jhdt. bestand Schlochau als Siedlung der Pomoranen<sup>118</sup> und fiel 1312 an den Deutsche Orden. Der Orden errichtete auf dem östlich des Ortes gelegenen Schlossberg die Burg Schlochau (1367). Diese war nach der Marienburg die zweitgrößte Ordensburg des Deutschen Ordens. Seit 1811 ist nur noch der 46 Meter hohe Turm erhalten. 1466 fiel Schlochau an Polen. Die mehrheitlich deutschen Einwohner führten 1550 in die Reformation ein. Im Rahmen der vom polnischen Staat betriebenen Gegenreformation musste 1609 die Stadtkirche den Katholiken übergeben werden. 1772 wurde Schlochau Teil des Königreichs Preußen.

---

<sup>117</sup> Pantenius, Hans Jürgen, *Letzte Schlacht an der Ostfront* Mittler Verlag 2002–ISBN 978-3- 8289-0590 : die letzten vier Kriegsmonate entlang der Weichsel und der Tucheler Heide.

<sup>118</sup> Das Gebiet der Pomoranen ( slawisch po more – am Meer) erstreckte sich im 10. Jahrhundert entlang der Ostseeküste zwischen der Oder im Westen, der Weichsel im Osten und der Netze im Süden.



Burgturm aus dem 14. Jahrhundert

1919 blieb Schlochau bei Deutschland. Nach 1945 wurde die deutsche Bevölkerung vertrieben.

## Personen

Kasiski, Friedrich Wilhelm (1805/Schlochau – 1881/Neustettin) .<sup>119</sup> Kasiski hat den größten Beitrag aller namentlich bekannten Forscher in Europa zur Entzifferung von Geheimschriften geleistet. Er trat 1823 als Freiwilliger in die preußische Armee ein und wurde 1852 als Major verabschiedet. „Schon als junger Offizier“, so schrieb er, „beschäftigte ich mich mit der Dechiffrier-Kunst“. In seinem Buch *Die Geheimschriften und die Dechiffrier-Kunst* (1863) legte er zum ersten Mal eine systematische Methode für die Lösung dieses Verfahrens mit wiederkehrendem Schlüsselwort dar. Die Methode beruht auf der Feststellung von Wiederholungen im dem verschlüsselten Text, dem Kryptogramm. Die Anzahl der Buchstaben zwischen diesen Wiederholungen, reduziert auf ihre mathematischen Faktoren, deutet die Anzahl der Buchstaben im Schlüsselwort an. Diese Kenntnis ermöglicht dem Entzifferer, das Kryptogramm in eine Form zu übertragen, in der er es lösen kann, indem er die Häufigkeit der Buchstaben benutzt. Sein Buch wird als eines der „Großen Bücher“ der Kryptologie bezeichnet.<sup>120</sup>

---

<sup>119</sup> Kahn, David, "Kasiski, Friedrich Wilhelm" in: Neue Deutsche Biographie 11 (1977), S. 317 f. [Online Version]; URL

<sup>120</sup> Abrufbar im Netz: *Die Geheimschriften und die Dechiffrier-Kunst*. Berlin 1863, Digitalisat

## 19. Station Deutsch Krone

Eydtkuhnen - Trakehnen – Gumbinnen – Insterburg - Wehlau- Tapiau - Arnau –Königsberg - Braunsberg – Frauenburg – Heiligenbeil- Elbing - Marienburg- Dirschau- Polnischer Korridor – Konitz – Tucheler Heide - Schlochau – **Deutsch Krone**

### Ort

Deutsch Krone (1939 rd. 15.000 , heute als Watzch hat die Stadt über 26.000 Einwohner) liegt in Westpreußen auf einem flachen Höhenzug, eingebettet in ein großes Buchenwaldgebiet etwa 20 km nordwestlich von Schneidemühl 130 km östlich von Stettin. In der Nähe befinden sich der Radaunsee und der Schloss-See. Bis 1945 führte durch Deutsch Krone die Reichsstraße R 1.

### Geschichte

1307 wurde die gerade gegründete Stadt an die Familie Liebenow verkauft. Der brandenburgische Markgraf Otto der Faule verkaufte sie 1368 an Polen.<sup>121</sup> Umkämpft war die Einführung der Reformation. Polen wollte die lutherische Lehre hier 1594 wieder rückgängig machen. 1772 kam das Kroner Land an Preußen. Da es bei Bromberg eine Ortschaft namens Polnisch Krone gibt, erhielt die Stadt zur Unterscheidung nun den offiziellen Namen Deutsch Krone. 1828 war Deutsch Krone an die Fernstraße Berlin–Königsberg, die spätere Reichsstraße 1, angeschlossen worden und 1881 erreichte die Eisenbahn die Stadt. Mit dem Bau weiterer Eisenbahnlinien entwickelte sich bis 1898 ein Eisenbahnknotenpunkt, der für einen wirtschaftlichen Aufschwung sorgte.

### Geschichte Pommerns

Seit etwa 100 vor Chr. wanderten die Goten ins Weichselgebiet zogen aber um 200 nach Chr., nach Südosten ab. Ab etwa 500 nach Chr. rückten Slawen nach. Unter Kaiser Otto I., d. Gr., wurde 936 die Mark Brandenburg eingerichtet. Im Jahr 955 wurden diese Marken auf Teile Pommerns ausgedehnt. 1180 leistete Bogislaw I. Kaiser Friedrich I, Barbarossa, den Lehnseid. Im 12. und 13. Jahrhundert wurde Pommern, von Kolonisten aus den Niederlanden und Norddeutschland besiedelt. 1354 wurde Rügen Reichslehen. Nach dem Ende der dänischen Lehnshoheit über Vorpommern 1227 erhob die Markgrafschaft Brandenburg Ansprüche auf die Lehnshoheit über Pommern. 1348 wurde Pommern als reichsunmittelbares Herzogtum

---

<sup>121</sup> Otto V. der Faule Markgraf von Brandenburg, Kurfürst (\* 1346 – 1379)

Der jüngste Sohn Kaiser Ludwigs d. Bayern besaß, als er 1360 für volljährig erklärt wurde, gemeinsam mit Ludwig d. Römer die Landesherrschaft über die Mark Brandenburg. Der Tod Ludwigs bald machte Otto zum alleinigen Landesherrn und Kurfürsten. Aus Geldverlegenheit musste er jedoch immer weitere Herrschaftsrechte verpfänden und veräußern. Nach einem 1373 in Fürstenwalde geschlossenen Vertrag übernahm nun Karl IV die Landesherrschaft in Brandenburg. Otto zog sich mit einer hohen Abfindung in die Burg Wolfstein an der Isar zurück. Q: Escher, Felix, "Otto V." in: Neue Deutsche Biographie 19 (1999), S. 677-678 [Online-Version]; URL:

bestätigt. 1456 wurde die Universität Greifswald gegründet. 1466 erwarb Herzog Erich II Hinterpommern.

## 20. Station Schloppe

Eydtkuhnen - Trakehnen – Gumbinnen – Insterburg - Wehlau- Tapiau - Arnau –Königsberg - Braunsberg – Frauenburg – Heiligenbeil- Elbing - Marienburg- Dirschau- Polnischer Korridor – Konitz – Tucheler Heide - Schlochau – Deutsch Krone - **Schloppe**

### Ort

Schloppe hatte vor dem 2. Weltkrieg rd. 3000 Einwohner; heute als Czlopa etwas weniger. Es hatte ein Amtsgericht und eine Sägewerk und eine Holzwarenfabrik. Die Gewässer sind reich an Fischen und Krebsen. Durch das Stadtgebiet fließt der Dessel. Die Stadt liegt an der Kreuzung der alten Poststraße von Berlin nach Königsberg.

### Geschichte

Der Name Schloppe kommt zuerst in einer Urkunde von 1331 vor. 1739 brannte ganz Schloppe ab. 1783 hatte der Ort 1.000 Einwohner. Im Zuge der 1. Polnischen Teilung wurde Schloppe 1773 preußisch. 1806 nahm Napoleon die Stadt ein. König Friedrich Wilhelm II. erwarb 1791 die Gutsherrschaft Schloppe und überließ sie seiner lebenslangen Mätresse Wilhelmine Enke, die er später zur Gräfin Lichtenau erhob.

### Preußische Mätressen

Mätressen waren eine ständige Erscheinung der Höfe. So in Kopenhagen die zur Gräfin Danner geadelte Louise Rasmussen (1815 – 1874), und die irische Tänzerin Lola Montez (1821- 1861), die den bayrischen König Ludwig I bestrickt hatte. Der englische König Eduard VII . 1901- 1910) war im Gegensatz zu seinen streng monogamen deutschen Eltern besonders mätressenreich. Die Nebenfrauen der französischen Könige Ludwig XIV. und Ludwig XV. konnten mit dem Hofrang der *maîtresse-en-titre* sogar eine halboffizielle Stellung erreichen und wie Madame de Pompadour (1721 – 1764), die Mätresse von Ludwig XV. teilweise erheblichen politischen Einfluss ausüben. Die brandenburgisch-preußische Geschichte ist von der Mätressenwirtschaft weitgehend frei. Eine Ausnahme bildet König Friedrich Wilhelm II. (1786 – 1797) mit seinem Verhältnis zu Wilhelmine Enke (1753 – 1820), seit 1794 Gräfin Lichtenau. Ihr Vater war Trompeter unter Friedrichs des Großen. Das auffallend schöne Mädchen zog die Aufmerksamkeit des Neffen und Thronfolgers nach Friedrich d. Großen auf sich. 1770 tauschten sie Ringe mit einander und versprachen einander Liebe und Treue, was sie mit ihren Blüten besiegelten. Beide hielten sich an dieses Versprechen. Sie hatten fünf Kinder. Auch die Thronbesteigung Friedrich Wilhelms und seine Verbindung mit dem Fräulein v. Voß und der Gräfin Dönhoff unterbrachen das Verhältnis nicht. Wilhelmine wurde vom

König reich, scheint aber ihren Einfluss auf den König nie missbraucht zu haben. Nur in dem Prozess gegen Zerboni wird ihr ein solcher Vorwurf gemacht.<sup>122</sup> 1795 reiste sie nach Neapel, wo sie sie mit Emma Hamilton Freundschaft schloss.<sup>123</sup> Da sie keinen Zutritt zum dortigen Königshof erhielt, erhob Friedrich Wilhelm sie rückwirkend zur Gräfin von Lichtenau. Wilhelmine war beständig um ihn, auch in der schweren Krankheit, die zu seinem Tode am 16. November 1797 führte. Noch an demselben Tage wurde sie verhaftet. Man kam aber zu dem Beschluss, dass sie nichts eigentlich Strafwürdiges begangen habe. Der neue König Friedrich Wilhelm III (1797 – 1840, war ein treuer Ehemann der Königin Luise und verfügte den Einzug von Wilhelmines Gütern unter Belassung nur eines Hauses in Berlin und einer eine Pension. 1811 befand König Friedrich Wilhelm III., dass ihre Sache etwas „über's Knie gebrochen“ worden sei, und ihre Güter wurden ihr zurückgegeben.<sup>124</sup> Auf die gerühmten preußischen Rechtsstaat fällt aber dennoch ein etwas unklares Licht. Die offensichtlich rechtsgültigen Schenkungen des alten Königs an Wilhelmine wurden von neuen König ohne Richterspruch wieder enteignet.

## 21. Station Woldenberg

Eydtkuhnen - Trakehnen – Gumbinnen – Insterburg - Wehlau- Tapiau - Arnau –Königsberg - Braunsberg – Frauenburg – Heiligenbeil- Elbing - Marienburg- Dirschau- Polnischer Korridor – Konitz – Tucheler Heide - Schlochau – Deutsch Krone – Schloppe- **Woldenberg**

### Ort

Woldenberg mit 1939 rd. 5000 und heute als polnisch Dobiegniew mit 3000 Einwohnern liegt in der Neumark 46 km nordöstlich von Landsberg an der Warthe.<sup>125</sup> Im Norden der Stadt erstreckt sich der Große See. In der Stadt kreuzten sich mehrere Handelswege nach Posen, Stettin und Küstrin, was die Ansiedlung von Kaufleuten begünstigte. Daneben war das Tuchmacherhandwerk ansässig. Bis zur Stilllegung der Papiermühle im Jahre 1847 war Woldenberg auch ein Zentrum der Papierherstellung. Im 19. Jhdt. erfolgte die Anbindung an bedeutende Verkehrswege. Die 1829 angelegte Chaussee von Berlin nach **Landsberg/Warthe**, die spätere Reichsstraße 1, führte durch Woldenberg.

### Geschichte Brandenburgs

In Woldenberg wird die Mark Brandenburg (Neumark) erreicht. Eigentlich unscheinbar und

---

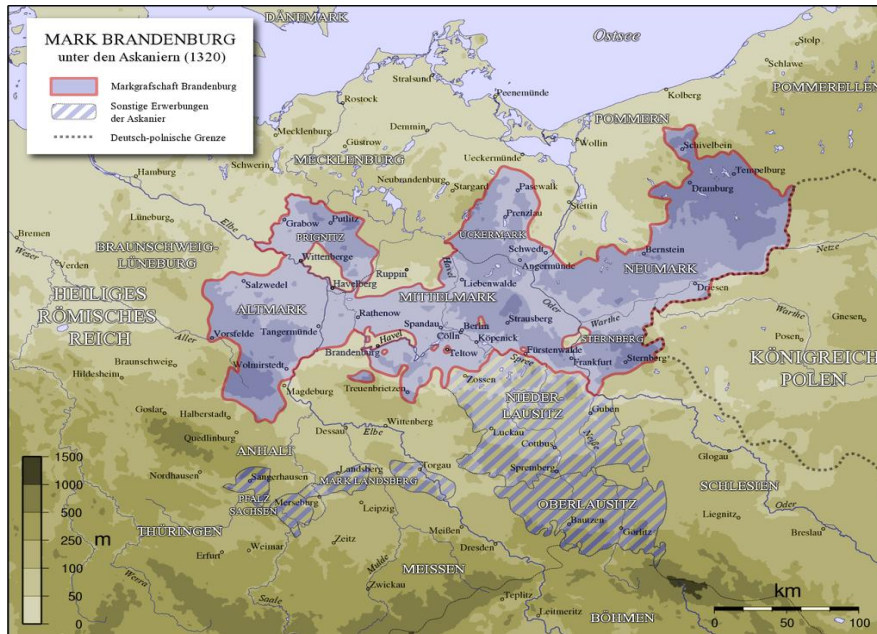
<sup>122</sup> Der Prozess gegen den Kriegsrat Joseph Zerboni zeigt ein sehr lehrreiches Bild der politischen und rechtlichen Zustände in Preußen kurz vor der Franzosenzeit. Näheres: Grünhagen, Colmar, "Zerboni di Sposetti, Joseph" in: Allgemeine Deutsche Biographie 45 (1900), S. 89-94 [Online-Version];

<sup>123</sup> Emma Hamilton (1765 – 1815) war eine gefeierte Schönheit. Sie entstammte einfachen Verhältnissen, fand gesellschaftlichen Aufstieg und wurde Geliebte und seit 1791 Ehefrau des britischen Botschafters in Neapel sowie zwischen 1798 und 1805 die Geliebte von Admiral Nelson. in einer damals unerhörten und weithin skandalisierten Dreiecksbeziehung.

<sup>124</sup> Bailleu, Paul, "Lichtenau, Wilhelmine Gräfin" in: Allgemeine Deutsche Biographie 18 (1883), S. 534-536 [Online-Version];

<sup>125</sup> [http://www.woldenberg-neumark.eu/Ex/Woldenberg\\_Geschichte.html](http://www.woldenberg-neumark.eu/Ex/Woldenberg_Geschichte.html)

weithin unfruchtbar wurde Brandenburg durch die beharrliche und entbehrungsreiche Aufbauarbeit vieler Generation zu einer der wichtigsten Landschaften Deutschlands und Europas. 1939 umfasste die Provinz Brandenburg 38.000 km<sup>2</sup> und hatte 3 Millionen Einwohner. Davon gingen 1945 die östlich der Oder liegenden Teil (Neumark) verloren. Das heutige Bundesland hat mit knapp 30.000 km<sup>2</sup> etwa die Fläche von Belgien und (ohne Berlin: 3,7) eine Bevölkerung von etwa 2 Mio.



Brandenburg um 1320

Jahr	Brandenburg - Preußen	Deutschland und Europa
937 – 965	Mark Grafen Gero wird von Otto dem Großen eingesetzt; gewinnt das Land bis zur Oder. Bistümer Havelberg und Brandenburg gegründet.	Otto 962 Kaiser.
983	Wenden-/Slawenaufstand. Eroberungen gehen z.T. verloren	
1134-1320	Markgrafen aus dem Hause der Askanier. Diese Familie regierte in Sachsen - Anhalt bis 1919.	Zeitalter der Kreuzzüge. 1099: Eroberung von Jerusalem
1134-1170	Albrecht der Bär. Rückeroberung. Er nennt sich Markgraf von Brandenburg	Friedrich Barbarossa
1220-1267	Johann I. und Otto III. gewinnen Uckermark und Neumark. Stadtgründungen um Berlin	1226 Goldbulle von Rimini. Deutscher Orden in Preußen 1265 – 1273: Interregnum
1320	Ludwig der Bayer zieht Brandenburg als erledigtes Lehen ein.	100-jähriger Krieg England/Frankeich
1356	Brandenburg wird Kurfürstentum.	Goldene Bulle als Reichsgrundgesetz verabschiedet.
1373-1415	Markgrafen aus dem Hause Luxemburg. Kaiser Karl IV. vereinigt die Mark mit seinem	1386: Polnisch-litauische Heirat



	Königreich Böhmen. Unter seinem Sohn Kaiser Sigismund, ab 1387 auch König von Ungarn, Vernachlässigung des Landes; Willkürherrschaft des Adels.	
1411-1415	Friedrich VI. von Hohenzollern, Burggraf von Nürnberg, bricht als Statthalter von Sigismund die Macht des märkischen Raubadels. Als Friedrich I. (1415 -1440) Markgraf von Brandenburg und Kurfürst aus dem Hause Hohenzollern. Langsame Erholung des Landes.	1410 Schlacht bei Tannenberg 1415: Konstanzer Konzil
1539	Annahme der Reformation	1529 Türken erstmals vor Wien.
1640 - 1688	Friedrich Wilhelm, der Große Kurfürst. Konsolidiert Brandenburg. 1660 Souveränität in Preußen. 1675: Schlacht bei Fehrbellin.	Entdeckung der Elektrizität durch Otto Gericke in Magdeburg
1701	Königreich Preußen	1701- 1715 Nordischer Krieg

## Geschichte Woldenberg

Die erste schriftliche Quelle von Woldenberg stammt aus dem Jahre 1250, als Herzog Przemyst I. von Großpolen die Ansiedlung „Dubegneve“ dem Zisterzienserkloster in Ovinsk/ Posen überließ. Um 1295 gelangte „Dubgnew“ an Brandenburg, Markgraf Otto mit dem Pfeil bestätigte 1297 in der Stadt den Besitz des Klosters Ovinsk.<sup>126</sup> 1333 ist der Name „Waldinborg“ erstmals nachweisbar. Von der ursprünglichen Stadtbefestigung sind heute nur noch die Ruinen eines Turmes erhalten. Von 1402 bis 1454 war Woldenberg als Teil der Neumark im Besitz der Deutschordensritter. 1433 wurde es von den Hussiten niedergebrannt. 1455 kam die Stadt wieder zur Mark Brandenburg. Mehrfach wurde Woldenberg durch Stadtbrände zerstört, zuletzt 1710. Zum Ende des Zweiten Weltkrieges hatten bei Woldenberg Anfang 1945 schwere Kämpfe stattgefunden, bei denen die Stadt zu 85 Prozent zerstört wurde. Das bedeutendste Baudenkmal, die spätgotische Stadtkirche, blieb erhalten. Die deutsche Bevölkerung wurde vertrieben.

## Hexenprozesse

1581 war Woldenberg Schauplatz eines Hexenprozesses, bei dem fünf Frauen wegen Zauberei wurden. Die Namen sind überliefert und werden hier stellvertretend für tausende von- wie wir heute bestimmt wissen - nachweislich unschuldigen Frauen, die das gleiche grässliche Schicksal hatten, genannt: Gertrude Kastens, Ursel Zuche, Katharina Hickstein, Magdalena Stolze und Mathes Quast. In protestantischen Landesteilen wie Brandenburg waren

Hexenverbrennungen insgesamt zwar seltener als in katholischen Gebieten. Aber sie kamen vor. Die Woldenberger Hexenprozesse scheinen aber die letzten dieser Art in Ostdeutschland gewesen zu sein.

## Personen

Als Beispiel einer nicht glänzenden, aber den Zeiten und Umständen entsprechenden redlichen Laufbahn sei Gotthilf Samuel Falbe (1768 Woldenberg – 1849/Stargard) als Sohn eines Ackerbürgers geboren. Falbe konnte infolge der Verwendung des Oberpfarrers Clausius 1783 das Friedrichswerder'sche Gymnasium zu Berlin besuchen. Ernst Gottlieb Claudius (1745–1791), Oberpfarrer in Woldenberg, war der Großvater des bedeutenden Physikers und Entdeckers des 2. Hauptsatzes der Thermodynamik Rudolf Clausius (1822/Köslin- 1888/Bonn)<sup>129</sup> Die anfangs mehr als dürftigen Verhältnissen überwand er durch die Fürsorge des trefflichen Direktors. 1790 bezog er die Universität Halle. Er wandte sich dem Schulfach zu. 1793 wurde er Gymnasialprofessor am Gröning'schen Gymnasium in Stargard.

Das Grönigsche Gymnasium war von Peter Gröning ( 1561 – 1631) aus Stargard testamentarisch gestiftet worden: *„Als ich auch befunden“ – so heißt es darin wörtlich – „daß allhier für gute arme studirende Knaben und Gesellen ein nützliches Werk könnte gestiftet werden, zumahlen sich oft begiebet, daß manches stattliches Ingenium, wegen Mangel der Unkosten, die Studia zeitiger verlassen und deswegen an gelahrten und geschickten Leuten in allen dreyen Ständen endlich wol Mangel vorfallen könnte; als habe ich zu An- und Aufrichtung eines so christ- und löblichen Collegii den wahren Armen zum Besten, Zwanzig Tausend Gulden hiemit und in Krafft dieses vermachen wollen.“*

Er übersetzte antike Schriftsteller. Seit 1806 war er Rektor und Schulrat. Er reformierte das Gymnasium, das er bis 1848 als Direktor leitete. Er brachte er die Anstalt zu hoher Blüte und blieb trotz wiederholter Berufungen in besser dotierte Ämter treu. Er starb kinderlos 1849, allseitig hochgeehrt. Sein erspartes beträchtliches Vermögen bestimmte er fast ganz für milde Stiftungen, besonders an verschiedenen Schulen, und für wissenschaftliche Arbeiten, z. B. für eine Geschichte seiner Vaterstadt. Seine umfangreiche Bibliothek erbte seine Anstalt, auch seine Manuskripte. Veröffentlicht hat Falbe wenig.<sup>130</sup>

## 22. Station Friedeberg

Eydtkuhnen - Trakehnen – Gumbinnen – Insterburg - Wehlau- Tapiaw - Arnau –Königsberg - Braunsberg – Frauenburg – Heiligenbeil- Elbing - Marienburg- Dirschau- Polnischer Korridor – Konitz – Tucheler Heide - Schlochau – Deutsch Krone – Schloppe- Woldenberg- **Friedeberg**

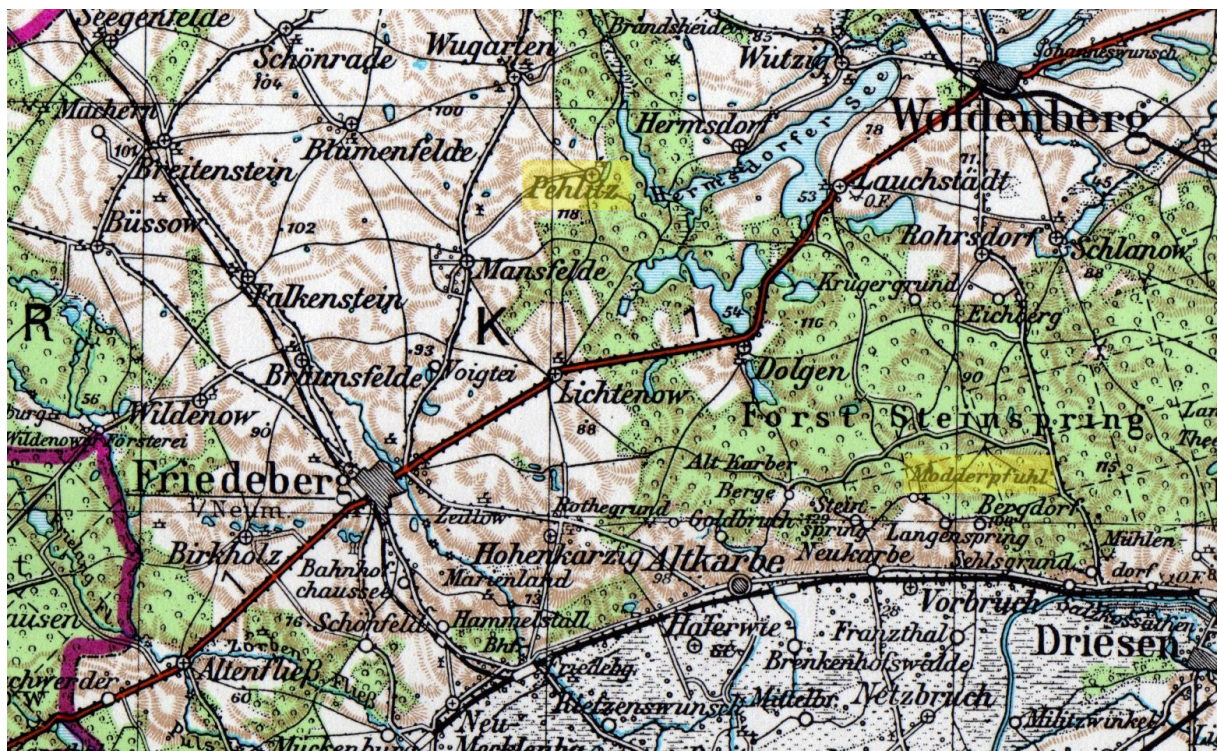
---

<sup>129</sup> Laue, Max von, "Clausius, Rudolf" in: Neue Deutsche Biographie 3 (1957), S. 276-278 [Online-Version]. - Aden, M. Kulturgeschichte, S. 348

<sup>130</sup> Paul van Nießen „Falbe, Gotthilf Samuel“ von in: *Allgemeine Deutsche Biographie*, herausgegeben von der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Band 48 (1904), S. 487–488, Digitale Volltext-Ausgabe

## Ort

Friedeberg mit 1939 etwa 6000 Einwohnern liegt zwischen dem Pommerschen Höhenrücken und dem Netzebruch. Heute heißt die Stadt Strzelce Krajeńskie und hat etwa 10.000 polnische Einwohner. Die nächste größere Stadt ist *Landsberg an der Warthe*, über ehemalige deutsche Reichsstraße die 1 in 26 Kilometern südwestlicher Richtung zu erreichen ist. Friedeberg hatte ein Amtsgericht, Höhere und Fachschulen. Eine Stichbahn verbindet die Stadt mit der Bahnlinie Berlin–Küstrin – Dirschau - Danzig.



## Geschichte

Im Jahr 1254 wurde Markgraf Konrad von Brandenburg (\* um 1240 - 1304) Schlosshauptmann

von an der Mündung der Netze in die Warthe vom polnischen Herzog Przemysł I. als Mitgift zur Vermählung mit dessen Tochter. Der von Konrad erbauten Burg und der dort entstehenden Stadt wurde 1286 das Magdeburger Stadtrecht und der Namen Friedeberg gegeben. Die Stadt wurde mit Zuwanderern aus dem Gebiet der unteren Saale und dem Harzvorland besiedelt.

Die Hussiten zerstörten 1433 die Stadt. Im Dreißigjährigen Krieg brannten 1637 kaiserliche Truppen die Stadt nieder. Am Ende des Krieges war die Einwohnerschaft auf 20 Prozent des Vorkriegsstandes gesunken. Im 18. Jahrhundert profitierte es unmittelbar vom Trockenlegungsprogramm für den Netzebruch, das unter von Friedrich dem Großen vollendet worden war. Auch im Krieg von 1806/07 hinterließen Durchmärsche Verwüstungen. In Friedeberg hatten sich inzwischen Industrie- und Gewerbebetriebe angesiedelt. Nicht unbedeutend war die Tuchmacherei, Brauerei, Schuhmacherei und ab 1781 die Herstellung

von Munition.

Nach 1945 wurden die Einwohner vertrieben. Zu den neu angesiedelten Polen kamen 1947 im Rahmen der innerpolnischen *Aktion Weichsel*<sup>131</sup> aus den Beskiden zwangsumgesiedelte Ukrainer u.a. Es ist daher eine gewisse Ironie der Geschichte, dass die ersten deutschen Ansiedler aus der um 1770 noch zu Polen gehörenden Weichselgend stammten.

### Sehenswürdigkeiten

Die von den Hussiten niedergebrannte dreischiffige St.-Marien-Kirche aus dem 13. Jahrhundert wurde 1433 als Hallenkirche aus Backsteinen neu errichtet. Im Jahr 1697 wurde der Turm mit einem barocken Aufsatz versehen. Von der mittelalterlichen Stadtbefestigung sind noch über 1000 Meter der bis zu acht Meter hohen Feldsteinmauer und das gotische Driesener Tor erhalten.



Driesener Tor

### Hussitenkrieg

Was der Dreißigjährigen Krieg im Westen, waren die Hussitenkriege im Osten, wobei dieser auch vom 30-jährigen Krieg schwer getroffen wurde. Der Begriff Hussitenkrieg bezeichnet die Kriegs- und Plünderungszüge von Tschechen in den Jahren 1419 bis 1436. Diese erfassten anfangs Böhmen und weiteten sich über den ganzen Osten von Niederösterreich bis Danzig. Der Hussitenkrieg wurde ausgelöst durch eine national-tschechische Empörung über Verbrennung des böhmischen Reformators Jan Hus 1415 in Konstanz. Am 30. Juli 1419 kam es zum ersten Prager Fenstersturz (der zweite löste den 30-jährigen Krieg aus) als Anhänger von Hus das Rathaus stürmten und einige Ratsherrn aus dem Fenster warfen. Vielleicht als Folge davon starb der böhmische König Wenzel. Sein Bruder und Nachfolger als böhmischer König wurde vom Volk abgelehnt, was zu dem eigentlichen Krieg führte. Es begann mit einem Aufstand in Prag; Kirchen und Klöster wurden zerstört. Von den Radikalen spalteten sich die gemäßigten Hussiten ab, aus denen später die frommen böhmischen Brüder hervorgingen. Letztere wählten sich einen König von Böhmen, den litauischen Fürsten Korybut, einen Neffen des Jagiello, der durch die Heirat mit der polnischen Thronerbin (1384) König von Polen geworden war. Als solchem wäre ihm die Unabhängigkeit Böhmens als Pufferstaat zum Reich willkommen gewesen. Zusammen mit seinem Bruder Herzog Witold (Vytautas, s.o. Tapiau) zog Korybut am 17. Mai 1422 mit starkem Kriegsvolk in Prag ein.

Der dramatische, von vielen Grausamkeiten begleitete Krieg ist hier nicht im Einzelnen

---

<sup>131</sup> Die sogenannte Aktion Weichsel war 1947 die Zwangsumsiedlung ethnischer von u.a. Ukrainern aus dem Südosten der Volksrepublik Polen in den Norden und Westen (den sogenannten wiedergewonnenen Gebieten).

nachzuzeichnen. Die Truppen des Kaisers und Königs von Böhmen, dem sich mehrere deutsche Reichsfürsten anschlossen, mussten eine Reihe von zum Teil schweren Niederlagen hinnehmen. Allerdings waren die Ressourcen Böhmens erschöpft, sodass die Hussiten von ihrem bis dahin noch einigermaßen regulären Krieg in unregelmäßige Plünderungszüge in die Nachbargebiete übergingen. 1428 wurden Niederösterreich und Teile Schlesiens verheert, 1429 auch die Lausitz. 1430, 1431 und 1432 noch einmal war Brandenburg ihr Ziel. Erst 1434 in der Schlacht bei Lipan /Böhmisch Brod (östlich von Prag) konnten die Hussiten geschlagen werden, und zwar so vernichtend und grausam, dass kaum ein Mann überlebte.

Wie der 30-jährige Krieg, der ja auch in Prag seinen Anfang nahm, war auch der Hussitenkrieg aus einer Revolte zu einem Völkerkrieg geworden. Im Kern aber war eine Fortsetzung der säkularen Auseinandersetzungen zwischen Slawen und der deutschen Oberschicht im Osten. Ähnlich ist wie die Schlacht von Tannenberg für Polen ist dieser Krieg für Tschechen Gegenstand des nationalen Stolzes, der sich in beiden Völkern zumeist an den als überlegenen angesehenen Deutschen abreibt. Insofern ist es erlaubt, den Hussitenkrieg mit der Schlacht von Tannenberg 1410 zusammenzusehen und beide als Vorläufer der im 20. Jahrhundert vollzogenen Vertreibung der Deutschen aus Osteuropa.

### **23. Station Landsberg/Warthe**

Eydtkuhnen - Trakehnen – Gumbinnen – Insterburg - Wehlau- Tapiau - Arnau –Königsberg - Braunsberg – Frauenburg – Heiligenbeil- Elbing - Marienburg- Dirschau- Polnischer Korridor – Konitz – Tucheler Heide - Schlochau – Deutsch Krone – Schloppe – Woldenberg - Friedeberg- **Landsberg/W**

#### **Ort**

Die Stadt mit 1939 etwa 50.000 Einwohner liegt am Fluss Warthe, rund 80 Kilometer nordöstlich von Frankfurt/Oder. Küstrin ist etwa 45 Kilometer entfernt. Nördlich und südlich des Stadtgebiets erstrecken sich weitläufige Waldgebiete. Die Stadt war Kreisstadt der Neumark, hatte Land- und Amtsgericht. Es gab höhere und Fachschulen, landwirtschaftliche Versuchs- und Forschungsanstalten. Ein bakteriologisches und das Seruminstitut, sowie ein Stadttheater. Industrie: Weberei, Eisengießerei, Brauerei, Maschinen- und Lebensmittel. Landsberg war ein wichtiger Flusshafen.



Landsberg/W

## **Geschichte**

Landsberg wurde 1275 von den Askaniern gegründet. Die Siedler kamen aus Norddeutschland. Die Stadt erhielt den Namen Neu-Landsberg (in Gegensatz Seelow), den sie bis in das 16. Jahrhundert trug. Im 13. Jahrhundert wurde die Marienkirche erbaut. 1321 erhielt die Stadt Stadtmauern und Tore. Im 14. Jahrhundert hatte sich Landsberg zum wirtschaftlichen Zentrum seines Umlandes entwickelt, für 1360 wird die Stadtschule erstmals erwähnt. Nach 1648 entwickelte sich Landsberg zu einem bedeutenden Umschlagplatz im Handel mit dem benachbarten Polen. Im Frühjahr 1945 wurde die Stadt von der Roten Armee erobert. Die Bevölkerung wie in allen Orten des deutschen Ostens, enteignet und, soweit nicht im Krieg geflohen oder ermordet, von der Polen vertrieben.

## **Sehenswürdigkeiten**

Dom St. Marien aus dem späten 13. Jahrhundert.

## **Personen**

Schleiermacher, Friedrich ( 1768/Breslau – 1834/Berlin) wirkte 1794 – 1809 als Hilfsprediger in Landsberg/Warthe. Schleiermacher war einer der wichtigsten protestantischen Theologen des 19. Jahrhunderts. Bekannt ist bis heute populäres, erstes Buch „Über die Religion, Reden an die Gebildeten unter ihren Verächtern“ (1799). In Stolp (Pommern) begann er mit der Übersetzung der Dialoge Platons (1804-28), die bis heute wohl beste Übersetzung. Schleiermacher trat in Kontakt u. a. mit v. Stein, Gneisenau und Scharnhorst. 1810 von W. v. Humboldt in das Kultusministerium berufen, war er an der Errichtung der Berliner Universität und der Neugestaltung des Schulwesens beteiligt. Sein Hauptwerk ist der „Der christliche

Glaube“ (1821/22).

### 3. Teil            Von der Oder bis Helmstedt

Das Stadtzentrum von Küstrin liegt noch im heute polnischen Bereich. Die heute polnische Landesstraße 22 führt von *Küstrin* bis nach *Rehfeld*<sup>132</sup>, einem Dorf an der Ostpreußen heute durchziehenden Grenze zwischen Polen und Russland führt. Sie entspricht in fast ihrem ganzen Verlauf der früheren deutschen Reichsstraße 1,. Diese Landesstraße 22 bzw. die alte R 1 geht nun auf das Gebiet der ehemaligen DDR und damit in den heutigen deutschen Bereich über in die Bundesstraße 1. Der Name Küstrin hat sich auf der linken Oderseite offiziell erhalten. Die Zeit der sowjetischen Besatzung und der DDR macht sich in dem Entwicklungsstand der berührten Orte weiterhin sehr bemerkbar.

#### 24. Station Küstrin

Eydtkuhnen - Trakehnen – Gumbinnen – Insterburg - Wehlau- Tapiau - Arnau - Königsberg - Braunsberg - Frauenburg - Heiligenbeil- Elbing - Marienburg- Dirschau- Polnischer Korridor – Konitz - Tucheler Heide - Schlochau – Deutsch Krone – Schloppe – Woldenberg - Friedeberg- Landsberg/W - **Küstrin**

#### Ort

Küstrin, bis 1928 *Cüstrin*, hatte 1939 etwa 24.000 Einwohner. Die Stadt liegt am Warthe-Bruch im westlichen Teil der Landsberger Niederung, an der Mündung der Warthe in die Oder, rund 80 km östlich von Berlin und etwa 90 Kilometer südlich von Stettin. Küstrins Stadtgebiet erstreckte sich bis 1945 über beide Ufer der Oder. Nach dem Weltkrieg kam der östlich der Oder gelegene größere Teil von Küstrin, unter polnische Herrschaft, während der westlich der Oder gelegene, bei Deutschland verblieb.

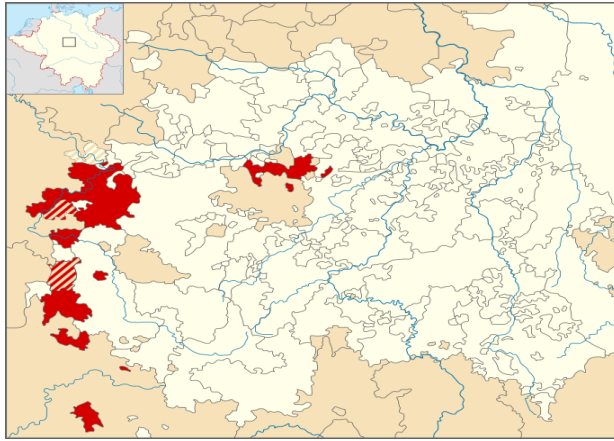
#### Markgrafschaft Brandenburg-Küstrin

Die Geschichtskarten Deutschlands zeigen ein buntes Gewimmel von geistlichen und weltlichen Fürstentümern, Grafschaften, reichsunmittelbaren Herrschaften und freien Städten, und dieses Bild wird dadurch noch bunter, dass viele dieser Herrschaften einzelne Dörfer oder Gemarkungen als Exklaven beherrschten oder innerhalb ihres Gebietes als Enklaven dulden mussten. Die sächsisch - thüringischen Fürstentümer fallen auf Geschichtskarten durch ihre extreme Buntheit besonders auf. Das ist eine Folge des auf germanisches Recht zurückgehenden Grundsatzes, dass alle Kinder, oder jedenfalls die Söhne, als Erben gleichberechtigt sind.

---

<sup>132</sup> Rehfeld, heute pol. Grzechotki, im Kreis Heiligenbeil. Das heute im fast menschenleeren Grenzgebiet 73 Einwohner zählende Dorf, hatte 1939 noch 295 Einwohner.





Fürstentum Sachsen - Eisenach um 1700

Brandenburg – Preußen war diese territoriale Zersplitterung seit etwa 1500 nicht mehr gegeben. Das war Folge der *dispositio Achilea*, des brandenburgischen Hausgesetzes, das Kurfürst Albrecht mit dem Zunamen Achilles, (1470 - 1486) erlassen hatte. Schon die Goldene Bulle von Kaiser Karl IV. (1356) hatte für die Kurwürde die strenge männliche Primogenitur eingeführt. Danach ging diese auf den ältesten Sohn über, und falls eine solcher fehlte auf den ältesten Sohn des in männlicher Linie nächsten männlichen Verwandten über. Friedrich der Große hatte kein Nachkommen, daher wurde der älteste Sohn seines nächstfolgenden Bruder König. Die *dispositio Achilea* erweiterte dieses Prinzip auch auf die Erbfolge in Bezug auf die Territorien des Kurfürsten. Dieser Grundsatz der männlichen Primogenitur war eine wesentliche Voraussetzung für den Aufstieg des Hauses Brandenburg.<sup>133</sup> Unter Verstoß gegen dieses Hausgesetz bestimmte Kurfürst Joachim I. von Brandenburg, dass Teile der Neumark als Markgrafschaft Brandenburg-Küstrin an seinen nachgeborenen Sohn Johann fallen sollten. Da Johann 1571 jedoch ohne männliche Erben starb, fiel dieses Land wieder an die Hauptlinie zurück. Weitere Erbteilungen dieser Art kamen dann nicht mehr vor.

## Geschichte

Küstrin wird erstmals 1232 urkundlich erwähnt. 1261 kam die Stadt an Markgrafschaft Brandenburg. 1535 wurde die Stadt vom Johann von Brandenburg-Küstrin zur Residenzstadt erhoben. Er ließ den Ort vergrößern, neu gestalten, ein Schloss wurde errichtet und die Stadt bis 1568 zur Festung ausgebaut. Die Garnison prägte die Stadt seit 1641 als der Große Kurfürst Friedrich Wilhelm ein stehendes Heer schuf. 1945 wurde die Altstadt zu 90 Prozent zerstört. Die deutsche Bevölkerung wurde vertrieben.

<sup>133</sup> Dieser Grundsatz hatte für die deutsche Geschichte eine überragende Bedeutung, als der letzte König Wilhelm IV v. England 1837 starb. Auf den englischen Thron konnte ihm nach dortigem Erbrecht eine Frau folgen, seine Nichte Victoria. Im Königreich Hannover, konnte dagegen nur ein Mann folgen. Damit zerbrach die seit 1714 mit England bestehende Personalunion. Andernfalls wäre die deutsche Einigung unter Bismarck unmöglich gewesen. Bismarck hätte sich 1866 nicht getraut, Hannover zu annektieren, wenn Königin Victoria (1837 – 1901) auch Königin von Hannover gewesen wäre. Ein Deutsches Reich, wo der König von England auch von Göttingen bis Emden herrschte, war kaum denkbar! Hierzu: Aden, M. Deutsche Fürsten S. 159 ff

## **Festung Küstrin (Altstadt)**

Küstrin wurde und ist bis heute insbesondere dadurch bekannt, dass der spätere Friedrich d. Große als Kronprinz nach seinem Fluchtversuch von seinem Vater, dem Soldatenkönig, inhaftiert gehalten wurde. Am 6. November 1730 ließ der König vor den Augen des Kronprinzen dessen Freund und Fluchthelfer Hans Hermann von Katte hinrichten. Diplomatische Umstände seiner Flucht, Verhaftung, und Rehabilitierung gehören zu den wenigen Episoden, die man noch als gesamtdeutsches Geschichtswissen unterstellen kann. Sie wird von Jochen Klepper aaO spannend und geschichtlich getreu dargestellt.

Jahn, Friedrich Ludwig der Turnvater ( 1787 – 1852) war 1819 war in der Festung inhaftiert.. Die Ermordung August von Kotzebue, durch Karl Ludwig Sand im März 1819 führten zu den Karlsbader Beschlüssen, vom August/September 1819 diese letztlich zum Turnverbot. Gemeinschaftssport galt als konspirativ und potentiell revolutionär. Auch die Burschenschaften wurden verboten, Universitäten unter Staatsaufsicht und viele studentische Turner und Burschenschafter unter polizeiliche Aufsicht gestellt. Jahn, war seit 1819 in Haft in Spandau, Küstrin und Kolberg. Der Dichter E. T. A. Hoffmann, im Zivilberuf Richter am Kammergericht/Berlin , leitete die Ermittlungen im Fall Jahns und urteilte 1820 auf Freilassung. Jahn wurde aber „auf höhere Anweisung“ trotzdem gefangen gehalten. Erst 15. März 1825 wurde er freigelassen.

## **Hinrichtung des Goldmachers „Graf von Ruggiero“ in Küstrin.**

Caetano Domenico Manuel, selbsternannter Graf von Ruggiero (1670 /bei Neapel – 1709/Küstrin) war schon in Neapel der Falschmünzerei und des Betrugs beim Goldmachen bezichtigt worden. 1695 behauptete er, den Stein der Weisen zu besitzen. Nach Irrfahrten durch Europa kam er nach Wien, wo er von Kaiser Leopold I. Geldmittel für seine Goldmacherversuche erhielt. 1705 floh er nach Berlin. Caetano gelang es im Beisein des Königs und des Kronprinzen, des späteren Soldatenkönigs, die Verwandlung von Kupfer in Gold vorzugaukeln. Nach zwei Fluchtversuchen wurde er auf der Festung Küstrin zum „ungestörten Arbeiten“ gebracht. Der König verkündete nun, dass Caetano als Betrüger hingerichtet werde, falls dieser nicht innerhalb eines Jahres größere Mengen Gold hergestellt habe. Caetano, am 16. August 1709 zum Tode verurteilt, wurde am 23. August 1709 auf Befehl des Königs öffentlich in Küstrin an einem mit Flittergold beklebten Galgen gehängt.<sup>134</sup>

Auf diesem Hintergrund ist die Lebensgeschichte des Johann Böttger (1682/Schleiz – 1719/Dresden), des Erfinders des Porzellans zu sehen.<sup>135</sup> 1701 verwandelte Böttger in Berlin vor Zeugen anscheinend Silber in Gold, welches allen Prüfungen standgehalten haben soll. Die Kunde davon verbreitete sich schnell. Der Probe vor dem Kurfürsten entzog sich Böttger aber durch Flucht nach Sachsen. Dort wurde er vom Kurfürsten August, genannt der Starke, gefangen genommen, der sich Böttgers geheimes Wissen sichern wollte. Böttger wurde weiter gedrängt, Gold zu machen. Stattdessen erfand er das Porzellan. Genauer: ihm gelang die Nacherfindung des in Europa schon bekannten und sehr teuer bezahlten chinesischen Porzellans. Zum Schutz des Geheimnisses der Porzellanherstellung durfte Böttger Sachsen

---

<sup>134</sup> Das erste Kapitel *König Midas* in Jochen Kleppers Roman *Der Vater* (1937) beschreibt das Umfeld der damaligen Goldmacherei, auch das Endes des Caetano.

<sup>135</sup> Lockemann, Georg, "Böttger, Johann Friedrich" in: *Neue Deutsche Biographie* 2 (1955), S. 411 [Onlinefassung]; URL: hierzu: Aden, M. *Kulturgeschichte*, S. 382

auch nach seinem großen Erfolg nicht verlassen. Böttger verbrachte daher fast sein ganzes Leben in einer Art Hausarrest. Er starb, noch keine 40 Jahre alt.

Necker Karl Friedrich (1686 /Küstrin - 1762/Genf) war Sohn des dortigen Kammergerichtsadvokaten Samuel Necker, der aus einer Pastorenfamilie stammte. Nach dem Studium der Rechte arbeitete Necker in der Regierung der Neumark. Er wurde Hofmeister bei dem Kur- Hannoverschen Minister v. Bernstorff. Als Kurfürst Georg Ludwig von Hannover im Jahr 1714 als Georg I. den britischen Thron bestieg, ging Necker mit Bernstorff nach London. Um 1720 zog er nach Genf, wo er 1724 eine Professur an der Universität erhielt. Necker In Genf heiratete 1726 die Genferin Jeanne-Marie Gautier (1692–1756) und erwarb so das dortige Bürgerrecht. Einer der Ehe entsprossenen Söhne war Jacques Necker ( 1732/Genf – 1804 /Coppet/ Waadt) . Dieser wurde in der beginnenden Revolution von dem bedrängten französischen Königs Ludwigs XVI. gerufen, um die zerrütteten Finanzen zu sanieren. Das wäre ihm fast gelungen, wenn nicht Unverstand und Eigensucht des Adels seine Abberufung erzwungen hätten.<sup>136</sup> Jacques Tochter Germaine, verheiratete Madame de Stael, wurde zur wichtigsten literarischen Feindin Napoleons. Ihr Buch *De l'Allemagne – Über Deutschland* ist wohl die erste ernsthafte Befassung mit dem Nachbarland Deutschland in französischer Sprache. Es wurde für das französische Deutschlandbild fast bis heute prägend.

Stosch, Philipp von (1691/Küstrin – 1757/Florenz) war einer der bedeutendsten Antikensammler seiner Zeit. Er war Sohn des Arztes, eines späteren Bürgermeisters in Küstrin. 1709 ging er auf Reisen und sah die Heimat nie wieder. 1715 war er in Rom, kam dann in London, Wien und Dresden mit den höchsten Kreisen in Verbindung und kam 1817 zurück nach Rom, wo er private Studien betrieb. Seinen wertvollen Nachlass an Kunstsachen, Büchern usw. vermachte er seinem aus Stendal gebürtigen Landsmann Joachim Winckelmann(1717 – 1768), dem Begründer der Kunstgeschichte und der Archäologie.<sup>137</sup> Ein Teil der Sammlung Stosch wurde von Friedrich den Großen angekauft und liegt heute im Berliner Museum.<sup>138</sup>

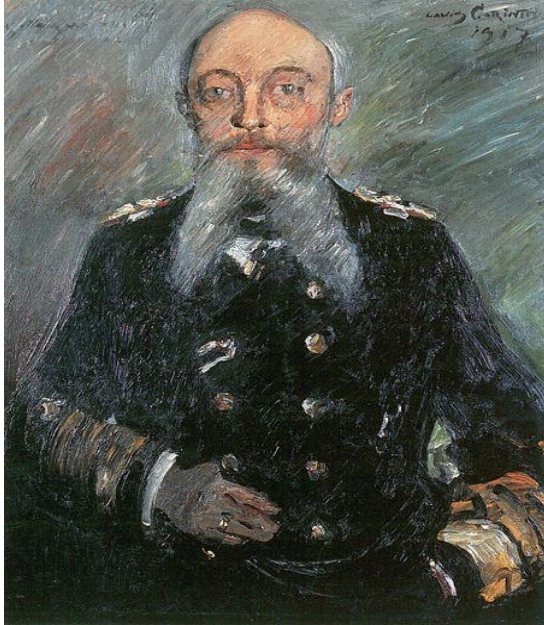
Tirpitz , Alfred (von) (1849 /Küstrin – 1930/München) begann seine militärische Laufbahn am 1865 in der damals noch kaum existierenden preußischen Marine.

---

<sup>136</sup> Jolly, Pierre Necker Paris 1947 lässt sich länger über die *filiation allemande et plus précisément prussien* Neckers aus. Aber *De sang français coulait aussi dans ses veines de Prussien*.

<sup>137</sup> vgl. Aden, M. Erfinder

<sup>138</sup> Rudolf Schwarze „Stosch, Philipp von“ von in: *Allgemeine Deutsche Biographie*, herausgegeben von der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Band 36 (1893), S. 464–466, Digitale Volltext-Ausgabe



Lovis Corinth: Alfred von Tirpitz ( 1917

Tirpitz schreibt: *Mein Schulfreund Maltzahn (s.u.) hatte die Absicht ausgesprochen, zur Marine zu gehen....Die Werbekraft der Marine war zu jener Zeit gering. 1861 war die Korvette Amazone mit dem Offiziersnachwuchs von mehreren Jahren an Bord untergegangen.*<sup>139</sup> 1903 wurde er Admiral. 1911 Titel eines Großadmirals verliehen. Seine militärische Karriere beendete er am 15. März 1916 mit dem Eintritt in den Ruhestand. Alfred von Tirpitz gilt als Begründer der deutschen Hochseeflotte als Antwort auf den massiven Flottenbau Großbritanniens gemäß der Naval Defence Act 1889 mit großen Schiffen massiv verstärkt. Tirpitz beklagte Deutschlands „Politik der Unklarheit und des Überwiegens einer humanitären Ideologie ..des Bettelns nach Frieden und des Dienerns ringsum“.<sup>1</sup> Ab 1924 war Tirpitz als Abgeordneter der Deutschnationalen Volkspartei (DNVP) Mitglied des Reichstags, aus dem er sich 1928 zurückzog und seine politische Arbeit beendete.<sup>1</sup>

Maltzahn, Curt von (1849/Küstrin –1930/b. München) wurde 1866 Seekadett. 1883 führte er das Landungskorps zur Besitzergreifung von Deutsch – Südwestafrika. 1900 Konteradmiral. Er hielt die von seinem langjährigen Freund Tirpitz propagierte Rüstung für falsch. **Er forderte den Ausbau des Küstenschutzes. Darin traf er sich gegen den Wunsch des Kaisers mit den Überlegungen des Reichskanzlers ( s Bülow, aaO, S.116).** Maltzahn wurde 1903 in den Ruhestand geschickt. Die Freundschaft mit Tirpitz zerbrach.

## 25. Station Seelow

Eydtkuhnen - Trakehnen – Gumbinnen – Insterburg - Wehlau- Tapiau - Arnau –Königsberg - Braunsberg – Frauenburg – Heiligenbeil- Elbing - Marienburg- Dirschau- Polnischer Korridor – Konitz – Tucheler Heide - Schlochau – Deutsch Krone – Schloppe- Woldenberg- Friedeberg- Landsberg/W – Küstrin - **Seelow**

### Ort

<sup>139</sup> Tirpitz, Alfred von, Erinnerungen, Leipzig 1920, 1ff. –Hier auch zu dem damals in Preußen unpopulären Flottengedanken.

Seelow mit heute rd. 500 Einwohnern liegt etwa 20 km westlich von Küstrin und 70 km von Berlin entfernt.

### **Schlacht bei den Seelower Höhen**

Die Schlacht bei den Seelower Höhen vom 16.- 19. April 1945 war letzte große Schlacht im 2. Weltkrieg 1 Million sowjetische Truppen kämpften griffen mit über 3000 Panzern 112. 000 deutsche Truppen, denen etwa 600 Panzer zur Verfügung standen, an und kämpften sich den Weg nach Berlin frei. Die Amerikaner standen nach dem halben Sieg im Hürtgenwald und (s.u. S.... ) und der Abwehr der Ardennenoffensive 16. Dez. 1944 – 25. Jan. 1945 bei Magdeburg. Der Krieg war vorbei und verloren. Es folgte noch die Schlacht um Berlin, die am 2. Mai mit der Einnahme der deutschen Hauptstadt durch sowjetische Truppen endete.



Inschrift „1941 – 1945 (russ.) Вечная слава -Ewiger Ruhm den Helden, gefallen in den Kämpfen gegen die faschistischen Eindringlinge für die Freiheit und Unabhängigkeit der Sowjetunion“. Den Ruhm wird man der Sowjetarmee auch aus deutscher Sicht zollen. Die Tapferkeit deutscher Soldaten, gegen solche Übermacht anzutreten, ist allerdings in der Militärgeschichte fast einzigartig. Вечная слава им тоже!

### **Reichs-/ Bundesstraße 5 von Tondern bis Kattowitz**

In Seelow kreuzt die R 1 mit der R 5, die von der deutsch dänischen Grenze südlich Tondern bis Beuthen Oberschlesien führt. (Tondern- ) Niebüll - Husum - Bunsbüttel – Elmshorn- Hamburg –Bergedorf –Lauenburg – Ludwigslust – Perleberg –Eberswalde –Freienwalde – Wriezen –Seelow –Frankfurt/O – Cossen –Grünberg –Neusalz –Lüben –Neumarkt-Breslau- Brockau –Brieg –Oppeln –Kgl. Neudorf –Groß Strehlitz – Beuthen – (Kattowitz)

## Schleswig – Holstein

Im 5. Jahrhundert wanderten germanische Stämme aus Angeln nach England aus. Dänen gründeten um 770 mit Haithabu an der Schlei mit dem Danewerk einen Schutzwall gegen die Sachsen. 811 wurde die Eider als Nordgrenze des Frankenreichs gegen Dänemark. Sie blieb bis 1864 die Grenze zwischen dem zu Deutschland gehörenden Herzogtum Holstein und dem Herzogtum Schleswig.

Dänische Versuche, Holstein zu erobern, wurden 1227 in der Schlacht von Bornhöved endgültig abgewiesen. Ab 1250 entwickelte sich Lübeck mit der Hanse zu einem bedeutenden Machtfaktor im Ostseeraum. Der Vertrag von Ripen 1460 bestimmte für die Herzogtümer Schleswig und Holstein „*dat se bliven ewich tosamende ungedelt*“. Schleswig war dänisches, Holstein deutsches Lehen, waren also beide nicht Teil Dänemarks. . Beider Herzog war der dänische König in Personalunion. Zahlreiche Erbteilungen machen die Territorialgeschichte Schlesiens und Holsteins sehr verwickelt. Im Deutsch – Dänischen Krieg fiel Schleswig – Holstein an Preußen und Österreich, dann im Deutschen Krieg 1866 ganz an Preußen. 1919 wurde Nordschleswig abgetrennt.

## Schlesien

Schlesien war zwischen Polen und Böhmen, welches zum Deutschen Reich gehörte, streitig. In Schlesien entstanden Teilfürstentümer der polnischen Piasten. Ab 1250 verstärkte sich eine schon zuvor begonnene deutsche Besiedlung u.a. aus Sachsen, Hessen und Niederösterreich. Durch Erbteilungen und dynastische Kleinkriege ergab sich für Schlesien eine vergleichbar unübersichtliche Lage wie in Schleswig - Holstein. 1335 unterstellten sich die inzwischen weitgehend eingedeutschten schlesischen Teilherzöge der Krone Böhmens. Als Böhmen 1526 habsburgisch wurde, kam Schlesien als böhmisches Nebenland an Österreich und in den drei schlesischen Kriegen (1740- 1763) an Preußen. Ähnlich wie in Nordschleswig wurden nach 1919 z.T. im Widerspruch zum Ergebnis der Volksabstimmungen, Teile von Oberschlesien von den Siegermächten abgetrennt und wie dort zu Dänemark, hier zu Polen geschlagen.

## 26. Station Müncheberg

Eydtkuhnen - Trakehnen – Gumbinnen – Insterburg - Wehlau- Tapiau - Arnau –Königsberg - Braunsberg – Frauenburg – Heiligenbeil- Elbing - Marienburg- Dirschau- Polnischer Korridor – Konitz – Tucheler Heide - Schlochau – Deutsch Krone – Schloppe- Woldenberg- Friedeberg- Landsberg/W- Küstrin - Seelow- **Müncheberg**

### Ort

Müncheberg hat etwa 7000 Einwohner und gehört zum Landkreis Märkisch- Oderland. Durch den Ausbau der Kunststraßen im ersten Drittel des 19. Jhdt. (R 1 ) wurde die Stadt zu einem Zentrum des Verkehrs in Richtung Osten. 1818 zählte die Poststation in Müncheberg zu den

größten Poststationen in Preußen. Die Stadt ist des Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung (ZALF) e. V.<sup>140</sup>

## Geschichte

Der Ort wurde 1232 erstmals erwähnt. 1245 erhielt der Ort von Herzog Boleslav das Marktrecht. 1355 wurden die Stadtpfarrkirche und die Hospitäler erstmals erwähnt. Durch die Verlegung der Landstraßen über Quilitz und Seelow sowie Liebenberg nach Müncheberg in den Jahren 1348 und 1362 kamen zwei Zollstellen nach Müncheberg. 1432 Müncheberg fiel durch die Hussiten in Schutt und Asche. Kahnsfelde bei Müncheberg war fast ein halbes Jahrtausend im Besitz der Familie von Pfuel, bis der letzte Herr auf Jahnsfelde 1945 von der DDR enteignet wurde.



Der Dreißigjährige Krieg und die Pest ließ nur die Kirche und wenige umliegende Häuser übrig. Die Zahl der Einwohner sank dadurch von etwa 1300 im Jahr 1624 auf unter 400 im Jahr 1655. 1689 wurde eine erste Poststation eingerichtet, die bald eine wichtige Station auf der regelmäßigen Poststrecke von Berlin nach Frankfurt (Oder) wurde. Ab 1699 wurden französische Glaubensflüchtlinge in Müncheberg angesiedelt.

## Person

Pfuel, Ernst von (1779/b. Müncheberg – 1866/Berlin) wurde 1792, als wie damals üblich mit 13 Kadett.<sup>141</sup> Teilnahme an der Schlacht von Jena und Auerstedt 1806. 1812 wechselte er nach Russland und nahm als Major an den Feldzügen gegen Napoleon teil. Seit 1811 engagierte er sich für den Schwimmunterricht als Bestandteil der militärischen Ausbildung und für die Einrichtung von Schwimmanstalten in Prag, Magdeburg und Berlin. Pfuel gilt als Begründer des Brustschwimmens als Sportdisziplin. [Fürst Bülow \(Denkwürdigkeiten Bd. 4/VI\) beschreibt, wie er in Halle das Schwimmen als quasi-akademische Disziplin erlernt habe.](#) 1814

---

<sup>140</sup> Etwa 15 km nördlich von Möncheberg liegt Möglin, wo sich das Lehr- und Mustergut von Albert Thaer (1752/Celle- 1828/Möglin), dem Begründer der Agrarwissenschaft, befand. Vgl. hierzu Aden, M, Kulturgeschichte S. 369

<sup>141</sup> Vgl. Holtz, Bärbel, "Pfuel, Ernst von" in: Neue Deutsche Biographie 20 (2001), S. 362-363 [Online-Version];

war Pful wieder in preußischen Diensten. Als Kommandant von Paris (1815) bemühte er sich um ein korrektes Verhältnis zur Bevölkerung. 1831 -1848 war er (der letzte) Gouverneur des preußischen Fürstentums von Neuenburg- Neuchâtel/Schweiz. In den Tagen der Märzrevolution 1848 war der Gouverneur von Berlin. Da er sich um einen Ausgleich mit der Bürgerschaft bemühte, geriet er in Konflikt mit der Militärpartei, wozu der Prinzen von Preußen (nachmals Kaiser Wilhelm I) gehörte. Vom 21.9. bis 1.11.1848 war Pful preußischer Ministerpräsident. Er versuchte vergeblich, die preußische Verfassungskrise 1848 zu lösen.<sup>142</sup>

### **Neuenburg - Preußen in der Schweiz<sup>143</sup>**

1707 kam das Fürstentum Neuenburg durch Erbschaft an das Haus Hohenzollern. Die preußischen Könige regierten als «souveräner Fürst von Oranien, Neuchâtel und Valangin», mischten sich aber kaum in die inneren Angelegenheiten ein. Friedrich Wilhelm III. gründete mit Kabinettsorder vom 17. März 1838 die Académie, aus der 1909 die Universität Neuenburg hervorging. Das Fürstentum Neuenburg wurde 1815 Mitglied der Eidgenossenschaft. Das war eine staatsrechtliche Anomalie. Das Fürstentum gehörte zur Schweiz, war also nicht preußisch, es hatte aber den preußischen König als monarchisches Staatsoberhaupt. Das war in der republikanischen Schweiz eigentlich eine Unmöglichkeit. Einen 1831 unternommenen Versuch, das königlich - preußische Regime zu stürzen, konnte der Gouverneur Ernst von Pful abwehren. Am 1. März 1848 rebellierte die Neuenburger Bevölkerung erneut und besetzte das Schloss. Ernst von Pful dankte ab und übergab die Amtsgeschäfte der provisorischen Regierung. 1857 verzichtete der König endgültig auf seinen Anspruch auf das Fürstentum Neuenburg.

## **27. Station Berlin**

Eydtkuhnen - Trakehnen – Gumbinnen – Insterburg - Wehlau- Tapiau - Arnau –Königsberg - Braunsberg – Frauenburg – Heiligenbeil- Elbing - Marienburg- Dirschau- Polnischer Korridor – Konitz – Tucheler Heide - Schlochau – Deutsch Krone – Schloppe- Woldenberg- Friedeberg- Landsberg/W – Küstrin - Seelow- Müncheberg - **Berlin**

### **Ort**

Karamsin erreichte Berlin am 30. Juli 1789 In Berlin und schreibt: *Man kann Berlin mit vollem Recht als прекрасный, wunderschön, bezeichnen. Straßen und Häuser sind wohl gebaut, zur Verschönerung dien auch die Plätze, zum Beispiel der Gendarmenmarkt* ( er heißt heute noch so!). Die Einbettung Berlins in eine wasserreiche Landschaft mit dem Müggelsee im Nordosten und dem Wannensee und Tegeler See im Westen, die Spree, welche die Stadtmitte durchzieht, machen Berlin zu einer der landschaftlich schönsten Hauptstädte der Welt. Joseph v. Eichendorff notiert am 21. Nov. 1809: *Machte Streifzüge durch die Stadt, wobei mich die*

---

<sup>142</sup> vgl. Huber, Erst Rudolf, Deutsche Verfassungsgeschichte seit 1789, Kohlhammerverlag 1960, Br. 2, S. 740

<sup>143</sup> vgl. Thevenaz, Louis, Le Pays de Neuchâtel – Histoire, Neuchâtel 1948. S. 51 ff: La Maison de Prusse 1717 - 1848



*reinliche und geschmackvolle Pracht .. überraschte.*<sup>144</sup> Damals hatte Berlin weniger als 200.000 Einwohner. Heute leben dort rd. 3,6 Millionen Einwohner auf einer Fläche von rd. 900 km<sup>2</sup>, was etwa einem Drittel des Großherzogtums Luxemburg oder des Saarlandes entspricht. Der Großraum Berlin zählt mit etwa 5 Millionen Einwohnern so viele wie das Ruhrgebiet und etwas weniger als die Schweiz. Damit steht Berlin deutlich hinter Hauptstädten vergleichbarer Staaten zurück. London und Paris kommen auf je 12 Millionen Einwohner, Rom und Madrid zählen etwa 7 Millionen Einwohner. Als Hauptstadt des Deutschen Reiches hatte Berlin um 1900 eine fast ideale Lage Mittellage im Reichsgebiet lag. Die Entfernung von Berlin beträgt nach Memel im Nordosten - rd. 800 km; Lörrach im Südwesten – ebenfalls, nach Kattowitz/Oberschlesien – 520 und nach Aachen 640 km. Die Bedeutung Berlins, wo sich das preußische und deutsche Schicksal bündelt, kann im Rahmen dieses Buches nicht dargestellt werden. Der Verfasser möchte sich daher auf wenige Punkte beschränken.

### **Walter Rathenau**

Von vielen bedeutenden Männern, die in Berlin geboren wurden oder dort wirkten, sei nur Walter Rathenau (1867/Berlin – ermordet 1922/ebd.) stellvertretend herausgestellt.<sup>145</sup> In ihm bündelt sich vieles, was vor 1914 von unseren Kriegsgegnern an Deutschland bewundert, aber wie an einem Klassenprimus, der seine Überlegenheit schon mal zeigt, natürlich auch gehasst wurde. Als Erbe seines Vaters war Rathenau einer der einflussreichsten europäischen Industriellen seiner Zeit. Der hochbegabte Mann war umfassend gebildet mit Interessen, die das ganze Geistesleben seiner Zeit umfassten. Er gilt als das lebendige Vorbild für den ubiquitären Dr. Arnheim in Robert Musils *Der Mann ohne Eigenschaften*. Rathenau konnte alles, und fast alles, was er anfasste, konnte er auch am besser als andere.

Mit Deutschland und seiner damals glänzenden Hauptstadt war es ähnlich. England besaß zwar das größte Empire, aber das kriselte schon, Frankreich hatte wie sich im damals welthöchsten Bauwerk, dem Eiffelturm, symbolisierte das größte Ego, aber es war sozial zerrissen. Russland besaß das größte zusammenhängende Staatsgebiet der , aber die Revolution stand vor der Tür. Aber in Deutschland blühte der Acker. Hier war der Fortschritt. Die mächtig aufgeblühte deutsche Wirtschaft trug den größten Kapitalexport eines einzelnen Staates. Hier waren Wissenschaft und Technik zu Hause. Von den bis 1914 zuerkannten Nobelpreisen, waren auf Deutschland mehr entfallen, als auf England, Frankreich, Russland und Italien zusammen. Hier lebten auch die wichtigsten Künstler der damaligen Moderne. Max Liebermann ein Vetter vom Emil Rathenau, residierte am Berliner Platz in Berlin keine tausend Meter von den Räumen entfernt, in denen Max Planck und Albert Einstein die Welt neu erklärten. Alles das endete mit dem 1. Weltkrieg, und wir Deutschen wurden an dem Schmerz über das Vaterland verrückt. Wie das Deutsche Reich 1919 totgeschlossen wurde, so wurde auch Rathenau am 24.6.1922 sinnlos von Attentätern erschossen.

---

<sup>144</sup> Hässlin, S. 29. - Der heutige (2019) Besucher erschrickt allerdings über die von der linken Stadtregierung offenbar geduldete massive Versudelung der Stadt durch Wandschmierereien .

<sup>145</sup> Sabrow, Martin, "Rathenau, Walther" in: Neue Deutsche Biographie 21 (2003), S. 174-176 [Online-Version];



### Klüber , Robert von

Dem Terror von rechts entsprach der ebenso bösertige von links. Für diesen mag das Schicksal des heute vergessenen Robert von Klüber (1873/Berlin - 2. März 1919 in Halle/S ermordet) stehen. Im Weltkrieg als Generalstabsoffizier mit höchsten Orden ausgezeichnet, wurde er 1919 von Reichswehrministers Gustav Noske nach Halle beordert, wo nach dem Spartakusaufstand bürgerkriegsähnlichen Unruhen herrschten. Bei einer Erkundungsgang in Zivil wurde Klüber überfallen, schwer misshandelt und in die Saale geworfen. Es gelang ihm, das Ufer zu erreichen. Fürst Bülow ( Denkwürdigkeiten Bd 4/VI) :.. *es gelang ihm das Ufer zu erreichen, da hackten ihm die Bestien in Menschengestalt die Hände ab, und er versank abermals in den Fluten, sodass er starb.*

### Entwicklung Berlins seit 1871 - Überblick

Seit 1871 entwickelte sich Berlin sehr schnell und wurde zur größten deutschen Industriestadt. 1920 entstand durch Eingemeindungen Groß-Berlin, das mit nun rd. 4 Millionen Einwohnern zur damals fünftgrößten Stadt der Welt und zur größten Industriestadt Europas wurde. Emil Rathenau, gründete 1883 die *Deutsche Edison-Gesellschaft für angewandte Elektrizität*, die sich unter dem Namen AEG innerhalb weniger Jahrzehnte zum größten deutschen Industrieunternehmen entwickelte. Walter Rathenau (1867/Berlin – ermordet 1922/ebd.) war sein Sohn., Bereits 1847 hatte Werner von Siemens die *Telegraphen Bau-Anstalt von Siemens & Halske* gegründet und 1866 den ersten elektrischen

Generator entwickelt.<sup>146</sup> 1879 wurde die Technische Hochschule in Charlottenburg gegründet. 1911 Gründung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft für Grundlagenforschung, heute Max-Planck-Gesellschaft.

## Preußischer Protestantismus

Preußen galt zwar seit dem siegreichen Ende des Siebenjährigen Krieges im Europa als Großmacht, seine Hauptstadt Berlin hatte aber nicht einmal für Preußen selbst die überragende Bedeutung, die andere Hauptstädte für ihre Staaten hatten. Aber in einer Hinsicht kam Berlin so etwas wie europäische Bedeutung zu. Als Hauptstadt von Brandenburg – Preußen war Berlin das politische Zentrum des Protestantismus. Die lutherische Reformation der Kirche (1517) konnte sich durchsetzen, weil der Kurfürst von Sachsen die Hand über Luther hielt. Brandenburg-Preußen stellte sich unter Kurfürst Joachim I. (1499-1535) gegen die Reformation. Seine Frau Elisabeth wandte sich jedoch der neuen Lehre zu, was zu einem schweren Konflikt auch auf Reichsebene führte. Ihr Sohn war Kurfürst Joachim II. (1535-1571). Wohl beeinflusst durch seine Mutter, neigte dieser der Reformation zu. Er ließ den Dingen ihren Lauf. Die unruhigen Bewegungen, welche anderwärts die Umgestaltung der Kirche begleiteten, traten in Brandenburg nicht ein. Die Reformation geschah gleichsam von selbst.<sup>147</sup>

Kurfürst Johann Sigismund (1608 – 1619) trat 1613 von der lutherischen zur reformierten Konfession über, welche ab dann die Konfession des Hauses Brandenburg war. Die Unterschiede zwischen der reformierten und lutherischen Konfession wiegen nicht sehr schwer, und heute sind sie kaum noch auszumachen.<sup>148</sup> Die Lutherischen berufen sich auf das *Augsburger Bekenntnis – Confessio Augustana (CA)*, die Reformierten auf den Heidelberger Katechismus, der aber eigentlich nur eine Fortschreibung der CA ist. Im 17. Jahrhundert nahm man viele Dinge ernster. Es war ein Unterschied, ob man wie die Reformierten in Taufe und Abendmahl nur glaubensstärkende Zeichen oder wie die Lutherischen darin die wirkliche Gegenwart Christi erkannten. Konfessionsunterschiede werden aber nicht an dogmatischen Fragen, welche die meisten ohnehin nicht verstehen, festgemacht, sondern an unterschiedlichen sozialen Verhaltensweisen. Die reformierte Religion war die herrschende in den Niederlanden. Sie galt gegenüber der lutherischen als fortschrittlicher, insofern sie die Eigenverantwortlichkeit des Menschen stärker betonte. Die Gründe für den Übertritt mochten bei Johann Sigismund daher zwar auch in seiner Glaubensüberzeugung des liegen. Gewiss aber hatten sie auch einen politischen Hintergrund. Die reformierte Konfession war die herrschende in den Niederlanden die des dort bestimmenden Hauses Oranien. Freundschaft und Unterstützung der Niederlande waren aber wichtig für die Aussichten Brandenburgs auf die Erbschaften am Niederrhein (Kleve und Jülich).<sup>149</sup> Kurfürst Friedrich

---

<sup>146</sup> Hierzu Aden, M. Kulturgeschichte, S. 271

<sup>147</sup> Ranke aaO II, 3 f

<sup>148</sup> Am 27. September 1817 verordnete preußische König die Vereinigung beider Konfessionen zur sogenannten Altpreußischen Union. Aus der Verwaltungsunion erwuchs im Laufe der Zeit eine Union auch des Bekenntnisses, sodass die Lehrunterschiede heute kaum mehr erkennbar sind.

<sup>149</sup> Im Jülich-Klevische Erbfolgestreit (1609), in welchem Brandenburg in Konkurrenz zu anderen das Erbe nach dem 1609 gestorbenen Johann Wilhelms, des letzten Herzogs von Jülich-Kleve-Berg, beanspruchte, ging es vordergründig um das beste Erbrecht. In Wahrheit aber spielten Fragen der Machtbalance zwischen katholischen und protestantischen Kräften eine entscheidende Rolle.

Wilhelm, genannt der Große Kurfürst, war in den Niederlanden aufgewachsen.<sup>150</sup> Er war auch mit einer Oranierin verheiratet, Luise Henriette Tochter von Friedrich Heinrich von Oranien und dessen Gattin, der Gräfin Amalie zu Solms-Braunfels, und dieser Ehe entstammte auch sein Nachfolger, später als Friedrich .I der erste König des Hauses Brandenburg (1657-1713). Der große Kurfürst erließ ein Toleranzedikt, um die gegenseitigen Gehässigkeiten der beiden protestantischen Konfessionen abzustellen. Jeder dürfe bei seiner Meinung bleiben, die lutherische Mehrheit sollte aber bestimmte Dinge zu unterlassen oder dämpfen. Die lutherischen Pastoren sollten eine entsprechende Erklärung unterschreiben oder im Weigerungsfalle ihr Amt verlieren.



Der Große Kurfürst

Die betreffenden Auseinandersetzungen bündeln sich in der Person des entschieden lutherisch eingestellten Paul Gehrhardt (1607 – 1676), des mit Abstand wichtigsten Choraldichters des evangelischen Christentums. Gerhardt war Pastor an der mitten in Berlin stehenden Nikolaikirche. Gerhardt verweigerte die Unterschrift und verlor sein Amt. Gerhardt wurde dann Pastor in Lübben/Spreewald, damals Sachsen.

### **Berlin - Hauptstadt der Wissenschaft**

Die von Wilhelm v. Humboldt angestoßene Gründung der Berliner Friedrich – Wilhelms – Universität am 16. August 1809 war *eine revolutionäre Neuerfindung* (Osterhammel). Das Schlagwort *Einheit von Forschung und Lehre* gewann die Universität Berlin (heute: Humboldt

---

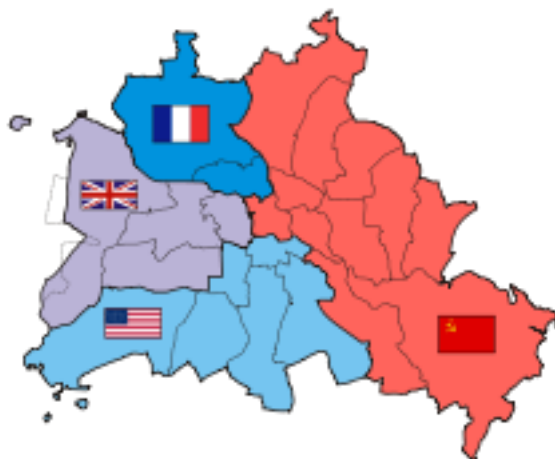
<sup>150</sup> Friedrich Wilhelm (1620 - 1688) war ab 1640 Kurfürst. Seine Regierung ebnete den Weg für den Aufstieg Brandenburg-Preußens zur Großmacht. Nach der gegen Schweden gewonnenen Schlacht bei Fehrbellin am 18. Juni 1675 setzte sich der Beiname Großer Kurfürst durch.

- Universität) weltweite Bedeutung. Das Universitätsmodell Humboldts gilt, auch wenn sich die Bedingungen gegenüber 1810 völlig geändert haben, auch heute in aller Welt als eine Art Ideal und Vorbild der Universität. Die Berliner Universität wurde in kürzester Zeit die führende Universität Deutschlands und sogar der Welt. Die Grundlagen der modernen Physik wurden zum erheblichen Teile hier gelegt. Max Plank und Albert Einstein sind die bekanntesten Namen.

1911 wurde In Berlin auf Initiative von Adolf von Harnack ( 1851/Dorpat – 1930/Heidelberg) die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften e. V. gegründet; nach dem 2. Weltkrieg als Max-Planck -Gesellschaft neu gegründet. Die Kaiser-Wilhelm-Institute (KWI) bzw, heute die MPI hatten eine Vorbildfunktion für entsprechende Forschungseinrichtungen in aller Welt. Sie dienen zur Grundlagenforschung. Ausgewählte Wissenschaftler wurden bestmöglich ausgestattet. Zahlreiche grundlegende Entdeckungen und Nobelpreisträger kamen aus den KWI – MPI . Die wegen ihrer Folgen vielleicht wichtigste Entdeckung nach Kopernikus wurde im Berliner Kaiser-Wilhelm-Institut für Chemie am 17. Dezember 1938 gemacht - Entdeckung der Kernspaltung des Uranatoms durch Otto Hahn.<sup>151</sup>

### **Berlin – Hauptstadt Deutschlands?**

Berlin wurde 1701 Hauptstadt, des Königreichs Preußens. Am 18. Januar 1709, seinem Krönungstag fasste König Friedrich I. per Dekret die Städte Berlin, Cölln, Friedrichswerder, Dorotheenstadt und Friedrichsstadt zur Residenzstadt Berlin zusammen. Als Hauptstadt Preußens wurde Berlin mit der Reichsgründung am 18. Januar (!). 1871b ohne weitere Proklamation zur Hauptstadt des 2. Deutschen Kaiserreiches. Die militärisch sinnlose Zerstörung deutscher Kulturstätten auch noch in den letzten Wochen des Krieges wie Speyer, Braunschweig, Würzburg, Nürnberg, Dresden uam hatte in einem mythischen Sinn doch den militärischen Zweck, den Sieg über Deutschland durch Vernichtung seiner Kultur vollständig und endgültig zu machen. Um ein Volk aber gänzlich zu besiegen, muss man sein Palladium zerstören, seine Hauptstadt



<sup>151</sup> Vgl. Aden, M. Kulturgeschichte S. 550

Das war offenbar die Sicht der Amerikaner. Triumphierend vermerkt US - Präsident Truman in seiner Autobiographie (Kapitel 21) auf seinem Wege zur Potsdamer Konferenz Juli 1945: *Unser Autokonvoi verließ Babelsberg früh am Nachmittag und bog bald auf die berühmte Autobahn ein, Richtung Norden nach dem, was von der deutschen Hauptstadt übriggeblieben war*. Das war der Sieg. Der Sieg über das verhasste Deutschland wurde in der Sicht der Sieger durch die Vernichtung seiner Hauptstadt symbolisiert. Berlin wurde gevierteilt.<sup>153</sup> Hätte der Krieg drei Monate länger gedauert, wäre die Stadt freilich wie Hiroshima durch eine Atombombe ausradiert worden. So aber konnte Berlin nach einigen Jahren der Demütigung zu einer weltweiten Bedeutung aufsteigen, die es niemals gehabt hatte - als Symbol des Freien Westens gegen die Diktatur des Osten.

War aber Berlin überhaupt die *deutsche* Hauptstadt? Th. Fontane sagte: *Oh, Berlin, wie weit ab bist du von einer wirklichen Hauptstadt des Deutschen Reiches. Du bist durch die politischen Verhältnisse über nach Nacht dazu geworden, aber nicht durch Dich selbst.* (Hässlin, S. 16)

Der Begriff Hauptstadt umfasst zweierlei. Einmal im funktionellen Sinn den Sitz der Regierung und der zentralen Behörden. Der Begriff hat aber eine zweite, eine geistige Bedeutung als der Ort, an welchem das Volk sein Palladium<sup>154</sup> hütet und seine identitätsbildenden kollektiven Erinnerungen in Denkmälern und Erinnerungsorten niederlegt. Es war nie zweifelhaft, dass Paris für Frankreich und London für England diese Rolle spielt. Die Ruhmeshallen dieser Nationen können daher nur in der Hauptstadt liegen, das ist das Pantheon in Paris und die Westminster Abbey in London. Berlin hatte diese geistige Bedeutung in Bezug auf die brandenburgisch – preußische Geschichte, aber nicht für Deutschland – noch nicht.

Für Deutschland, das bis 1806 den anspruchsvollen Namen *Heiliges römisches Reich* führte war immer unklar, ob es überhaupt eine Hauptstadt habe und wenn ja, welche. Da sich das Reich als Fortsetzung des Römischen Reiches verstand, musste eigentlich Rom die Hauptstadt sein, was mehrere deutsche Kaiser auch versuchten durchzusetzen. Vielleicht war Aachen, die Stadt Karls des Großen, wo gemäß dem Reichsgrundgesetz von 1356 (Goldene Bulle Kaiser Karls IV.) die Krönung der deutschen Könige stattfinden sollte. Aber über diese zeremonielle Bedeutung hinaus, hatte Aachen kein Gewicht. Die Reichskleinodien waren 1423 der Reichsstadt Nürnberg zu ewiger Verwahrung anvertraut worden. Aber Nürnberg hatte nicht das Potential zur Hauptstadt des Reiches. Dann schon eher Frankfurt/M, das seit 1531 Krönungsstätte war. Regensburg, der Sitz des immerwährenden Reichstages (1663-1806) kämme auch n Betracht. Die Kaiser residierten meistens in Wien, aber manchmal auch wie Kaiser Rudolf in Prag. Seit Kaiser Friedrich III (reg. 1440 – 1493) hatten die hauptsächlich in Wien residierenden Habsburger den Kaiserthron fast ununterbrochen inne. Wien konnte daher am ehesten als Hauptstadt des Reiches gelten. Aber Wien war vor allem die wirkliche Hauptstadt des Habsburgerreiches, welches Großmachtinteressen verfolgte, die sich mit den Interessen des Deutschen Reiches durchaus nicht immer deckten.<sup>155</sup> Wien war daher für die

---

<sup>153</sup> Die mittelalterliche Strafe der Vierteilung war das öffentliche Zeichen für die vollständige und ewige Vernichtung des Delinquenten.

<sup>154</sup> In der Antike das Kultbild der Pallas Athene, in der das Wesen der Stadt Athen körperlich dargestellt ist. Hier übertragen im Sinne der Seele des Volkes, des „deutschen Wesens“.

<sup>155</sup> Das zeigte sich in dem ungeheuerlichen Vertrag von Campo Formio (1797), in welchem der Habsburger deutsche Kaiser dem französischen General Napoleon das linke Rheinufer im Austausch gegen ehemals Venedig gehörende Gebiete wie Dalmatien überließ. Es ist hier nicht näher auszuführen, dass die Habsburger durch den Aufbau ihres außerhalb der deutschen Reichsgrenzen gelegenen eigenen Habsburger-Reiches letzten Endes die reichsfeindliche Politik von Ottokar v. Böhmen fortsetzen.

Deutschen insgesamt nie mehr als die funktionelle Hauptstadt, als Sitz eines Kaisers, dessen Kanzleien seine immer mehr dahin schmelzenden reichsweiten Funktionen administrierten. Deutschland als ganzes hatte keinen Ort wie Paris oder London. Ein Volk ohne einen solchen Ort wird auch keine Heroen zu allgemeiner Anerkennung bringen, denen es Weihrauch brennen kann, und ohne diese findet es nicht zur Einheit. Als der preußische König Wilhelm 1871 zum Deutschen Kaiser ausgerufen wurde zwar Berlin, zur deutschen Hauptstadt. Aber doch nur in einem funktionellen, nicht auch im geistigen Sinne. eines Ortes, an dem sein Palladium gehütet wird.

Gab es nach 1945 für uns Deutsche heute einen solchen Ort? Bonn, dem Siebengebirge gegenüber idyllisch am Rhein gelegen, war dann doch wohl zu klein. Berlin sollte es bleiben. Unzählig sind die Bekenntnisse zu Berlin als deutsche Hauptstadt. Als dann 1990 die deutsche Teilung und die Berlins überwunden war, hätte man erwarten können, dass das deutsche Volk und der Deutsche Bundestag in einer einmütigen Akklamation die Verlegung des Regierungssitzes von Bonn nach Berlin fordern und beschließen werde. Stattdessen wurden wochenlange Diskussionen über diese Frage geführt. Am 20. Juni 1991 beschloss der Deutsche Bundestag mit einer denkbar knappen Mehrheit 338 zu 320 Stimmen die Sitzverlegung, und zwar nur dank der Nachfolgepartei der kommunistischen SED, die nun als *Partei des Demokratischen Sozialismus*, im Bundestag saß.

Der Mangel an einer historisch gefestigten und allgemein „gefühlten“ Hauptstadt hat sich immer sehr zu Lasten des seit jeher schwachen deutschen Nationalgefühls ausgewirkt. Vielleicht wird das einmal anderes. Es ist möglich, dass Berlin heute neben seiner funktionalen Bedeutung als Regierungssitz in dem nach 1945 so ganz anders gewordenen Deutschland auch zu einer gefühlten, geistigen Hauptstadt werden wird. Die merkwürdige Erscheinung, das sich in der Silvesternacht nicht nur Deutschland, sondern auch Ausländer in hellen Scharen unter dem Brandenburger Tor in Berlin zusammenfinden, um das neue Jahr zu begrüßen, könnte ein Hinweis darauf sein.

## **Berlin und die beiden deutschen Staaten**

Auf der Konferenz von Jalta vom 2. bis 11. Februar 1945 beschlossen die Alliierten, Deutschland in vier Besatzungszonen und Berlin in vier Sektoren aufzuteilen, von denen jeder von einem der Alliierten, Großbritannien, Frankreich, den USA und der Sowjetunion, kontrolliert wurde. Dazu zogen sich die sowjetischen Streitkräfte im Sommer 1945 aus den Westsektoren zurück, Berlin wurde von einer gemeinsamen alliierten Kommandantur verwaltet. Schon bald gab es sich verschärfende politische Konflikte zwischen den Westalliierten und der Sowjetunion.

Am 23. Mai 1949 wurde die Bundesrepublik Deutschland gegründet, am 7. Oktober 1949 die DDR. 13. August 1961 Bau der Berliner Mauer. Am 9. November 1989 Öffnung der Berliner Mauer. Der Einigungsvertrag erklärte Berlin mit der Wiedervereinigung am 3. Oktober 1990 zur Hauptstadt Deutschlands.

## 28. Station    Potsdam

Eydtkuhnen - Trakehnen – Gumbinnen – Insterburg - Wehlau- Tapiau - Arnau –Königsberg - Braunsberg – Frauenburg – Heiligenbeil- Elbing - Marienburg- Dirschau- Polnischer Korridor – Konitz – Tucheler Heide - Schlochau – Deutsch Krone – Schloppe- Woldenberg- Friedeberg- Landsberg/W – Küstrin – Seelow – Müncheberg - Berlin – **Potsdam**

### Ort

Potsdam gehört zum Ballungsraum Berlin und ist praktisch dessen Vorort. Es ist die Hauptstadt des Bundeslandes Brandenburg mit etwa 175.000 Einwohnern. Die Stadt beherbergt heute drei Hochschulen und mehr als 30 Forschungsinstitute.

### Geschichte

Die Herkunft des Namens ist nicht geklärt. Vielleicht leitet er sich von slawisch *pod dubami* – svw. *unter den Eichen* ab. Die Bedeutung der Region beruhte auf der Beherrschung des Havelübergangs. 1345 erhielt Potsdam das Stadtrecht. 1573 lebten nur 2.000 Einwohner in der Stadt. Der Große Kurfürst baute die Stadt zu seiner zweiten Residenz neben Berlin aus. Für die Wahl Potsdams sprach die unberührte Natur, und die reichhaltigen Jagdgründe ermöglichten dem Kurfürsten seiner Vorliebe für die Jagd nachzugehen. Friedrich der Große baute Potsdam weiter aus. Das Schloss Sanssouci entstand auf einem Berg im Nordwesten. 1838 ging mit der Strecke Potsdam–Berlin die erste Eisenbahnlinie Preußens in Betrieb.

### Soldaten

Der Große Kurfürst begann mit dem Aufbau eines stehenden Heeres, wozu auch landfremde Soldaten angeworben wurden. Die Potsdamer langen Kerls, die der Soldatenkönig überall anwerben ließ, war legendär. Der *soldo* war eine in Italien verbreitete Silbermünze, woraus sich die Bezeichnung Soldat ergab. Die Anwerbung von Soldaten und Rekruten war offenbar seit jeher mit Exzessen verbunden, zwar nicht nur, aber auch in Brandenburg. Wer von einem Werber betrunken oder nüchtern ein Handgeld des Werbers entgegennahm, hatte sich praktisch verkauft, ein Rücktritt wurde als Flucht und Desertion behandelt. Beides wurde mit schlimmsten Strafen wie Spießrutenlauf bestraft. Beispielhaft ist das von ihm selbst beschriebene Schicksal des Ulrich Bräker. Dieser junge Schweizer war in Schaffhausen einen preußischen Werber in die Hände gefallene und wurde ohne Fluchtmöglichkeit nach Potsdam gebracht. Erst Jahre gelang ihm im später im Siebenjährigen Krieg aus Schlachtgetümmel die Flucht nach Hause.<sup>156</sup>

### Friedrich der Große (1712 – 1786)

Der vielseitig begabte König regierte von 1740 – 1786. Er hat Preußen durch den Erwerb der reichen Provinz Schlesiens (1. Schlesischer Krieg 1740) in den Rang einer europäischen Großmacht gehoben. Das Haus Brandenburg hatte zwar gewisse Ansprüche auf einige schlesische Herzogtümer, und der Kaiser aus dem Hause Habsburg hatte Preußens Ansprüche

---

<sup>156</sup> Der arme Mann im Tockenburg, Selbstbiographie des Bräker, ; s. Wikipedia Nov. 2019;



hinhaltend behandelt Diese Ansprüche waren der diplomatische Vorwand für diesen Überfall. Friedrich war ehrlich genug, selbst zuzugeben, dass er auf diese Rechtsgründe nichts gebe. Sein im Siebenjährigen Krieg (1756 – 1763) bewiesenes militärisches Genie und sein Durchhaltevermögen haben Friedrich selbst aber auch Preußen und Deutschland ein Ansehen verschafft, wie es Deutschland seit den Zeiten der Staufenkaiser nicht mehr gehabt hatte. Die damit verbundene militärische Selbstüberschätzung Preußens war dann aber auch mit ein Grund für den Zusammenbruch Preußens nach der Schlacht von Jena 1806. Angesichts des durch den Frieden von Hubertusburg 1763 schließlich errungenen Endsieges im Siebenjährigen Krieg wird leicht vergessen, dass Friedrich der Große militärisch und wirtschaftlich eigentlich hätte verlieren müssen. Er 1762 völlig am Ende, als er durch das *Mirakel des Hauses Brandenburg* gerettet wurde. Wäre die Zarin Elisabeth nur ein halbes Jahr später gestorben, oder wäre ein anderer als Peter III., der als Bewunderer Friedrichs sofort aus dem Krieg austrat, ihr Nachfolger geworden, hätte Preußen das Jahr 1763 nicht überlebt. Demandt überlegt, was alles (nicht) geschehen wäre, wenn Friedrich, wie es um Haaresbreite geschehen, 1740 gefallen wäre.<sup>157</sup> Die Deutsche Einigung 1871 hätte es nicht gegeben, Deutschland wäre von seinen Nachbarn zerfleddert worden, Nordamerika und Indien wären nicht britisch sondern französisch geworden usw. Ohne das Mirakel von 1762 sähen Deutschland, Europa und die Welt politisch völlig anderes aus. Dieses Mirakel des Hauses Brandenburg lag offensichtlich der Gedankenwelt zugrunde, welche Adolf Hitler noch bis zum 30. April 1945 den Krieg fortsetzen ließ, offensichtlich in der Hoffnung, dass der am 12. April 1945 erfolgte Tod des US-Präsidenten Roosevelt ein ähnliches Mirakel bewirken werde. Bedenkt man, dass sich schon während des Krieges der unmittelbar Kalte Krieg zwischen USA und UdSSR anbahnte, war diese Hoffnung nicht ganz ohne Grund.



Friedrich der Große (reg. 1740- 1786)

Als Deutscher ist man gleichsam verpflichtet, die Eroberung Schlesiens durch Preußen gutzuheißen. Letztlich war sie die Voraussetzung für Preußens Erstarkung und die hundert Jahre später durch Bismarck vollendete deutsche Einheit. Ohne Friedrich II. von Preußen wäre Schlesien aber deutsch geblieben und Böhmen wäre wahrscheinlich deutsch geworden. Auch

---

<sup>157</sup> Demandt, Alexander, Ungeschehene Geschichte, Göttingen 2010, ISBN 978-3-52530020-6

wer sich zu Preußen bekennt, muss daher Friedrichs Erwerbung alles in allem für ein Unglück des gesamten deutschen Volkes halten.

## Der Tag von Potsdam.

Am 21. März 1933, dem Volkstrauertag, fand im Rahmen der konstituierenden Sitzung des neu gewählten Reichstages ohne SPD und KPD der symbolische Handschlag zwischen Reichspräsident v. Hindenburg und dem in der Wahl bestätigten Reichskanzler Hitler statt. Das wurde als Geste der Versöhnung der alten noch monarchisch bestimmten Ordnung mit der neuen des Nationalsozialismus verstanden. Da der Reichstag aufgrund des Reichstagsbrandes v. 27. Februar 1933 nicht benutzbar war, fand die Sitzung in der Potsdamer Garnisonskirche statt. Die Kirche wurde 1732 eingeweiht. Weitbekannt war die Kirche zudem als Kulturstätte der Kirchenmusik, und den Glockenspielen.

W. A. Mozart Textbearbeitung L. H. Höfler

1. Üb.

im-mer Treu' und Red-lich-keit bis an dein kühl-les Grab und wirst du wie auf Red-grü-nem Au'n durch's Pil-ger-le-ben gehn; und dann

wei-che kei-nen Fin-ger breit von Got-tes We-gen ab! sehn. 2. Dann

Am 14. April 1945 wurde sie durch britischen Bomben völlig zerstört. Die Ruine wurde etwa zeitgleich mit der intakten Leipziger Universitätskirche 1968 aus politischen Gründen gesprengt.

## Potsdamer Konferenz

Vom 17. Juli bis zum 2. August 1945 fand in dem nach den Bombenangriffen noch erhaltenen Schloss Cecilienhof die Konferenz der Siegermächte USA und Sowjetunion, Truman und Stalin statt, zu der auch W. Churchill hinzugezogen wurde. Das Potsdamer Abkommen besiegelte die deutsche Teilung und damit Europas, die bis 1990 andauerte.

## Personen

Ludwig Yorck von Wartenburg ( 1759/Potsdam - 1830 /Klein Oels/Schlesien) preußischer Feldmarschall. Mit dreizehn Jahren trat Yorck in ein preußisches Infanterieregiment ein. 1781 trat Yorck in niederländischen Dienste und ging nach Kapstadt. 1783/84 nahm er auf Seite an dem französischen Ostindien-Feldzug gegen England teil. 1787 trat er wieder in preußische Dienste. Welthistorische Bedeutung erhielt York durch die von ihm entgegen dem königlichen Befehl verantwortete Konvention von Tauroggen v. 30. Dezember 1812. York schrieb an König Friedrich III. mit der Meldung von der Konvention und schloss mit den Worten:

*„Ew. Majestät lege ich willig meinen Kopf zu Füßen, wenn ich gefehlt haben sollte; ich würde mit der freudigen Beruhigung sterben, wenigstens nicht als treuer Unterthan und wahrer Preuße gefehlt zu haben. Jetzt oder nie ist der Zeitpunkt, wo Ew. Majestät sich von den übermüthigen Forderungen eines Alliirten losreißen können, dessen Plane mit Preußen in ein mit Recht Besorgniß erregendes Dunkel gehüllt waren, wenn das Glück ihm treu geblieben wäre. Diese Ansicht hat mich geleitet, gebe der Himmel, daß sie zum Heil des Vaterlandes führt.“*

Diese Konvention zwang den schwankenden König Farbe zu bekennen und die Befreiung des Vaterlandes zu wagen. Sie führte zu einem Bündnis mit Russland und trug entscheidend zu Napoleons Sturz bei.

Dortu, Maximilian (1826 – 1849; hingerichtet in Freiburg im Breisgau, Revolutionär von 1848/49) trat dem Potsdamer *Politischen Verein* bei. Einer Verhaftung entzog er sich 1848 durch Flucht. Im Badener Aufstand befehligte er 1849 ein Bataillon der Volkswehr. Anfang Juli 1849 löste sich diese durch Desertion auf. Dortu wurde gefangen genommen und von der preußischen Militärjustiz zum Tode verurteilt. Seine letzten Worte waren: „Ich sterbe für die Freiheit. Brüder, zielt gut!“

Einstein, Albert (1879/Ulm- 1955/Princeton/USA) hatte in Caputh unweit der B 1 auf dem Wege nach Brandenburg seit 1929 sein Ferienhaus.<sup>158</sup>

## 29. Station Brandenburg

Eydtkuhnen - Trakehnen – Gumbinnen – Insterburg - Wehlau- Tapiau - Arnau –Königsberg - Braunsberg – Frauenburg – Heiligenbeil- Elbing - Marienburg- Dirschau- Polnischer Korridor – Konitz – Tucheler Heide - Schlochau – Deutsch Krone – Schloppe- Woldenberg- Friedeberg- Landsberg/W – Küstrin – Seelow – Müncheberg - Berlin – Potsdam -**Brandenburg**

### Ort

Brandenburg hat rd. 72.000 Einwohner. Brandenburg an der Havel und liegt etwa 70 km von Berlin entfernt, zwischen Potsdam und der Einmündung in die Elbe bei Havelberg. Im Stadtgebiet verzweigt sich die Havel in mehrere Seitenarme und Kanäle, die einige Inseln bilden, die das Stadtbild prägen. Daneben gibt es zehn natürliche Seen.

---

<sup>158</sup> vgl. Aden, M. Kulturgeschichte S. 534

## Geschichte

Ab dem 6. Jahrhundert rückten slawische Stämme aus dem schlesischen und böhmischen Raum nach Norden in die später von Deutschen so genannte Altmark. Auf der Havelinsel, heute Dominsel lag die 928/929 von König Heinrich I. eroberte slawische Brandenburg. Dessen Sohn und Nachfolger Otto I. richtete hier 948 das Bistum Brandenburg ein. Im Slawenaufstand von 983 gingen neben der *Brandenburg* auch Gebiete östlich der Elbe für etwa 200 Jahre wieder verloren. 1150 fiel das Land an Markgraf Albrecht den Bären. Der Prämonstratenserorden kam 1165 auf die Dominsel, wo im selben Jahr die Errichtung des Doms begann.<sup>159</sup> 1170 wurde Brandenburg als Stadt erwähnt. Zwischen 1536 und 1555 setzte sich die Reformation in Stadt und Domkapitel durch, das Bistum wurde säkularisiert und 1571 wurde das Hochstift Brandenburg dem Kurfürstentum Brandenburg eingegliedert. Im Dreißigjährigen Krieg wurde Brandenburg schwer mitgenommen. Von 10.000 Einwohnern vor dem Kriege bei Friedensschluss 1648 nur noch 3.000. Die Ansiedlung von Hugenotten 1685 brachte mit der Gerberei und Lederverarbeitung eine wirtschaftliche Belebung; eine reformierte Gemeinde entstand. Unter dem Großen Kurfürsten wurde Brandenburg Garnisonstadt. Das Zuchthaus Brandenburg-Görden war eine der größten Haftanstalten Preußens. Hier wurden zwischen 1940 und 1945 1772, darunter viel NS Widerstandskämpfer, hingerichtet. In der DDR – Zeit war Brandenburg neben Bautzen eine gefürchtete Strafanstalt.

## Bauwerke

Die Domkirche St. Peter und Paul erhebt sich auf der Dominsel, bis ins 20. Jahrhundert war dies die separate Gemeinde Brandenburg Dom. Als Pfarrkirche für die weltlichen Bewohner von Brandenburg Dom diente seit 1320 die St.-Petri-Kapelle, hervorgegangen aus der Burgkapelle des Margrafensitzes, der allerdings 1230 in die Brandenburger Neustadt verlegt worden war. Die St.-Katharinen-Kirche ist die evangelische Pfarrkirche der Neustadt und ein herausragendes Beispiel der Backsteingotik aus dem 15. Jahrhundert.

---

<sup>159</sup> Der Prämonstratenser - Orden wurde im Jahr 1120 von Norbert von Xanten (1080 – 1134; ab 1126 Erzbischof von Magdeburg) geründet. Wie die Zisterzienser widmeten sich die Prämonstratenser anfangs der Handarbeit in der Landwirtschaft. Im Osten widmeten sie sich der Christianisierung der Wenden östlich der Elbe.



Katharinenkirche

### Personen

Sprengel , Christian Konrad (1750–1816), Theologe, Botaniker und Naturkundler, entdeckte die Geschlechtlichkeit der Pflanzen. Mit seinem bahnbrechenden Werk „Das entdeckte Geheimnis der Natur im Bau und in der Befruchtung der Blumen“ (Berlin 1793) war er der Begründer der modernen Ökologie. Zu seinen Lebzeiten blieb ihm jedoch die Anerkennung für seine grundlegenden Arbeiten versagt. Anerkennung erfuhr Sprengels Werk aber erst viele Jahre nach seinem Tod durch Charles Darwin.

### 30. Station Genthin

Eydtkuhnen - Trakehnen – Gumbinnen – Insterburg - Wehlau- Tapiau - Arnau –Königsberg - Braunsberg – Frauenburg – Heiligenbeil- Elbing - Marienburg- Dirschau- Polnischer Korridor – Konitz – Tucheler Heide - Schlochau – Deutsch Krone – Schloppe- Woldenberg- Friedeberg- Landsberg/W – Küstrin - Seelow – Müncheberg - Berlin – Potsdam – Brandenburg – **Genthin**

### Ort

Genthin ist eine Kleinstadt mit rd. 15.000 Einwohnern. Es liegt östlich der Elbe, zwischen Berlin und Magdeburg am Elbe-Havel-Kanal.



Elbe- Havel - Kanal

Der Name *Elbe-Havel-Kanal*, mit dem heute die Wasserstraße zwischen der Elbe und der Havel bei bezeichnet wird, hat sich seit der Aufnahme der Bauarbeiten am Mittellandkanal Anfang der 1920er Jahre eingebürgert ist Teil der der Verbindung Ruhrgebiet – Berlin.

## Geschichte

1171 wurde Genthin erstmals urkundlich genannt, aber erst 1459 lässt sich eine Nennung als stadtartige Siedlung nachweisen. Das Marktrecht erlangte die Stadt im Jahr 1539. Die Stadt erhob an ihren vier Toren einen Zoll. Genthin lag auf dem Gebiet des Erzbistums Magdeburg, das infolge der Reformation zum Herzogtum säkularisiert wurde. Es wurde zuletzt durch seinen Administrator Herzog August von Sachsen-Weißenfels von dessen Residenzstadt Halle aus regiert. Nach dessen Tod 1680 kam das *Herzogtum* gemäß dem Westfälischen Frieden als Teil der Entschädigung für den an Schweden gefallen Teil des Herzogtums Pommern an den Kurfürsten von Brandenburg aus dem Haus Hohenzollern.

## Personen

**Bisky, Ludwig (1817/ Genthin; 1863/Virginia, USA) war Offizier im Amerikanischen Bürgerkrieg. Ludwig Bisky wurde als Sohn eines Gendarmerieleutnants im Genthin geboren. 1845 wurde er Mitglied im Berliner Handwerkerverein und 1846/47 im Bund der Kommunisten. 1848 nahm er an den Barrikadenkämpfen der Märzrevolution teil. Am 2. Februar 1850 wurde er aus Berlin ausgewiesen und ging nach Leipzig. Mitte 1850 emigrierte er dann in die USA. Dort wurde er im Amerikanischen Bürgerkrieg Hauptmann auf Seiten der Unionsstaaten und fiel in der Schlacht bei Chancellorsville (Mai 1863).**

## Bismarck- Schönhausen

Etwa 25 km nördlich von der B 1 bei Genthin liegt der Ort Schönhausen, welcher der Familie Bismarck seit Jahrhunderten gehörte. Hier wurde Otto v. Bismarck am 1. April 1815 geboren, wohin er 1845 als Gutsbesitzer zurückkam, daher sein Name Bismarck- Schönhausen.

Bismarck begann seine politische Laufbahn 1847 als hier gewählter Abgeordneter des Preußischen Landtages.

## **1. Station Hohenseeden**

Eydtkuhnen - Trakehnen – Gumbinnen – Insterburg - Wehlau- Tapiau - Arnau –Königsberg - Braunsberg – Frauenburg – Heiligenbeil- Elbing - Marienburg- Dirschau- Polnischer Korridor – Konitz – Tucheler Heide - Schlochau – Deutsch Krone – Schloppe- Woldenberg- Friedeberg- Landsberg/W – Küstrin - Seelow – Müncheberg - Berlin – Potsdam – Brandenburg – Genthin - **Hohenseeden**

### **Ort**

Hohenseeden ist heute ein Ortsteil der Einheitsgemeinde Elbe-Parey mit etwa 400 Einwohnern. Es liegt verkehrsgünstig an der Bundesstraße 1 zwischen den Städten Burg und Genthin.

### **Geschichte**

Die erste urkundliche Erwähnung erfuhr Hohenseeden durch eine Urkunde vom 28. September 992. Kaiser Otto III. hatte schenkte das Dorf am 995 dem Kloster Berge. In einer weiteren Urkunde von 1145 wird der Ortsname mit „Sodun“ bezeichnet, aber 1307 ist erstmals von „Magnum Seeden“ die Rede. Der Zusatz Magnum = Groß gibt den Hinweis, dass zu diesem Zeitpunkt schon von einer deutschen Besiedlung auszugehen ist.

1562 wurde in Hohenseeden die Reformation eingeführt. 1894 hatte Hohenseeden rd. 400 Einwohner, 1964 waren es hundert mehr. Hohenseeden gehörte im 15. Jahrhundert der Familie von Treskow , 1509 erwarb ein Lippolt von Arnim den Ort.

### **Märkischer Adel**

Der sonst nicht bedeutende Ort Hohenseeden wird auf dieser Reise entlang der Reichsstraße 1, als Station eigentlich nur erwähnt, weil er mit den Namen von zweien der bedeutendsten märkischen Adelsfamilien verbunden ist - von Treskow und von Arnim.

Diese beiden Adelsnamen werden hier stellvertretend genannt. Viele Mitglieder dieser und anderer brandenburgisch-preußischer Familien haben nicht nur in der brandenburgisch-preußischen-deutschen Geschichte bedeutende Rollen gespielt. Ihre Nachkommen leben noch unter uns und haben oft beachtliche Positionen in Staat und Gesellschaft inne. Die meisten dieser Familien sind direkt oder indirekt mit dem Widerstand gegen das SMS-Regime verbunden. Es waren diese Familien, von welche von den Nationalsozialisten ebenso wie von den Sozialisten der DDR bekämpft wurden. Es beschämend, wenn diese Familien, welche zweifellos das preußisch - konservative Element in Deutschland vertraten, in einen Topf mit dem Nationalsozialismus, der das Gegenteil von preußisch- konservativ war, geworfen werden. Die beiden bekanntesten Namen seien hier stellvertretend für viele genannt:

von Arnim, Carl Joachim „Achim“ (1781/Berlin – 1831/b. Jüterbog) einer der wichtigsten Dichter der Romantik. Am bekanntesten ist seine Sammlung



*Des Knaben Wunderhorn*

Tresckow, Henning von (1901/b. Magdeburg -1944/b. Bialystok) war eine zentrale Person im Zusammenhang mit dem Hitlerattentat vom 20. Juli .

### **32. Station    Burg**

Eydtkuhnen - Trakehnen – Gumbinnen – Insterburg - Wehlau- Tapiau - Arnau –Königsberg - Braunsberg – Frauenburg – Heiligenbeil- Elbing - Marienburg- Dirschau- Polnischer Korridor – Konitz – Tucheler Heide - Schlochau – Deutsch Krone – Schloppe- Woldenberg- Friedeberg- Landsberg/W – Küstrin - Seelow – Müncheberg - Berlin – Potsdam – Brandenburg – Genthin – Hohenseeden- **Burg**

#### **Ort**

Burg mit etwa 25.000 Einwohnern liegt etwa 25 Kilometer nordöstlich von Magdeburg. Bis Berlin sind es etwa 100 Kilometer. In Burg befindet sich die erste privat finanzierte Haftanstalt Deutschlands. Sie gilt als besonders ausbruchssicher.

#### **Bauten**





St. Nikolai 13.Jhdt.

### **Geschichte**

Otto d. Große gründete 948 das Bistum Brandenburg. In der Stiftungsurkunde wird die Stadt Burg erstmals urkundlich erwähnt. Um ihren Einfluss zu sichern, zogen vor allem Albrecht der Bär und Erzbischof Wichmann flämische Siedler in das Burger Land. Sie gründeten in Burg die Unterstadt, erbauten die Nicolaikirche und führten die Tuchmacherei ein. Die flämischen Einwanderer brachten aus ihrer Heimat fortschrittliche Wirtschaftsformen und wichtige Handelsbeziehungen mit. Ihre Viehzucht, das Bierbrauen und die Herstellung von Wolltuchen wurden eine Grundlage zur florierenden Entwicklung der Stadt Burg. Im frühen 13. Jahrhundert gehörte Burg bereits zu den wirtschaftlich bedeutendsten Städten der Region und war im 15. Jahrhundert nach Magdeburg und Halle die drittgrößte Stadt im Erzstift Magdeburg. Der Dreißigjährige Krieg brachte Burg nach einer Plünderung 1644 an den Rand des Untergangs. Die Stadt und das Amt Burg gingen an das sie umgebende Herzogtum Magdeburg.

### **Personen**

Clausewitz, Carl von (1780/Burg b. Magdeburg -1831) preußischer General und bedeutender

Militärtheoretiker;)<sup>160</sup> machte 1793/94 den Rheinfeldzug (Belagerung von Mainz) mit. 1801-03 besuchte er die Kriegsschule in Berlin, deren Leiter Gerhard (von) Scharnhorst (1755-1815) sein Freund und bestimmender Lehrer wurde. Clausewitz nahm an der Schacht bei Jena teil. 1808 kam er in Königsberg in den engeren Kreis der preußischen Reformer. Nach Abschluss des von Napoleon erzwungenen französisch - preußischen Militärbündnisses im Frühjahr 1812 nahm er empört den Abschied, um im russischen Heere gegen Napoleon zu kämpfen. 1815 nahm er an der Schacht bei Waterloo teil. 1818 - 1830 bekleidete er, wenn auch im Rang eines Generalmajors, eine nicht befriedigende Stelle in der Kriegsschule zu Berlin. Hier schrieb er offenbar aus einer gewissen Lebensenttäuschung sein Werk *Vom Kriege*, welches bei seinem Tode unvollendet war und von seiner Witwe Marie geb. v. Brühl<sup>161</sup> 1832 zum Druck gegeben wurde. Clausewitz gilt bis heute als Klassiker und wird auch in den USA geschätzt.

### Die Elbe als römischer Grenzfluss

Nach der Eroberung Galliens war es das römische Ziel, die Rheingrenze zu sichern. **Die Feldzüge begannen 12 v. Chr. mit Militäroperationen im Lippegebiet und an der Nordseeküste und endeten im Jahr 8 v. Chr. mit der Unterwerfung zahlreicher germanischer Stämme zwischen Rhein und Elbe. Theodor Mommsen: Zwischen Rhein und Weser war der Krieg zu ende. Tiberius, nachmals Kaiser, erreichte offenbar ohne größere weitere Kämpfe die Elbe. Mommsen: *Die Elbe war die politische Reichsgrenze, aber der Rhein die Linie der Grenzverteidigung.... Das große Hauptquartier während dieser Feldzüge ist das später so genannte Lager, Castra vetara, bei Xanten.***<sup>162</sup> Der Germanenaufstand unter Arminius/Hermann den Cherusker im Jahre 9 nach Chr. ließ die Römer an den Rhein zurückgehen. Die Elbe aber blieb aber als östliche Grenze des sächsischen Siedlungsraums wichtig. Ab hier nimmt aber die Siedlungsdichte nach Westen langsam zu, und umgekehrt nach Osten immer deutlicher ab. Nach Westen werden die Freiflächen zwischen den Ortschaften kürzer, nach Osten weiter.

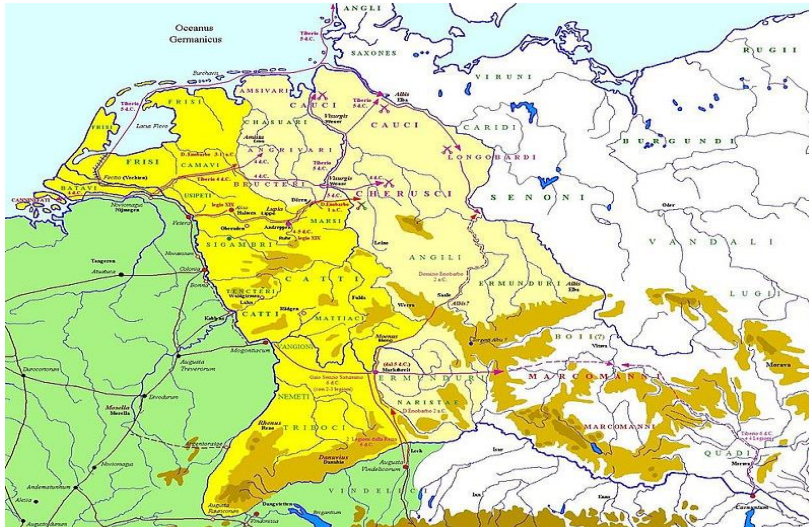
Magdeburg am Westufer der Elbe liegt also gleichsam am Endpunkt im römischen Einzugsbereichs. Heute wird die Elbe von der *Brücke des Friedens* überquert. Die B 1 führt dann durch die Altstadt Magdeburgs weiter nach Helmstedt.

---

<sup>160</sup> nach: Hahlweg, Werner, "Clausewitz, Carl Philipp Gottlieb von" in: Neue Deutsche Biographie 3 (1957), S. 271-276. – vgl. uch Aden, M. Kulturgeschichte

<sup>161</sup>Marie von Clausewitz (1779/Warschau - 1836/Dresden) war Enkelin des Grafen Heinrich Brühl, des sächsischen Staatskanzlers und Namensgebers der Brühl'schen Terrasse in Dresden.

<sup>162</sup> Römische Geschichte, 4. Aufl. Bd V



Feldzüge des Tiberius und des L. Domitius Ahenobarbus

### 33. Station Magdeburg

Eydtkuhnen - Trakehnen – Gumbinnen – Insterburg - Wehlau- Tapiau - Arnau –Königsberg - Braunsberg – Frauenburg – Heiligenbeil- Elbing - Marienburg- Dirschau- Polnischer Korridor – Konitz – Tucheler Heide - Schlochau – Deutsch Krone – Schloppe- Woldenberg- Friedeberg- Landsberg/W – Küstrin - Seelow – Müncheberg- Berlin – Potsdam – Brandenburg – Genthin – Hohenseeden - Burg - **Magdeburg**

#### Ort

Magdeburg heute ist mit rd. 240 000 Einwohnern größte Stadt von Sachsen-Anhalt und dessen Hauptstadt. Die Stadt hat einen bedeutenden Binnenhafen und ist ein Industrie- und Handelszentrum. Das Wahrzeichen der Stadt ist der Magdeburger Dom. Magdeburg ist Sitz der 1993 gegründeten der Otto-von-Guericke-Universität.

#### Geschichte

Magdeburg wurde 805 erstmals als *Magadoburg* erwähnt und war Kaiserpfalz unter Kaiser Otto I. dem Großen. 967 wurde Magdeburg Erzbistum. Der erste Erzbischof, Adalbert von Magdeburg, wurde später als Apostel der Slawen heiliggesprochen. Zur Kirchenprovinz gehörten die Bistümer Brandenburg, Havelberg, Meißen (bis 1399), Merseburg, Posen (bis etwa 1000), Zeitz-Naumburg und Lebus. 995 schloss Otto III. Schlesien mit einem Patent dem Bistum Meißen an und unterstellte es dem Erzbistum Magdeburg. Im Jahr 1126 wurde der später heiliggesprochene Norbert von Xanten Erzbischof von Magdeburg. Das „Magdeburger Recht“ galt als vorbildlich und wurde in vielen Gebieten Mitteleuropas und Osteuropas übernommen. Magdeburg war im Mittelalter ein bedeutender Handelsort und Knotenpunkt. Ende des 13. Jahrhunderts wurde Magdeburg Mitglied der Hanse. Fernbeziehungen hatte Magdeburg bis nach Nordfrankreich, Flandern, England, Polen, Russland, Schweden und Norwegen.



Magdeburg um 1572

1524 wurde die Reformation eingeführt. Im Westfälischen Frieden 1648 wurde das Erzstift Magdeburg dem Kurfürstentum Brandenburg als Anwartschaft zugesprochen, die 1680 vollzogen wurde. Im 18. Jahrhundert wurde. 1807 wurde die Stadt Teil des napoleonischen Königreichs Westphalen. 1814 ging Magdeburg wieder an Preußen und wurde Sitz des Regierungsbezirks Magdeburg .

Der britische Luftangriff auf Magdeburg am 16. Januar 1945 zerstörte etwa 90 Prozent der Altstadt. Am 5. Mai besetzte die Rote Armee den ostelbischen Teil von Magdeburg. Eine amerikanische Spezialeinheit erbeutete Silber-Vorräte der Reichsbank (im Wert von acht Millionen Euro), die in die USA verbracht wurden. Von einer Rückgabe ist nichts bekannt. 1990 wurde Magdeburg zur Landeshauptstadt des aus der früheren preußischen Provinz Sachsen neu gegründeten Bundeslandes Sachsen-Anhalt.

### **Festung Magdeburg**

Magdeburg galt als stärkste Festung Preußens. Trotzdem kapitulierte am 8. November 1806 kampfflos vor französischen Truppen im Gegensatz zur Festung Küstrin.

Reuter Fritz (1810 – 1874) verbrachte In dieser Festung einen Teil seiner Festungszeit. Diese Zeit beschreibt er in seiner (niederdeutsche) Erzählung *Ut mine Festungstied*. Reuter war 1832 als Student der Rechtswissenschaft mit der Bewegung der Burschenschaftler bekannt geworden. Am 3. April 1833 stürmten Angehörige der *Germania* beim Frankfurter Wachensturm die dortige Konstablerwache. Das Kammergericht in Berlin verurteilte ihn 1837 um Tode, was aber sogleich gnadenhalber auf 30 Jahre Festungshaft herabgesetzt wurde. Seine Haftzeit verbrachte Reuter auf den Festungen Glogau, Magdeburg und Graudenz, ehe er nach Mecklenburg auf die Festung Dömitz kam. Nach dem Tode des preußischen Königs Friedrich Wilhelm III. 1840 wurde Reuter von Friedrich Wilhelm IV. amnestiert. Da seine ursprünglichen Pläne und Ziele zerstört waren, fand Reuter erst nach einigen Jahren zu seinem späteren Lebensweg als Lehrer und Schriftsteller.

Pilsudski, Josef (1867 – 1935), der polnische Nationalistenführer Pilsudski verbrachte in Magdeburg di über ihn verhängte Festungshaft. 1916 war Polen unter deutschen und österreichischer Führung wieder hergestellt worden. Pilsudski war Mitglied des „Provisorischen Staatsrat im Königreich Polen“ trat aber im Juli 1917, nachdem sich durch den

Kriegseintritt der USA die Niederlage der Mittelmächte abzeichnete, daraus aus und verweigerte zusammen mit seinen Soldaten den Eid auf den deutschen Kaiser (sogenannte Eidkrise). Die in Magdeburg folgende Festungshaft stärkte Pilsudskis Ansehen als nationaler Führer innerhalb der polnischen Bevölkerung. In den Wirren der Novemberrevolution wurde Pilsudski in Begleitung von Harry Graf Kessler nach Berlin und von dort mit dem Zug nach Warschau gebracht. (vgl. Kessler Tagebücher 6. November 1918 ).<sup>163</sup>

## **Bauwerke**

Der Magdeburger Dom ist eines der bedeutendsten Bauwerke des deutschen Mittelalters. Er steht gleichsam in der Mitte zwischen dem Straßburger Münster und der Marienburg an der Nogat.



## **Kaiser Otto I. und Magdeburg**

König Konrad I (911- 918) hatte die deutsch sprechenden Stämme des ostfränkischen Reiches im Kern zusammengeführt. Der Herzog von Sachsen hat als König Heinrich I. ( 918 – 936) durch erfolgreiche Kämpfe gegen die Ungarn gesichert und nach Osten erweitert. Der Lehnseid des böhmischen Königs (929) machte Böhmen bis 1919 zum Teil des deutschen, später des österreichischen Reiches. Heinrichs Sohn Otto folgte ihm als deutscher König ( 936 – 973). Er wurde in bewusster Anlehnung an Karl den Großen in Aachen gekrönt. Sein großer Sieg über die Ungarn (955 Schlacht auf dem Lechfeld) war das Ende der Bedrohung aus dem Osten. Otto brachte das Reich zu einer neuen Höhe und europäischer Bedeutung. Das fand seinen Höhepunkt in der Erneuerung der (westlichen) Kaiserwürde durch die Krönung am 2. Februar 962 durch den Papst.

In Deutschland galt Ottos Hauptaugenmerk der Entwicklung nach Osten, was zur Gründung

---

<sup>163</sup> vgl. Aden, Eckartschrift , S. 88

des Erzbistums Magdeburg führte. Die bis dahin dem Erzbistum Mainz unterstehenden Bistümer Brandenburg und Havelberg wurden dem neuen Erzbistum Magdeburg zugeordnet. Das neue Erzbistum Magdeburg strahlte weit nach Osten und wurde die Mutterkirche auch von Gnesen. Dort empfing unter dem Enkel Ottos des Großen, unter Otto III, im Jahr 1000 kam es unter Ottos Enkel, Kaiser Otto III. zum *Akt von Gnesen*, zur Gründung des zur Errichtung der bis dahin von Magdeburg abhängigen, nun aber unabhängigen polnischen Kirchenprovinz Gnesen. Um 950 begann der Bau des Vorgängerbaus des Magdeburger Doms. Förmlich wurde Magdeburg erst 988 unter Kaiser Otto III. auf dem Reichstag in Ravenna zum Erzbistum erhoben.

Otto I. hatte sich sechs Jahre ununterbrochen in Italien, als er im Frühjahr 973 nach Magdeburg kam. Das Osterfest am 23. März 973 zeigte den Kaiser auf dem Höhepunkt seiner Macht und die europäische Dimension seiner Herrschaft. In Quedlinburg empfing er Gesandte aus ganz Europa. Am 7. Mai 973 starb der Kaiser. Er wurde gemäß seinem Wunsch im Magdeburger Dom an der Seite seiner 946 verstorbenen Frau Edgith beigesetzt. Der Übergang der Herrschaft auf seinen Sohn Otto II. erfolgte nahtlos (973- 983).



Grabstätte Ottos I. im Magdeburger Dom

Kaiser Otto I. wird von der Geschichte der Große genannt. Dieser Titel entsteht aus einem rückblickenden Gefühl der Nachwelt ähnlich wie ein Volkslied.

Der Geschichtsschreiber der Sachsen Thietmar von Merseburg (975 – 1018) preist den Stamm der Sachsen insgesamt, besonders aber Otto (Chronik II, 45): *...post Karolum Magnum regalem cathedram numquam tantus patriae rector atque defensor possedit - Nach Karl dem Großen hat niemals ein solcher Lenker und Verteidiger des Vaterlandes den Königsstuhl besessen.* Karl I. wird hier ohne weiteres „der Große“ (magnus) vorausgesetzt. Thietmar selbst nennt Otto nicht „den Großen“, aber indem er seinen Helden mit Karolus Magnus auf dieselbe Stufe stellt, hat sich dieser Zuname für Otto eingebürgert und ist ihm bis heute geblieben.

### **Dreißigjähriger Krieg**

Im Dreißigjährigen Krieg wurde Magdeburg durch Truppen der Katholischen Liga am 20. Mai 1631 erobert und wurde weitgehend zerstört und fast völlig entvölkert. Mit 20.000 (nach

anderen Angaben bis zu 30.000) Toten gilt dies als das größte Einzelmassaker des Dreißigjährigen Krieges. Ein furchtbares Blutbad Plünderung und ein Feuer legte die Stadt Magdeburg mit Ausnahme des Domes in Asche. 1631 war etwa die zeitliche Mitte des Krieges, der schon 13 Jahr gedauert hatte und in den noch folgenden 17 Jahren Deutschland erst richtig verwüsten sollte. Der Krieg hatte seinen Höhepunkt erreicht.

Eigentlich war der Krieg nach 13 Jahren im Frieden von Lübeck (1629) mit einem Sieg des Kaisers über die protestantischen Stände beendet. Diese riefen nun den lutherischen König Gustav Adolf von Schweden zur Hilfe. Schwedische Hilfe wurde auch gewährt. Aber zu welchem Preis! Die nun noch folgenden 17 Kriegsjahre brachten den größten Teil der Verwüstungen, die Deutschland an den Rand der physischen Vernichtung brachten, und deren Spätfolgen ( wie Vernichtung von Archiven und Wegführung von Kunstschätzen) wir noch heute tragen.

In einer Parallele: Schweden machte durch seinen Eintritt in den Krieg 1630 den bis dahin regional begrenzten Streit zum europäischen Weltkrieg, so wie das an sich unbeteiligte England durch seinen Kriegseintritt 1914 den regionalen Serbienkonflikt zum Weltkrieg hochfuhr. Beide konnten aber ihren Krieg zur Zerschlagung Deutschlands aus eigener Kraft nicht mehr gewinnen. In dieser Lage trat 1635 Frankreich an der Seite Schwedens in den Krieg, und 1917 die USA an der Seite England in der Krieg ein. Frankreich wurde 1648 auf dem Rücken der völlig erschöpften Kriegsparteien der eigentliche Sieger des 30-Jährigen Krieges, ebenso wie die USA 1918 zum Sieger des 1. Weltkrieges wurde. Frankreich griff sich das Elsass und Schweden große Teile Norddeutschlands von Bremen bis Danzig.

## Personen

Gericke, Otto <sup>167</sup>seit 1666: von Guericke; 1602/Magdeburg – 1686/Hamburg) stammte aus einer Magdeburger Patrizierfamilie. Sein Vater war Bürgermeister der Stadt gewesen. Gericke's Ruhm gründet sich auf die Erfindung der Luftpumpe und die damit angestellten Versuche. Er bewies, dass Hohlräume leergepumpt werden können, dass also ein Vakuum möglich ist, und dass die Umgebungsluft einen Druck ausübt, also ein Gewicht hat. Von den früheren Versuchen von Torricelli bekam Guericke anscheinend erst 1654 Kenntnis. Epochal ist eine Entdeckung Gericke's, deren Bedeutung er selbst nur ahnte. Die der Elektrizität. Sein Buch *Experimenta Nova* beschreibt einen *Versuch, bei dem die wichtigsten .. Wirkkräfte durch Reiben einer Schwefelkugel erregt werden können*. Es handelt sich um eine mit Schwefel behandelte Kugel, die unter Reibung ein Funkeln abgab und damit - so Guericke- eine noch unbekannte Naturkraft zeigte. <sup>168</sup>

---

<sup>167</sup> Vgl. Aden, Kulturgeschichte

<sup>168</sup> Aden, Erfinder



Denkmal für Otto von Guericke

Georg Philipp Telemann (1681 – 1767) einer der bedeutendsten Komponisten des Barock. Telemann erlernte er die Musik weitgehend im Selbststudium. Nach kurzzeitigen Anstellungen an den Höfen von Sorau<sup>169</sup> und Eisenach wurde Telemann 1712 in Frankfurt am Main zum städtischen Musikdirektor und zum Kapellmeister zweier Kirchen ernannt, daneben begann er mit der Veröffentlichung von Werken. Ab 1721 besetzte er als *Cantor Johannei* und *Director Musices* der Stadt Hamburg eines der angesehensten musikalischen Ämter Deutschlands, wenig später übernahm er die Leitung der Oper.<sup>170</sup> Telemanns musikalischer Nachlass ist außerordentlich umfangreich und umfasst alle zu seiner Zeit üblichen Musikgattungen.

Detroit, Ludwig - Mehemed Ali. (1827 – 1878/ ermordet Kosovo) ging, nachdem er auf der Schule nicht zurecht gekommen war, 1843 zur See.<sup>171</sup>

---

<sup>169</sup> Herrschaft Sorau/ Niederschlesien. Nach Vertreibung der Deutschen heute polnisch.

<sup>170</sup> Die Hamburger wurde 1678 gegründet. Es war das erste als *Opern-Theatrum* gegründete Haus Europas. Bis Mitte der 18. Jahrhunderts war die Hamburger Oper führend Welt Europa.

<sup>171</sup> Theodor Heuss: *Mehemed Ali*. In: ders.: *Schattenbeschwörung. Randfiguren der deutschen Geschichte*. Wunderlich, Stuttgart/Tübingen 1947, Neuausgabe: Klöpfer & Meyer, Tübingen 1999, ISBN 3-931402-52-5





Mehmed Ali – ganz rechts

In Konstantinopel entfloh er seinem Kapitän durch einen Sprung ins Wasser und wurde vom Boot des späteren Großwesirs aufgenommen, der bis zu seinem Tode sein Gönner blieb. Detroit trat zum Islam über und erhielt den Namen Mehmed Ali. 1846 war er Schüler der osmanischen Kriegsschule. Im Krimkrieg fiel er durch Tapferkeit auf, wurde befördert und war bei Kriegsende Major. In den Aufständen und Krisen der beiden nächsten Jahrzehnte wurde Detroit vielfach eingesetzt und avancierte zum Feldmarschall. Im russisch-türkischen Krieg 1877 hatte er den Oberbefehl. Zum Berliner Kongreß (1878) wurde er als zweiter osmanischer Bevollmächtigter entsandt. Man glaubte, daß Bismarck die Wahl eines geborenen Deutschen begrüßen werde. Der fasste das aber als „Taktlosigkeit“ auf, und die deutschen Offiziere gingen dem Renegaten aus dem Wege.<sup>172</sup> Detroit, der „ganz türkisch“ wirkte, war seinerseits stolz darauf, in solcher Stellung in Berlin amtieren zu dürfen, doch schrieb zum Beispiel Fürst Hohenlohe von ihm, „er mache den Eindruck eines klugen Mannes, flöße aber wenig Vertrauen ein“. Er wurde bei Ausübung eines Dienstes von Albanern erschlagen.<sup>173</sup>

Steuben, Friedrich Wilhelm v. (1730/Magdeburg – 1794/ USA) war Sohn eines preußischen Ingenieurhauptmanns. Als Leutnant machte er den Siebenjährigen Krieg mit. 1764 wurde er auf seinen Antrag entlassen. Er ging auf gut Glück nach Amerika. 1777 hatte der Kongress beschlossen, einen Generalinspektor anzustellen. Diese Stelle wurde Steuben angeboten. Steuben schrieb ein Exerzier- und Dienstreglement, welches umgesetzt wurde und zum Muster der dortigen militärischen Dienstordnungen wurde.

Er starb unverheiratet. Sein Vermögen aus Landschenkungen vermachte er zwei ehemaligen Adjutanten.<sup>175</sup>

<sup>172</sup> Bülow, S. 449: Bismarck konnte ihm seinen Abfall von Christentum nicht verzeihen und war nicht dazu zu bewegen, ihn mit Höflichkeit zu behandeln.

<sup>173</sup> Reiszitz, Johann Albrecht Freiherr von, "Detroit, Carl" in: Neue Deutsche Biographie 3 (1957), S. 620 [Online-Version]; -

<sup>175</sup> Bernhard von Poten „Steuben, Friedrich Wilhelm von“ in: *Allgemeine Deutsche Biographie*, Band 36 (1893), S. 142–148, Digitale Volltext-Ausgabe



#### 4. Teil      Von Helmstedt bis Hameln

Der Weg von der Grenze im Osten mit Russland bis zur Grenze im Westen bei Aachen zeigt auch die Einflussbereiche fremder Staaten, denen Deutschland zu verschiedenen Zeiten ausgesetzt war. Jenseits der Weichsel griffen Polen und später Russland nach Deutschland. Elbe und Weichsel umgrenzen den Raum, in welchem Deutsche seit dem 12. Jhd bis 1675 mit Dänen und später Schweden um die deutsche Ostseeküste und Anrainergebiete zu kämpfen hatten. Mit dem Antritt der hannoverschen Kurfürsten als Könige von Großbritannien übte ab 1714 ein völlig neues sehr einflussreiches Element Einfluss auf den immer brüchiger werdenden deutschen Reichsverband aus. Weiter nach Westen zum Rhein hin lag das Schwerefeld der Niederlande, deren aus Deutschland stammende Statthalter als Reichsfürsten in deutschen Belangen mitredeten, z.B. im Jülich - Klevischen- Erbfolgestreit. Der 80- jährige niederländische Unabhängigkeitskrieg zog die Gebiete am Niederrhein in diese Auseinandersetzung hinein, vgl. unten Neuss. Der niederländische Einflussbereich überlappte sich mit dem französischen. Frankreichs Absichten auf deutsches Gebiet waren mit der Wegnahme Straßburg (1681) nicht befriedigt. Es wollte mehr ( Frieden von Nimwegen 1678 und Rijswik 1697. Die infolge des Spanischen Erbfolgekriegs seit 1714 österreichischen Niederlande (= etwa heutiges Belgien) zogen Deutschland in österreichische und überhaupt europäische Großmachtinteressen hinein, die oft in Kriegen auf deutschem Boden ausgefochten wurden. Eine Reichsgewalt, welche diese vielfältigen und gegenläufigen Zerrungen zwischen Ost und Westen, Norden und Süden politisch hätte koordinieren sollen, fehlte. Österreich hatte andere Interessen im Südosten und in Italien, und Brandenburg-Preußen war noch nicht stark genug, deutsche Interessen zu wahren.



Helmstedt/Marienborn war bis 1990 der wichtigste Grenzübergangspunkt der Zonengrenze zwischen der Bundesrepublik und der DDR, insbesondere für den Verkehr von und nach (West-) Berlin. Die Schwierigkeiten, diese Grenze zu queren waren, auch dann erheblich, wenn alle von der DDR geforderten Bedingungen erfüllt waren. Man konnte Glück haben, und man war in 20 Minuten durch - allerdings musste beim Grenzübertritt Dreilinden nach Westberlin dasselbe Verfahren noch einmal durchlaufen werden. Je nach der politischen Großwetterlage oder der Gestimmtheit des DDR-Grenzbeamten konnten die Prozedur aber bis zu 3 Stunden dauern. Eine falsche oder aufmüpfige Antwort konnte dazu führen, dass das Auto förmlich umgedreht und ausgeschlachtet wurde - und der Fahrer konnte dann sehen, wie er die Sitze wieder einbaute usw. Die Willkür der DDR - Grenzer ist der heutigen (2020) auf Friedseligkeit gestimmten Generation kaum mehr glaubhaft zu machen.<sup>176</sup> Die Bezeichnung des nach 1945 entstandenen deutschen Staatsgebildes zwischen Elbe und Oder zeigt den politischen Wandel in (West-) Deutschland. Die Selbstbezeichnung *Deutsche Demokratische Republik*, DDR, wurde in Westdeutschland anfangs ganz allgemein abgelehnt. Offiziell sprach man von SBZ (sowjetisch besetzte Zone) und etwas weniger martialisch von Ostzone. Die deutschen Gebiete jenseits der Oder hießen so, wie sie schon immer geheißen hatten, Ostdeutschland, damit war das Gebiet der SBZ Mitteldeutschland. Linke Kreise sprachen Ostdeutschland schon ab Mitte der 1950er als „Polen“ an. Es setzte sich dann statt Ostzone die „sogenannte DDR“ oder ohne sogenannt „DDR“ also mit Gänsefuß durch. Die

<sup>176</sup> Der Verfasser hat alle Formen vielfach selber erlebt. Sie haben literarischen Niederschlag gefunden u.a. in der Beschreibung eines Zonengrenzübertritts in Arno Surmisniks Roman, *Polniken oder eine deutsche Liebe*, Hoffmann und Campe, Hamburg 2. Aufl. 1984, Hamburg, ISBN 3-455-07506-1, S. 9 - 11.

links-liberalen Presse sprach aber seit etwa 1960 einfach von DDR ohne Gänsefuß. Wer nach 1968 noch „Ostzone“ oder die die Blätter des Springerverlages „DDR“ schrieb, galt als Realitätsverweigerer und im weiteren Verlauf als Faschist.

Die Zonengrenze war in wesentlichen Abschnitten mit der östliche Reichsgrenze zur Zeit Ottos des Großen fast identisch. Wer diese seit 1990 virtuell gewordene Grenze nach Osten überschreitet, sieht auch heute, dass er sich auf dem Gebiet der ehemaligen DDR, trotz aller Anpassungen an den westdeutschen Standard, letztlich auf einer Art Kolonialboden befindet. Das zeigen die Ortsnamen auf slawische Endungen. Nach Westen gerichtet beginnt in Helmstedt der Bereich, in welchem germanisch-deutsche Stämme schon zur Zeit von Arminius dem Cherusker siedelten, in welchem wir Deutsche seit jeher zu Hause sind. Nach Westen zu wird nicht nur die Besiedlung und Wirtschaftstätigkeit immer dichter, sondern auch die Geschichte der Städte verflucht sich immer mehr mit der nationalen und europäischen Geschichte. Nördlich und südlich der B 1 kommen nur im dichter Städte ins Bild, die in die Zeit Karls des Großen zurückreichen, aber auch Neugründungen des Industriezeitalters wie das in den 1930er um das Volkswagenwerk herum gebaute völlig neu entstandene Wolfsburg.

### **34. Station Helmstedt.**

Eydtkuhnen - Trakehnen – Gumbinnen – Insterburg - Wehlau- Tapiau - Arnau –Königsberg - Braunsberg – Frauenburg – Heiligenbeil- Elbing - Marienburg- Dirschau- Polnischer Korridor – Konitz – Tucheler Heide - Schlochau – Deutsch Krone – Schloppe- Woldenberg- Friedeberg- Landsberg/W – Küstrin - Seelow – Müncheberg- Berlin – Potsdam – Brandenburg – Genthin – Hohenseeden - Burg – Magdeburg - **Helmstedt**

#### **Ort**

Die Kreisstadt Helmstedt hat 26.000 Einwohner.

#### **Geschichte**

Helmstedt entwickelte sich in der Nähe des Benediktinerklosters St. Ludgeri, das vermutlich um 800 als Missionszelle von Liudger, dem ersten Bischof von Münster, gegründet wurde. Es bestand stets eine enge Verbindung zum Kloster Werden (heute ein Stadtteil von Essen), die seit der Mitte des 12. Jahrhunderts auch urkundlich belegt ist. Über Kaiser Lothar III. von Süpplingenburg fielen die umliegenden Helmstedter Besitzungen an die Welfen.

#### **Universität Helmstedt**

Die Universität *Academia Julia* wurde von Herzog Julius ( 1528 -1589) Herzog zu Braunschweig und Lüneburg 1576 gestiftet. Die Universität prägte das Leben von 1576 bis 1810 in der Stadt erheblich. In der Franzosenzeit 1806 bis 1813 wurde der Universitätsbetrieb nach Ende des Wintersemesters zum 1. Mai 1810 endgültig eingestellt. Dasselbe Schicksal hatte die erste Universität in Brandenburg, die wurde 1506 in Frankfurt (Oder) gegründet worden war; sie wurde 1811 geschlossen.



## Personen der Universität Helmstedt

Conring, Hermann Polyhistor (1606 Norden/Ostfriesland) - 1681 Helmstedt)<sup>177</sup> studierte in Helmstedt und Leiden, wurde 1632 Professor in Helmstedt. Daneben wurde er 1649 zum Rat und Leibarzt der Fürstin Juliane von Ostfriesland und war 1650-60 Rat und Leibarzt der Königin Christine von Schweden, dazu wurde er 1661 Braunschweig-Wolfenbütteler Rat von Haus aus und 1669 dänischer Etatsrat. Conring verfaßte neben theologischen und medizinischen Schriften zahlreiche Abhandlungen über geschichtliche Themen; er zog ferner Rechtsgeschichte, Staatsrecht, Völkerrecht und Kirchenrecht in den Kreis seiner Betrachtungen. Besondere Bedeutung erlangten Conrings rechtsgeschichtliche Arbeiten; er ist durch seine Schrift „De origine juris germanici“ (1643) geradezu zum Begründer der deutschen Rechtsgeschichte geworden. Sie beschleunigte die Lösung der damaligen Jurisprudenz vom Corpus juris und förderte zugleich die stärkere Hinwendung zum deutschen Recht.

König Ludwig XIV., dessen Interessen er mit großem Eifer wahrnahm, zahlte ihm 1664-73 Jahrgelder, die insgesamt die beachtliche Summe von 9600 Livres ausmachten.

Leuckart, Rudolf (1822/Helmstedt - 1898 Leipzig) Begründer der Parasitologie.<sup>178</sup> Leuckart studierte Medizin und Naturwissenschaften in Göttingen. 1869 wurde er Professor in Leipzig für Zoologie. 1863 das grundlegende Werk *Die menschlichen Parasiten und die von ihnen herrührenden Krankheiten*. Damit unterstützte er maßgeblich die politische Kampagne Virchows zur Einführung einer obligatorischen Trichinenschau in den Schlachthöfen. Als das weltweit erste Gesetz seiner Art wurde in der Folge das Reichsfleischbeschaugesetz v. 3. Juni 1900 auf Betreiben von Robert von Ostertag (1864/Schwäbisch Gmünd – 1940) und Rudolf Virchow erlassen. Theves: *L'Allemagne edicta en 1900 la "Reichsfleischbeschaugesetz". Cette loi servira de modele a un grand nombre de pays d' Europe et du monde Deutschland erließ 1900 das Reichsfleischbeschaugesetz". Dieses Gesetz sollte zum Vorbild für vieler Länder*

---

<sup>177</sup> Döhring, Erich, "Conring, Hermann" in: Neue Deutsche Biographie 3 (1957), S. 342-343 [Online-Version];

<sup>178</sup> Querner, Hans, "Leuckart, Rudolf" in: Neue Deutsche Biographie 14 (1985), S. 372 f. [Online-Version]; <https://www.deutschebiographie.de/gnd118572180>.

*Europas und der Welt werden.*<sup>179</sup> Offenbar wurde auch das *US - Meat Inspection Act* von 1906 wurde dieses Gesetz angeregt, auch wenn die *Special Message June 4, 1906* des Th, Roosevelt zur Einführung dieses Gesetzes darauf keinen Bezug nimmt, sondern auf die hygienischen Bedingungen in den Schlachthöfen von Chicago abhebt.

## Deutsche Universitäten vor Humboldt

Die Antike kannte kein gestuftes Bildungswesen, auch keine Universitäten in unserem Sinne. Mit der Ausweitung des Römischen Reiches, spätestens mit der Kaiserzeit, begann ein Prozess der Bürokratisierung. Das führte zum Aufbau von Bildungseinrichtungen, die den späteren abendländischen Universitäten nahe kamen.<sup>180</sup> Am Vorabend der Französischen Revolution gab es in Europa etwa 150 Universitäten. In Frankreich zählte man 25, England und Russland kamen auf je zwei. Der deutsche Kulturraum brachte es auf etwa 50 Hochschulen. Die Fürstentümer, auch die kleineren, hatten den Ehrgeiz, eigene höhere Bildungsanstalten zu besitzen. So entstanden an vielen kleineren Orten „Halb-Universitäten“, denen das Promotionsrecht fehlte. Dazu gehörten die hohe Schule in Duisburg oder die 1584 von Graf Johann VI. von Nassau - Dillenburg gegründete Hohe Schule in Herborn, wo u.a. der böhmische Pädagoge Amos Comenius (1592 – 1670) studierte.<sup>181</sup> Im Zuge der Radikalisierung der Französischen Revolution wurden mit Dekret des Konvents vom 10. September 1793 die Universitäten als Ausdruck und Stützen des *ancien régime* geschlossen. Das betraf dann unter Napoleon auch das französische Besatzungs- und Abtretungsgebiet in Deutschland. Hier wurden nicht nur alle Klöster aufgehoben, sondern im gleichen Zuge wurden auch 22 Universitäten geschlossen, darunter die Traditionsuniversitäten Köln und Mainz. Dieses Schicksal traf auch Helmstedt. Nach der preußischen Niederlage bei Jena wurde im Oktober 1806 auch die wichtigste preußische Universität Halle aufgehoben. Die nach 1806 ganz Deutschland umfassende französische Herrschaft schien damit nicht nur das Ende Preußens und Deutschlands zu bedeuten, sondern auch seiner Kultur.

## 35. Station Königsutter

Eydtkuhnen - Trakehnen – Gumbinnen – Insterburg - Wehlau- Tapiau - Arnau –Königsberg - Braunsberg – Frauenburg – Heiligenbeil- Elbing - Marienburg- Dirschau- Polnischer Korridor – Konitz – Tucheler Heide - Schlochau – Deutsch Krone – Schloppe- Woldenberg- Friedeberg- Landsberg/W – Küstrin - Seelow- Müncheberg- Berlin – Potsdam – Brandenburg – Genthin – Hohenseeden - Burg – Magdeburg – Helmstedt- **Königsutter**

---

<sup>179</sup> Grundsätzlich zur Geschichte der Fleischbeschau: Theves, Georges, *L'inspection des viandes à la fin du XIXe siècle, reflet du progrès des sciences appliquées* (2000) Scientiarum Historia: Tijdschrift voor de Geschiedenis van de Wetenschappen en de Geneeskunde, volume 26, issue 1, pp. 45 – 54

<sup>180</sup> allg. Demandt, S. 352 ff (Bildungswesen). – Harnack, S. 25: spricht von dem im römischen Reich *allgegenwärtigen Professor, der in Antiochien wie in Cadix, in Alexandria wie in Bordeaux zu finden war.*

<sup>181</sup> Graf Johann VI. war der jüngere Bruder von Wilhelm von Nassau – Oranien, dem Vater der modernen Niederlande. Wilhelm von Oranien gründete 1575 in Leiden die erste Universität der bald danach ausgerufenen Generalstaaten der Niederlande.

## Ort

Die Stadt hat etwa 15.000 Einwohner. Sie liegt an der Nord-Ost-Seite des bewaldeten Höhenzugs des Elm. Die Nachbarstadt Wolfsburg liegt etwa 20 km nördlich. Die Stadt war ursprünglich ein Dorf mit dem Namen Lutter und wurde 1135 wurde es erstmals erwähnt. *Königs-*lutter erinnert an den deutschen König Lothar. Um 1400 erhielt das Dorf Stadtrechte.

## Bauten

Der Kaiserdom wurde 1135 von Kaiser Lothar III (1135 – 1137)<sup>182</sup>, der als Beinamen Lothar von Süpplingenburg führt, als Benediktinerabtei gestiftet. Die Fertigstellung war um 1170 unter Heinrich dem Löwen. Er ist eine der bedeutendsten romanischen Kirchen, entsprechend dem Kaiserdom zu Speyer.



Mit Einführung der Reformation im Herzogtum Braunschweig-Lüneburg wurde auch der Kaiserdom lutherisch.

---

<sup>182</sup> Die Zählung der deutschen Herrscher beginnt mit der fränkischen Zeit. Karl der Große war daher war Karl I. Der Vater der Maria Theresia im 18. Jahrhundert war der 6. Karl, daher Kaiser Karl VI. (1685 – 1740) . **Lothar I.** (\* 795- 855 in der Abtei Prüm) war von 817/823 bis 855 römischer Kaiser. Lothar II (\* um 835- 869 bei Piacenza) war von 855 bis 869 fränkischer König. Auch die französische Königszählung beginnt mit Karl dem Großen, dort ist dieser Charles I. Aber der Name kommt dort als Königsname öfter vor. Charles VI. in Frankreich (1368 – 1422) war *Charles VI le Bien-Aimé* oder *le Fou*. Der letzte dynastisch legitimierte französische König war Charles X. Der letzte deutsche Kaiser dieses Namens war Karl VII.(1742 – 1745). Seine merkwürdige Symbolik liegt darin, dass der allerletzte Kaiser aus einem deutschen Haus wieder hieß wie der allererste, nämlich Karl I. von Österreich – Ungarn.



## **Kaiser Lothar**

**Lothar III. (von Supplinburg)** Kaiser (\* 1075 Breitenwang/Tirol), begraben zu Königslutter. Lothar wird als schon 50jähriger zum König gewählt. Er unternimmt sofort das ruhelose Reiseleben der deutschen Könige. 1131 zieht er nach Dänemark und nimmt den dänischen König den Vasalleneid ab. 1133 ist er in Rom, 1133 ein zweites Mal. Unter Lothar wird die deutsche Ostkolonisation fortgesetzt. Ranke ( I, 1, S. 7 ff): Es ein großes Ereignis in der deutschen Geschichte, dass die höchste Gewalt mit Kaiser Lothar wieder an einen norddeutschen Fürsten gelangte. Herzog und Kaiser zugleich, vereinigte Lothar die provinzielle und nationale Autorität. Lothar stellte auch die Eintracht mit der Kirche wieder her. Diese bildete nun eine lang entbehrte Grundlage für die Durchführung des großen Unternehmens. Sein enger Gefolgsmann war Albrecht der Bär, der mit der Nordmark belehnt wurde. So wurde eine Kombination geschaffen, durch welche die Aktion gegen die Slawen eine verdoppelte Stärke erhielt. Von größter Bedeutung war die von Lothar geförderte Tätigkeit der Prämonstratenser. Von einem der früheren Ansiedlungen des Ordens, dem Kloster Kappenberg. Diese gründeten dann das Bistum Havelberg, und es ist merkwürdig, dass der große Erneuerer Preußens , Freiherr vom Stein, mit Kappenberg als dessen Besitzer, verbunden ist. Die nun verstärkt einsetzende Ostkolonisation, die das Gebiet zwischen Elbe und Oder dauerhaft deutsch, nahm daher in gewissem Sinne in Königslutter unter Kaiser Lothar ihren Anfang.

## **36. Station Braunschweig**

Eydtkuhnen - Trakehnen – Gumbinnen – Insterburg - Wehlau- Tapiau - Arnau –Königsberg - Braunsberg – Frauenburg – Heiligenbeil- Elbing - Marienburg- Dirschau- Polnischer Korridor – Konitz – Tucheler Heide - Schlochau – Deutsch Krone – Schloppe- Woldenberg- Friedeberg- Landsberg/W – Küstrin - Seelow- Müncheberg- Berlin – Potsdam – Brandenburg – Genthin – Hohenseeden - Burg – Magdeburg – Helmstedt- Königslutter - **Braunschweig**

### **Ort**

Mit rd. 250.000 Einwohnern ist Braunschweig nach Hannover die zweitgrößte Stadt Niedersachsens. Im Großraum Braunschweig wohnen rund eine Million Menschen. In Braunschweig wurde 1938 das erste Volkswagen-Werk in Betrieb genommen. Die Automobilindustrie ist nach wie vor einer der wichtigsten Industriezweige der Stadt. Heute befinden sich ein VW-Werk sowie zahlreiche mittelständische Zulieferfirmen in der Stadt. Traditionell ist



Der Braunschweiger Löwe, Wahrzeichen der Stadt seit dem Hochmittelalter.

Braunschweig ist Sitz des Luftfahrt-Bundesamt, der Physikalisch-Technischen Bundesanstalt und einer Technischen Hochschule.

### **Zucker aus Rüben**

Braunschweig ist aufgrund des intensiven Anbaus von Zuckerrüben im Braunschweiger Raum und die Magdeburger Börde seit etwa 1850 ein Zentrum der Zuckerindustrie. Die Zuckerrübe trägt nach wie vor zum Wohlstand der Börde bei. *Großbritanniens Goldenes Zeitalter war Zucker. Wo sollte er herkommen? Bis dahin war die Idee, ihn aus Rüben zu machen, nur das Geheimnis in einem obskuren schlesischen Gehirn. So waren die Plantagen in Westindien die Quelle des Wohlstands.*<sup>183</sup> Franz Carl Achard 1753/Berlin – 1821 in Schlesien)<sup>184</sup> beschäftigte sich u. a. mit der Züchtung von Runkelrüben mit möglichst hohem Zuckergehalt. Nach Entdeckung eines brauchbaren Verfahrens zur industriellen Gewinnung des Rübenzuckers wandte er sich am 11.1.1799 an König Friedrich Wilhelm III., der den *unschätzbaren Wert* der Erfindung erkannte, und unter dem 15.1.1799 in allen Provinzen Versuche mit der Runkelrübe zur Bereitung von Zucker anordnete. Die Möglichkeit, aus europäischen Rüben Zucker herzustellen, hatte einen Preisverfall des karibischen 'Sklavenzuckers' zur Folge. Der führte zu einem Preisverfall für Negersklaven. Der preußische Rübenzucker spielt daher, wie auch der zeitliche Zusammenhang nahelegt, eine wichtige, wenn auch indirekte, Rolle beim 1807 erlassenen Verbotes des transatlantischen Sklavenhandels.

### **Geschichte**

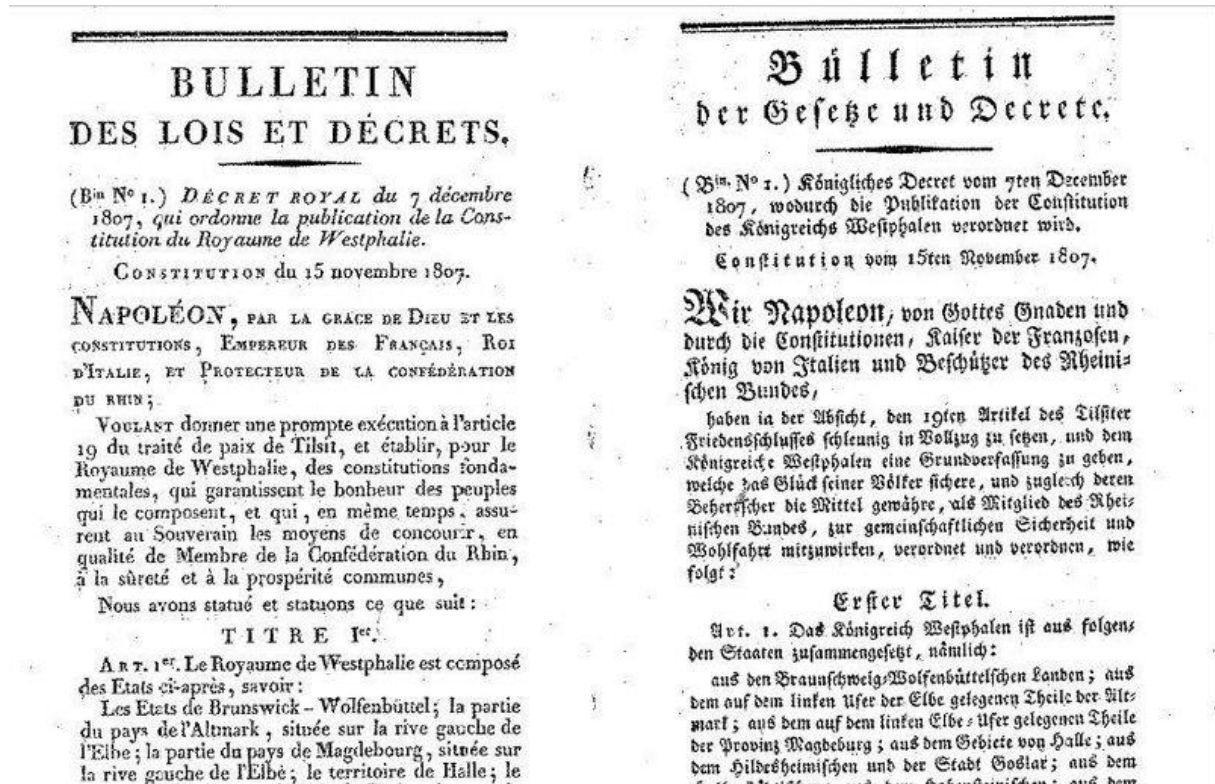
Seit etwa 500 n. Chr. sind in und um Braunschweig sächsische Siedlungen nachweisbar. Die die Stadt durchfließende Oker begünstigte durch eine für den Handel wichtige Furt die Entwicklung der Stadt. Auf beiden Seiten der Oker entstanden wahrscheinlich schon im 9. Jahrhundert die Siedlungen Brunswik und Dankwarderode. 1031 als erster urkundlicher Nachweis der Existenz einer Siedlung gilt. Unter Heinrich den Löwen entwickelte sich Braunschweig zu einer mächtigen Stadt, die er zu seiner Residenz ausbaute. 1432 nahmen die

---

<sup>183</sup> Hugh aaO, S. 264: *The saccharine soul of Britain 's golden age seems clear. How could the sugar be found? As yet the idea of obtaining it from beet was still a secret in the brain of an obscure Silesian; so the plantations of the West Indies seemed the source of all comfort.*

<sup>184</sup> aus: Baxa, Jakob, "Achard, Franz Karl" in: Neue Deutsche Biographie 1 (1953), S. 2728[Onlinefassung];URL:

Landesherrn ihre Residenz in Wolfenbüttel. Braunschweig wurde dadurch fast freie Reichsstadt. Ab Mitte des 13. Jahrhunderts war sie Mitglied in der Hanse .  
1753 wurde die Residenz zurück nach Braunschweig verlegt. Nach dem Frieden von Tilsit (1807) wurden Stadt und Herzogtum Braunschweig von den Franzosen besetzt. Braunschweig wurde Hauptstadt des Departements der Oker im Königreich Westfalen.



### Sehenswürdigkeiten

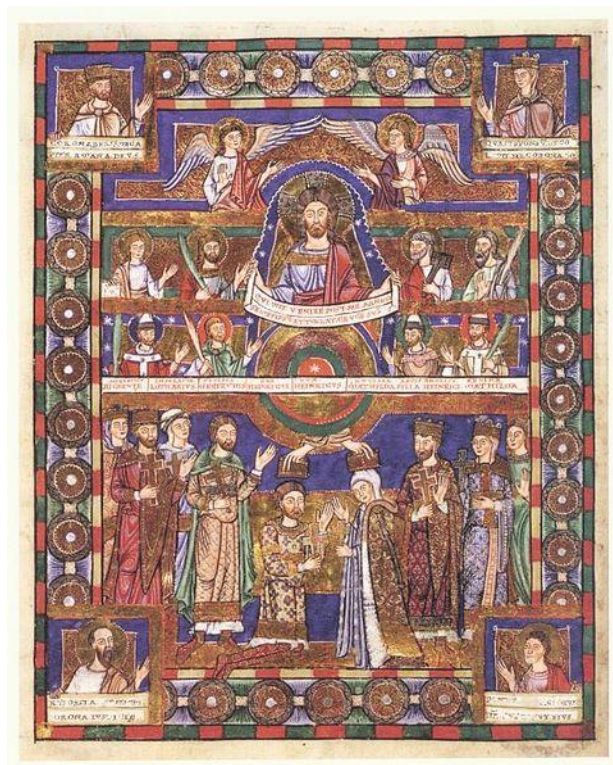
Durch die weitgehende Zerstörung der Braunschweiger Innenstadt insbesondere den Luftangriff vom 15. Oktober 1944, sind in der ehemals größten Fachwerkstadt Deutschlands nur noch wenige alte Gebäude und Straßenzüge in ihrer ursprünglichen Form erhalten geblieben. Das dem Braunschweiger Schloss wurde zwischen 2005 und 2007 rekonstruiert.



Altstadtrathaus mit Altstadtmarktbrunnen

Zu den ältesten Kirchenbauten zählen unter anderem die Jakobskirche aus dem 9. Jahrhundert und die Magnikirche aus dem 11. Jahrhundert, in deren Weiheurkunde aus dem Jahre 1031 Braunschweig erstmals als *Brunesguik* urkundlich erwähnt wird.<sup>[151]</sup> Weitere bedeutende Kirchen des Mittelalters sind der Dom St. Blasii, die Bartholomäuskirche, die Michaeliskirche, die Petrikirche und die Pfarrkirchen St. Martini, St. Katharinen und die Andreaskirche mit ihrem 93 m hohen Südturm, der über Jahrhunderte das höchste Bauwerk der Stadt war.

Heinrich der Löwe (\* um 1129/30 oder 1133/35 – 1195- 1195/Braunschweig) war von 1142 bis 1180 Herzog von Sachsen und von 1156 bis 1180 Herzog von Bayern.



Krönungsbild aus dem Evangeliar Heinrichs des Löwen

Heinrich *der Löwe* (wohl 1129/30 - 1195 Braunschweig)<sup>185</sup> Herzog von Sachsen und Bayern ist eine der wichtigsten Gestalten der mittelalterlichen deutschen Geschichte. Auf ihn gehen bedeutende Veränderungen in dem Aufbau des Reiches zurück, die bis heute fortwirken. Als Herzog von Sachsen hat er 1154 das Bistum Ratzeburg neu gegründet. 1158 reichte sein Machtbereich bis zur Peene. 1160 verlieh er Schwerin das Stadtrecht. 1159 gründete er zusammen mit einer Gruppe von Kaufleuten die Stadt Lübeck und sicherte ihr die Stellung, welche Lübeck zur Herrin der Hanse machten. 1156 wurde ihm das Herzogtum Bayern zugesprochen, allerdings ohne die Mark Österreich, die sich seither als eigenes Herzogtum im Deutschen Reich entwickelte.

Um 1170 stand Heinrich auf dem Höhepunkt seiner Macht. Diese bedrohte aber die Einheit

<sup>185</sup> Jordan, Karl, "Heinrich der Löwe" in: Neue Deutsche Biographie 8 (1969), S. 388-391 [Online-Version];

des Reiches. Entscheidend war die Zusammenkunft mit dem Kaiser in Chiavenna Anfang 1176. Die von Heinrich dem Kaiser verweigerte Hilfe führte zu und schließlich dazu, dass der Kaiser seine Hand von Heinrich abzog. Als 1177 gegen Heinrich Klage vor dem Reichstag erhoben wurden, ließ Friedrich diese zu. Da Heinrich den Ladungen nicht Folge leistete, wurden ihm 1180 die Reichslehen aberkannt. Sachsen wurde geteilt. Das Gebiet der beiden Diözesen Köln und Paderborn kam als neues Herzogtum Westfalen an das Erzbistum Köln. Bayern wurde neu vergeben. Heinrich behielt nur seinem Allodialbesitz (d.h. außerhalb des Lehnsrechts stehende Eigengut, woraus sich das Herzogtum entwickelte, welches sich später weiter aufspaltete (Braunschweig – Lüneburg; B- Wolfenbüttel; B- Bevern ) und niemals wieder eine wichtige Rolle im Reich spielen sollte.

## Personen

Gauß, Carl Friedrich (1777/Braunschweig - 1855/Göttingen) war ein deutscher Mathematiker, Astronom, Geodät und Physiker. Wegen seiner überragenden wissenschaftlichen Leistungen galt er bereits zu seinen Lebzeiten als *Princeps Mathematicorum* („Fürst der Mathematiker; Erster unter den Mathematikern“).



## Adolf Hitlers Staatsangehörigkeit

Adolf Hitler war von Geburt Österreicher und nach Aufgabe dieser Staatsangehörigkeit seit 1925 staatenlos und daher für ein staatliches Amt in Deutschland nicht wählbar. Heinrich Brüning schreibt in seinen Memoiren (Stuttgart 1970, Seite 521): was die rechtliche Absicht der NSDAP (im Zusammenhang mit der anstehenden Wiederwahl von Reichspräsident Hindenburg) war, zeigte sich am 3. Februar 1932, als ich die Nachricht erhielt, Hitler wolle sich, um sich als Präsidentschaftskandidat aufstellen lassen zu können, von der braunschweigischen Regierung zum Beamten ernennen lassen, wodurch er automatisch die deutsche Staatsangehörigkeit erhalte. Ich riet ab, dagegen etwas zu unternehmen. Im Kampf zwischen dem Reichspräsidenten und Hitler würde der Reichspräsident mindestens im

zweiten Wahlgang eine höhere Stimmenzahl bekommen. Das sei am besten geeignet, die grenzenlosen Aspirationen Hitlers zu dämpfen.

Ab 1925 waren verschiedene Versuche unternommen worden, Hitler nach Deutschland einzubürgern. Da die NSDAP im Land Braunschweig an der Regierung beteiligt war, gelang es schließlich im Februar 1932, Hitler durch Ernennung zum Regierungsrat einzubürgern.

### **Maria Theresia**

Maria Theresia wurde am 13. Mai 1717 als zweites Kind von Kaiser Karl VI. und seiner Gemahlin Elisabeth von Braunschweig–Wolfenbüttel in Wien geboren. Elisabeth wurde am 28. August 1691 als erstes Kind des Ludwig Rudolf, Herzog von Braunschweig-Wolfenbüttel, und seiner Frau Christine Luise von Oettingen-Oettingen in Braunschweig geboren. Schon als 13-Jährige wurde Elisabeth Christine 1704 von ihrem ehrgeizigen Großvater Anton Ulrich mit Karl verlobt. Die bewusst protestantische Braut widersetzte sich der geplanten Hochzeit jedoch, da damit der Übertritt zum katholischen Glauben verbunden war. Dieser Widerstand wurde mit vereinten Kräften gebrochen. Elisabeth Christine konvertierte am 1. Mai 1707 unter großen Feierlichkeiten im Bamberger Dom.

Der Österreicher Hitler wurde in Braunschweig also zum Deutschen. Die Österreicherin Maria Theresia dagegen war durch ihre Braunschweiger Mutter nur eine halb österreichische.

### **37. Station Hildesheim**

Eydtkuhnen - Trakehnen – Gumbinnen – Insterburg - Wehlau- Tapiau - Arnau –Königsberg - Braunsberg – Frauenburg – Heiligenbeil- Elbing - Marienburg- Dirschau- Polnischer Korridor – Konitz – Tucheler Heide - Schlochau – Deutsch Krone – Schloppe- Woldenberg- Friedeberg- Landsberg/W – Küstrin - Seelow- Müncheberg- Berlin – Potsdam – Brandenburg – Genthin – Hohenseeden - Burg – Magdeburg – Helmstedt- Königslutter – Braunschweig – **Hildesheim**

### **Ort**

Hildesheim, Sitz des Bistums Hildesheim, hat rund 100.000 Einwohnern. Es war bis 1974 kreisfreie Stadt. Von 1885 bis 1978 gab es einen Regierungsbezirk Hildesheim. Die Herkunft des Stadtnamens ist nicht geklärt.

### **Geschichte**

An der Stelle, wo der West-Ost-Handelsweg Hellweg (heute etwa Bundesstraße 1) den Fluss Innerste querte, bestanden vermutlich schon in vorfränkischer Zeit eine Siedlung und ein Heiligtum. Im 8. Jahrhundert befand sich auf dem Domhügel eine Missions- oder Taufkapelle. Wenig später erfolgte der Ausbau Elzes, des karolingischen Vorpostens im ostfälischen Gebiet. Ludwig der Fromme (814 – 840), der Sohn Karls des Großen, gründete 815 von auf dem Gebiet des heutigen Hildesheim ein Bistum. 1217 wurde erstmals ein Rathaus erwähnt.

Hildesheim wurde nie Freie Reichsstadt, sondern blieb unter der Stadtherrschaft des Bischofs. Die Beziehungen zwischen dem Bischof und Rat waren aber hier wie in zahlreichen ähnlichen Städten wechselhaft und oft heftig. 1345 wurden die Zünfte am Stadtre Regiment beteiligt. 1542 fand die Reformation Einzug in die Stadt. „Die ganze Regierung der Stadt Hildesheim“ unterzeichnete 1580 die lutherische Konkordienformel von 1577. Doch das Bistum Hildesheim bestand sowohl als katholische Diözese wie als Reichsfürstentum weiter, und der Dom sowie die Klosterkirchen (St. Michael nur teilweise) blieben katholisch. Im Dreißigjährigen Krieg wurde Hildesheim mehrfach belagert und besetzt. Das Hochstift Hildesheim wurde 1803 mit dem Reichsdeputationshauptschluss wie alle geistlichen Territorien säkularisiert. Mit dem Frieden von Tilsit 1807 kam das nunmehr weltliche Fürstbistum Hildesheim an das französische Vasallenkönigtum Königreich Westphalen. Nach der Niederlage Napoleons kam Hildesheim an das Königreich Hannover, und nach dem Deutschen Krieg 1866 an Preußen. Am 22. März 1945 wurde die militärisch völlig unwichtige Hildesheimer Altstadt zu 90 Prozent vernichtet.

Im Jahr 1948 begann der Wiederaufbau der Stadt und ihrer Baudenkmäler. So wurde der historische Markt mit dem Knochenhaueramtshaus in den Jahren 1984 bis 1989 originalgetreu wiedererrichtet.

### Sehenswürdigkeiten

Herausragend sind die beiden Kirchen Dom St. Mariä Himmelfahrt und St. Michaelis. Sie zählen zu den bedeutendsten Bauwerken der Vorromanik. Nach der Kriegszerstörung am 22. März 1945 wurde die Barockisierung des Doms aufgegeben und eine Wiedererrichtung in angenommenen frühromanischen Formen durchgeführt. Berühmt ist der „tausendjährige“ Hildesheimer Rosenstock an der Domapsis, der den Feuersturm des Zweiten Weltkriegs überstanden hat und das Wahrzeichen Hildesheims ist.



Michaeliskirche (11. Jhdt)

### Personen

Pining, Dietrich (Diedrick) (1473/Hildesheim – 1490/91) soll 1470 als erster Amerika, nämlich in Neufundland, entdeckt haben. Das erscheint nach den lückenhaften Quellen als nicht ganz abwegig, aber auch nicht beweisbar. Pining stand bis 1473 im Dienst der Hansestadt

Hamburg. 1473/74 befehligte er zusammen mit dem aus Westfalen stammenden Hans Potthorst im Auftrag von König Christian I. von Dänemark eine Flotte, die neue Länder und Inseln im Norden suchen sollte. 1482 wurde er alleiniger Statthalter und Hauptmann für ganz Island. 1490 erließ Pining zwei Verordnungen, deren Gültigkeit bis weit in die Neuzeit reichte und die einerseits den Zehnten und die Armenfürsorge, andererseits Steuerfragen, die öffentliche Ordnung und vor allem den Status der Fremden regelten. Am 30.8. und 11.9.1490 ist Pining in Bergen/Norwegen bei einer Gerichtsentscheidung bezeugt.<sup>186</sup>

### 38. Station Hameln

Eydkuhnen - Trakehnen – Gumbinnen – Insterburg - Wehlau- Tapiaw - Arnau –Königsberg - Braunsberg – Frauenburg – Heiligenbeil- Elbing - Marienburg- Dirschau- Polnischer Korridor – Konitz – Tucheler Heide - Schlochau – Deutsch Krone – Schloppe- Woldenberg- Friedeberg- Landsberg/W – Küstrin - Seelow- Müncheberg- Berlin – Potsdam – Brandenburg – Genthin – Hohenseeden - Burg – Magdeburg – Helmstedt- Königslutter – Braunschweig – Hildesheim – **Hameln**

#### Ort

Hameln liegt an der Weser. Es hat rd. 32.000 Einwohner.

#### Geschichte

Ungefähr um das Jahr 790 wurde ein Benediktinermönch aus dem Kloster Fulda zum Bischof des in den Sachsenkriegen Karls des Großen (772 – 804) neueroberten Bezirks zwischen Oberweser und Leine benannt. 826 ging das Gebiet an die Reichsabtei Fulda über. Diese gründete im Jahr 851 an dem günstig gelegenen Weserübergang ein Benediktinerkloster. 1054 und 1074 wird eine Marktsiedlung erwähnt, die um 1200 als *Stadt* genannt wird. Im Jahr 1259 verkaufte der Abt von Fulda seine Rechte an der Stadt Hameln an das Hochstift Minden. Im weiteren Verlauf kam Hameln schließlich an das Herzogtum Braunschweig–Wolfenbüttel. 1426 wurde Hameln Mitglied der Hanse, welcher es bis 1572 angehörte. 1540 wurde die Reformation eingeführt. Der wirtschaftliche Aufstieg Im 16. Jahrhundert wurde durch den Dreißigjährigen Krieg abgebrochen. Im Wettstreit der reichen Kaufmannschaft mit dem Landadel entstanden in dieser Zeit die prächtigen Bauten der Weserrenaissance, die die Altstadt noch heute prägen. Im Dreißigjährigen Krieg wurde Hameln mehrfach von verschiedenen Kriegsparteien besetzt. 1866 wurde Hameln wie das Königreich Hannover preußische Provinz.

Da die Stadt von kriegerischer Zerstörung größtenteils verschont geblieben war, siedelten sich ab Ende der 1940er Jahre größere Betriebe, die ihren ehemaligen Standort verloren hatten, an. Auch die Bevölkerungszahl wuchs aufgrund der Aufnahme von Flüchtlingen bis zum Jahr 1950 auf über 51.000 Personen an, wobei die meisten Heimatvertriebenen aus Schlesien stammten.

---

<sup>186</sup> Lindgren, Uta, "Pining, Dietrich" in: Neue Deutsche Biographie 20 (2001), S. 451 [Online-Version]; - König Christian I (1448 -181) war Sohn des Grafen von Oldenburg und der Heilweg v. Holstein.



## Rattenfänger

Weltweite Bekanntheit erlangte Hameln durch die um 1450 entstandene Rattenfängersage. Danach rächte sich der um seinen Lohn betrogen Fänger, der Hameln wirklich von Ratten befreit hatte, dadurch, dass er zurück kam und nun mit seinem Pfeifen Kinder verlockte und auf Nimmerwiedersehen mit ihnen verschwand. Dieses interkulturell verbreitete Motiv soll den historischen Hintergrund haben, dass ein Werber für die Ostkolonisation junge Bürger aus Hameln verführt habe. Eine andere Vermutung sieht hier eine Verbindung zum Kinderkreuzzug von 1212.

## Siebenjähriger Krieg

Im Rahmen des Krieges fand am 26. Juli 1757 in Hastenbeck, heute einem Stadtteil von Hameln, die danach benannte Schlacht statt. Gegner waren die mit Preußen verbündeten Kurhannover der englische König Georg auch der Kurfürst und Großbritannien einerseits und Frankreich, Österreich andererseits. Frankreich siegte. Wenige Tage später siegten die Russen bei Großjägerndorf am anderen Ende Preußens (s.o. Insterburg) Den Franzosen stand der Weg nach Berlin frei. Preußen wurde durch Friedrichs Sieg Roßbach (5. November 1757) erst einmal gerettet.

## Personen

Moritz, Carl Philipp (1756 - 1793/Berlin). Herkunft und Jugend des Dichter waren bestimmt von Armut und Krankheit. Nach vielen Irr- und Wanderwegen traf Moritz in Rom mit Goethe zusammen. In dessen Tagebuch (14.12.1786) heißt es über Moritz, den er als seinen jüngeren Bruder bezeichnete: „*von derselben Art, nur da vom Schicksal verwahrlost und beschädigt, wo ich begünstigt und vorgezogen bin*“. Sein umfangreiches Werk geriet in Vergessenheit. Moritz` fortdauernder Ruhm beruht auf seinem autobiographischen Roman *Anton Reiser*. Dieser gilt als der oder einer der ersten psychologischen Romane. Moritz hat also für dieses Genre eine ähnliche Bedeutung wie E.T. A. Hoffmann für den phantastischen Roman bzw. Erzählung.<sup>187</sup>

---

<sup>187</sup> Meier, Albert, "Moritz, Carl Philipp" in: Neue Deutsche Biographie 18 (1997), S. 149-152 [Online-Version];

## 5. Teil            Westfalen - von Paderborn bis Dortmund/Ruhrgebiet

Auf der Rückreise aus dem Osten kommt man nun nach Westfalen, das Kernland der Sachsen, die in einem dreißigjährigen Krieg von 772 bis etwa 804 von Karl dem Großen seinem Reich eingefügt wurden. Hier liegt der Schwerpunkt des deutschen Siedlungsgebietes. Westfalen ist Mit-Namensgeber des heutigen Bundeslands Nordrhein-Westfalen. Im Mittelalter bis zum Ende des alten Reiches war es Herzogtum Westfalen. Wie der Bischof von Würzburg kraft Amtes Herzog von Franken war, so war der Erzbischof von Köln Herzog von Westfalen. Napoleon machte es zu einem französischen Vasallenkönigreich unter seinem Bruder Jerome (1784- 1860; reg. 1807- 18013) mit der Hauptstadt Kassel. Nach 1815 wurde die preußische Provinz Westfalen gebildet.

Aus Westfalen und den Rheinlanden stammten die meisten Ritter und Einwanderer, die den Nordosten für das Christentum und das Deutschtum erschlossen. Die mittelalterliche Gedankenwelt, in welcher sich diese Bewegungen vollzogen, kann an dem Lebenslauf des Bernhard II. von Lippe (um 1140 /Lippstadt - 1224/Livland) nachvollzogen werden. Dieser stammte aus den westfälischen Geschlecht, das als Fürsten von Lippe bis 1918 ihren kleinen Freistaat Lippe – Detmold regierte. Als nachgeborener Sohn wurde er für die geistliche Laufbahn bestimmt. In die Domschule von Hildesheim lernte er lesen und schreiben. Nach dem Tode seines älteren Bruders wurde er weltlich, heiratet und hat mehrere Söhne. Als gelehrter Ritter leistet er Dienste für den Kaiser. In Fehden und Kleinkriegen hin und her geworfen, beging er mancherlei Unrecht. Eine Krankheit erscheint als der Zorn des Himmels. Er zieht eine Bilanz seines Lebens. Als er gesundet, weiht er sein Leben der Ausbreitung des Glaubens.<sup>188</sup> Im 12. Jahrhundert gingen viel Adlige denselben oder einen ähnlichen Weg– sie entsagen weltlichem Treiben und gingen ins Kloster oder wurden wie Bernhard Kämpfer für den Glauben. Bernhard mit Mitglied des 1202 gegründeten Schwertbrüderorden. Er kämpft und predigt er in Livland. Bernhardt stirbt wegen seiner Frömmigkeit hochgeachtet als Bischof von Selonien, bei Dünaburg heute Lettland.<sup>189</sup>

### 39. Station    Paderborn

Eydtkuhnen - Trakehnen – Gumbinnen – Insterburg - Wehlau- Tapiau - Arnau –Königsberg - Braunsberg – Frauenburg – Heiligenbeil- Elbing - Marienburg- Dirschau- Polnischer Korridor – Konitz – Tucheler Heide - Schlochau – Deutsch Krone – Schloppe- Woldenberg- Friedeberg- Landsberg/W – Küstrin - Seelow- Müncheberg- Berlin – Potsdam – Brandenburg – Genthin – Hohenseeden - Burg – Magdeburg – Helmstedt- Königslutter – Braunschweig – Hildesheim – Hameln – **Paderborn**

---

<sup>188</sup> vgl. die ganz ähnliche Laufbahn des Gründers des Jesuitenordens Ignatius von Loyola.

<sup>189</sup> Nach Goetz, Werner, Gestalten des Hochmittelalters, 1983, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, ISBN 3-534-09078-0, S. 273 ff



## Ort

Paderborn hat 150.000 Einwohner. Der Name weist auf die Quellen der Pader im heutigen Stadtzentrum hin. Durch eine Gebietsreform in Nordrhein-Westfalen wurde Paderborn zur Großstadt. Durch den Computerpionier Heinz Nixdorf war Paderborn ein Zentrum der IIT – Bereich. Die 1614 als Jesuiten-Universität gegründete Hochschule ist die Vorläuferin der 1972 gegründeten Universität Paderborn.

## Geschichte

Erstmals wurde Paderborn in einer Urkunde im Jahr 777 erwähnt, als unter Karl dem Großen in Paderborn ein Reichstag und eine Missionssynode stattfanden. Seit dem 9. Jahrhundert ist die Stadt Sitz eines Bistums, das wurde 1930 zum Erzbistum erhoben. Im 7. Jahrhundert drangen von Norden Sachsen in den Großraum Paderborn ein. 772 begannen die Sachsenkriege Karls des Großen. 776 hielt er sich nach der Unterwerfung der heidnischen Sachsen in Paderborn auf. Es kam zur Begründung der Pfalz und Karlsburg an den Paderquellen und zur Christianisierung der Sachsen. Nach langen Kämpfen, mehreren Aufständen der Sachsen gehörte die Stadt ab 794 zum Frankenreich.

799 traf sich Papst Leo III., der vor einem Aufstand aus Rom flüchten musste, mit Karl dem Großen auf der Paderborner Pfalz, um dessen Hilfe zu erbitten. Gegenleistung war die Zusage zur Krönung Karls zum Kaiser, die am 25. Dezember 800 in der Basilika St. Peter in Rom erfolgte. Außerdem wurde das Bistum Paderborn gegründet. Eine Reichsversammlung in Paderborn 815 unter Kaiser Ludwig dem Frommen beschloss die Gründung erstens des Klosters Neu-Corbie, dem späteren Corvey und zweitens des neuen Bistums Hildesheim mit Einsetzung des aus Reims stammenden Kanonikers Gunthar als erstem Bischof von Hildesheim. Zur Festigung des neuen christlichen Glaubens unter den konvertierten Sachsen wurden die Reliquien des heiligen Liborius 836 von Le Mans nach Paderborn überführt. 1011 wurde Bistum Paderborn zum reichsunmittelbaren Bistum. 1295 ist Paderborn als Mitglied der Hanse urkundlich genannt. Hier kreuzten sich die wichtigen Handelswege Nord/Süd (die Via Regia Bremen - Frankfurt) und West/Ost (der Hellweg Aachen – Königsberg).

Das Erzbistum Köln, das jahrzehntelang versucht hatte, sich das Bistum Paderborn gewaltsam

einzuverleiben, schloss 1449 Frieden mit Paderborn.

1571 hatte Paderborn etwa 5.400 meist evangelische Einwohner. 1585 setzte die wie in allen geistlichen Territorien mit beträchtlicher Gewalt durchgezogenen Gegenreformation mit Hilfe der Jesuiten ein. In diesem Zusammenhang kam auch Friedrich von Spee ( s. u.) nach Paderborn. Im „Kampf um Paderborn“ kam es 1604 zur Hinrichtung des protestantischen Bürgermeisters Liborius Wichert. Damit verlor die Stadt ihre Selbständigkeit an den katholischen Fürstbischof. Die Stadt wurde im Dreißigjährigen Krieg stark in Mitleidenschaft gezogen.

Französische Truppen nahmen 1806 kampflos die Stadt ein. 1815 kam Paderborn Preußen. Am Ende des Krieges waren über 85 Prozent der militärisch völlig unwichtigen Innenstadt zerstört.

### **Sehenswürdigkeiten**

Der heutige Dom stammt im Wesentlichen aus dem 13. Jahrhundert. Er präsentiert sich als dreischiffige Hallenkirche mit Querhäusern und Paradiesportal. Besonders charakteristisch ist der mächtige romanische Westturm aus dem frühen 13. Jahrhundert, der mit einer Höhe von 93 Metern die Innenstadt weit überragt. In der Krypta, die mit einer Länge von 32 m eine der größten in Deutschland ist, werden die Gebeine des Hl. Liborius aufbewahrt.

Das historische Rathaus ist ein herausragendes Beispiel der Weserrenaissance. Der Bau wurde 1945 fast vollständig zerstört und 1947–1958 wiedererrichtet.

### **Personen**

Sertürner, Friedrich Wilhelm (1783 – 1841/Hamel) ist berühmt für die erste Reindarstellung des Morphins.<sup>191</sup> Er suchte nach dem Wirkstoff im Opium. In einem Aufsatz von 1817 findet sich neben einer exakten chemischen Beschreibung die Vorschrift des Morphins. Morphin war das erste in Reinform hergestellte Alkaloid. Die Entdeckung der Alkaloide (1819) war eine wichtige Voraussetzung für die moderne Arzneimitteltherapie, die zu zahlreichen synthetischen Arzneimitteln führte. Sertürners Entdeckung des Morphins leitete somit einen Paradigmenwechsel in der Arzneimittelforschung und –herstellung ein.

Nixdorf, Heinz (1925/Paderborn -1986) war nach Konrad Zuse der zweite Pionier des beginnenden Computerzeitalters. 1952 gründeten Nixdorf mit 27 Jahren als mittelloser Physikstudent eine Computer Firma, aus welcher die weltweit tätige Nixdorf AG wurde. Es hat einen tiefen Symbolwert, das hier wie in anderen Bereichen das erfindungsreiche Deutschland mit zwei genialen Pionieren Zuse und Nixdorf das Tor zu einem neuen technischen Zeitalter aufstieß, dass aber die daraus folgende Entwicklung nicht mehr in Deutschland stattfand.

### **Hexenwahn**

---

<sup>191</sup> Im Wesentlichen nach: Friedrich, Christoph, Das »principium somniferum« Österreichische Apothekerzeitung 2004, 1006 ff und Meyer, Klaus, Pharmazeutische Zeitung Online, 2004, Ausgabe 16 © 2004 GOVI-Verlag

Friedrich von Spee (1591/Düsseldorf - 1635 Trier) Jesuit. 1623 – 26 wirkte er als Hochschullehrer für in Paderborn.<sup>192</sup>1630 wurde er nach Konflikten wegen seiner Position in der Hexenfrage und wegen Umgehung der internen Zensur beim Druck seiner Schrift gegen die Hexenprozesse seines Amtes enthoben und versetzt. Vielleicht spielte Schicksal der Anna Katharina Spee (1590 -1631), die als Hexenkönigin von Bruchhausen/ b. Neuwied verbrannt wurde. Vielleicht war sie mit Friedrich von Spee verwandt . 1631 erschien unter einem Pseudonym sein heute bekanntestes Werks die lateinische geschriebene *Cautio Criminalis* , eine Anklageschrift gegen damals besonders in Deutschland grassierenden Hexenprozesse. Dieses Buch wurde rasch in verschiedene Sprachen übersetzt. Das Pseudonym des Autors wurde bald enttarnt. Der Hexenwahn ist wohl die größte Schande der europäischen Kultur.<sup>193</sup> Es wird geschätzt, dass im Zuge der Hexenverfolgung drei Millionen Menschen der Prozess gemacht wurde, wobei 40.000 bis 60.000 Betroffene, fast ausschließlich Frauen, hingerichtet, und zwar zumeist auf dem Scheiterhaufen verbrannt wurden. Rechtliche Grundlage der Hexenverfolgungen war die Bulle von Papst Innozenz VIII vom 5. Dezember 1484 *summis desiderantes affectibus*, welche förmlich zur Aufsuchung von Hexen aufforderte und deren Bestrafung angeordnete. Der Höhepunkt der Verfolgungswelle in Europa liegt zwischen 1550 und 1650. Mit dem epochalen Buch von Spee ging dieser Wahn, wenn auch langsam, zu Ende. Anna Göldi (1734/St. Gallen 1782/Glarus) war die letzte bekannte Frau, die wegen Hexerei verbrannt wurde.

#### **40. Station Soest**

Eydtkuhnen - Trakehnen – Gumbinnen – Insterburg - Wehlau- Tapiau - Arnau –Königsberg - Braunsberg – Frauenburg – Heiligenbeil- Elbing - Marienburg- Dirschau- Polnischer Korridor – Konitz – Tucheler Heide - Schlochau – Deutsch Krone – Schloppe- Woldenberg- Friedeberg- Landsberg/W – Küstrin - Seelow- Müncheberg- Berlin – Potsdam – Brandenburg – Genthin – Hohenseeden - Burg – Magdeburg – Helmstedt- Königslutter – Braunschweig – Hildesheim – Hameln – Paderborn – **Soest**

#### **Ort**

Soest (gesprochen Soost; Dehnungs-E wie in Itzehoe, Oldesloe usw) , ist die Kreisstadt des gleichnamigen Kreises im Regierungsbezirk Arnsberg in Nordrhein-Westfalen. Auf halbem Wege zwischen Dortmund und Paderborn, in der fruchtbaren Soester Börde, leben heute etwa 47.000 Einwohner. Neben der Kernstadt mit mehr als 30.000 Einwohnern verteilt sich die übrige Bevölkerung auf die umliegenden Stadtteile.

---

<sup>192</sup> Schneider, Bernhard, "Spee, Friedrich von" in: Neue Deutsche Biographie 24 (2010), S. 641-643 [Online-Version];

<sup>193</sup> Hierzu: König, B. Emil Geschichte der Hexenprozesse, 1990, ISBN 3-925037-82-9



Soest 16./17 Jhdt

## Geschichte

Nach einer Deutung der Thidrekssaga ist Soest der Ort, an dem die Nibelungen untergingen. Diese umstrittene Meinung würde Soest mit dem aus der Völkerwanderungszeit stammenden Sagenkreis um Dietrich von Bern verbinden, der mit dem Gotenkönig Theoderich (454- 526) gleichgesetzt wird. Urkundlich erwähnt wird Soest erstmals im Jahr 836. Die fruchtbare Landschaft der Soester Börde. Die Solequellen in der Nachbarschaft machten die Salzgewinnung zu einem bedeutenden mittelalterlichen Wirtschaftszweig. Neben dem Salz spielte die Eisenverarbeitung eine wichtige Rolle bei dem Aufstieg Soests zu einer der bedeutendsten Handelsstädte. Soest war eine der bedeutendsten Hansestädte, aber nicht freie Reichsstadt. Eine Besonderheit ist das alte Soester Stadtrecht. Seit dem 15. Jahrhundert gehörte es dem Herzog von Kleve. Nach dem Tod des letzten Herzogs im Jahre 1609 wurde Soest im Jülich -Kleveschen Erbfolgestreit brandenburgisch.

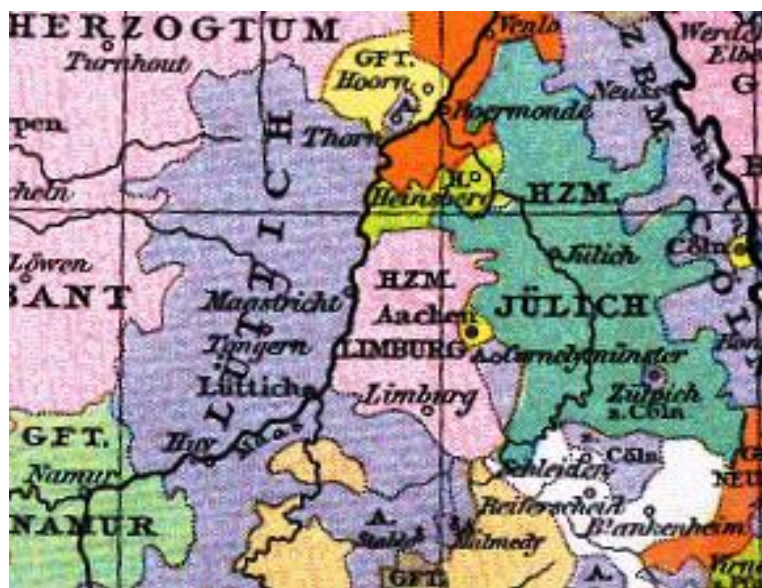
Diese Westauslegung Brandenburgs war für die preußisch-deutsche Geschichte bedeutsam. 1531 führte die Stadt die Reformation ein. So sind die bedeutsamen mittelalterlichen Gotteshäuser der Altstadt wie auch der Börde alle, bis auf den St.-Patrokli-Dom als ehemalige Stiftskirche, evangelisch. 1843 hatte Soest mit 8750 Einwohnern mehr als Dortmund mit 7650. Es verpasste im 19. Jahrhundert aber weitgehend den wirtschaftlichen Anschluss. Im Zweiten Weltkrieg wurde das militärisch unbedeutende Soest mehrfach Ziel alliierter Bombenangriffe. Der historische Stadtkern blieb jedoch zu großen Teilen erhalten,

## Sehenswürdigkeiten

Soest ist eine kulturelle Perle. Von den ehemals 10 großen Kirchen und 28 Kapellen der Altstadt ist ein kunsthistorisch bedeutendes Erbe erhalten. Die Kirche St. Petri („Alde Kerke“) wurde schon um 780 gegründet und ist damit die wohl älteste Kirchengründung Westfalens. Die romanischen Teile des heutigen Gebäudes wurden ab 1150 errichtet. Nach Bombenschäden im Zweiten Weltkrieg wurde die Kirche wiederaufgebaut. Der benachbarte St.-Patrokli-Dom wurde 954 n. Chr. als Kollegiatstift gegründet. Die Basilika gilt als „Inbegriff der Romanik in Westfalen“. Die Wiesenkirche, genauer *St. Maria zur Wiese*,

stammt aus dem 14. Jahrhundert. Sie gilt als eine der schönsten gotischen Hallenkirchen Deutschlands. Vgl. die gleiche Namensgebung verschiedener Wieskirche, St. Germain de Pré usw. – Kirche vor den Mauern auf der Wiese. Die „Hohnekirche“ (St. Maria zur Höhe) wurde, schon in ihrer heutigen Form, ab 1180 errichtet und zählt damit zu den ältesten Hallenkirchen Westfalens. Ihre mittelalterlichen Innenausmalungen, teilweise wahrscheinlich von byzantinischen Künstlern gefertigt, und ein Scheibenkreuz, wie man es sonst nur auf Gotland findet, verweisen auf die weitgespannten Handelsbeziehungen der Stadt im Mittelalter. Die St.-Pauli-Kirche wurde erstmals 1229 erwähnt. Der Umbau des ursprünglich romanischen Gotteshauses zur gotischen Hallenkirche erfolgte ab etwa 1350.

### Schlacht bei Worringen und Soester Fehde



Die Schlacht bei Worringen (heute ein Vorort von Köln) 1288 war eine Richtungsentscheidung für die Entwicklung Westfalens und den Niederrhein. Sie entstand aus einem Erbschaftsstreit um das Herzogtum Limburg an der Maas, auf welche der Herzog von Berg, der Herzog von Brabant und andere Ansprüche erhoben. Im Kern aber ging es um die Frage, ob der Erzbischof von Köln, zugleich Kurfürst und kraft Amtes Herzog von Westfalen seine Macht am Niederrhein halten und ausbauen konnte. Kurköln verlor die Schlacht gegen eine Koalition von weltlichen Fürsten. Diese wurden von Kölner Bürgern unterstützt, die sich aufgrund des Sieges von der bischöflichen Stadtherrschaft befreien konnten. Insofern hat die Schlacht bei Worringen eine gewisse Ähnlichkeit mit dem Dreizehnjährigen Krieg in Preußen und der von Tannenberg (1410), in der sich deutsche Städte mit Hilfe des polnischen Königs von ihren geistlichen Stadtherren emanzipierten.

Die Folge der Worringer Schlacht waren bedeutend. Der Kölner Erzbischof verlor die Herrschaft über seine eigene Bischofsstadt. Er residierte daraufhin in Bonn. Köln galt fortan Freie Reichsstadt. Die Grafen von Berg und von der Mark entwickelten stabile weltliche Herrschaften. Graf Adolf von Berg erhob das bisherige Dorf Düsseldorf zur Stadt, die sich in der Folge zum Vorort am Niederrhein entwickelte. Die Bestrebungen des Erzbischofs, seine Herzogsgewalt in Westfalen auszubauen waren vorerst zunichtegemacht. Herzog Johann von Brabant nahm Limburg in Besitz. Das ist letztlich Grund dafür, dass dieser Landstrich als Teil

von Brabant über verschiedene Umwege später als Provinz Limburg zu den Niederlanden gerechnet wurde. In der Soester Fehde ( 1444 bis 1449) ging es um die vom Kölner Erzbischof , kraft Amtes auch Herzog von Westfalen , bedrohte Freiheit der Stadt. Der Fehde lag zugrunde, dass der Erzbischof die Ergebnisse der Schlacht bei Worringen rückgängig machen wollte. Die Stadt Soest begegnete diesem Angriff dadurch, dass sie sich dem Herzog von Kleve-Mark unterwarf, welcher der Stadt ihre alten Rechte und noch weitere gewährte.

In der Soester Fehde ( 1444 bis 1449) behauptete die Stadt ihre Freiheit gegenüber dem Erzbischof Dietrich von Köln (1414–1463), der versuchte, die Ergebnisse der Schlacht von Worringen rückgängig u machen. Soest unterstellte sich einem neuen Landesherrn, Johann I. Herzogs von Kleve-Mark, welcher der Stadt ihre alten Rechte gewährte. Durch ihr Ausscheiden aus dem Herzogtum Westfalen verlor die Stadt ihr Hinterland und büßte damit langfristig ihre wirtschaftliche Stärke ein. Heute wird die Fehde in Soest in folkloristische Ritterspiele regelmäßig nachgespielt.

## Personen

Modersohn , Otto (1865/Soest – 1943) , Landschaftsmaler und Mitbegründer der Worpsweder Malervereinigung.<sup>194</sup>



## 41. Station Werl

Eydtkuhnen - Trakehnen – Gumbinnen – Insterburg - Wehlau- Tapiau - Arnau –Königsberg - Braunsberg – Frauenburg – Heiligenbeil- Elbing - Marienburg- Dirschau- Polnischer Korridor – Konitz – Tucheler Heide -

---

<sup>194</sup> Küster, Bernd, "Modersohn, Otto" in: Neue Deutsche Biographie 17 (1994), S. 598 f. [Online-Version]; URL:



Schlochau – Deutsch Krone – Schloppe- Woldenberg- Friedeberg- Landsberg/W – Küstrin - Seelow- Müncheberg- Berlin – Potsdam – Brandenburg – Genthin – Hohenseeden - Burg – Magdeburg – Helmstedt- Königslutter – Braunschweig – Hildesheim – Hameln – Paderborn – Soest – **Werl**

## Ort

Werl hat rd. 31.000 Einwohner. Es ist bekannt als Wallfahrtsort.

## Geschichte

In Werl kreuzten sich mit dem Hellweg und der Nord-Süd-Straße zwei bedeutende Handelswege. Eichenwälder, reiche Wasservorkommen und salzhaltige Quellen begünstigten die Entwicklung der Siedlung. Als erste Menschen sind Bandkeramiker (um 5000 v. Chr.) nachweisbar. Im Jahre 1024 wurde Werl erstmals mit dem Ortsnamen *Werla* erwähnt. Der Ort war Sitz eines mächtigen Grafengeschlechtes. 1218 erhielt das Dorf Werl vom Kölner Erzbischof die Stadtrechte verliehen. 1549 brannte die Stadt etwa zur Hälfte ab. Werl wurde 1584 wie viele andere Städte des dem Kölner Erzbischof e Herzogtums Westfalens mit Gewalt rekatholisiert.<sup>195</sup> Die Kapuziner kamen 1645 nach Werl und begannen mit der Organisation der Wallfahrt zu dem bereits über Jahrhunderte in der Soester Wiesenkirche verehrten Gnadenbild. Die Stadt wurde 1816 preußisch.

## Hexenprozesse

In der Zeit der Hexenverfolgungen um 1630 leitete Hexenkommissar Heinrich Schultheiß die Hexenprozesse in Werl. Es gibt eine unvollständige Liste von Hexenverbrennungen. Verbrannt worden sind wohl an die 70 Frauen, die als Hexen angeklagt wurden. Der Rat der Stadt Werl sprach am 15. Dezember 2011 einstimmig eine sozialethische Rehabilitation für die Opfer der Hexenprozesse aus.

## Zuchthäuser

In Werl befindet sich im Norden der Stadt. Mit 1034 Haftplätzen ist die JVA Werl eine der größten deutschen Justizvollzugsanstalten. Das Werler Gefängnis war zweitweise das größte Zuchthaus im Deutschen Reich.<sup>196</sup> Nach dem Zuchthäusern Insterburg, Brandenburg ist dieses die dritte große preußische Strafanstalt entlang der R 1.

## Personen

Papen, Franz Joseph von (1879/Werl - 1969) war von Juni bis Dezember 1932 Reichskanzler und von Januar 1933 bis Juli 1934 Vizekanzler im Kabinett Hitler. Anschließend war er Gesandter und Botschafter in Wien und Ankara. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde er im Nürnberger Prozess gegen die Hauptkriegsverbrecher vor dem *Internationalen Militärgerichtshof* angeklagt und freigesprochen. Im Rahmen der Entnazifizierung wurde er

---

<sup>195</sup> Hierzu die Literatur zum Augsburger Religionsfrieden 1555 und zum Restitutionsedikt von Kaiser Ferdinand II. 1629.

<sup>196</sup> Die Unterscheidung zwischen der Gefängnis- und der verschärften Zuchthausstrafe entfiel 1969.

aber 1947 als „Hauptschuldiger“ eingestuft und zu acht Jahren Arbeitslager verurteilt, aber 1949 entlassen.

Rosenthal, Philipp (1855/Werl- 1937/Bonn) 1872 ging Rosenthal in die USA, wo er nach eigenen Angaben u. a. als Tellerwäscher, Fahrstuhlführer und in einer Porzellanimportfirma arbeitete. Nach seiner Rückkehr 1879 gründete er in Oberfranken eine Werkstatt für Porzellanmalerei, aus der 1891 in Selb eine Porzellanfabrik entstand. Weitere Porzellanfabriken auch in Schlesien und Böhmen wurden in der Folgezeit gegründet oder gekauft. 1929 war die „Rosenthal AG“ mit rund 7000 Beschäftigten einer der größten Porzellanhersteller. Rosenthal prägte die Porzellangestaltung in Form, Dekor und hoher Produktqualität.<sup>197</sup>

## 42. Station Unna

Eydtkuhnen - Trakehnen – Gumbinnen – Insterburg - Wehlau- Tapiau - Arnau –Königsberg - Braunsberg – Frauenburg – Heiligenbeil- Elbing - Marienburg- Dirschau- Polnischer Korridor – Konitz – Tucheler Heide - Schlochau – Deutsch Krone – Schloppe- Woldenberg- Friedeberg- Landsberg/W – Küstrin - Seelow- Müncheberg– Berlin - Potsdam – Brandenburg – Genthin – Hohenseeden - Burg – Magdeburg – Helmstedt- Königsutter – Braunschweig – Hildesheim – Hameln – Paderborn – Soest – Werl – **Unna**

### Ort

Unna mit rd. 60.000 Einw.) liegt im Einzugsbereich des etwa 15 km westlich gelegenen Dortmunds. Die B 1 durchquert die Stadtmitte. Mit der der Industrialisierung wurde die bis dahin agrarisch geprägte Stadt zum Industriestandort. Bedeutung hat heute der Logistikbereich. Daneben ist Unna aber auch Wohnort für viele Pendler, die in benachbarten Ruhrgebietsstädten arbeiten.

### Geschichte

Unna wurde erstmals 1032 erwähnt. Zu Beginn des 13. Jahrhunderts war Graf Friedrich von Altena-Isenberg vom Kölner Erzbischof auch mit Unna belehnt. Nach der Schlacht bei Worringen 1288 gehörte Unna dem Grafen von der Mark. Seit 1389 wurde Sole gefördert und daraus Kochsalz gewonnen. Im Dreißigjährigen Krieg litt die Stadt vielfach unter Belagerungen, Einquartierungen und Kontributionen, so zum Beispiel durch Niederländer (1622 und 1641), Spanier und Italiener (1622/23), kaiserliche Truppen (1628), „Pappenheimer“ (1628), Schweden (1633/34), Hessen (1634), Lüneburger (1635) und Kaiserliche (1636/41). 1666 fiel Unna an Brandenburg-Preußen. Im Niederländisch-Französischen Krieg (1672–1679) ließ der französische Marschall Turenne die Stadt beschießen, wodurch etwa die Hälfte der Wohnhäuser zerstört wurde. Im 18. Jahrhundert gewann Unna erst durch die Industrialisierung wieder an Bedeutung. In der Franzosenzeit wurde Unna 1808 dem neu geschaffenen Großherzogtum Berg zugeschlagen. 1815 kam Unna an Preußen.

---

<sup>197</sup> Schilling, Wolfgang, "Rosenthal, Philipp" in: Neue Deutsche Biographie 22 (2005), S. 79-80 [Online-Version];

## **Personen**

Gräwe, Ernst (1914–1945/Niederlande) war Sanitätsfeldwebel. Er wurde kurz vor Kriegsende in Deventer in den Niederlanden von seinem Kompaniechef erschossen, weil er sich geweigert hatte, an der Erschießung von Widerstandskämpfern teilzunehmen (Twentol-Drama)

## 6. Teil Ruhrgebiet bis Aachen

Auf der Reise von Osten nach Westen wurden bis zur ehemaligen Zonengrenze, der Ostgrenze des Reiches unter Otto dem Großen, nur vier Großstädte berührt – Königsberg, Danzig, Berlin und Magdeburg . Die Siedlungsdichte nimmt nach Westen zu nimmt und damit auch die geschichtliche und kulturelle Dichte. Ab Dortmund gehen Städte und Ortschaften fast bruchlos in einander über. Man kann sogar weitergehen und die nördliche Spitze der Sichel des abnehmenden Mondes auf Dortmund legen und die südliche Spitze auf Stuttgart. Das Ruhrgebiet, Düsseldorf, Köln und Frankfurt liegen dann ohne deutliche Stadt- oder Gemeindegrenzen im „Bauch“ der Sichel. In diesem Raum leben etwa 2/3 der deutschen Bevölkerung, und das allermeiste, was an deutscher Kultur und Wissenschaft entstand, kommt aus diesem Bereich. Das war, auch wenn es noch nicht so deutlich sichtbar war, schon um 1900 so, als Deutschland noch bis Memel und Kattowitz/Oberschlesien reichte.

Ab Dortmund verschwindet die B1 auch immer häufiger unter Autobahntrassen, tritt wieder hervor, um erneut abzutauchen. Hinter Unna verschmilzt sie mit der A 40, dem Ruhrschnellweg, im Volksjargon wegen seiner dauernden Überlastung Ruhrschleichweg genannt, leitet an Bochum und Gelsenkirchen vorbei und zweigt als A 52 in Richtung Düsseldorf ab. Sie führt am Flughafen Düsseldorf vorbei und biegt kurz vor Kaiserswerth, heute ein Stadtteil von Düsseldorf, ab und geht durch Pempelfort (im 19. Jahrhundert eine eigene Stadt, heute Teil der Düsseldorfer Innenstadt) und trifft dann auf den Rhein, den sie für etwa 2 km begleitet. In Königsberg hatte die R I das östlichste deutsche Oberlandesgericht gesehen, hier führt die R 1 unmittelbar an dem westlichsten vorbei. Auf Höhe des unmittelbar an den Rhein gebauten Landtages von Nordrhein – Westfalen biegt sie über eine Brücke nach Neuss ab und nimmt ihre letzte Etappe nach Aachen.

### 43. Station Dortmund

Eydtkuhnen - Trakehnen – Gumbinnen – Insterburg - Wehlau- Tapiau - Arnau –Königsberg - Braunsberg – Frauenburg – Heiligenbeil- Elbing - Marienburg- Dirschau- Polnischer Korridor – Konitz – Tucheler Heide - Schlochau – Deutsch Krone – Schloppe – Woldenberg - Friedeberg- Landsberg/W – Küstrin - Seelow - Müncheberg - Berlin – Potsdam – Brandenburg – Genthin – Hohenseeden - Burg – Magdeburg – Helmstedt - Königsutter – Braunschweig – Hildesheim – Hameln – Paderborn – Soest – Werl – Unna – **Dortmund**

#### Ort

Dortmund (585.000 Einw.) liegt mitten in Nordrhein-Westfalen im Südwesten der Westfälischen Bucht, dem südlichen Fortsatz der Norddeutschen Tiefebene an der Grenze zum Mittelgebirge ; südlich erheben sich die Ausläufer des Sauerlands. Der Westen wird bestimmt durch den Ballungsraum Ruhrgebiet, dessen östlichem, westfälischen Teil Dortmund angehört. Im Dortmunder Stadthafen beginnt der in den Norden führende Dortmund-Ems-Kanal.

#### Geschichte

Dortmund wurde im Jahre 882 das erste Mal als *Throtmanni* erwähnt. Im Jahr 1152 fand in

Dortmund ein Hoftag unter Friedrich Barbarossa statt. Im Jahr 1293 wurde der Stadt das Braurecht , und es begann eine Entwicklung der Bierindustrie der Stadt. Die Stadt Memel wurde 1252 unter Mithilfe von Dortmunder Kaufleuten gegründet und es erwogen wurde, die Stadt „Neu-Dortmund“ zu nennen. Der Dreißigjährige Krieg führte auch in Dortmund zum Niedergang. 1806 wurde Dortmund als Teil des Großherzogtums Berg Sitz der Präfektur des Ruhrdépartements. 1815 wurde Dortmund preußisch .

Ab der Mitte des 19. Jahrhunderts begann durch die Kohlenförderung und Stahlverarbeitung der erneute Aufstieg Dortmunds und der Wandel zu einer Industriestadt. Seit der Eröffnung der Cöln-Mindener Eisenbahn im Jahr 1847 wurde Dortmund zu einem wichtigen Verkehrsknoten im Ruhrgebiet. Im Zweiten Weltkrieg wurde die Stadt durch insgesamt 105 Luftangriffe und mehr als 22.242 Tonnen Bomben zu 98 Prozent zerstört. Der Großangriff vom 12. März 1945 mit 1.108 Flugzeugen, beladen mit über 5000 Minen-Sprengbomben, gilt dabei als größter konventioneller Bombenangriff, der weltweit je gegen eine Stadt geflogen wurde. Bereits 1951 war Dortmund wieder die größten Industriestadt Nordrhein-Westfalens .

### **Blick aus Frankreich auf das Ruhrgebiet um 1793<sup>198</sup>**

Ein französischer Revolutionsflüchtling, Pierre- Hyppolyte Paillot, kam 1793 durch Mülheim, Essen, Bochum und Dortmund. Sein Bericht kann als Gegenstück zu Karamsins Bericht gelesen werden, der etwa um dieselbe Zeit von Osten her nach Deutschland kam ( s.S....,). Paillot zeichnet ein recht ungünstiges Bild dieser damals noch nicht industrialisierten Städte. Das bäuerlich geprägte Dortmund sei von eintöniger Heide umgeben, beherberge aber viele Steinkohlengruben. Diese werde mithilfe einer Seilwinde abgebaut, die bis 30 m in die Tiefe reichen konnte. Kaum eine Straße in Dortmund sei gepflastert die Fachwerkhäuser schlecht gebaut. Als seltsamer Brauch wird vermerkt, das nachts von 10 Uhr abends bis 4: Uhr morgens der Nachtächter durch die Straßen zieht und die Uhrzeit verkündet, indem er an jeder Straßenecke in ein Jagdhorn lässt. In Essen sind die Häuser schlecht gebaut, ebenso in Mülheim. Die Landschaft an der Ruhr mit ihrem regen Schiffsverkehr aber empfand Paillot als wunderbar.

### **Freiherr vom Stein auf Schloss Cappenberg**

Das ehemalige Prämonstratenser Chorherrenstift in Cappenberg liegt etwa 20 km nördlich von Dortmund auf einer Anhöhe mit Blick über das östliche Ruhrgebiet bis Dortmund. 1803 wurde es säkularisiert. Freiherr vom Stein (1757/Nassau – 1831/Cappenberg) hatte vorausschauend seine von den Franzosen bedrohten linksrheinischen Besitzungen verkauft und 1802 die Herrschaft Birnbaum weit im Osten in der Provinz Posen erworben. Seit 1780 stand Stein als Verwaltungsbeamter in Westfalen im Dienste Preußens. Er folgte dem König bis Memel, wo er am 30. September 1807 eintraf und am 3. Oktober leitender Minister wurde. Er betrieb mit großem Eifer die nach ihm benannten Stein-Hardenbergschen Reformen. Am 9. Oktober erging das Oktoberedikt zu Bauernbefreiung (s.o.) und ein Jahr später, am 19. November 1808 die Städteordnung, die Grundlage des heutigen Kommunalverfassungsrechts. Am 24. November 1808 wurde Stein auf französischen Druck entlassen. Stein hat kein Amt mehr erhalten, auch nicht nach dem Sturz Napoleons. Enttäuscht geht er dorthin zurück, von wo er nach Osten aufgebrochen war. 1816 verkaufte er Birnbaum und erwarb Cappenberg.

---

<sup>198</sup> Bergmann/Boschann aaO

Damit vollzog sich in Steins individuellen Leben das, was auch Gegenstand dieses Buches ist. Der Weg nach Osten und nach Zweckerreichung wieder zurück.

## Personen

Konrad von Soest (um 1370 in Dortmund – nach 1422 ebd.) ist der bedeutendste Maler des Mittelalters in Westfalen. Sein Wildunger Passionsaltar von 1403 (*hoc opus completum est per conradum pictorem de Susato*) ist noch heute vollständig und in gutem Zustand erhalten und in der Kirche zu sehen, für die er geschaffen wurde.<sup>199</sup>

Hoesch, Leopold (1820 Düren - 1899 ebd.) Dortmunder Industriepionier. Er trat in die von seinem Onkel Eberhard und seinem Vater 1819 gegründete Eisenfirma ein. 1852 war er Chef der aus Eisenwerken, einem Zinkwalzwerk und größerem Grubenbesitz bestehenden Unternehmung. 1871 wurde in Dortmund das neue Stahlwerk gegründet.<sup>200</sup> Die Hoesch-Werke wurden zu einem der größten stahlerzeugenden Unternehmungen Europas. 1991 wurde die Hoesch AG im Zuge einer feindlichen Übernahme vom damaligen Krupp-Konzern aufgekauft.

Canaris, Wilhelm Franz (1887/Dortmund - 9.4.1945 in Flossenbürg hingerichtet). 1905 Eintritt in die Marine. 1914 Teilnehmer an der Schlacht bei den Falklandinseln, in Chile interniert. Nach abenteuerlicher Flucht und Heimkehr erfüllte er einen geheimen Auftrag des Admiralstabes „mit außerordentlicher Geschicklichkeit, mit Schneid und Umsicht“. 1934 Festungskommandant von Swinemünde. Die Beurteilungen seiner Vorgesetzten rühmen seine überragenden geistigen Fähigkeiten und bescheidenes Auftreten. Einhellig ist das Urteil über seine charakterliche Festigkeit 1935 wurde Canaris als Konteradmiral zum Chef der Abwehrabteilung (ab März 1938: Amt Ausland/Abwehr des OKW). Er geriet in wachsenden inneren Gegensatz zu den Machthabern. 1939 bemühte er sich auf verschiedenen Wegen, auch über Mussolini, Hitler von einem Kriege abzuschrecken. Zahlreichen Verfolgten verhalf er zur Flucht. An der Vorbereitung des 20. Juli 1944 war er aber nicht mehr wesentlich beteiligt. Er wurde im Februar 1944 seiner Stellung enthoben. Nach dem Zossener Aktenfund (mit den Plänen der Opposition und einer Materialsammlung über die Verbrechen des Regimes) war er stark belastet. Nach einem fragwürdigen Standgerichtsverfahren wurde er am 9.4.1945 im Konzentrationslager Flossenbürg gehängt.<sup>201</sup> Das war derselbe Tag und derselbe Ort, an welchem auch der Theologe Dietrich Bonhoeffer hingerichtet wurde.

## 44. Station Bochum

---

<sup>199</sup> Pieper, Paul, "Konrad von Soest" in: Neue Deutsche Biographie 12 (1979), S. 550 [Online-Version];

<sup>200</sup> Zunkel, Friedrich, "Hoesch, Leopold" in: Neue Deutsche Biographie 9 (1972), S. 366-367 [Online-Version];

<sup>201</sup> Krausnick, Helmut, "Canaris, Wilhelm" in: Neue Deutsche Biographie 3 (1957), S. 116-118 [Online Version];

Eydtkuhnen - Trakehnen – Gumbinnen – Insterburg - Wehlau- Tapiau - Arnau –Königsberg - Braunsberg – Frauenburg – Heiligenbeil- Elbing - Marienburg- Dirschau- Polnischer Korridor – Konitz – Tucheler Heide - Schlochau – Deutsch Krone – Schloppe- Woldenberg- Friedeberg- Landsberg/W – Küstrin - Seelow- Müncheberg - Berlin – Potsdam – Brandenburg – Genthin – Hohenseeden - Burg – Magdeburg – Helmstedt- Königslutter – Braunschweig – Hildesheim – Hameln – Paderborn – Soest – Werl – Unna – Dortmund – **Bochum**

## **Ort**

Bochum (rd 365.000 Einw.) liegt zwischen Ruhr und Emscher\_ an der Grenze zwischen südlicher und nördlicher Ruhrkohlezone. Der Aufstieg Bochums zur Zechenstadt begann 1841, als hinter der Stadtgrenze der erste Schacht der Zeche Präsident abgeteuft wurde. Der entscheidende Aufstieg und der weitere Ausbau der Zechen folgte in den 1880er Jahren. Die Ruhr-Universität Bochum war die erste Universitätsneugründung in der Bundesrepublik (1965) Mit rd. 45.000 Studenten ist sie eine der zehn größten Universitäten in Deutschland.

## **Geschichte**

Im Jahre 1041 wurde der Ort als „Cofbuokheim“ urkundlich erwähnt. Bochum blieb. Bis 1806 gehörte die Stadt zur preußischen Grafschaft Mark, dann bis 1813 zum Ruhrdepartement des Großherzogtums Berg. 1815 kam die Stadt wieder zu Preußen/Provinz Westfalen . Während des Zweiten Weltkrieges wurde die Stadt durch Bombenangriffe stark zerstört..

Der Standort Bochum verlor seit der Finanzkrise 2008 mit der Schließung des Nokia Werks und der Schließung der Opel Fahrzeugproduktion( 2014) mehrere tausend Arbeitsplätze.

## **Ostermann, Heinrich Johann**

Ostermann (1687 – 1747/Sibirien). besuchte 1699 -1702 das Gymnasium in Dortmund und Soest; 1702 Student in an der Universität Jena. 1703 erschlug er einen Kommilitonen und floh in die Niederlande . 1704 trat er in die russische Flotte ein. Im Dienst Peters des Großen stieg er auf. Er vertrat Ruland bei den Friedensverhandlungen zum Frieden von Nystad. 1723 wurde Ostermann stellvertretender Außenminister. 1734 wurde er Chef des Auswärtigen Amtes. Damit war der Höhepunkt seiner Stellung erreicht. Von Zarin Elisabeth wurde gestürzt und nach Sibirien verbannt, wo er auch starb. Das „System Ostermann“ beruhte auf dem Bündnis mit Österreich zur Absicherung der expansiven Politik gegen das Osmanischen Reiches, ergänzt um das Bündnis mit Preußen, das den Einfluss Frankreichs auf Ostmitteleuropa begrenzen sollte. Ferner sollte die sog. „Ruhe des Nordens“ dazu dienen, die Spannungen mit Dänemark und Großbritannien abzubauen. <sup>202</sup>

---

<sup>202</sup> Klueting, Harm, "Ostermann, Andrej Ivanovic Graf von" in: Neue Deutsche Biographie 19 (1999), S. 619-620 [Online-Version];

## 45. Station Essen

Eydtkuhnen - Trakehnen – Gumbinnen – Insterburg - Wehlau- Tapiau - Arnau –Königsberg - Braunsberg – Frauenburg – Heiligenbeil- Elbing - Marienburg- Dirschau- Polnischer Korridor – Konitz – Tucheler Heide - Schlochau – Deutsch Krone – Schloppe- Woldenberg- Friedeberg- Landsberg/W – Küstrin - Seelow- Müncheberg- Berlin – Potsdam – Brandenburg – Genthin – Hohenseeden - Burg – Magdeburg – Helmstedt- Königslutter – Braunschweig – Hildesheim – Hameln – Paderborn – Soest – Werl – Unna – Dortmund – Bochum - **Essen**

### Ort

Essen hat rd. 585.000 Einwohner. Es liegt im Zentrum des Ruhrgebietes. Etwa neun Millionen Menschen leben in einem Umkreis von 50 Kilometern um Essen. Die beiden von Ost nach West verlaufenden Flüsse Ruhr und Emscher geben der Landschaft ihre eigene Prägung. Die aus dem Sauerland kommende Ruhr bildet Auenlandschaften sowie die Stauseen Baldeneysee und Kettwiger See., was Essen zu einer der landschaftlich reizvollsten Großstädte macht.

### Wirtschaft

Neben den Energieversorgern RWE AG und E.ON SE hat auch ThyssenKrupp seine Konzernzentrale in Essen. Daneben bestehen die Konzerne Brenntag AG, Evonik Industries AG, Innogy SE und die Hochtief AG. Zu weiteren Großunternehmen mit Sitz in Essen zählen die Steag, Hochtief, Aldi-Nord, Karstadt, Deichmann, Ferrostaal, Funke Mediengruppe (bis 2012 WAZ-Mediengruppe, s.o. Elbing Brost) ) sowie die NOWEDA.

### Geschichte

Um 845 gründete eine Adelsfamilie um den späteren Bischof von Hildesheim, Alfrid, das Stift Essen für die Töchter des sächsischen Adels. Im Jahre 852 wurde eine Stiftsschule gegründet, auf die sich heute noch das Burggymnasium beruft. Seit etwa 800 gab es im heutigen Stadtteil Werden Kloster Werden, ein Benediktiner-Kloster. Dem Damenstift stand Äbtissin Mathilde vor, Enkelin des Kaisers Otto I. . Sie vermehrte den Kirchenschatz um seine wertvollsten Stücke, unter anderem die *Goldene Madonna*, die älteste vollplastische Madonnenfigur der Welt. Nach Mathilde übernahm Sophia die Stiftsleitung, ebenfalls Enkelin Ottos I. und Tochter Kaiser Ottos II. Im Jahre 1041, unter der Stiftsleitung von Theophanu, einer Enkelin Ottos II., erhielt das schon 1003 als Stadt (civitas) erwähnte Essen das Marktrecht. 1377 gewährte Kaiser Karl IV. der Stadt den begehrten Titel der Freien Reichsstadt, was aber den bis zum Endes des alten Reiches schwelenden Streit um die Reichsfreiheit der Stadt nicht beilegte. 1563 schloss sich die Stadt der Reformation an. Im Dreißigjährigen Krieg standen sich die evangelische Stadt und das katholisch gebliebene Stift gegenüber. Die damalige Äbtissin holte 1623 die Spanier nach Essen. 1624 wurde ein Rekatholisierungsgesetz erlassen, der Kirchgang der Bürger kontrolliert. Im Jahre 1629 stürmten die Holländer die Stadt. Die Äbtissin floh unter Mitnahme des Kirchenschatzes ins katholische Köln.

1802 wurden Essen und Werden wurden der preußischen Grafschaft Mark eingegliedert. 1806 wurden Essen und Werden von französischen Truppen besetzt. Das war einer der Gründe, welche Preußen veranlasste, Napoleon den Krieg zu erklären. Essen und Werden gehörten



also bis Ende 1813 zum Großherzogtum Berg, seither wieder zu Preußen als preußische Rheinprovinz.

### **Französische Ruhrbesetzung**

Ab 10. Januar 1923 zog sich die französische Besetzung im Memelgebiet vor „einheimischen Aufständischen“, die in Wirklichkeit von der litauischen Regierung beauftragt worden und aus Litauen eingesickert waren, zurück, was zur Annexion des Memelgebietes durch Litauen führte.<sup>203</sup> Am Tage darauf, am 11. Januar, marschierten französische und belgische Truppen ins Ruhrgebiet ein, vorgeblich um die deutschen Reparationszahlungen zu sichern. Dieser koordinierte Überfall an der Ost- und der Westgrenze des Deutschen Reiches vier Jahre nach dem Friedensschluss von Versailles, war in jeder Hinsicht völkerrechtswidrig und hat das deutsche Selbstbewusstsein schwerstens getroffen und der politischen Radikalisierung zugearbeitet. Das Deutsche Reich stand diesem abgekarteten Zweifrontenangriff machtlos gegenüber. Insgesamt kamen 143 Menschen durch die französischen Besatzer ums Leben; rd . 180.000 vertrieben.



Einzug französischer Truppen in Essen 1923

Die Karsamstags-Tragödie am Morgen des 31. März 1923 war der traurige Höhepunkt dieser Aktion. Es kam zu Tumulten mit 13 Todesopfern und Verletzten. Die Besetzung des Ruhrgebietes endete im Sommer 1925. Diese Ereignisse werden wie die Übergriffe Polens gegen Volksdeutsche nach 1919 heute aus politischer Korrektheit verschwiegen vorgeblich ,

---

<sup>203</sup> Diese Annexion des zu über 90% von deutschen besiedelten Gebietes wurde 1924 durch den von Frankreich und den Siegermächten beherrschten Völkerbund anerkannt.

um das Verhältnis zu unseren Nachbarn nicht zu belasten. Es ist zweifelhaft, ob wir dem erwünschten Ausgleich mit unseren Nachbarn damit einen Dienst erweisen. Die Verdrängung erlittenen Unrechts oder eines schweren Traumas führt beim Individuum zur Neurose, psychischem Fehlverhalten, Überangepasstheit und Hysterie. Es spricht viel dafür, dass diese Folgen auch bei Völkern auftreten.

Im 2. Weltkrieg war Essen aufgrund seiner bedeutenden Rüstungsunternehmen, vor allem der Krupp-Gussstahlfabrik, ein bedeutendes militärisches Ziel. Mitte Juli 1943 begann eine fünfmonatige britische Luftoffensive (Battle of the Ruhr). Der Stadtkern war zu über 90 Prozent zerstört. Am 11. April 1945 wurde die Stadt an die Alliierten übergeben.

Nach Kriegsende wurden die Reste der großenteils zerstörten Krupp-Werke zu Reparationszwecken demontiert. Einige Werkstätten wurden auf Friedensgüter umgestellt. In den Jahren 1957/1958 traf auch die Kohlenkrise Essen. Erdöl und Importkohle brachten die heimische Steinkohle in Bedrängnis. Die Lage verschärfte sich in den 1960er-Jahren in einer zweiten Kohlenkrise. 25 Zechen des Ruhrgebiets meldeten ihre Stilllegung an, darunter fünf in Essen. Mit der Schließung der Zeche Zollverein am 23. Dezember 1986 endete Essens Tradition als Bergbaustadt. Nach 1970 schwand die Schwerindustrie zunehmend, sodass sich die Stadt im Zuge des Strukturwandels stärker dem Dienstleistungssektor zuwandte. Die Universität-Gesamthochschule Essen wurde 1972 als Gesamthochschule des Landes Nordrhein-Westfalen gegründet.

## Personen

Baedeker, Karl (1801 – 1859/Koblenz) Nach Lehr- und Wanderjahren gründete Baedeker 1827 in Koblenz die Firma Karl Baedeker. Hier im Mittelpunkt des in der Romantik beginnenden Reiseverkehrs (seit 1827 Personendampfschiffahrt auf dem Rhein) erfand er den neuen Typus des Reiseführers, mit dem er seinen Weltruf begründete. Die Angaben zu Sehenswürdigkeiten, Hotels usw. wurden durch alljährlich wiederholte Reisen überprüft. Bei Baedekers Tod lagen die Bände: Rheinlande, Belgien, Holland, Paris, Deutschland und der österreichische Kaiserstaat vor, die wichtigsten bereits in zahlreichen Auflagen.<sup>204</sup>

Luther, Hans (1879/Berlin – 1962 Düsseldorf) war von 1918 – 1922 Oberbürgermeister von Essen; Oktober 1923 bis 1925 Reichsfinanzminister. Ab Januar 1925 bis Mai 1926 Reichskanzler. 1930 Reichbankpräsident. Am 17. März 1933 wurde er durch Hjalmar Schacht abgelöst. Von 15. April 1933 bis 1937 war Luther deutscher Botschafter in den USA.

Luther war zusammen mit Franz Schlegelberger (1876/Königsberg, Pr.- 1970/Flensburg) der Schöpfer der Rentenmark, welche die Hyperinflation in Deutschland beendete. Schlegelberger schreibt: Im Jahre 1923 waren die Geldverhältnisse waren sehr gespannt. Zuhause fand ich Zustände vor, die zu sofortigem Handeln nötigten. Die Inflation war aufs höchste gestiegen. Für die Zeit vom 1. Juli bis 30. September betrugen meine Bezüge 14.358.220 Mark, also monatlich 3 1/2 Millionen Mark. Kaufte man mit seinem Gelde nicht sofort ein, so war es verloren. Jeder Vernünftige sah ein, dass etwas geschehen musste; aber

---

<sup>204</sup> Lülfiing, Hans, "Baedeker, Karl" in: Neue Deutsche Biographie 1 (1953), S. 516 f. [Online-Version];

die Reichsregierung blieb tatenlos.<sup>205</sup> Ich entsinne mich einer Sitzung, die Helferich als Abgeordneter im Finanzministerium abhielt. Eines Abends im Oktober rief mich der damalige Reichsernährungsminister Dr. Luther<sup>206</sup> an, er werde mich zu einer unaufschiebbaren Besprechung abholen lassen. In der Nacht haben dann Luther und ich die Deutsche Rentenmark geschaffen, ein Zahlungsmittel, basiert auf Belastung des Grundbesitzes und der Industrie.<sup>207</sup>

### Helmut Rahn und das Wunder von Bern

Rahn, Helmut (1929 /Essen- 2003/ebd.) schoss den Siegestreffer zum 3:2 im Fußball-Weltmeisterfinale 1954 gegen Ungarn. Da Deutschland 0:2 im Rückstand gelegen hatte und die Ungarn als unschlagbar galten, war der deutsche Sieg schon sportlich eine Sensation. Dieser Sieg hatte aber nachhaltige Folgen. Deutsche empfanden nach dem Kriege, dass man uns wieder ernst nahm. Es entstand ein „Wir-Gefühl“, sodass das *Wunder von Bern* gelegentlich zur eigentlichen *Geburtsstunde der Bundesrepublik Deutschland* stilisiert wurde (Joachim Fest). In der siegreichen Elf sah man die deutschen Tugenden Fleiß, Mannschaftsgeist, Disziplin verkörpert. Der Sieg wurde daher im Zusammenhang mit dem wirtschaftlichen Aufstieg Deutschlands nach 1953 gesehen.



Autogrammkarte der Weltmeister

<sup>205</sup> 1. und 2. Kabinett Stresemann (13. 8. – 30. 11. 23). Finanzminister bis zum 6. 10. 23 war Hilferding, SPD, dessen Nachfolger von 6. 10. 23 – 15. 1. 25 war Luther, Reichskanzler vom 15. 1. 25 – 17. 5. 26.

<sup>206</sup> Hans Luther (1879/Berlin -1962/Düsseldorf) war ein deutscher Politiker, Oberbürgermeister von Essen, und vom 20. Januar 1925 bis zum 18. Mai 1926 Reichskanzler

<sup>207</sup> Aufzeichnungen im Besitz des Verfassers.

## Krupp und ALDI - deutsche Wirtschaftsgeschichte

Die Firma Friedrich Krupp ist für die deutsche Wirtschaftsgeschichte bezeichnend. Krupp ist weltweit vermutlich einer der bekanntesten deutschen Namen. Der letzte Alleininhaber des Konzerns Alfried Krupp starb 1966. Sein Generalbevollmächtigter Berthold Beitz (1913/Greifswald – 2013) ) wurde Testamentsvollstrecker und Vorsitzender der Krupp-Stiftung, auf welche Alfried Krupps Vermögen übergegangen war, bis zu seinem Tode mit 99 Jahren der entscheidende Mann. Der Wandel von der auf Kohle und Stahl gegründeten Schwerindustrie zeigt sich an der Entwicklung von Krupp beispielhaft. Die Kohlezechen im Ruhrgebiet wurden nach und nach geschlossen. Auch die Stahlwerke verschwanden eines nach dem anderen und fusionierten. Bei der Verschiebung von der produzierenden Schwerindustrie zur dienstleistenden Wirtschaft (Strukturwandel) zeigt Essen ein Doppelgesicht. Essen war mit der Firma Krupp einer der Geburtsorte der Schwerindustrie, und es wurde merkwürdigerweise auch zum Geburtsort einer besonderen Form der Dienstleistungsgesellschaft. Das heute weltweit tätige Unternehmen ALDI – (Kunstpseudonym aus Albrecht–Discount) entwickelte sich aus einem kleinen Lebensmittelladen in einem Essener Stadtteil.

Krupp, Friedrich (1787- 1826) Nach dem frühen Tod seines Vaters besuchte Krupp bis zum Alter von 14 Jahren das Gymnasium, um dann eine kaufmännische Lehre zu absolvieren. 1811 gründete Krupp in Essen eine Gußstahlfabrik. 1815 gelang es ihm, selbständig kleine Probestücke Gußstahl zu erschmelzen. Bis 1818 entwickelte sich das junge Unternehmen aufwärts: Trotz der anwachsenden Schulden baute Krupp 1819/20 ein großes neues Fabrikgebäude in der Nähe einer Steinkohlezeche. 1824 musste er sein Wohnhaus verkaufen. Fast alle Mitarbeiter waren entlassen. Als Friedrich Krupp 1826 starb, hinterließ er 10.000 Taler Schulden. Alfred (Alfried) Krupp ( 1812/Essen – 1887 ebd.)<sup>208</sup> Krankheit und Tod des Vaters zwangen Alfred, den Schulbesuch abzubrechen. Friedrich Krupps Witwe führte die Fabrik weiter. Die Aufhebung der Zollschranken 1834 (Deutscher Zollverein) führte zu einem Aufschwung. Zwei Weltkrieg hinterließen zwar deutliche Spuren, aber 1966, als der letzte Alleininhaber starb, war das Unternehmen wieder weltweit mit wachsendem Erfolg tätig.

Albrecht, Karl sen. (1886–1943), der Vater von Theo (1922–2010) und Karl Albrecht (1920–2014), war ein gelernter Bäcker, bis er aus gesundheitlichen Gründen (Bäckerasthma) diese Arbeit aufgeben musste. Im Frühjahr 1913 machte er sich als Brothändler selbstständig und seine Frau Anna Albrecht (geb. Siepmann) eröffnete unter dem Namen ihres Mannes am 10. April 1913 einen Tante-Emma-Laden in Essen-Schonnebeck. Karl und Theodor gründeten ALDI. Der Umsatz 2010 in Deutschland betrug 22,5 Mrd. € (Aldi Nord 9,95 Mrd. €, Aldi Süd 12,5 Mrd. €), der weltweite Umsatz betrug 52,8 Mrd. €.

---

<sup>208</sup> Köhne-Lindenlaub, Renate, "Krupp, Alfred" in: Neue Deutsche Biographie 13 (1982), S. 130-35 [Online-Version];



Familie Albrecht 1938

#### 46. Station Mühlheim an der Ruhr

Eydtkuhnen - Trakehnen – Gumbinnen – Insterburg - Wehlau- Tapiau - Arnau –Königsberg - Braunsberg – Frauenburg – Heiligenbeil- Elbing - Marienburg- Dirschau- Polnischer Korridor – Konitz – Tucheler Heide - Schlochau – Deutsch Krone – Schloppe- Woldenberg- Friedeberg- Landsberg/W – Küstrin - Seelow - Müncheberg -Berlin – Potsdam – Brandenburg – Genthin – Hohenseeden - Burg – Magdeburg – Helmstedt- Königslutter – Braunschweig – Hildesheim – Hameln – Paderborn – Soest – Werl – Unna – Dortmund – Bochum – Essen – **Mühlheim/Ruhr**

#### Ort

Mülheim an der Ruhr mit etwa 170.000 Einwohnern liegt zwischen den angrenzenden Oberzentren Duisburg und Essen. Diese Städte gehen heute in einander über. 1912 wurde das Kaiser-Wilhelm-Institut, heute Max Planck- für Kohlenforschung gegründet. Dieses spielt eine große Rolle bei der Entwicklung des Kohleverflüssigungsverfahrens zu Benzin (Fischer-Tropsch)

#### Geschichte

Schloss Broich wurde im letzten Viertel des 9. Jahrhunderts als Wehranlage gegen die Überfälle der Wikinger an der historischen Ruhrfurt des alten Hellwegs errichtet. Um 1200 wurde im Süden des heutigen Stadtgebiets das Zisterzienserinnenkloster Saarn gegründet.<sup>209</sup> Die Industrialisierung Mülheims begann um 1770 mit dem Ausbau der Ruhr. Damit wurde der Kohlehandel belebt, da die Schleppkähne von Hattingen bis zum Duisburger Hafen entlang des Leinpfads getreidelt werden. Zwischen 1842 und 1844 wurde an der Ruhrfurt zwischen Broich und Stadtmitte mit der Kettenbrücke die erste Hängebrücke Deutschlands in

---

<sup>209</sup> Kloster Saarn wurde 1808 im Zuge der Säkularisation der Kirchengüter von der französischen Regierung des Großherzogtums Berg aufgehoben.

Eisenbauweise errichtet.



Schloss Broich

1849 wurde die Stahlproduktion aufgenommen. 1950 waren die Mannesmannröhren-Werke wieder Westeuropas größter Röhrenproduzent. Die Geschichte des Industriekonzerns geht zurück auf die Brüder Max (1857–1915) und Reinhard Mannesmann (1856–1922), die 1885 das erste Verfahren zur Herstellung nahtloser Stahlrohre. Die Mannesmannröhren-Werke wurden im Jahr 2000 nach der spektakulären feindlichen Übernahme an das britische Telekommunikationsunternehmen Vodafone im Jahr 2000 verkauft. Der damalige Vorstandsvorsitzende der Mannesmannwerke K. Esser wurde von der übernehmenden Gesellschaft mit 60 Mio. (!) DM für seine Beihilfe zur Übernahme belohnt.

## Personen

Tersteegen, Gerhard (1697/Moers- 1769/Mühlheim) war anfangs Kaufmann in Mühlheim. Seit 1727 hielt er häusliche Erbauungsstunden. Er war Seelsorger in Gesprächen, Briefen und Schriften und Mystiker des Pietismus. Das Evangelische Gesangbuch enthält acht seiner Choräle. Die bekanntesten dürften sein: *Gott ist gegenwärtig* (EG 165) *Gott rufet noch* (EG 392); *Ich bete an die Macht der Liebe* (641)

Stinnes, Hugo (1870 /Mühlheim – 1924/Berlin) machte sich mit 23 Jahren selbstständig und schuf im Bereich Handel und Montanindustrie einen der größten Industriekonzerne Deutschlands. Die 1898 gegründeten Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerke (RWE) geht wesentlich auf ihn zurück. Das RWE führte zu einer beschleunigten Elektrifizierung Deutschlands. Als er starb, war Hugo Stinnes an 4.554 Betrieben mit fast 3.000 Produktionsstätten beteiligt. Bereits ein Jahr nach seinem Tod zerfiel sein stark auf Fremdkapital aufgebautes Imperium.

## **Der Buddenbrookseffekt - vom Kaufmann zum Kunstsammler**

Über allen aufsteigenden Familien scheint der von Th. Mann beschworene Geist der Buddenbrooks. zu schweben. Ich, der Verfasser dieses Buches, habe von 1985-1994 für die Frankfurter Allgemeine wirtschaftsrechtliche Kolumnen geschrieben. Meinem Redakteur Dr. Fernando Wassner erzählte ich einmal meine Herkunft: Großvater Bauer in Ostfriesland, Vater Pastor und ich Jurist - eine in Deutschland typische Linie. Wassner dazu sarkastisch: *Dann passen Sie mal auf, dass ihre Kinder nicht Kunstgeschichte studieren!*

Der Aufstieg einer Familie vom zielstrebigem Einzelkaufmann zum Großunternehmer und der Übergang, vielleicht Abstieg, zum Kunstsammler zeigt sich bei den Thyssens beispielhaft. Bekannt gewordene Einzelheiten der Familie Albrecht nach dem Tode der ALDI- Gründer legen einen ähnlichen Verlauf nahe.

Friedrich Thyssen (1804/Aachen;- 1877/ Eschweiler) war als Unternehmer und Bankier reich geworden. Sein Sohn war August Thyssen (1842/Eschweiler – 1926/Schloss Landsberg) gründete den Thyssenkonzern, heute Thyssenkrupp AG. Heinrich Thyssen (1875/Mühlheim Ruhr – 1947/Lugano) sein jüngster Sohn von August Thyssen studierte und promovierte. 1906 heiratete er, ließ sich von seinem Schwiegervater adoptieren und führte daraufhin den Namen Baron Thyssen-Bornemisza de Kászon. Heinrich begann 1911 eine Kunstsammlung, die bei seinem Tod 1947 unter seinen vier Kindern aufgeteilt wurde. Einer davon war *Hans Heinrich* (1921–2002), der nach 4 geschiedenen Ehen als 5. ein spanisches Model Carmen Cervera (\* 1943) heiratete; Hans Heinrich war ihr 3. Ehemann. Die Kunstsammlung ging 1993 an den spanischen Staat.

## **47. Station Düsseldorf**

Eydtkuhnen - Trakehnen – Gumbinnen – Insterburg - Wehlau- Tapiau - Arnau –Königsberg - Braunsberg – Frauenburg – Heiligenbeil- Elbing - Marienburg- Dirschau- Polnischer Korridor – Konitz – Tucheler Heide - Schlochau – Deutsch Krone – Schloppe- Woldenberg- Friedeberg- Landsberg/W – Küstrin - Seelow- Müncheberg -Berlin – Potsdam – Brandenburg – Genthin – Hohenseeden - Burg – Magdeburg – Helmstedt- Königslutter – Braunschweig – Hildesheim – Hameln – Paderborn – Soest – Werl – Unna – Dortmund – Bochum – Essen – Mühlheim/Ruhr- **Düsseldorf**

### **Ort**

Düsseldorf mit heute rd. 620.000 Einwohnern ist Hauptstadt des bevölkerungsreichsten Bundeslandes Nordrhein-Westfalen. Dank der Konzentration von Verwaltungen und unternehmensnahen Dienstleistungen wurde die Stadt zu Beginn des 20. Jahrhunderts zum „Schreibtisch des Ruhrgebiets“. Düsseldorf ist heute ein Zentrum der japanischen in Europa und zunehmend auch der chinesischen Wirtschaftstätigkeit.

## **China und Europa – Die Neue Seidenstraße**

Nach Norden geht Düsseldorf in Duisburg über. Duisburg, wo sich der größte Binnenhafen Europas befindet, ist der Endpunkt einer gut 10.000 Kilometer langen Bahnstrecke, die von Chongqing/China quer durch Sibirien führt. Etwa zwölf Tage braucht der mit Containern vollgepackte Zug für die Strecke, für die ein Schiff etwa 40 Tage unterwegs wäre. Wöchentlich verkehren rd. 25 Züge, und es werden immer mehr. Die vor dem ersten Weltkrieg von Deutschland geplante Bahnverbindung von

Mitteleuropa durch das Osmanische Reich an den Persischen Golf (Bagdad Bahn) drohte die englische See Herrschaft über das Kap der Guten Hoffnung und den Suezkanal zu neutralisieren. Der erbitterte Kampf Englands gegen diese Bahn gehört zu dem Motivbündel, das in den 1. Weltkrieg mündete. Was sich in der Neuen Seidenstraße anbahnt, übersteigt die von England damals befürchteten Auswirkungen der Bagdadbahn um ein Vielfaches. Es werden sich völlig neue wirtschaftliche Beziehungen zwischen Ostasien und Europa entwickeln. Anstelle der englischen Seeherrschaft ist heute die amerikanische getreten, und diese wird nun durch die direkte Eisenbahnverbindung zwischen China und Mitteleuropa neutralisiert werden. Die politischen Auswirkungen dieser neuen Seidenstraße sind daher noch kaum abzusehen.

## Geschichte

Düsseldorf wurde im 12./13. Jahrhundert in der Nähe von frühmittelalterlichen Altsiedlungen gegründet. Die Siedlung trug ihren Namen nach dem kleinen Fluss Düssel, der südlich der Altstadt in den Rhein mündet. Die erste schriftliche Erwähnung von *Dusseldorp* stammt aus dem Jahr 1135. 1380 wurde Graf Wilhelm II. von Berg in den Reichsfürstenstand erhoben. Damit verlegte er seine Residenz von Burg an der Wupper nach Düsseldorf.



Burg an der Wupper , heute Solingen

Nach der Beilegung des Jülich-Klevischen Erbfolgestreits gehörte Düsseldorf mit dem Herzogtum Jülich-Berg zu dem damals noch protestantischen Haus Pfalz-Neuburg,<sup>1</sup> einem Zweig der Wittelsbacher. In der ersten Phase der pfälzischen Herrschaft kam es zu schweren Auseinandersetzungen zwischen katholischen, lutherischen und reformierten Beamten bei Hof und in der Stadt. Unter dem Einfluss seiner Frau, Magdalene von Bayern, konvertierte Erbprinz Wolfgang Wilhelm 1613 zur römisch-katholischen Konfession.

1806 wurde Düsseldorf Hauptstadt des unter Napoleon neu geschaffenen Großherzogtums Berg, welches damit der norwestlichste Ausleger des von Napoleon geschaffenen Systems



von deutschen Vasallenstaaten ( Rheinbund) war. Großherzog wurde Joachim Murat<sup>213</sup> , ab 1808 Napoleon selbst.



Murat als Düsseldorfer Sammeltasse

### **Kriegszerstörungen und Wiederaufbau**

Im Zweiten Weltkrieg forderten die alliierten Luftangriffe mehr als 5000 Tote unter der Zivilbevölkerung. Etwa die Hälfte der Gebäude wurde zerstört, rund 90 Prozent wurden beschädigt. Alle Rheinbrücken, die meisten Straßen, Hochwasserdeiche, Unter- und Überführungen sowie das städtische Entwässerungsnetz waren größtenteils zerstört. Die Trümmernmenge wurde auf etwa zehn Millionen Kubikmeter geschätzt. Am 17. April 1945 wurde Düsseldorf kampflos von US-Truppen besetzt. Die britische Militärregierung gründete das Land Nordrhein-Westfalen mit Düsseldorf als Hauptstadt, um die bedeutenden industriellen Ressourcen des Landes der politischen Einflussnahme der Sowjetunion und Frankreichs zu entziehen. 1949, dem Gründungsjahr der Bundesrepublik Deutschland, erreichte die Einwohnerzahl Düsseldorfs schon fast wieder das Vorkriegsniveau von 540.000

Von 1949 bis 1952 war Düsseldorf Sitz der Internationalen Ruhrbehörde, die Vorläuferin der EGKS -Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl, aus welcher die EWG – Europäisch Wirtschaftsgemeinschaft hervorging, die dann zu EU- Europäischen Union entwickelt wurde.

### **Personen**

---

<sup>213</sup> Joachim Murat (1767/Frankreich – 1815/Italien). General unter Napoleon. Als Ehemann Napoleons Schwester dessen Schwager. 1806 bis 1808 Großherzog von Berg, von 1808 bis 1815 König von Neapel. Als sich 1813 die Niederlage Napoleons abzeichnete, wechselte er die Fronten. Zur Zeit der Herrschaft der Hundert Tage trat er wieder an die Seite Napoleons. Sein Versuch, in Italien sein Königreich in Unteritalien zurückzugewinnen, scheiterte. Der wiedergekehrte König Ferdinand ließ ihn erschießen.

Spee (von Langenfeld), Friedrich (1591/Kaiserswerth-Düsseldorf - 1635/ Trier). 1623 – 1626 wirkte er als Hochschullehrer in Paderborn; siehe dort.

Zu der Familie der Grafen Spee gehört auch Spee Maximilian Graf von (1861–1914). Dieser war Vizeadmiral und Geschwaderchef des in Tsingtau stationierten deutschen Ostasiengeschwaders: Nach dem Sieg von Graf Spee über britische Einheiten i dem Seegefecht bei Coronel /Chile und wandte sich dieser in den Südatlantik, wo er vor den Falklandinseln von Briten abgefangen und vernichtet wurde. Graf Spee und seine beiden Söhne fanden dabei den Tod.



Johannes Bohrd (1857 – 1945) <sup>215</sup>

Jacobi, Johann Georg (1740 Pempelfort/Düsseldorf – 1814/Freiburg) war ein deutscher Dichter und Publizist und der ältere Bruder des Philosophen, Juristen, Kaufmanns und Schriftstellers Friedrich Heinrich Jacobi, ( 1743/Pempelfort – 1819/München)

Varnhagen von Ense, Karl August (1785/Düsseldorf- 1858/Berlin war ein deutscher Chronist der Zeit der Romantik bis zur Revolution 1848 und danach; außerdem Erzähler, Biograph, Tagebuchschreiber und Diplomat.

Heine, Heinrich/Harry (1797/Düsseldorf - 1856/Paris) war einer der bedeutendsten deutschen Dichter, Schriftsteller und Journalisten des 19. Jahrhunderts.

#### 48. Station Neuss

Eydtkuhnen - Trakehnen – Gumbinnen – Insterburg - Wehlau- Tapiau - Arnau –Königsberg - Braunsberg – Frauenburg – Heiligenbeil- Elbing - Marienburg- Dirschau- Polnischer Korridor – Konitz – Tucheler Heide - Schlochau – Deutsch Krone – Schloppe- Woldenberg- Friedeberg- Landsberg/W – Küstrin - Seelow- Müncheberg -Berlin – Potsdam – Brandenburg – Genthin – Hohenseeden - Burg – Magdeburg – Helmstedt- Königslutter – Braunschweig – Hildesheim – Hameln – Paderborn – Soest – Werl – Unna – Dortmund – Bochum – Essen –

---

<sup>215</sup> Der Verfasser hat dieses Bild ein einziges Mal gesehen, in einem englischen Landgasthof.

## Ort

Die Stadt liegt links des Rheins von Düsseldorf nur durch den Fluss getrennt und hat etwa 160.000 Einwohnern. 1984 beging sie ihre 2000-Jahr-Feier und zählt damit zu den ältesten Städten Deutschlands. Das Münster wurde in den Jahren zwischen 1209 und 1230 erbaut.

## Geschichte

In Neuss betritt man mit dem linken Rheinufer das Gebiet des Römischen Reiches in den Grenzen nach dem Aufstand von Arminius. Um das Jahr 16 v. Chr. entstand hier an der Mündung der Erft in den Rhein eine römische Befestigung, Novaesium. Das römische Lager befand sich am Endpunkt einer römischen Fernstraße, die durch Gallien von Lyon (=Lugdunum) bis an den Rhein führte. In der mittelalterlichen Geschichte von Neuss spielt der Rheinzoll eine wichtige Rolle. Neuss unterstand den Kölner Erzbischöfen. Im Umfeld des Niederländischen Befreiungskrieges wurde Neuss 1586 von Spaniern erobert geplündert und völlig zerstört, die meisten Einwohner wurden ermordet. Im Jahr 1794 besetzten französische Truppen Neuss. 1813 setzten Preußen bei Neuss über den Rhein. 1815 wurde Neuss preußisch. Im Kriege wurden insgesamt 136 britische Luftangriffe auf Neuss geflogen. Große Teile der historischen Altstadt auch das Qurinumünster und Krankenhäuser wurden zerstört. Am 1. und 2. März 1945 besetzten amerikanische Truppen die Stadt und Neuss und die linksrheinischen Stadtgebiete Düsseldorfs.

Im Jahr 1794 besetzten französische Truppen Neuss. 1813 setzten preußische Truppen bei Neuss über den Rhein und vertrieben die französische Besatzung. 1815 wurde Neuss preußisch.

## Personen

Schwann, Theodor (1810/Neuß – 1882/Köln) entwickelte im Jahr 1839 zusammen mit Matthias Schleiden die Zelltheorie, welche die Zellen als die grundlegenden Einheiten („Elementartheile“) der Pflanzen und der Tiere kennzeichnet.

## 49. Station Jülich

Eydtkuhnen - Trakehnen – Gumbinnen – Insterburg - Wehlau- Tapiau - Arnau –Königsberg - Braunsberg – Frauenburg – Heiligenbeil- Elbing - Marienburg- Dirschau- Polnischer Korridor – Konitz – Tucheler Heide - Schlochau – Deutsch Krone – Schloppe- Woldenberg- Friedeberg- Landsberg/W – Küstrin - Seelow- Müncheberg -Berlin – Potsdam – Brandenburg – Genthin – Hohenseeden - Burg – Magdeburg – Helmstedt- Königslutter – Braunschweig – Hildesheim – Hameln – Paderborn – Soest – Werl – Unna – Dortmund – Bochum – Essen – Mühlheim/Ruhr- Düsseldorf – Neuß – **Jülich**

## Ort

Jülich hat rd. 33.000 Einwohner und liegt an der Rur, nicht zu verwechseln mit der Ruhr, welche dem Ruhrgebiet seinen Namen gibt. Die Rur bildet den Rurstausee, den nach der Bleilochtalsperre in Thüringen zweitgrößten Stausee Deutschlands. Sie mündet bei Roermund /Niederlande in die Maas. Jülich liegt unmittelbar am Rand des Braunkohlengebiet, einem der größten Tagebauegebiete der Welt.



### **Wissenschaft**

Das Forschungszentrum Jülich (bis 1990 Kernforschungsanlage/KFA) ist eine der größten Forschungseinrichtungen Europas. Der Nobelpreisträger Peter Grünberg, der 2007 für den GMR-Effekt im Bereich Physik zusammen mit Albert Fert ausgezeichnet wurde, war 32 Jahre Mitarbeiter an der KFA. Der Name von Rudolf Schulten (1923 – 1996) der Erfinder des Kugelhaufenreaktors ist eng mit der KFA verbunden.

### **Geschichte**

Jülich entstand in römischer Zeit als Station entlang der Römerstraße von Boulogne-sur-Mer nach Köln (Via Belgica). Der *vicus (Iuliacum)* erlangte eine gewisse Bedeutung wegen seiner strategischen Position an einer Furt der Rur und wurde im 4. Jahrhundert mit einem Kastell befestigt.

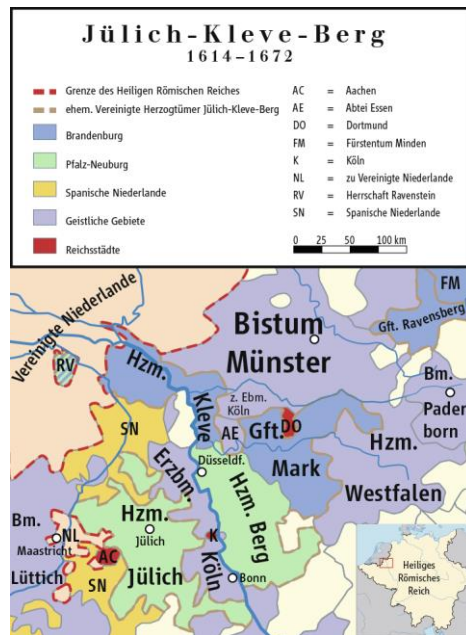


Im 5. Jahrhundert fiel der Ort in fränkische Hand und entwickelte sich zum Zentrum eines Gaus, aus dem ab 1328 das Herzogtum Jülich hervorging. Die Macht der Jülicher Herzöge wuchs mit dem Zusammenschluss der Herzogtümer Jülich, Kleve und Berg zu den Vereinigten Herzogtümern. Die Herrschaft Herzog Wilhelm V., genannt *der Reiche*, bedeutete einen Höhepunkt. Nachdem die herzogliche Linie 1609 ausgestorben war, wurden die Vereinigten Herzogtümer aufgeteilt. Jülich fiel das Herzogtum zu Pfalz-Neuburg, dann die Kurpfalz (1685) und mit dieser an Bayern (1777). 1794 bis 1814 gehörte Jülich als *Juliers* im Département de la Roer zum französischen Staatsgebiet. 1815 wurde Jülich preußische Festungs- und Kreisstadt.

Im Zuge der französischen Rheinlandbesetzung war Jülich von französischen und belgischen Truppen besetzt. Am 16. November 1944 wurde Jülich durch britische Bomber zu 97 % zerstört. Am 8. Dezember 1944 erreichten amerikanische Truppen das Westufer der Rur. Nach dem Ende der Kämpfe Anfang 1945 war die Stadt praktisch unbewohnt und völlig zerstört, ihr Wiederaufbau schien unsicher. In den Jahren 1949 bis 1956 wurde der Stadtkern wieder aufgebaut. Dabei gelang es, den überlieferten Renaissance-Grundriss zu erhalten.

### Der Jülich - Klevische Erbfolgestreit

Der Streit um die Erbnachfolge in das Herzogtum Jülich -Kleve - Berg ist typisch für die verfahrenere staatsrechtliche Lage im damaligen Deutschen Reich. Der Streit dauerte von 1609 – 1672. Im Ergebnis konnte Brandenburg seine Ansprüche am Niederrhein weitgehend durchsetzen.



Das bewirkte eine Westverschiebung Preußens, dessen politische Interessen sich nun mit den westeuropäischen Mächten verflochten. In diesen und anderen Fällen stießen das überholte aber weiter Erb- und Lehnsrecht mit meist ausländischen Machtinteressen zusammen und bildeten ein undurchdringliches Knäuel, welches im Grunde nur durch Kriege zerhauen werden konnte.<sup>216</sup> Beispiel Wesel am Niederrhein: 1609 fiel es mit dem Herzogtum Kleve an Brandenburg. Während niederländischen Unabhängigkeitskrieges (Achtzigjähriger Krieg) wurde Wesel erst von den Spaniern besetzt, dann von den Niederländern erobert. Im Krieg Frankreichs gegen die Niederlande wurde es von - 1680 von französischen Truppen erobert und ausgeplündert.

## 51. Station Aachen

Eydtkuhnen - Trakehnen – Gumbinnen – Insterburg - Wehlau- Tapiau - Arnau –Königsberg - Braunsberg – Frauenburg – Heiligenbeil- Elbing - Marienburg- Dirschau- Polnischer Korridor – Konitz – Tucheler Heide - Schlochau – Deutsch Krone – Schloppe- Woldenberg- Friedeberg- Landsberg/W – Küstrin - Seelow- Müncheberg - Berlin – Potsdam – Brandenburg – Genthin – Hohenseeden - Burg – Magdeburg – Helmstedt- Königslutter – Braunschweig – Hildesheim – Hameln – Paderborn – Soest – Werl – Unna – Dortmund – Bochum – Essen – Mülheim/Ruhr- Düsseldorf – Neuss- Jülich - **Aachen**

### Ort

Aachen ist eine kreisfreie Großstadt mit rd. 250 000 Einwohnern. Es grenzt an die Niederlande und Belgien und liegt damit auch an der germanischen- romanischen Sprachgrenze. Mit der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule (RWTH), verfügt Aachen über eine der größten und traditionsreichsten technischen Universitäten Europas. Aachen ist staatlich

<sup>216</sup> Beispiele sind Pfälzischer, Spanischer und Österreichischer Erbfolgekriege. Ein aussichtsreicher Anwärter auf den ersten Platz in Sachen Durchmischung von veraltetem Recht und externer ( hier britischer) Einmischung ist wohl die Schleswig- Holstein – Frage, die zum Krieg 1864 führte.

anerkanntes Heilbad. In der Tourismuswerbung wird daher auch die Bezeichnung *Bad Aachen* verwendet.



Aachener Rathaus

Der ursprünglich als Pfalzkapelle Karls des Großen errichtete Aachener Dom wurde etwa im Jahr 800 vollendet und war rund 400 Jahre der größte freischwebende Kuppelbau nördlich der Alpen. Architektonisches Vorbild war die Basilika San Vitale in Ravenna. Der Marmorthron Karls des Großen steht noch heute.



30 deutsche Könige wurden in der Zeit zwischen 936 und 1531 hier gekrönt. Im Zentrum des Chorpolygons steht der goldene Karlsschrein aus dem Jahr 1215 mit den Gebeinen Karls des Großen.

## Geschichte

Im Gallischen Krieg wurde die Gegend um Aachen von Caesar unterworfen. Die Römer

nutzten die heißen, schwefelhaltigen Quellen und bauten die Ansiedlung zu einem Heilbad aus. Im Zuge der Völkerwanderung kamen Franken in den Aachener Raum. Die erste schriftliche Erwähnung Aachens als *Aquis Villa* stammt aus 765. Karl der Große starb am 28. Januar 814 in Aachen und wurde im Vorhof der Pfalzkapelle beigesetzt. Als Stadt Karls des Großen gewann Aachen besondere Privilegien, die es einer Freien Reichsstadt rechtlich gleichstellten aber rechtlich nicht dazu machten. Otto I. wurde 936 in Aachen zum König gekrönt. Seitdem blieb Aachen fast 600 Jahre Krönungsort für 30 deutsche Könige, was in der Goldenen Bulle (1356) reichsgesetzlich festgelegt wurde. 1530 war Aachen protestantisch, wurde aber 1645 durch die Erzbischöfe von Köln rekatholisiert. Im Frieden von Campo Formio (1797) bzw. von Lunéville (1801) trat der noch amtierende letzte Kaiser des Hl. Römischen Reiches, Franz II. gesamten linken Rheinufer mit Aachen an Frankreich ab. Nichts bezeichnet die völlige politische und geistige Niederlage Deutschlands besser als die Tatsache, dass kein Deutscher von Gewicht diese Ungeheuerlichkeit auch nur zur Kenntnis nahm geschweige denn dagegen protestierte. Aachen wurde nun Präfektur des Départements Roer. Im Juni 1811 ließ Napoleon seinen Sohn, dem er in der Wiege den Titel eines Königs von Rom verliehen hatte, symbolträchtig in Aachen, der Stadt Karls des Großen, taufen. Im Wiener Kongress wurden die Rheinlande und damit auch Aachen preußisch. Die Königlich Rheinisch-Westfälische polytechnische Schule, die heutige RWTH Aachen, nahm am 10. Oktober 1870 ihren Lehrbetrieb auf. Aachen wurde am 21. Oktober 1944 von den Alliierten eingenommen und fast völlig zerstört. Das Rathaus und der Dom wurden wieder hergerichtet. Erstmals wurde 1950 der Internationale Karlspreis der Stadt Aachen für besondere Verdienste um Einigung.

### **Die Rheinische Republik von 1923**

Von Aachen bis Eydtkuhnen ist es fast auf dem Kilometer ebenso weit wie nach Rom, 1400 km. Die Stadt Karls des Großen, des Vaters Europas, schaut aber eher nach Rom als nach Ost-Preußen. Aachen liegt näher zu Europa und den Zentren des Westens als jede andere deutsche Stadt. Von Aachen nach Berlin sind es 630 km, nach Paris aber nur 420 km, und auch London ist mit 450 km deutlich näher als die Hauptstadt der Preußen. Nach Brüssel (145km) ist es genau so weit wie ins Ruhrgebiet, und Amsterdam ist mit 230 km etwas näher als Frankfurt/M. Heinrich von Treitschke (1834-1896) sprach von den "halb verwelschten Krummstablanden. Diese zwiespältige Gefühlslage zeigte sich in der Tat in den Koalitionskriegen und den napoleonischen Rheinbundstaaten, vgl. die Republik Mainz (s.o. Georg Forster). Sie zeigte sich erneut in dem rheinischen Separatismus, der im Rahmen der französischen Rheinland- und Ruhrbesetzung ab 1923 von der Besatzungsmacht geweckt und gefördert wurde. In Koblenz, wurde am 15. August 1923 die „Vereinigte Rheinische Bewegung“ gegründet unter der Führung u.a. von Hans Adam Dorten. Ziel dieser Bewegung war ausdrücklich die Errichtung einer Rheinischen Republik unter französischem Protektorat. Am 21. Oktober 1923 wurde das Aachener Rathaus besetzt und im Kaisersaal wurde die „Freie und unabhängige Republik Rheinland“ ausgerufen. Am 26. Oktober bestätigte der französische Hochkommissar und Präsident der Rheinlandkommission, Paul Tirard (1879–1945), die Separatisten als „Inhaber der tatsächlichen Macht“. Auf diesem Hintergrund des drohenden Zerbrechens des Deutschen Reiches ist auch der von Ludendorff und Hitler mit dem Marsch am 9. November 1923 auf die Feldherrnhalle in München unternommene Putschversuch zu sehen.

### **1944 Schlacht um Aachen und im Hürtgenwald**



Am 14. September 1944 hatten die US-amerikanische Einheiten Aachen erreicht. 100.000 Amerikaner eroberten die von 13.000 deutschen Soldaten plus 5000 Volksturm Männern verteidigte Stadt am 21. Oktober. Am 6. Oktober 1944 begann im südöstlich von Aachen liegenden Hürtgenwald/Eifel die letzte große Abwehrschlacht von deutscher Wehrmacht gegen die amerikanische Übermacht von 120.000 amerikanischen Soldaten gegen rd 80.000 deutsche. Die Schlacht endete nach beiderseits schweren Verlusten am 8. Februar 1945. In der US-Armee gilt diese Schlacht als „Verdun in der Eifel“ und als größtes Desaster der amerikanischen Truppen im Zweiten Weltkrieg. Isoliert betrachtet, wird man diese Schlacht sogar als deutschen Sieg bezeichnen können. Dieser wurde freilich dadurch zunichte, dass die geringen deutschen Kräfte am Ende waren. Die Schlacht für die Schlacht um Berlin nahmen. Die Schlacht im Hürtgenwald ist daher das westliche Gegenstück zur Schlacht um die Seelower Höhen vom 16.- 19. April 1945 (s.S....), wo 1.000.000 sowjetische Truppen mit über 3000 Panzern gegen 112.000 deutsche Soldaten, die von knapp unter 600 Panzern unterstützt wurden, kämpften.

Vielleicht wird doch noch einmal eine Zeit kommen, welche die geradezu unglaublichen Tapferkeitsleistungen deutscher Soldaten in diesem Kriege angesichts erdrückender Übermacht würdigt. Es fällt schwer, in der Weltgeschichte Vergleichbares zu finden.

### **Georg Friedrich Händel in Aachen**

Georg Friedrich Händel (1685/Halle, Saale – 1759/London) hatte am 13. April 1737 einen Schlaganfall erlitten, der ihn lähmte und an den Rand des Todes brachte. In den Aachener Thermalquellen suchte und fand er Heilung. Stefan Zweig (*Sternstunden der Menschheit* – im Kapitel *Georg Friedrich Händels Auferstehung*) schreibt::

*Der Arzt riet, man solle den Kranken in die heißen Bäder von Aachen senden. In Aachen warnten die Ärzte ihn dringend, länger als drei Stunden in dem heißen Wasser zu bleiben, sein Herz würde es nicht überdauern, es könnte ihn töten. Aber der Wille wagte den Tod um des Lebens willen...Neun Stunden blieb Händel täglich zum Schrecken der Ärzte in dem heißen Bade. Am letzten Tage, völlig Herr seines Leibes, da er abreisen sollte von Aachen machte Händel Halt vor einer Kirche..*

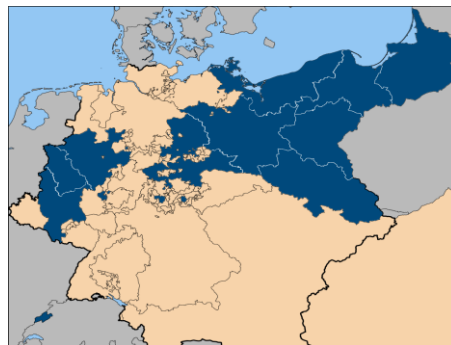
Händel spielt die Orgel, er kann wieder arbeiten. Es folgen erneut Höhen und Tiefen. Händel ist erneut am Ende, als ein Dichter ihm den Text von *The Messiah*. Schickte. Drei Wochen später am 14. September 1741 war das Werk beendet. Am 7. April 1742 war die letzte Probe angesetzt. Am 13. April verließen Händel die Kräfte. Und am nächsten Tage, starb endlich dahin, was an Georg Friedrich Händel sterblich gewesen. Die Symbolkraft dieser Heilung erzwingt fast zu folgendem Gedanken: Das wohl gewaltigste Werk unserer abendländischen Kultur, dem wohl nur die Matthäuspassion von J.S. Bach gleicht,<sup>217</sup> Händels Messias, findet seinen Ursprung in Aachen. Hier lag der politische Beginn des christlichen Abendlandes. Aachen war es wert, dass Händel die Kraft für sein Jahrtausendwerk hier wieder fand.

---

<sup>217</sup> Diese wurde am Karfreitag des Jahres 1727 in Leipzig uraufgeführt

## Deutschlands Heimkehr nach sich selbst

Am Ende dieses Weges quer durch Deutschland stellt sich noch einmal die Frage, was die Vertreibungen und der deutsche Rückzug aus den ehemals deutsch geprägten Ländern für unser Selbstverständnis bedeuten. Schon Karl der Große hatte von Aachen aus die Aufgabe gesehen, fränkisch – christliche Kultur über die Ostgrenzen des Frankenreiches hinauszutragen. Otto I. der Große, hat diese Aufgabe politisch umgesetzt. Daraus entstand die Mark Brandenburg. Kaiser Friedrich II. ermöglichte die Gründung von Ostpreußen und die Christianisierung des Baltikums. Mit der Einführung der Reformation im ganzen deutschen Osten bis vor die Tore des heutigen St. Petersburg war dieser Prozess abgeschlossen. Ab dann wurden die Blicke Brandenburgs immer mehr vom Osten weg in Richtung Westen gelenkt. Die Zufälligkeiten des dynastischen Erbrechts scheinen geradezu den historisch vorgegebenen Weg „geahnt“ zu haben, wenn Brandenburg Schritt für Schritt im Westen Machtpositionen aufbaute. Durch den Erwerb von Minden und Magdeburg, dann des Niederrheins von Duisburg bis Wesel im Jülich - Klevischen Erbfolgestreit wuchs Brandenburg zu einer westeuropäischen Macht heran. Die napoleonischen Kriege, die erst in einer völligen Niederlage Preußens endeten, führten aber zu einer völlig neuen Neuausrichtung Preußens und Deutschlands. Nach dem Rückzug Frankreichs aus Deutschland verschob sich Preußens Schwergewicht weiter gen Westen. Der weitaus größte Gebietsteil Preußens lag zwar östlich der Elbe, aber von seinen 10 Millionen Einwohnern lebte gut ein Drittel in den westlichen Provinzen. (Rheinprovinz = 1,9; Westfalen= 1,1).<sup>218</sup>



König Friedrich Wilhelm IV. forderte und finanzierte die Fertigstellung des Kölner Doms (1880). Die aus dem Mittelalter herüberragende nun von dem protestantischen Preußen vollendete Bauruine wird zum Symbol dafür, dass Preußen/Deutschland sich nun weniger in der Marienburg an der Nogat als im Kölner Dom am Rhein verkörpert sah.

Die romantische Bewegung des 19. Jahrhunderts baute Arminius, den Cheruskerhäuptling zum deutschen Helden gegen die römische Weltmacht auf. Der von dem Verfasser

---

<sup>218</sup> Zahlen von 1816 gemäß Bevölkerungs-Ploetz. Dasselbe Verhältnis gilt für 1855: 17, 2 Mio insgesamt; 3 Mio Rheinland; 1,5 Mio Westfalen. 1910 lebten fast die Hälfte der preußischen Bevölkerung von 40 Mio im Westteil: Rheinland 7,1; Westfalen 4,1, Hessen-Nassau 2,2; Hannover 2,9; Schleswig-Holstein 1, 6. Rechnet man Berlin mit (1910) 2 Mio zum Westen – dann lebten 1910 etwa Hälfte auf einem Drittel des preußischen Staatsgebietes.

vorgetragene Gedanke sei hier wiederholt.<sup>219</sup> Die abendländische Kultur entstand ganz wesentlich in einem Streifen von etwa 200 km rechts und links des Rheins zwischen Amsterdam im Norden und Basel im Süden. Sie ist die Mischung aus germanischen und romanischen Elementen. Wir Deutschen hatten die Aufgabe, mit unserem germanischen Anteil das hervorzubringen und in den Norden und Osten zu tragen, was als abendländische oder europäische Kultur und Zivilisation heute die ganze Welt umfasst. Wir Deutschen sind heute wieder auf den Raum zurückgeworfen, in welchem wir unsere größten Leistungen erbracht haben.<sup>220</sup>

Der Verfasser sagt es nicht gerne: Aber vielleicht war es ein Glück, dass wir uns aus Gebieten jenseits der Oder, wo wir nichts mehr zu schaffen hatten, zurückgezogen haben und 1945 ganz zurückziehen mussten. Preußen schuf nach 1806 sich selbst neu und damit ein neues Deutschland. Vielleicht gelingt uns heutigen Deutschen nach der totalen Zerstörung unseres Vaterlandes im letzten Kriege etwas Ähnliches. Wenn wir Deutschland und Europa neu denken wollen, dann sollten wir an dem symbolischen Ort, wo Europa begann, in Aachen, damit beginnen.

### **Schluss: Die Vorläufigkeit der Endgültigkeit**

Eines der wichtigsten Worte der politischen Rhetorik ist das pathetisch ausgesprochene NIEMALS. *Niemals wird* (passenden Staat einsetzen) *auf* (passendes Gebiet o.ä einsetzen) *verzichten*. Roma aeterna – la France éternelle – ewiges Deutschland usw. Na ja – man wird sehen. **Bülow ( aaO S. 112) meinte auch, dass das deutsche Volk eine Heldentat wie die Schlacht bei den Falklandinseln (s.S...) nie und nimmer vergessen werde. Na ja.**

In dem an den Küsten Ostpreußens gefundenen Bernstein werden längst ausgestorbene Tiergattungen aufbewahrt. Für das betroffene Tier war es ein unentrinnbares Verhängnis, wie die Zunge des Baumharzes seine Füße oder Flügel erfasste. Es ging unter, blieb aber dadurch aufbewahrt und sagt uns, Millionen Jahre später, dass es einmal gelebt hat. Die Walze sowjetischer Truppen legte sich 1945 über Menschen und Land. 700 Jahre deutsches Ostpreußen gingen in wenigen Monaten zu Grunde ebenso wie das Deutschtum in Pommern und Schlesien und im ganzen Osten. Der fernste deutsche Ort in Ostpreußen, die nördlichste Ortschaft im Memelgebiet heißt oder hieß Nimmersatt, Ende des Deutschen Reiches.

---

<sup>219</sup> Aden, M. Die Schlacht am Teutoburger Wald vor 2000 Jahren –Wendepunkt für Europa und die Welt, Eckartschrift 196, Wien, 2009, ISBN 978-3-902350-33-6.

<sup>220</sup> Hierzu: Aden, M, Kulturgeschichte aaO



Nimmersatt, wo das Deutsche Reich ein Ende hat

Aber wer weiß? Um Christi Geburt waren die Gebiete zwischen Rhein und Weichsel von germanischen Stämmen besiedelt. Aus Gründen, die wir nicht mit letzter Sicherheit wissen, verließen diese um 500 n. Chr. ihre Wohngebiete, und andere Volksstämme, zumeist Slawen, rückten nach. 500 Jahre später drangen Germanen wieder nach Osten. Etwa 1000 Jahre später, ab 1945 waren die Germanen, die sich inzwischen Deutsche nannten, nicht mehr da. Friedrich Rückert (1788 – 1866) schreibt in seinem Gedicht *Chidher*

Chidher, der ewig junge, sprach:  
Ich fuhr an einer Stadt vorbei,  
Ein Mann im Garten Früchte brach;  
Ich fragte, seit wann die Stadt hier sei?  
Er sprach, und pflückte die Früchte fort:  
Die Stadt steht ewig an diesem Ort,  
Und wird so stehen ewig fort.

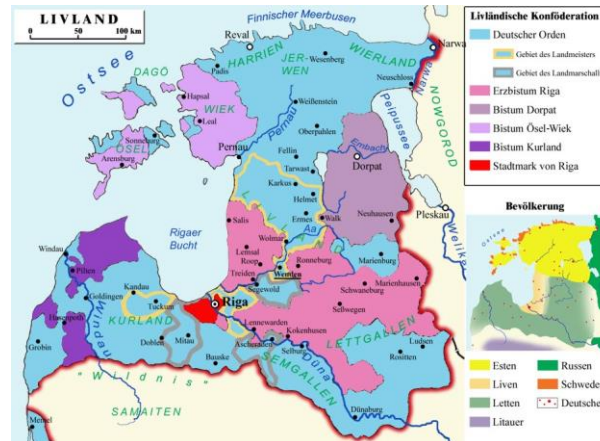
Und aber nach fünfhundert Jahren  
Kam ich desselbigen Wegs gefahren.  
Da fand ich keine Spur der Stadt;  
Ein einsamer Schäfer blies die Schalmei, .....

Man wird sehen, wie sich die Geschichte weiterentwickelt.

M. A.

## Anhang I Überblick zur Geschichte des Nordostens

- 1150 Gründung von Lübeck Entstehung der Hanse.
- 1201 Gründung von Riga durch Albert von Buxhoevede (um 1165/ b. Bremen - 1229/Riga)
- 1225 Goldbulle von Rimini:
- 1242 Schlacht am Peipussee b. Narwa.
- 1346 Der Deutsche Orden besitzt neben Ostpreußen auch Livland.



- 1386 Der litauische Fürst Jagiello heiratet die polnische Thronerbin Hedwig.
- 1410 Schlacht bei Tannenberg/Ostpreußen Niederlage des Ordens gegen Polen-Litauen.
- 1523 Einführung der Reformation in Livland
- 1561 Ordensland Livland wird Herzogtum Kurland
- 1570 – 1583 Krieg zwischen Schweden und Russland. Teil Livlands wird schwedisch.
- 1632 Gründung der Universität Dorpat.
- 1700 – 1721 Großer Nordischer Krieg; die schwedische Vorherrschaft im Ostseeraum wird gebrochen.

### 1415 - 1918: Brandenburg – Preußen

- 1415 Auf dem Konstanzer Konzil wird Friedrich VI. von Kaiser Sigismund mit der Mark Brandenburg beliehen und zum Kurfürsten erhoben.
- 1526 Ordensland (Ost-) Preußen wird Herzogtum
- 1539: Einführung der Reformation in Brandenburg
- 1608-1619: Kurfürst Johann Siegesmund tritt 1613 von der lutherischen zur reformierten Kirche über.
- 1618 Nach dem Tode des Herzogs Albrecht von Preußen werden Brandenburg und Preußen in Personalunion miteinander verbunden.
- 1640-1688: Friedrich Wilhelm, der Große Kurfürst wird durch den Aufbau eines stehenden Heeres zu einer bündnisfähigen Macht.
- 1648: Im Westfälischen Frieden Erwerb von Hinterpommern (Köslin, Kolberg, Stolp; aber nicht Stettin und Oderausgang). Der Erwerb von Minden und Magdeburg. Lenkt Brandenburg nach Westen.
- 1660: Frieden zu Oliva bei Danzig wird das Herzogtum Preußen frei von der polnischen Lehnshoheit.
- 1675: Sieg bei Fehrbellin über Schweden
- 1694 Gründung der Universität Halle

1701: Am 18. Januar erhält Friedrich III. die Königskrone für das außerhalb der Reichsgrenzen liegende Herzogtum Preußen (= Ostpreußen), ab dann König Friedrich I.

1713-1740: Friedrich Wilhelm I, der Soldatenkönig. Politik strengster Sparsamkeit. 1717: Einführung der allgemeinen Schulpflicht.

1720: Stettin und Vorpommern bis zur Peene werden von Schweden erworben.

1740 bis 1786: **Friedrich II, der Große** erwirbt 1742 im ersten Schlesischen Krieg Schlesien, und 1744 durch Erbschaft Ostfriesland, 1772 Erwerbung von Westpreußen.

1786-1797: Friedrich Wilhelm II. In den polnischen Teilungen Erwerbung von Posen (1793) und Süd - Preußen mit Warschau (1795).

1797-1840: In Regierungszeit von Friedrich Wilhelms III fällt die vernichtende Niederlage gegen Napoleon in der Schlacht bei Jena (1806) und die Erniedrigung Preußens bis an den Rand der Auflösung, aber auch der Wiederaufstieg Preußens.

1815 Im Wiener Kongress verliert Preußen die polnischen Landesteile an Russland, und erwirbt die Rheinlande

1848 Preußen wird konstitutionelle Monarchie.

1861-1888: Wilhelm I, ab 1871 Deutscher Kaiser. 1866 werden erworben: Schleswig-Holstein, Hannover, Kurhessen, Nassau, Frankfurt/Main.

1888 Friedrich III. folgt seinem Vater vom März bis Juni.

1888 - 1918: Wilhelm II. und Deutscher Kaiser.

1947, 25. Februar stellte das Kontrollratsgesetz Nr. 46 fest:<sup>[25]</sup>

Der Staat Preußen, der seit jeher Träger des Militarismus und der Reaktion in Deutschland gewesen ist, hat in Wirklichkeit zu bestehen aufgehört. Geleitet von dem Interesse an der Aufrechterhaltung des Friedens und der Sicherheit der Völker und erfüllt von dem Wunsche, die weitere Wiederherstellung des politischen Lebens in Deutschland auf demokratischer Grundlage zu sichern, erlässt der Kontrollrat das folgende Gesetz:

Artikel 1

Der Staat Preußen, seine Zentralregierung und alle nachgeordneten Behörden werden hiermit aufgelöst.“

## Literatur

- Aden, Menno  
Kulturgeschichte der großen deutschen Erfindungen und Entdeckungen  
Paderborn 2019  
ISBN 978-3-942409-87 -2
- ders  
Deutsche Fürsten auf fremden Thronen  
Gilching 2014  
978-3-8061-1241-2
- ders.  
Staatsgründungen und Staatenreformer aus dem germanischen und deutschen Kulturraum  
Eckartschrift Nr. 237 Wien 2019
- Ambrassat, August  
Die Provinz Ostpreußen, 2. Aufl. 1912,  
Neudruck 1978
- Bednarz, Klaus  
Fernes nahes Land – Begegnungen in Ostpreußen  
2. Aufl. Hamburg 1995  
ISBN 3-455-11059-2
- Bremer, Jörg  
Reichsstraße 1 – Eine Reise in die Vergangenheit  
Braunschweig, 2. Aufl. 1991  
ISBN 3-07-509230 - 4
- Bühlow, Bernhard Fürst von  
Denkwürdigkeiten Bd 1,  
Berlin 1930
- Clausewitz, Carl von  
Vom Kriege
- Dönhoff, Marion Gräfin  
Namen die keiner mehr nennt  
dtv 24. Aufl. 1993
- Freytag, Gustav  
Bilder aus der deutschen Vergangenheit  
Th. Knauer Nfl 5. Aufl. 1888,
- Gersdorff, Dagmar v.  
Königin Luise und Friedrich Wilhelm III.  
Rororo 1998,  
ISBN 3 - 499 22532 8
- Hässlin, Johan Jakob, Hrgb  
Berlin, München 1962





## Register

- Achard, Franz Carl. *Siehe* Zuckerrübe  
Achenwall, Gottfried, 52  
Achtzigjähriger Krieg, 159  
Adel, Märkischer, 105  
Akkon, 54  
Akkon, 9  
Albertina, Universität, 37  
Albrecht der Bär, Markgraf, 102  
Albrecht, Karl, 149  
**Albrecht, Wilhelm Eduard, 52**  
Albrecht, Georg, 29  
Albrecht, Hzg von Preußen, 31  
ALDI., 149  
Alexander I, Zar, 40  
Altpreußische Union, 93  
Angelsachsen, 88  
Anna Iwanowna, Zarin, 11  
Antisemitismus, 65  
Ardennenoffensive, 87  
Arminius, 163  
Arminius der Cherusker, 118  
Arnim, Carl Joachim von ", 106  
Askanier, 80  
Baedeker, Karl, 147  
Bagdadbahn. *Siehe* Seidenstraße, neue  
Barbarossa Kaiser Friedrich, 6  
Battle of the Ruhr, 147  
Bauernbefreiung. *Siehe* Oktoberedikt  
Beitz, Berthold, 149  
Bellinghausen, Fabian v.  
    Antdecker der Antarktis, 13  
Berliner Kongreß, 115  
Berliner Mauer, 97  
Bernhard II. von Lippe, 131  
Bessel, Friedrich Wilhelm, 38  
Beutnerwirtschaft, 68  
Bierut-Dekrete, 42  
Biron, Ernst Johann von, 12  
Bisky, Ludwig  
    US- Sezessionkrieg, 104  
Bismarck, Otto v., 105  
Böhmen, 111  
Bombenkrieg, 124, 128, 133, 135, 142  
Bornhöved, Schlacht von, 88  
Böttger, Johann  
    Porzellanerfinder, 84  
Bräker, Ulrich  
    Schweizer als Deserteur, 98  
Braunkohle, 157  
Braunsberger Denkschrift, 43  
Braunsberg-Goldap-Linie. *Siehe* Churchill  
Bretton – Woods – System, 23  
Bromberg  
    Stadt in Westpreußen, 71  
Brost, Erich  
    Gründer der WAZ, 53  
Bruno von Schauenburg, 42  
Brustschwimmen. *Siehe* Pfuel, Ernst von  
Buddenbrookeffekt, 152  
Cadinen, 50  
Caesar, 160  
Caetano , Domenico Manuel  
    Goldmacher, 84  
Campo Formio, Vertrag von, 96  
Canaris, Wilhelm Franz, 143  
Cappenberg, 142  
Chamisso, Adelbert v., 13  
Chiavenna, 126  
Churchill, 45  
Clausewitz, Carl von, 107  
Cöln-Mindener Eisenbahn, 142  
Comenius, Amos, 120  
Confessio Augustana, 58, 93  
Conring, Hermann, 119  
Cook, James. *Siehe* Forster , Georg  
Corinth, Lovis, 30, 31, 86  
Corvey, 132  
Corvin, Otto von, 26  
Dach, Simon, 16  
Dänen, 72, 122  
Danzig, Freistaat, 55  
Darwin, Charles. *Siehe* Sprengel  
DDR, 97, 117  
de Stael, Germaine. *Siehe* Necker, Jaques  
Detroit, Ludwig - Mehemed Ali., 114  
Deutsch – Südwestafrika. *Siehe*  
    Maltzahn, Curt von  
Deutscher Ritterorden, 9

**Deutscher Zollverein, 149**  
**Dietrich Bonhoeffer, 143**  
*dispositio Achilea*  
 Brandenburgisches Hausgesetz, 83  
**Dortu, Maximilian, 101**  
**Dreißigjährige Krieg, 89**  
**Dreißigjähriger Krieg, 107, 113**  
**Dreizehnjähriger Krieg, 57**  
**Dreizehnjähriger Krieg, 136**  
**Dreizehnjähriger Krieg, 46**  
**Dreyfusaffäre Frankreich. *Siehe***  
     **Antisemitismus**  
**Eichendorff, Joseph v., 32, 91**  
**Eidechsenbund, 51**  
**Eidkrise, 111**  
**Eiffelturm, 91**  
**Einstein, Albert, 101**  
**Eisenbahnknoten, 71**  
**Eisenbahnknotenpunkt, 71**  
**Elektrizität, Entdeckung der, 113**  
**Elisabeth, Zarin, 144**  
**Elsass-Lothringen, 63**  
**Emscher**  
     Fluß im Ruhrgebiet, 144  
**Engels, Friedrich, 45**  
**Enke, Wilhelmine, 72**  
**Ermland, 42**  
**Eulenburg, Friedrich Albrecht**  
     Verwaltungsjurist, 42  
**Europäische Union, 154**  
**Euthanasie, NS Zeit, 62**  
**Fahrenheit, Daniel Gabriel, 59**  
**Falbe, Gotthilf Samuel, 76**  
**Faltin, Friedrich, 60**  
**Fischer- Tropsch- Verfahren, 150**  
**Flottenpolitik. *Siehe* Tirpitz, Alfred (von)**  
**Fontane, Theodor, 96**  
**Forster, Georg, 41**  
**Forster, Johann Reinhold. *Siehe* Forster ,**  
     **Georg**  
**Französische Revolution, 59**  
**Friedrich d. Große, 84**  
**Friedrich der Große, 98**  
**Friedrich III, Kaiser, 96**  
**Friedrich Wilhelm, der Große Kurfürst, 93**  
**Friedrich II, Kaiser, 9**  
**Funk, Walther Reichbankpräsident, 23**  
**Gauß, Carl Friedrich, 126**  
**Gegenreformation, 70, 133**  
**Gerike, Otto, 113**  
**Gibbon, Edward, 26**  
**Gnesen, Akt von 1000, 112**  
**Goldbach, Christian, 38**  
**Goldbulle von Rimini, 10**  
**Goldene Bulle 1356, 83, 96**  
**Goldene Bulle von Rimini, 54**  
**Göldi, Anna**  
     die letzte Hexe, 134  
**Göring, Hermann, 25**  
**Goten, 71**  
**Göttinger Sieben, 52**  
**Gotzkowsky, Johann Ernst**  
     Kunstsammler, 66  
**Grass, Günter, 60**  
**Gräwe, Ernst, 140**  
**Gregorovius, Ferdinand, 26**  
**Greifswald, Universität, 72**  
**Großbritannien, 116**  
**Großer Kurfürst, 93**  
**Großer Kurfürst, Friedrich Wilhelm, 28**  
**Großherzogtums Berg, 142**  
**Guderian, Heinz, 69**  
**Gustav**  
     Adolf  
         König von Schweden, 35  
**Gustav Adolf, Kg von Schweden, 27**  
**Hamann, Georg, 14**  
**Händel, Georg Friedrich, 162**  
**Hannover, Königreich, 128**  
**Hanse, 6, 57, 135**  
**Hansetag 1367, 7**  
**Hardenberg, Karl v., 40**  
**Harnack, Adolf von, 94**  
**Hartlieb/Hartlib, Samuel. *Siehe* Royal**  
     **Society**  
**Hauptstädte, 95**  
**Heiliges römisches Reich, 96**  
**Heine, Heinrich, 155**  
**Heinrich der Löwe, 6, 35, 125**  
**Heinrich I., König, 102**  
**Heinrich von Plauen, 54**  
**Hellweg, 127**  
**Herder, Johann Gottfried, 15**  
**Hermann den Cherusker, 108**  
**Hermann von Salza, 9**  
**Herwegh, Georg**

Revolutionär, 26  
**Herzogtum Krain, 36**  
**Hexenwahn, 76, 134, 138**  
**Hanse, 125**  
**Hilbert, David, 37**  
**Hindenburg, Paul v., 100**  
**Hitler**  
     Als BRaunschweiger Regierungsrat, 127  
**Hitler, Adolf, 126**  
**Hitler-Stalin-Pakt, 64**  
**Hoesch, Leopold, 143**  
**Hoffmann, E.T.A, 14**  
**Hoffmann, ETA, 38**  
**Hosius, Stanislaus, 44**  
**Hugenotten, 102**  
**Humboldt, Wilhelm v., 41, 80, 94**  
**Hürtgenwald, 161**  
**Hürtgenwald, Schlacht im, 87**  
**Hus, Jan, 78**  
**Hussitenkrieg, 75, 77, 78, 89**  
**Ignatius von Loyola, 131**  
**Jacobi, Johann Georg, 155**  
**Jagiello Litauischer Fürst, 79**  
**Jagiello. litauischer Fürst, 20**  
**Jahn, Friedrich Ludwig**  
     Turnvater, 84  
**Japan, 29**  
**Jena, Schlacht bei, 40**  
**Jerome, König von Westfalen, 131**  
**Jerusalem Königreich, 8**  
**Joachim II., Kurfürst, 93**  
**Jordanes**  
     Geschichtsschreiber der Goten, 57  
**Jülich - Klevische- Erbfolge, 116**  
**Jülich -Klevesche Erbfolge, 135**  
**Jülich- Klevische Erbfolge, 93**  
**Jülich-Klevische Erbfolge, 158**  
**Jülich-Klevische- Erbfolge, 153**  
**Kalinin, Iwanowitsch, 34**  
**Kamtschatka – Expedition, 13**  
**Kant , Immanuel, 37**  
**Kant, Immanuel, 15, 48**  
**Kantorowicz, Ernst, 9**  
**Karamsin, Nikolaus, 18, 49, 91**  
**Karl der Große, 160**  
**Kaschuben, 50, 56, 61**  
**Kasiski, Friedrich Wilhelm, 70**  
**Katharina II., 13**  
**Katharinenschwestern, 44, Siehe**  
     **Protmann**  
**Katte, Hans Hermann von**  
     FReund Friedrichs d. Gr., 84  
**Kessler, Harry Graf, 111**  
**Kettler, Gotthard zg von Kurland, 30**  
**Kettler, Hzg von Kurland, 11**  
**Keynes, John Maynard, 23**  
**Kiewer Rus, 13**  
**Klepper, Jochen, 14**  
**Kölner Dom, 163**  
**Kolonien kurländische, 11**  
**Konferenz von Jalta, 97**  
**Konfessionen im Baltikum, 21**  
**Konrad I, König, 111**  
**Konrad von Soest, 143**  
**Konrad Wallenrod**  
     poln. Epos, 32  
**Konvention von Tauroggen, 101**  
**Kopernikus, Nikolaus, 14, 47**  
**Kotzebue, August von**  
     Dichter, 14  
**Kotzebue, Otto von, 14**  
     Entdecker in russ. Dienst, 14  
**Krapotkin, Fürst, 19**  
**Krimkrieg, 115**  
**Krupp, 149**  
**Krupp, Alfred (Alfried), 149**  
**Krupp, Friedrich, 149**  
**Kryptologie. Siehe Kasiski, Friedrich**  
     **Wilhelm**  
**Kulmer Land, 9**  
**Kurland, 11, 19**  
**Kuwait, Freistaat. Siehe Danzig, Freistaat**  
**KZ Stutthof, 62**  
**Lechfeld, Schlacht auf dem, 111**  
**Leibeigenschaft, 33**  
**Leibniz-Zentrum für**  
     **Agrarlandschaftsforschung, 89**  
**Leiden**  
     , erste Universität dvon Holland, 120  
**Lenin-Werft Danzig. Siehe Schichau,**  
     **Gottlob**  
**Leuckart Rudolf, 119**  
**Liebermann, Max, 92**  
**Lippe – Detmold, 131**  
**Litauen, 20, 21**  
**Livland, 10, 19**

**Lorenz , Konrad, 37**  
**Lothar III, Kaiser, 121**  
**Lübeck, 6**  
**Ludwig der Fromme, Kaiser, 128**  
**Ludwig d. Bayer, Kaiser, 71**  
**Luntowski, Adalbert, 67**  
**Luther, Hans, 147**  
**Luther, Hans**  
     Reichskanzler, 148  
**Magdeburg, Herzogtum, 104**  
**Magdeburger Recht, 109**  
**Maltzahn, Curt von, 86**  
**Marchfeld, Schlacht auf dem, 36**  
**Maria Theresia, Kaiserin, 127**  
**Maria Eleonora, 27**  
**Mark**  
     Brandenburg  
         Geschichte, 74  
**Mätressen. *Siehe* Enke, Wilhelmine**  
**Max-Planck- Gesellschaft, 92**  
**Memel, 16, 40, 142**  
**Mennoniten, 58**  
**Messerschmidt, Daniel Gottlieb, 13**  
**Minkowski, Hermann, 37**  
***Mirakel des Hauses Brandenburg, 99***  
**Mittellandkanal, 104**  
**Modersohn, Otto**  
     Maler, 137  
**Moritz, Carl Philipp, 130**  
**Murat, Joachim**  
     Großherzog von Berg, 154  
**Musil, Robert, 91**  
**Napoleon, 40, 96**  
**Narwa, 18**  
**Naval Defence Act 1889**  
     s. Tirpitz, 86  
**Necker, Karl Friedrich, 85**  
**Necker, Jacques. *Siehe***  
**Negersklave, 123**  
**Negersklaven. *Siehe***  
**Nettelbeck, Joachim Christian, 40**  
**Neuenburg , Fürstentum, 90**  
**Neuchatel, Fürstentum, 90**  
**Neumark, 73**  
**Niederländisch-Französischen Krieg, 139**  
***Nimmersatt, 164***  
**Nimwegen, Frieden von, 116**  
**Nixdorf, Heinz, 133**  
**Nobelpreis, 91**  
**Nordischen Krieg (1655 – 1661), 28**  
**Nordschleswig, 88**  
**Nystad , Frieden von, 19**  
**Nystad, Frieden von, 12, 144**  
**Oder-Neiße-Linie, 19**  
**Oktoberedikt, 19**  
**Optanten, 63**  
**Ostermann, Heinrich Johann, 144**  
**Ostkolonisation, 122**  
**Ostpreußen, 14**  
**Otto der Faule, Markgraf, 71**  
**Otto I, Kaiser, 145**  
**Otto I. der Große, Kaiser, 109**  
**Otto I., Kaiser, 13, 161**  
**Otto III., Kaiser, 109**  
**Otto mit dem Pfeil, Markgraf, 75**  
**Ottokar II. , König von Böhmen, 34**  
**Pallas, Peter (Petrus)**  
     Simon  
         Forscher in russ. Dienst, 13  
**Papen, Franz Joseph, 138**  
**Peipussee, 11**  
**Persante**  
     Fluß in Pommern, 61  
**Peter III, Zar, 13, 99**  
**Pfaffenspiegel Der, 26**  
**Pfuel, Ernst von**  
     Staatsmann, 90  
**Pilsudski, Josef, 110**  
**Pining, Dietrich**  
     Amerikaentdecker?, 129  
**Polnische Teilung, 18**  
**Pomerellen, 61**  
**Pommern, 71**  
**Pommern, Herzogtum, 104**  
**Pomoränen, 69**  
**Poppo von Osterna, 34**  
**Potsdam, Tag von, 99**  
**Potsdamer Garnisonskirche, 100**  
**Potsdamer Konferenz, 95, 100**  
**Potthorst, Hans**  
     Amerikanetdecker, 129  
**Polnischer Korridor, 63**  
**Prager Fenstersturz, erster, 78**  
**Prämonstratenser - Orden, 102**  
**Prämonstratenser., 122**  
**Pregel**

Fluß in Ostpreußen, 28  
**Preußischer Bund, 57**  
 Preußischer Bund, 47, 51  
**Protestantismus, 92**  
**Protmann, Regina, 44**  
**Rahn, Helmut**  
     Fussballweltmeister, 148  
**Ranke, 9**  
**Rathenau, Emil, 92**  
**Rathenau, Walter, 91**  
**Rattenfängersage, 130**  
**Redl,**  
     Alfred  
         österr. Spion für Russland, 21  
**Reformation, 57, 71**  
**Reichsfleischbeschaugesetz. *Siehe***  
     **Leuckart, Rudolf**  
**Reisenauer, Alfred Pianist, 23**  
**Reiterkrieg**  
     des Albrecht von Brandenburg, 46  
**Reuter, Fritz, 110**  
**Rheticus. *Siehe* Kopernikus, Nikolaus**  
**Robespierre, 39**  
**Roebing, Johann**  
     Erbauer der Brooklyn Bridge New York,  
     58  
**Rominter Heide, 24**  
**Roosevelt, Franklin, 99**  
**Roscher, Wilhelm, 14**  
**Rosenthal, Philipp, 139**  
**Rothaargebirge, 31**  
**Royal Society**  
     Wissenschaftsgesellschaft, 51  
**Reformierten Konfession, 93**  
**Römisches Recht, 8**  
**Rückert, Friedrich, 165**  
**Rudolf von Habsburg, 36**  
**Rudolf Clausius**  
     2. Hauptsatz d. Thermodynamik, 76  
**Rügen, 72**  
**Ruhrbesetzung, 146**  
**Ruhrgebiet, 141**  
**Russland, 30**  
**Salzburger Flüchtlinge, 14**  
**Samboriden, 64**  
**Samland, 34**  
**Schaulen, Schlacht bei, 11**  
**Schichau, Gottlob, 52**  
**Schlegelberger, Franz, 25**  
**Schleiden, Matthias. *Siehe* Schwann,**  
     **Theodor**  
**Schleiermacher, Friedrich, 80**  
**Schlesien, 88, 98, 99**  
**Schleswig – Holstein, 88**  
**Schloß Friedrichstein, 33**  
**Schlözer, Kurd von, 52**  
**Schlüter, Andreas, 59**  
**Schmidt, Paul**  
     Chefdolmetscher des AA, 64  
**Schön, Theodor v., 32**  
**Schopenhauer Arthur, 60**  
**Schopenhauer, Arthur, 16**  
**Schottland, 58**  
**Schulten, Rudolf**  
     Kugelhaufenreaktor, 157  
**Schwann, Theodor, 156**  
**Schwertbrüderorden, 10**  
**Schwertbrüderorden., 131**  
**Schwetz. *Siehe* Beutnrecht**  
**Seidenstraße, neue, 152**  
**Selonien, 131**  
**Separatismus Rheinischer, 59**  
**Separatismus, Rheinischer, 161**  
**Sertürner, Friedrich Wilhelm, 133**  
**Seydlitz, Friedrich Wilhelm von, 22**  
**Sezessionskrieg, 45**  
**Shakespeare, William, 36**  
**Sibirien, deutsche Forscher in, 13**  
  
     Siebenbürgen  
         Deutscher Orden in, 9  
**Siebenjähriger Krieg, 27, 99, 130**  
**Siemens, Werner von, 92**  
**Silber-Vorräte der Reichsbank**  
     von USA geraubt, 110  
**Simson, Martin Eduard, 41**  
**Slawenaufstand 983, 102**  
**Sobiesky, Jan poln. König, 20**  
**Soester Fehde, 137**  
**Soldatenkönig, 22**  
**Solidarność Gewerkschaft. *Siehe***  
     **Schichau, Gottlob**  
**Spanischer Erbfolgekrieg, 116**  
**Spee, Friedrich von, 134**  
**Spee, Maximilian Graf von**

Schacht bei den Falklandinseln 1914, 155

**Sprengel , Christian Konrad I, 103**

**St. Petersburg, 20, 163**

**Stadtrecht, 7**

**Stadtrecht, lübisches, 6**

**Stein, Karl vom, 33**

**Stein, Karl Freiherr vom, 142**

**Stein, Karl vom, 40**

**Stein-Hardenberg- Reformen, 16**

**Steinkohlengruben, 142**

**Steuben, Friedrich Wilhelm v.**  
US - General, 115

**Stinnes, Hugo, 151**

**Stosch, Philipp von, 85**

**Straßburg, 116**

**Strukturwandel, 149**

**Tannenberg 1410, 10, 79**

**Tannenberg 1410, 54**

**Tataren, 25, 27**

**Telemann, Georg Philipp, 114**

**Tempsky, Gustav, von**  
pr. Abenteurer, 45

**Tersteegen, Gerhard, 151**

**Teufelstein, 67**

**Thaer, Albert**  
Pionier der Agrarwissenschaft, 89

**Thidrekssaga, 135**

**Thietmar von Merseburg, 112**

**Thorner Frieden, 46**

**Thorner Frieden, 42**

**Thorner Frieden (1466), 27**

**Tilsit, Frieden von, 40, 124**

**Tilsiter, Frieden von, 16**

**Tirpitz , Alfred (von), 85**

**Tobago, kurländische Kolonie, 11**

**Trenck, Friedrich v.d., 39**

**Tresckow, Henning von, 106**

**Truman US-Präsident, 95**

**Twentol Drama, 140**

**Ukraine, 20**

**Universitäten, 120**

**v. Krusenstern, Adam**  
Weltumsegler, 13

**Varnhagen von Ense, Karl August, 155**

**Varzin, 19**

**Versailles 1919, 55**

**Victoria. britische Königin, 83**

**Volkswagen-Werk, 122**

**Warschauer Vertrag 1773, 47**

**Wassner, Fernando, 152**

**Watzenrode, Lukas, 47**

**Weichseleiszeit, 67**

**Weierstraß, Karl, 45**

**Weserrenaissance ., 133**

**Westfalen, 131**

**Westfalen, Herzogtum. *Siehe Worringen, Schlacht bei***

**Westfalen, Königreich ., 124**

**Westfälischen Frieden, 104**

**Westphalen, Königreich, 110**

**Wichert,**  
Ernst  
Schriftsteller, 27

**Wiechert,**  
Emil  
Physiker, 37

**Wiedertäufer, 58**

**Wien, 36**

**Wilhelm II, Kaiser, 24**

**Willich, Johann August Ernst von, 44**

**Winrich von Kniprode, 54**

**Winterschlacht in Masuren 1915, 25**

**Wirballen, russ. Grenzort, 18**

**Wisby/ Gotland, 6**

**Wisent, 31**

**Witold, 79**

**Witold , Großfürst von Litauen, 30**

**Worringen, Schlacht bei, 136, 139**

**Wunder von Bern. *Siehe Rahn, Helmut***

**Wyschtyten**  
Ritt des Kaisers nach, 24

**York von Wartenburg, Ludwig, 100**

**Zedlitz-Trützschler, Robert von, 24**

**Zerboni**  
Prozess gegen, 73

**Zonengrenze, 117**

**Zossener Aktenfund, 143**

**Zuchthaus Brandenburg, 102**

**Zuckerrübe, 123**

**Zuse, Konrad, 45**

## Nachschlagewerke

Bevölkerungs - Ploetz	Hrgb W, Kollmann Würzburg 1965
Der neue Brockhaus Allbuch in vier Bänden und einem Atlas	Leipzig 1941 ( zitiert: Allbuch)
Der Große Brockhaus	17. Aul. 1966 ff
Enciclopedia Britannica	1962

//Eventuell ein Index der Personennamen//